Die
Deutsche Sprache
in der
Volksschule.

Mit Bezugnahme

auf das

„Preußische Regulativ vom 3. Oktober 1854 über Einrichtung des Elementarschul-Unterrichts,"

herausgegeben

von

J. Drieselmann,
erstem Lehrer der Dom-Mädchenschule in Erfurt.

Erfurt, 1855.
Keyser'sche Buchhandlung.
(C. R. Thomaß.)

Vorwort.

Bereits im Jahre 1847 wies ich in einer kleinen Schrift: „Handfibel für Lehrer ꝛc." auf einen Uebelstand hin, der sich im Laufe der letzten Jahrzehnte in die Volksschule eingeschlichen und daselbst nicht unbedeutenden Nachtheil gebracht hat. Es ist gemeint die Zersplitterung des Lehrstoffes in das Vielerlei von Lehrgegenständen; das Durch- und Auseinanderlaufen der verschiedenartigen, einzelnen Lectionen an jedem Schultage, in jeder Woche, während des ganzen Jahres und der gesammten Schulzeit eines Kindes.

Ich erlaubte mir aufmerksam zu machen, daß sämmtliche Unterrichtsgegenstände nach Maßgabe ihrer Wesenheit in engere Verbindung gesetzt, und die Zwecke der einzelnen unter sich selbst mehr wechselseitig gefördert werden müßten. — Zugleich suchte ich nachzuweisen, daß und wie durch weise und umsichtige Zusammenziehung eine noththuende Vereinfachung, durch diese wünschenswerthe Kraftverbindung und Kraftverstärkung, gleichzeitig ein Zeitgewinn erzielt, und daß dieses zusammen als eine der ersten Grundbedingungen einer ge-

deihlichen Wirksamkeit unserer Volksschulen ins Auge gefaßt werden müsse.

Ueber diese zeitgemäße Anregung hat es dem Verfasser nicht gefehlt an beifälligen Zuschriften; am meisten jedoch fühlte er sich geehrt und erfreut durch ein wohlwollendes Schreiben Eines Hochpreislichen Ministeriums der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten de dato Berlin, 3. Juli 1848 (Nr. 15,040).

Dasselbe hohe Ministerium hat nun jüngst durch das Regulativ vom 3. Oktober 1854 eine Vereinfachung für Elementarschulen angeordnet; doch ist solches, selbstredend, nur in gewissen Grundzügen geschehen; die nähere Aus- und Durchführung bleibt, wie natürlich, denen überlassen, welche den betreffenden Schulen näher und am nächsten stehen.

Ein Lehrer, der stets mit offenen Sinnen nun bald vierzig Jahre in der Volksschule gelebt, wird sich wohl ohne Anmaßung zu denjenigen zählen dürfen, welche bei einer nähern Aus- und Durchführung gedachten Regulativs eine Stimme zu haben und gehört zu werden verdienen; daher nehme auch ich keinen Anstand, in beregter Angelegenheit ein Scherflein darzubieten.

Vorerst gilt es dem Schulgegenstande „deutsche Sprache," und ich lege das Nähere dar in nachstehender

Einleitung.

Der Verfasser kennt genau noch die Zeit, wo man auf dem Lectionsplane der Volksschule Lehrstunden für deutsche Sprache vergebens suchte. Lernten die Kinder unterscheiden, „was groß und was klein geschrieben werden müsse," dann galt ihre Schule schon als eine gehobene.

Seitdem hat es gar merklich sich geändert. Kein Schulgegenstand hat so viel Wandlungen erfahren, als eben der Sprachunterricht; und doch ist man über keinen so wenig allgemein ins Klare gekommen, als eben über diesen. Bei Vielen ist heute mehr denn je die Rathlosigkeit nicht weniger groß, als die Endergebnisse verhältnißmäßig gering und unbefriedigend sind.

Ich möchte hier eine geschichtliche Uebersicht der durchlaufenen Phasen geben; allein, was würde es nützen? Kennern sind selbige bekannt, und für Laien möchte es von zu geringem Interesse sein. Dafür gehe ich über zur Darlegung meiner Anschauungsweise über die Behandlung der deutschen Sprache in der Volksschule. Möge man diese subjektivische Anschauungsweise vorurtheilsfrei prüfen und mit Gerechtigkeit beurtheilen.

Es ist, auf Erfahrung gegründet, meine lebendige Ueberzeugung, daß die bisherige Verfahrungsweise der Volksschule in dem Unterrichte in der Muttersprache eine viel zu gekünstelte gewesen, und daß vorzugsweise darin die Mangelhaftigkeit der Endergebnisse wurzelt.

Fassen wir einfach ins Auge die wirklich auffallenden Fortschritte, die das Kind von seinem 2. bis 5. Jahre — also **vor** seinem Eintritte in die öffentliche Schule — in der Muttersprache macht, und halten wir ungetrübten Auges daneben die Resultate, welche nach dieser Zeit durch die bisher gangbaren Schul-Sprachübungen erzielt werden, so müssen wir, wollen

wir ehrlich sein, offen bekennen, daß meistens mehr ein Stillstand eintritt, als Fortschritte bemerklich werden. Wenn indeß bei Einzelnen gegen Ende der Schuljahre bezüglich Sprachverständnisses und des Ausdrucks ein günstigeres Ergebniß sich kund gibt, so ist dieses in der Regel nicht sowohl die unmittelbare Frucht des schulmäßigen Sprachunterrichts, als vielmehr eine natürliche Folge eintretender Verstandesreife, die jetzt von selbst sich Bahn bricht. Der gesammte Schulunterricht, sowie überhaupt das Leben, sind hier hauptsächlich von Einfluß. Die meisten der gangbaren, schulmäßigen Sprachunterweisungen bleiben gewöhnlich, gleich tauben Blüthen, ohne nützliche Frucht.

Wie kommt es aber, daß die Kinder in ihren erstern Lebensjahren, vor dem Eintritt in die öffentliche Schule, bezüglich der Muttersprache, verhältnißmäßig so bedeutende Fortschritte machen? Einen Hauptgrund, und eigentlich den einzig wahren, finde ich in dem mehr natürlichen und ungekünstelten Wege, den das Leben dabei einschlägt, welcher Weg auch offenbar der dermaligen Entwickelungsperiode des kindlichen Geistes — der Periode des Aufnehmens und Sammelns — ganz entsprechend ist. Was „Denzel" uns zuruft: „Vor Allem gebt dem Kinde Sprache!" beobachtet die Familie mehr als die Schule, und hierin liegt, nach meinem Dafürhalten, der Schlüssel zu dem Geheimnisse.

Es ist wohl allgemein bekannt, wie man im elterlichen Hause, auf die einzelnen Dinge, Zustände und Erscheinungen hindeutend, die entsprechenden Benennungen dafür den kleinen Kindern vorsagt, also mit den durch unmittelbare Anschauung gewonnenen Vorstellungen zugleich die Sprache geradezu gibt. Es ist bekannt, wie man ferner für ganze Gedanken die Satzformen vorspricht, wie man z. B. den Kleinen vorsagt die Satzformen des Bittens, Dankens, eines Versprechens, einer Benachrichtigung an Andere u. dergl. m. Selbst ganze Gedankenreihen in ihrem natürlichen Zusammenhange werden gegeben. — Daß in solcher Weise angeregt die Kinder auch unaufgefordert den Eltern und andern Erwachsenen ihrer Umgebung Vieles nachsprechen und somit selbstthätig die Sprache von Andern sich aneignen, dieselbe gleichsam sich nehmen, ist ebenfalls bekannt. Daher kommt es ja auch, daß, wie die Alten sungen, auch zwitschern die Jungen. Die Kinder aus gebildeten Familien reden schon von klein auf

ein anderes Deutsch, als Kinder der mittlern Stände, so wie diese wieder durch ihre Ausdrucksweise von Kindern der untersten Stände wesentlich vortheilhaft sich unterscheiden. Schneller fördernde Regeln, zu helleren Erkenntnissen und tieferer Einsicht führende Bemerkungen 2c. — nach und nach und gelegentlich eintretend — sind nicht ausgeschlossen; aber Uebung und immer wieder und unausgesetzt Uebung, ist und bleibt die Hauptsache; ohne diese wird nichts Nennenswerthes erreicht.

Ganz ähnlich, wie die Familie und das Leben, müßte nun auch die Schule verfahren. Sie müßte an die überkommenen Leistungen der Familie strenger anknüpfen, und mehr als bisher geschehen, den Kindern die Sprache geradezu geben, und dieses Geben planmäßig ausdehnen auf die ganze Dauer der Schulzeit eines Kindes, bis endlich Alles gegeben worden, was die Volksschule als solche zu geben im Stande und verpflichtet ist. Es bleibt aber noch viel zu geben, was das elterliche Haus noch nicht geben konnte, und meistens auch, beim besten Willen, nicht würde geben können.

Wie und wodurch ist solches aber zu bewerkstelligen?

Im Allgemeinen lautet hierauf die Antwort allernächst also: Das vorbildliche Beispiel des Lehrers ist das alleroberste und wirksamste Mittel zum Zwecke. — Ein lautreines, wohlartikulirtes Sprechen; ein laut- und sinnrichtiges, also ausdrucksvolles Lesen; ein sprachreines, grammatisch richtiges Sprechen und Schreiben; ein einfach logisch richtiges Verbinden der einzelnen Gedanken und zusammengehöriger Gedankenreihen, und dieses Alles in allen Lektionen aller Unterrichtsgegenstände, je nach Maßgabe des sich bietenden Denk- und Sprechstoffes: das ist das Gebiet für das bezüglich vorbildliche Beispiel des Lehrers, wodurch er mehr und erfolgreicher wirkt, als durch Tausende von Regeln; zumal dann, wenn der Lehrer das Glück und Geschick hat, durch Erweckung der Liebe und des Vertrauens sich zugleich die Herrschaft über Geist und Gemüth der Kinder zu erringen.

Sehen wir uns aber die Sache mehr im Einzelnen und genauer an, so treten vorzugsweise drei Kreise sprachlicher Uebungen heraus, welche in allen Unterrichtsgegenständen konzentrisch sich zu bewegen haben um den Einen Mittelpunkt: „Die Sprache verstehen und richtig sprechen resp. schreiben zu lernen.

In jedem Unterrichtsgegenstande gibt es einen gewissen Kreis von einzelnen Begriffen, und für dieselben die sprachliche Bezeichnung durch die entsprechenden Wörter zu erwerben. Der erste Uebungskreis kann also heißen:

„Uebungen im Erwerbe klarer und deutlicher Begriffe und der entsprechenden Sprachbezeichnungen dafür, d. i. der einzelnen Wörter.“

In jedem Unterrichtsgegenstande müssen wichtige, behaltenswerthe Gedanken in entsprechenden Satzformen als Ausbeute des betreffenden Unterrichts gewonnen, und als ein erworbenes Eigenthum gesichert werden.

Die unscheinbaren Fragewörtchen: wer, was, wessen, wem, wen, wo, woher, wohin, wie, warum, wodurch u. v. a., die doch jeder Lehrer in jeder Unterrichtsstunde in theils einfacher, theils zusammengesetzter Weise an die Kinder richtet — diese Wörtchen sind es ja vornämlich, wodurch man ein Verbinden oder Beziehen der einzelnen Begriffe und Gedanken veranlaßt, und somit Gedanken und Gedanken-Verbindungen erzeugt und in entsprechende Satzformen einkleiden läßt. Desgleichen werden viele wichtige Wahrheiten, Sentenzen, Sprüchwörter u. dgl. m. gegeben, und nach Inhalt und Form fest eingeprägt. — Ein zweiter Uebungskreis würde also sein: „Uebungen im Erwerbe, und im Selbsterzeugen und Bilden von Gedanken und Gedankenverbindungen resp. Satz- und Satzverbindungen.“

In jedem Unterrichtsgegenstande sind ganze Reihen von Gedanken in ihrem logischen und grammatischen Zusammenhange aufzufassen, festzuhalten, wieder darzustellen, nachzubilden u. s. f. Jede einzelne Lection, welche der Lehrer in Religion, biblischer Geschichte, in den sogenannten gemeinnützlichen Kenntnissen u. s. f. abhält, muß doch wohl als ein in sich abgeschlossenes, wohlgeordnetes Ganzes sich darstellen, und als solches zu Wiederdarstellungen, Nachbildungen &c. seitens der Kinder sich eignen. Besonders auch bietet das Lesebuch in seinen Erzählungen, Beschreibungen, kleinen Abhandlungen &c. einen ausreichenden Stoff zu Uebungen im zusammenhangenden Gedanken-Aufsatze, wie solche dem Bedürfnisse der Volksschule nach Inhalt und Form entsprechen. Der dritte Uebungskreis würde demnach in sich fassen: „Uebungen im Auffassen und Wiederdarstellen, im Nachbilden

und resp. Selbstschaffen ganzer Gedankenreihen zu einem in sich abgeschlossenen, wohlgeordneten Ganzen; oder Uebungen im Aufsatze. —

Bei konsequenter Durchführung der Ansicht, jede Unterrichtsstunde nach Maßgabe des darin abzuhandelnden Lehrstoffes nach den bezeichneten drei Uebungskreisen als eine Sprachstunde auszubeuten, wird es endlich auch auf einfachstem Wege am gewissesten dahin kommen, daß aller Unterricht zu einer wahren Geistes-Gymnastik erhoben, und — wie man immer schon gewollt und gewünscht — ein durchaus geistbildender werde, der dann auch unzweifelhafte und gediegene Frucht fürs Leben bringt. Ueberall stehen dann in organischer Verbindung und fruchtbringender Wechselwirkung Wahrnehmen und Erkennen, Verstehen und Merken, Denken und Sprechen, und das zusammen macht das eigentliche Wesen eines geistbildenden Unterrichts aus, und stempelt zugleich jeden Unterrichtsgegenstand — ganz unbeschadet seines besondern Selbstzweckes, zu einem allseitig fruchtbaren, die wahren Endzwecke sicher fördernden Sprachunterrichte.

Es kommt also die Grund- und Hauptübung, das End-Ziel des Sprach-Unterrichts: „richtiges Denken und Sprechen", in dem ganzen Umfange des Ideenkreises, in welchem die Volksschule sich zu bewegen hat, in sämmtlichen Unterrichtsgegenständen nach Inhalt und Form in erforderlicher Menge und Mannichfaltigkeit so ausreichend vor, daß demzufolge hiefür fernerhin keine besondern Sprachstunden mehr nöthig sind. —

Dagegen können wir derselben nicht entbehren für die **schriftlichen** Uebungen. Während in allen Unterrichtsgegenständen der erste Uebungskreis: „Erwerb richtiger Begriffe nebst entsprechender Sprachbezeichnung derselben durch Worte" in's Auge gefaßt und genügend erledigt wird, kann aber nicht gleichzeitig für das richtige Schreiben der Wörter gesorgt werden, und doch ist dieses, wie Erfahrung lehrt, nichts weniger als leicht erreichbar. Unabweislich sind in eigens dafür bestimmten Stunden noch besondere Uebungen nöthig, wofür auch die Erfahrung aller wirklich praktischen Schulmänner spricht. —

Während in allen Unterrichtsgegenständen in Gemäßheit des oben bezeichneten zweiten Uebungskreises Gedanken

erzeugt resp. gewonnen, und in entsprechende Satzformen eingekleidet werden, tritt als nothwendig heraus, daß nebenbei in besondern Stunden die verschiedenartigen Verbindungsformen erworben, geordnet aufgefaßt, für mündliche und schriftliche Anwendung benutzt, und die verschiedenen Scheidezeichen an bestimmten Beispielen in Uebung genommen werden.

Dieses nach dem Vorgange mancher Praktiker an die Lesestücke zu knüpfen, ist gemäß der Erfahrung anderer nicht weniger praktischer Lehrer, aus mehrfachen Gründen zu widerrathen. Einmal wird bei diesem Verfahren der eigentliche Inhalt nicht wirklich gelesen, sondern zerfasert, gleichwie ein Bücherwurm ein Buch nicht lies't, sondern zernagt. Zum Andern verkürzt man dadurch zu sehr die Zeit zu den Uebungen im fertigen Lesen, deren Nothwendigkeit Niemanden besser bekannt ist, als den Lehrern der obern Klassen. Hiemit wird keineswegs gegen die Elementar-Klassen ein Vorwurf ausgesprochen; denn diese haben in beregter Beziehung viel zu leisten, und vermögen nicht mehr, als sie thun. Endlich kommen aber auch dabei die Arten der Satzverbindungen in solcher Mannichfaltigkeit gleichzeitig vor, daß die Kinder vor lauter Bäumen den Wald nicht zu sehen bekommen, und das Beabsichtigte weder gründlich kennen, noch klar und deutlich erkennen lernen.

Will man solchen Verstoß gegen alle gesunde Didaktik mit der Ausrede beschönigen, daß man vorerst aus den verschiedenen Lesestücken das Gleichartige heraushebe: nun dann thut man ja dasselbe, was hier geschieht; nur mit dem Unterschiede, daß dort dieselbe Sache mehr zerstreut, daher weniger erfaßbar und weniger methodisch richtig vorkommt.

Wenn, was den oben bezeichneten dritten Uebungskreis anbelangt, ebenfalls in allen Unterrichtsgegenständen für die zusammenhängende Rede reichlicher Stoff gewonnen, gesammelt, geordnet und in sachgemäße Verbindung gebracht werden kann: so fehlen wieder auch hier noch die Stunden für schriftliche Uebungen. Insbesondere sind es hier die sogenannten Geschäftsaufsätze, als: Briefe, Quittungen 2c., welche füglich in keinem der übrigen Unterrichtsfächer ihre Erledigung finden können, doch aber in Volksschulen nicht außer Acht gelassen werden dürfen.

Für diese dreifachen, schriftlichen Uebungen will nun das vorliegende Buch das Erforderliche bieten.

Der erste Uebungskreis übernimmt das Richtigschreiben der Wörter, und wird durch Menge, Mannichfaltigkeit und Anlage seiner Uebungen das schwere Lehrerkreuz — die Orthographie — sicherlich um ein Bedeutendes leichter machen; zugleich aber auch für fleißige Kinder die Erreichung des Zieles mit mehr Sicherheit fördern, wie solches bisher, bei dem bunten Durcheinander des Vielerlei, geschah und geschehen konnte. Es gestaltet sich die Sache nunmehr ganz einfach. Das Kind übt für sich selbst am Richtigen das Richtige ein. Der Lehrer geht, mündlich prüfend, die bestimmte Lection durch, hält darauf über dieselbe Lection mittelst Dictiren eine schriftliche Prüfung des Privatfleißes, und ergreift dann, nach Maßgabe des Ergebnisses, seine weitern pädagogisch didactischen Maßnahmen.

Der zweite Uebungskreis bietet Muster-Beispiele von sprachlichen Formen für die Gedanken und Gedankenverbindungen, wie selbige dann nach und nach in allen Lehrstunden aller Unterrichtsgegenstände fortwährend in Gebrauch und Uebung zu nehmen sind.

Man wird wahrnehmen, daß in den Unterscheidungen der Satzarten eine bedeutende Vereinfachung stattgefunden.

Es ist das, in Folge vieljähriger Erfahrung und in Berücksichtigung des wahren Bedürfnisses der Volksschule, aus gutem Grunde und mit Vorbedacht geschehen. Wir reichen in der Volksschule damit vollkommen aus, und ein Mehr ist hier nur vom Uebel, da es die Sache sehr erschwert, die Kinder leicht verwirrt, und die Endzwecke, um die es hier sich handelt, wesentlich gar nicht fördert.

Für den dritten Uebungskreis kann nicht allseitig Ausreichendes geboten werden, da hier der in den einzelnen Unterrichtsgegenständen zu behandelnde Stoff, ferner das Lesebuch nach seinem Inhalte, überhaupt auch die besondere Bildungsstufe der Kinder, so wie der Standpunkt der Klasse vorzugsweise maßgebend bleiben. Dagegen bietet dieser Uebungskreis das, was allgemein als Bedürfniß erscheint, nämlich sogenannte Geschäftsaufsätze fürs bürgerliche Leben, welche meist alle am zweckmäßigsten durch Musterbeispiele erlernt werden. — Ueberdieß zeichnet dieser Uebungskreis sich aus durch eine Reihe von speciell gehaltenen Dispositionen über solche Aufsätze, die so

ganz aus dem Leben gegriffen wieder fürs Leben bestimmt sind, so recht eigentlich die wahren Endzwecke einer gesunden Volksbildung wesentlich fördern helfen, und auf die man daher in den obern Klassen einer einigermaßen gehobenen Volksschule ein ganz besonderes Gewicht legen, und dergl. Aufsätze noch vermehren sollte.

Der Verfasser schmeichelt sich mit der Hoffnung, die hohen Schulobern und treuen Lehrer werden namentlich wegen dieser Richtung, so wie auch wegen der auf Erfahrung gegründeten Auswahl des Allernothwendigsten — so z. B. der gründlichen Uebungen im Richtigschreiben — das Werkchen willkommen heißen, und dessen Einführung in Schulen nach ihrem ganzen Einflusse fördern helfen.

Erfurt, im Februar 1855.

Der Verfasser.

Erster Uebungskreis.

Das einzelne Wort, als die Bezeichnung für die einzelne Vorstellung oder den Begriff.

Erste Uebung.

Das einzelne Wort nach seinem Laut- und Sylben-Inhalte richtig aufzufassen und schreibend darzustellen. Auffassung, Wiederholung und Befestigung der Grund- und Hauptübung der Elementarklasse, welche Letztere jene Uebung fast nie bis zur erforderlichen Gründlichkeit und Sicherheit erledigen kann. —

1. Lection.

Das Alphabet, und die Eintheilung der Buchstaben.

a) Das kleine Alphabet.

a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, ſ, (s, ß, ſch), t, u, v, w, x, y, z.

b) Das große Alphabet.

A, B, C, D, E, F, G, H, I, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.

c) Eintheilung der Buchstaben.

A) Vokale oder Grundlaute:

a, e, i, o, u, ä, ö, ü, ei, ai, au, äu, eu.

Davon ſind:

a) einfache: a, e, i, o, u, ä, ö, ü.

b) Doppelvokale: ei, ai, au, äu, eu.

c) Umlaute: ä, ö, ü, äu.

B) Konſonante oder Mitlaute:

b, c, d, f, g, h, k, l, m, n, p, q, r, ſ, t, v, w, x, z.

2. Lection.

Die Lautverbindung.

Sylbe und Wort.

Diejenige Lautverbindung, welche auf Ein Mal, d. i. mit Einem Absatze der Stimme, ausgesprochen wird, ist eine Sylbe.

Beispiele:

1) Sylben aus zwei Lauten: ab, da, du, ach, Asch, Heu, Hai, an, in, im, er ꝛc.
2) Sylben aus drei Lauten: der, das, die, wir, wer, wen, wem, Bär, Beil, Seil, Tisch, Ort, Art, Fisch, Baum, Schaum, Maus ꝛc.
3) Sylben aus vier Lauten: Sand, Wand, Hand, Kind, Rind, Wind, Salz, Malz, Holz, welk, warm, Brod, Fleisch ꝛc.
4) Sylben aus fünf Lauten: Frucht, Furcht, Brand, Franz, Fritz, Kranz ꝛc.
5) Sylben aus sechs Lauten: Strunk, Pflicht, brauchst, wirfst ꝛc.
6) Sylben aus sieben Lauten: Strumpf, pfropft, sprichst, trinkst ꝛc. u. s. f.

Merke! In jeder Sylbe ist nur Ein Vokal. Die Doppelvokale gelten nur für Einen. Alle übrigen Laute der Sylbe sind Konsonante. — Bezeichnet die Lautverbindung eine Vorstellung, d. h. kann ich mir dabei etwas denken, so ist sie zugleich ein Wort; im entgegengesetzten Falle ist sie bloß Sylbe, nicht auch Wort.

3. Lection.

Einsylbige Wörter mit mehreren Auslauten, zur Uebung im Auflösen und Niederschreiben. Nach Bedürfniß zu wählen, oder auszulassen. —

lf — Schilf, hilf, half, Wolf, Golf.
lk — Falk, Kalk, Schalk, Volk, welk.
lm — Halm, Helm, Schelm, Ulm.
ls — Hals, Fels, Wels, Puls.
lz — Filz, Holz, Milz, Malz, Pelz, Pilz.
lg, lch — folg, Balg, Talg, Dolch, Kelch, Milch.
ld — bald, Bild, Feld, Geld, hold, Huld, Held, mild, wild, Schuld, Wald.
lt — halt, heilt, kalt, malt, weilt, Welt, Pult, Zelt, gilt.
llt — bellt, ballt (bald), fällt (Feld), füllt, lallt, rollt, sollt, zollt, schallt, schellt, wallt.
llst — bellst, fällst, willst, stillst, zollst, sollst, wollst.

gd, cht — Magd, Macht, Jagd, pocht, Docht, dicht, Hecht, Nacht, Pacht, macht, wacht, Zucht, recht, zecht.
nd — fand, Band, Land, rund, Fund, Feind, Hund, Hand, Mund, wund, Rand, Sand, Wand, Wind.
nt — bunt, schont, scheint, tönt, weint.
nk — Bank, Dank, Fink, schenk, Wink, Zank, Zink.
ns, nz — Eins, Gans, Hans, uns, ganz, Lenz, Tanz, Mainz.
rch, rg — durch, horch, Burg, Berg, karg, borg, barg, Sarg.

4. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

rf — Dorf, darf, scharf, warf, Wurf.
rk — Werk, Mark, stark, merk.
rm — arm, Darm, Form, Lärm, Harm, Wurm, warm.
rn — Bern, Birn, Born, fern, gern, Garn, Horn, Korn, Zorn, vorn, Kern.
rsch — Hirsch, Marsch, Bursch, barsch, morsch.
rt — Art, hart, dort, Bart, Hirt, hört, zart.
rz — Herz, März, Scherz, Harz, kurz, Schurz.
mpf — Dampf, Kampf, Sumpf, Rumpf.
mpfst — dampfst, dämpfst, kämpfst, rumpft.
nft — sanft, Zunft.
nkt — dankt, denkt, hinkt, lenkt, Punkt, senkt, sinkt, schenkt, wankt, zankt.
rcht — Furcht, horcht.
rst — Durst, Wurst, Forst, Fürst, erst.
rrst — du irrst, girrst, murrst, kirrst.
rzt — Arzt, scherzt, schürzt, würzt.
nst — Dunst, Gunst, Kunst, sonst, meinst, weinst.
ngt — fängt, hängt, mengt, ringt, singt.
ngst — singst, hängst, fängst, längst, mengst.
rbt — färbt, gerbt, derbt, stirbt, wirbt.
rbst — erbst, färbst, gerbst, darbst, wirbst, stirbst.
rgt — borgt, sorgt, bürgt, würgt.
rmt — firmt, formt, härmt, lärmt, wärmt, wurmt.
rnst — lernst, ernst, kernst, zürnst.
rkt — merkt, Markt, wirkt.
rkst — merkst, stärkst, wirkst.
bst — Obst, lobst, labst, gabst, hebst, gibst, schabst, webst, lebst.
pft — hüpft, köpft, rupft, zupft, schöpft.
pfst — hüpfst, köpfst, rupfst, schöpfst, zupfst rc.

5. Lection.

Einsylbige Wörter mit mehreren An- und Auslauten, zur Uebung im richtigen Auflösen und Niederschreiben; nach Bedürfniß zu wählen oder ausfallen zu lassen.

Bl., bl. — Blei, blind, blond, bleich, bleib, bleibt, bleibst, Blech, Blitz.
Pl., pl. — Plan, Platz, plump, platzt.
Fl., fl. — Flaus, Fleiß, Fluß, Fleisch, Flur, flach, Flor.
Pfl. — Pflug, Pflicht, Pflock.
Schl. — schlau, schlecht, Schlucht, Schlacht, schlank, schleicht, Schleim, Schlauch, schlicht, Schlund.
Gl. — Glut, Glas, Glanz, gleich.
Kl. — Kleid, klein, Klang, Klotz.
Br. — Brei, Brod, Brust, Bruch, Braut, Brand.
Pr. — Preis, Prinz, Prunk.
Fr., fr. — frei, frisch, frech, fremd, Frau, Frosch, Frost, Fritz, Franz, Fracht, Frucht, Freund.
dr. — **Tr.** — drei, treib, Trog, Trost, Trunk, Trank, Trift, Trotz, Tropf, Tracht, Traum.
Gr. — Gram, Grab, Graf, Gras, Gruft, grün, groß, Gruß, Grund.
Kr. — Kram, Kreis, Kraut, Krug, Kranz, Krebs, Kraft, krank.
Schm. — schmal, Schmalz, Schmach, Schmaus, Schmutz, Schmerl, Schmerz, Schmalz.
Schn. — Schnur, schnell, schnürt, schnaubt.

6. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

Schw. — schwer, schweig, Schwein, Schweif, Schwan, Schweiß, Schweiz, schwarz, Schwank, Schwunk, Schwur, Schwarm.
Zw. — zwei, zwar, Zweig, zwölf, Zwang, Zwerg, Zwirn, Zwist.
Sp. — spät, Spott, Spaß, Spelz, Span, Spund, Specht, Sporn, Spitz, spornt.
Spr. — Spreu, Spruch, Sprung, springt.
Str. — Streu, Strich, Streich, Strick, Streit, Strom, Strumpf, Strauch, Strauß, Strunk, Strang.
Pf. — Pfau, Pferd, Pfund, Pfahl.
Schr. — Schrei, Schrank, Schreck, Schrot, Schrift, schreib.
Kn. — Knall, Knopf, Knecht, knapp, knacks, Knaul. —
trägst, trafst, tratst, pflügst, brauchst, kreuzt, bleichst, schleichst, schnaubst, strömst, schweigst, schweifst, streichst, schleifst, trumpfst,

schrumpfst, schnupfst, schluchzt, schminkst, schlingst, sprichst, schmückst, trinkst, tränkst, kränkst.

Der Mensch denkt's, und Gott lenkt's.

7. Lection.

Mehrsylbige Wörter. Das richtige Abtheilen derselben in die einzelnen Sylben.

So vielmal beim Aussprechen mit der Stimme abgesetzt wird, so viel Sylben hat das Wort. Auch die Anzahl der Vokale gibt die Zahl der Sylben an.

Beispiele:

Zweisylbige: Ra=be, Ro=se, A=dam, E=va, Er=de, Erb=se, Ap=fel, Mes=ser &c.

Dreisylbige: Ur=sa=che, Ab=rei=se, Auf=ga=be, An=dre=as, A=mei=se &c.

Viersylbige: Ka=ro=li=ne, Vi=o=li=ne, Za=cha=ri=as.

Fünfsylbige: Pe=ter=si=li=e, Un=ver=träg=lich=keit, La=ster=haf=tig=keit &c.

Sechssylbige: Lo=bes=er=he=bun=gen, Ge=dan=ken=lo=sig=keit, u. s. f.

Ueber das richtige Abtheilen der Wörter in Sylben.

1) Einsylbige Wörter dürfen nie getrennt werden. Gehen am Ende einer Zeile nicht alle Buchstaben eines solchen Wortes auf die Zeile, so muß es ganz auf die folgende Zeile geschrieben werden.

2) Stoßen im mehrsylbigen Worte zwei Vokale zusammen, so wird zwischen den beiden Vokalen getrennt, z. B.

Ka=in, Jo=el, Mau=er, Feu=er, freu=en, sau=er, Bau=er, Bai=ern, Mo=ab &c.

3) Kommt zwischen zwei Vokalen nur Ein Konsonant vor, so gehört dieser stets zur folgenden Sylbe, z. B.

A=dam, A=bel, A=del, U=fer, Ha=fer, Schä=fer, Fe=der, Kna=be, Ei=mer, Le=der, Ha=se, Ro=se, Va=ter &c.

4) Kommen zwischen zwei Vokalen zwei Konsonanten vor, so gehört einer derselben zur vorhergehenden, der andere zur folgenden Sylbe, z. B.

En=de, En=te, In=sel, Ad=ler, Er=de, Wol=ke, Nel=ke, Wur=zel, Ham=mer, Him=mel, Non=ne, Son=ne, Was=ser, Mes=ser, Sup=pe, Map=pe, Wol=le &c.

5) Stehen zwischen zwei Vokalen mehr als zwei Konsonanten, so gehört immer nur einer zur folgenden Sylbe, alle übrigen bleiben an der vorhergehenden, z. B.

Erb=sen, Zwölf=tel, Half=ter, sie zwirn=te, Gürt=ler &c.

6) Zusammengesetzte Wörter werden wieder so getrennt, wie sie sind zusammengesetzt worden, z. B.

Baum=öl, Öl=baum, Wirths=haus, Haus=wirth, Bierfaß, Faß=bier, Kohl=kopf, Kopf=kohl, schwarz=braun, goldgelb, hoch=roth, Fisch=bein, Hohl=weg rc.

7) Die einfachste Regel ist folgende:
Man achte genau darauf, wo man beim Aussprechen der Wörter absetzt. Wo man mit der Stimme absetzt, da kann man auch beim Schreiben absetzen oder trennen, z. B.

Gar=ten=frucht, Zie=gel=dach, Fin=ger=hut, Pfer=destall, Bit=ter=klee=salz, Birn=baum=rin=de, Wach=hol=derbeer=strauch, Schöp=fungs=ge=schich=te, Pe=ter=si=li=enwur=zel, Sei=fen=sie=der=mei=ster, Frau=en=zim=mer=kleidung, Klein=kin=der=be=wahr=an=stalt, Kran=ken=ver=pflegungs=an=stalt, O=ber=ap=pel=la=ti=ons=ge=richts=as=ses=sor.

8. Lection.

Verschiedene lautverwandte Wörter, zum scharfen und genauen Heraushören der einzelnen, unterscheidenden Laute. Nach Bedürfniß zu wählen oder auszulassen.

Zwetschen, schwätzen, quetschen, Schwätzer, schwärzer, Vorhang, Vorrang, Salbe, Salve, Rebe, Rehe, neben, nehmen, Spaß, Spatz, Specht, Speck, Trost, Troß, Trotz, Schauer, Schauder, Schleier, Schleicher, Maße, Masse, Masche, Raben, Rahmen, rauh, Rauch, Speicher, Speichel, spitzt, spießt, Talglicht, talgicht, Taglicht, Tischecke, Tischdecke, traurig, Trauring, Umhang, Umfang, Umgang, untadelig, unadelig, unberühmt, unberührt, ungerechnet, ungeregnet, ungerecht, vereinen, verneinen, verneigen, Welttheil, Weltheil, Wolfgang, Wolffang, Briefhalter, Brieffalter, Zwilling, Zwillig, Lilie, Linie.

9. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

abbeißen, ab=eisen, abbeizen, ablassen, ab=blasen, abladen, abblatten, abbrechen, abrechnen, abrechen, abrücken, abdrücken, Abhang, Abgang, ablegen, ablehnen, Altar, Alter, anlassen, anblasen, anwidern, anwiehern, auflegen, auflehnen, begehen, begegnen, beendigt, bändigt, bezeigen, bezeichnen, bedauern, betrauern, durchstechen, durchstecken, einweichen, einweihen, Elster, Ältester, entgehen, entgegen, entgegnen, entweichen, entweihen, Erd=rücken, er=drücken, Kammrad, Kamerad, Kammerrath, gediehen, gediegen, Nacht=raben, nach=traben, Psalter, Spalter, auf=fliegen, auf=liegen, Hauptleute,

Hauptlaute, Markt, Mark, fünfzehig, fünfzähnig, Geschicke, Geschichte, Eingeweide, Eingeweihte, einnehmen, ein Ei nehmen, immerhin, Du bist immer in Geschäften, Schulzwecke, Schuhzwecke.

10. Lection.

Wörter, in welchen häufig ein Laut zu viel, oder zu wenig gesprochen, daher auch geschrieben wird.

Die Längde, statt die Länge — Italigen st. Italien — Kastanigen st. Kastanien — Nattur st. Natur — Vatter st. Vater — Arige st. Arie — langbeinicht st. langbeinig — Theilichen st. Theilchen — Hannichen st. Hannchen — Millich st. Milch — Veilichen st. Veilchen — Nachtbar st. Nachbar — die vorigten st. vorigen ꝛc. —

schrä statt schräg — nich st. nicht — Abenbrod st. Abendbrod — Amsdiener st. Amtsdiener — Vorath st. Vorrath — Untericht st. Unterricht — enstehen st. entstehen — enschuldigen st. entschuldigen, desgl. Entstehung, Entschuldigung, Entdeckung ꝛc. — Vorecht st. Vorrecht — Schreibuch st. Schreibbuch oder Schreibebuch — vorechnen st. vorrechnen — Ertheil st. Erdtheil — emfehlen st. empfehlen — die Ornung st. Ordnung.

Zweite Uebung.

Ueber die Vokale oder Grundlaute insbesondere. Aussprache, Dehnung, Schärfung und andere Eigenthümlichkeiten derselben, besonders in Rücksicht aufs Rechtschreiben.

1. Lection.

A oder a, aa, ah u. s. f.

Aal, ein Fisch — alle, keiner ausgenommen — die Allee — Ahle, ein Werkzeug der Lederarbeiter — Die Saat ist grün. Ich bin satt. Ihr saht mich kommen. Der Staar, ein Vogel — starr und unbeweglich — Haare des Hauptes — Ich harre oder warte — Erfurt ist eine Stadt. Statt meiner, deiner ꝛc. — Der preußische Staat — das Stahl ist hart. Der Dieb stahl. Der Stall fürs Vieh. Die Wahl fiel auf mich. Der Wall um die Stadt. Die Bahn zum Reiten, zum Kegeln — der Bann, Ausschließung. — Der Kahn auf dem Wasser — der Mensch kann sprechen. Dieses Lamm geht lahm. Ich war bei dir. Es ist ganz gewiß wahr. Müller mahlen — Maler malen. Gekochte Speisen sind gahr. Ich weiß gar nicht viel. Das Aas riecht

übel. Er aß Obst. Ich saß vor der Thür. Ich sah's, daß du kamst. Die Fahne flattert. Die Pfanne ist kupfern. Wahn und Irrthum — Wann kommst du? — Der Mann arbeitet. Man sagt, man glaubt — Der Kamm zum Kämmen — Er kam zu mir — Die Bahre zum Tragen, z. B. die Todtenbahre — Ein Paar Schuhe, Stiefeln ꝛc. — Ein paar (d. i. einige) Thaler ꝛc. — Das baare Geld — Er bezahlt baar — bar, z. B. sonderbar, wunderbar — Ein hölzerner Pfahl. Das ist ein schlimmer Fall. Diese Feder ist fahl. Äpfel, Kartoffeln ꝛc. haben Schalen. Trompeten schallen. Der Kaufmann hat verschiedene Waaren. Wir waren zu Hause. Die wahren Christen sind demüthig. — Der Wald ist grün. Das kochende Wasser wallt. Johann, der Hahn, prahlen, prallen, Stab, Grab, Schwan, Same, Hase, Nase, Made, Lade, Altar, Orkan, Salat, Soldat.

2. Lection.

Das O oder o, oo, oh ꝛc.

oo — das Loos, das Moos, das Boot, der Schooß. —

oh — Rohr, Mohn, Sohn, Ohr, Kohl, Hohn, Lohn, Wohl, hohl, roh, Sohle, Kohle, Bohle, Dohle, bohren, Bohrer, wohnen, Wohnung.

th — Thon, Thor, Thron, roth, Noth, Loth, Koth, Thorheit.

o — Tod, Ton, Dom, Flor, schon, schonen, Trog, Trost, Brod, Ofen, Dose, Honig, oben, loben. —

Der Mohr ist schwarz. Moor ist eine Erdart. Freude und Wonne — Ich wohne im Hause. Dieser Ofen ist oben offen. Ich war auf dem Hofe. Ich hoffe auf dich. Das Schaf hat Wolle. Das dient zu meinem Wohle. Der Vater hilft dem Sohne. Die Sonne scheint. — Die Rose blüht. Rosse sind Pferde. Ich hole mir ein Buch. Der hohle Baum ist alt. Die Sohlen an Schuhen sollen dauerhaft sein. Der Mohn blüht schön. Der Mond erhellt die Nacht. Ihr sollt fleißig sein. Die Soldaten bekommen Löhnung oder Sold.

3. Lection.

Das U oder u, uh, uth. —

uh — Uhr, Ruhr, Huhn, Ruhm, Kuh, Ruhe, Schuh, Schuhmacher, Stuhl, er fuhr, die Fuhre, Muhme.

ur — Ursache, Urtheil, Ursprung, Urheber, Urgroßvater, Urenkel.

uth — Muth, Wuth, Gluth, Ruthe, Armuth, Demuth, Anmuth, Unmuth.

thum — Bisthum, Reichthum, Eigenthum, Kaiserthum, Fürstenthum, Herzogthum, Heiligthum, Alterthum, Christenthum, Heidenthum, Irrthum.

u — gut, Hut, Blut, Kur, Ruf, Spur, Natur, Schule, Spule, Besuch. —

Die Uhrfeder ist in der Uhr. Unsere Urväter waren Heiden. Er ruhte von der Arbeit aus. Die Ruthe thut wehe. Das Brod hat Krume. Der krumme Stab. Der Soldat hat Muth. Die Kuh muht. Ich und du. Ich thue dir nichts. Du bist des Streites Urheber. Wer eine Uhr hebt, ist ein Uhrheber. Ruhm und Ehre werden erworben. Rum wird getrunken. —

4. Lection.

Das E oder e, ee, eh; Ö oder ö, öh; Ä oder ä, äh.

Die Sehne am Bogen, am Leibe ꝛc. Söhne der Eltern — Ehre und Achtung — Öhre an Nähnadeln — Ähre am Getreide — redlich und ehrlich — röthlich etwas roth — räthlich, was anzurathen ist — Wir kennen dich schon. Wir können sprechen. Meere, große Gewässer — Die Möhre ist eine Speise. Mähre, ein altes Pferd — Ich mehre mein Vermögen. Die Nessel brennt. Nößel, ein Gemäß. Auf der Rhede sind Schiffe zu sehen. Die Röthe der Wangen, z. B. Schamröthe — Er hält eine lange Rede. Die Räthe geben Rath. — Hölle und Himmel — Der helle Sonnenschein — Die Höhle in der Erde. Hefen vom Biere — Häfen für Schiffe — An fürstlichen Höfen. Wir beschweren uns über Beleidigungen — beschweren eine Sache mit Gewichten — beschwören etwas vor Gericht. Kriege verheeren ein Land. Richter verhören Klagende. Die Zehe am Fuße — Wachs ist zähe — die Zähne im Munde — die zehn Finger — die zähen Ruthen der Weide. — Wir zehren für Geld — Zähren sind Thränen, still geweint. Hunde zerren an Knochen. Zölle sind Abgaben — Eine Zelle im Kloster — Ich zähle Geld.

5. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

Ein Heer Soldaten — der Herr und Gebieter. Komm her! — hehr und erhaben. Der Thurm ist höher als die Kirche. Ich schreibe Sätze. Ich setze mich. Das Gewehr, eine Schießwaffe — Er leistet Gewähr. Die Blässe des Gesichts. Blöße von bloß. Ich sehe auf den See. Neue

Besen kehren gut. Die Bösen soll man fliehen. Soldaten sind bewehrt. Er hat sich als ein Freund bewährt. Den Acker besäen wir. Mit den Augen besehen wir eine Sache. Beeren sind Früchte, Stachelbeeren, Himbeeren ꝛc. Bären sind wilde Thiere. Vögte sind Beamte — die Magd fegte das Zimmer. Ich fechte mit dem Schwerte. Böse Menschen verhärten ihre Herzen. Die Richter verhörten die Verbrecher. Die Krieger verheerten das Land. Ich würde es thun, wenn er mich darum bäte (von bitten). Ich würde es nicht thun, und wenn er mir Millionen böte (von bieten). Ich bete zu Gott. Beete im Garten. Das Bette zum Schlafen. Ein guter Schlächterhund ist kein schlechter Hund. Was Kern hat ist kernig. Was Körner hat ist körnig. Ein Kellner bedient die Gäste. Ein Cölner ist aus Cöln. Was ist eine Kellnerin und was eine Cölnerin? Kellen gebraucht man in der Küche.

6. Lection.

Fortsetzung der beiden vorigen.

Die Dänen sind ein Volk. Die Saiten dehnen sich. Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten. Die Kelle ist ein Küchengeräth. Die Kehle ist am Halse. Lasset uns Gott lieben; denn er hat uns zuvor geliebt. Ich liebe den, der mich liebt, wieder. Ich komme, wenn ich darf. Ich wähle, wen ich will. Wir kämen, wenn wir dürften. Wir kämmen das Haar mit Kämmen. In Nöthen und Gefahren — Die Näherinnen nähten viele Näthe. Alte Leute gehen an Stöcken. An manche Gewächse stecken die Gärtner kleine Stecken. Der leere Beutel gibt dem Verschwender eine heilsame Lehre. Der Lehrer belehrt die Jugend. Ein Leerer leert etwas aus. Durch Arbeit stählen wir die Kräfte. Diebe stehlen. Die Sonne scheint heller als der Mond. Ich habe oft keinen Heller Geld. Der Hehler ist so strafbar als der Stehler. Er setzte sich zur Wehr. Wer ruft mich? Ihr wehrtet euch tapfer. Ihr werdet doch kommen? Ihr wärt bald verloren gewesen. Tugend währt ewig. Mancher kennt nicht den großen Werth der Zeit.

7. Lection.

Das i, ie, ih, ieh und ü, üh.

Das Licht brennt. Der Kranke liegt im Bette. Der Lügner lügt. Die Küste des Meeres. Die Kiste oder der Kasten aus Holz ꝛc. Judas küßte den Herrn. Die Ziege

ist ein Thier. Die Züge des Gesichts. Die Thür des Hauses. Der Ziegel des Daches. Der Zügel des Pferdes. Stühle zum Sitzen — Stiele am Obste, an Messern und Gabeln. Dienste leistet man Andern — Dünste steigen in die Luft. Das dünnste Papier nimmt man zu Briefen. Wir wollen die Sache prüfen. Die dicke Eiche — Bosheit und Tücke. Nachts ist's oft kühl. Der Kiel der Feder — Kriege verheeren ein Land — Krüge sind Trinkgeschirre. Nüsse sind Früchte. Nisse sind Eier gewisser Insekten. Mädchen sticken. Das Glas zerbrach in Stücken. Wir bücken uns. Maurer picken. Der Mist düngt. Ihr müßt fleißig sein. Mit der Elle mißt man. Kinder spielen gern. Gläser muß man spülen. Im Süden ist's warm. Eier sieden wir. Es gibt gute und böse Sitten, gute und böse Triebe. Das Wetter ist oft trübe. Fehler muß man rügen. Mit der Nase riechen wir. Die Insel Rügen.

8. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

Das Faß ist gefüllt. Den Schlag habe ich gefühlt. Mein Gefühl sagt es mir. Der Spaß gefiel mir. Das Kind fiel ins Wasser. Er hat viel Geld. Wir fühlen die vielen Schläge des Schicksals. Sie fielen zur Erde. Dinkel ist eine Getreideart. Dünkel ist eine Art Stolz. Den Acker düngen wir; Dienstboten, Arbeiter 2c. dingen wir. Er weiß in vielen Dingen Rath zu geben. Ochsen brüllen. Brillen sind für schwache Augen. Die Bühne für Redner. Die Biene summt. Aus Leder schneidet man Riemen. Bescheidene rühmen sich nicht. Ich verhielt mich ruhig. Er verhüllt sein Angesicht. Tiger sind Raubthiere. Tücher sind Kleidungsstücke. Maulwürfe wühlen. Der Mensch hat freien Willen. Böse Kinder betrüben ihre Eltern. Sie betrieben ihr Geschäft eifrig. Irdische Güter — eiserne Gitter. Rüben sind eßbar. Wir rieben uns die Hände. Arme Leute müssen Vieles missen. Ich wohne zur Miethe. Du bist müde. Er steht in der Mitte. Der Miether des Hauses. Das Mieder ist ein Kleidungsstück. Mütter lieben ihre Kinder. Eine Liste wird geschrieben. Lüste sind böse Begierden.

9. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

Die Würde des Menschen. Die Wirthe erwarten Gäste. Ich würde kommen, wenn 2c. — Der Kiefer ist ein Baum.

Der Küfer besorgt den Weinkeller. Im Bette sind Kissen. Freunde küssen einander. Kien ist eine Holzart. Der Soldat war kühn. Das Kinn im Angesichte. Ein Glied des Körpers — Eisen glüht im Feuer. Ich glitt aus und fiel. Ein Gericht Erbsen ꝛc. Das Gericht, eine Behörde. Ein Gerücht ist eine unverbürgte Nachricht. Gelübde legt man Gott ab. Prediger sprechen oft: Geliebte im Herrn! Die Zahl vier — Er sorgt für mich. Ich führe dich. Bauern pflügen den Acker. Vögel fliegen. Fliegen sind Insekten. Seine Pflichten muß man erfüllen; das fühlen wir Alle. Die Thiere flüchten vor ihren Feinden. Alte Kleider flickt man. Blumen pflückt man. Das Wild verbirgt sich im Walde. Ich habe mich für meinen Freund verbürgt. Der Wirth verdünnte das Bier. Er verdiente viel Geld.

10. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

ie — Sieb, Dieb, Hieb, Lied, Ziel, Bier, Kies, Gier, Sieg, Stier, Liebe, Biene, Ziege, Diele, Miene, Wiesel, Wiege, Niere, Kiesel, Giebel, Riegel, Stiefel, Riemen, Siegel — tief, schief, hier, vier, sie, nie, wie, lies; er ließ.

ih — ihn, ihm, ihr, ihnen, ihren, ihrem.

ieh — Vieh, lieh, sieh, er sieht, flieht, stiehlt, befiehlt, empfiehlt.

i — Bibel, Fibel, Biber, Titel, Igel, mir, dir, wir, der Tiger.

wieder (d. i. so viel als wiederholt, noch einmal) — Komm bald wieder! Es regnet schon wieder. Sieh, da bin ich wieder. Ich will es nicht wieder thun. — wiederfinden, wiedersehen, wiederbringen, wiederholen, wiederherstellen, Wiedertäufer, Wiederholung, Wiederdarstellung, Wiedereröffnung. Es gibt ein Wiedersehen.

wider (d. i. so viel als: gegen, entgegen sein ꝛc.) — Was hast du wider (gegen) mich? Das ist wider meinen Willen. Diese Speise ist meinem Geschmacke zuwider. Widerspruch, Widerrede, Widerstand, Widerwille, widerwärtig, Widerwärtigkeit, widrig, widrigenfalls, widerstehen, widerlegen, widerstreben, Widerspiel, Widerchrist, Widersacher, widerspenstig, das Für und Wider.

11. Lection.

Die Doppelvokale: ei, ai, au, äu, eu.

Wir leihen Geld ꝛc. — Laien, Uneingeweihte, Nichtgeistliche. Leuen oder Löwen. Die Keule zum Schlagen; auch Kalbskeule, Schöpsenkeule ꝛc. Keile werden eingeschla-

gen. Wunden heilen — Wölfe heulen. Der Leib des Menschen — Ein Laib Brod ꝛc. Der Rhein, ein Strom — Der Rain, ein schmaler Rasenweg zwischen Äckern — rein, nicht beschmutzt. Der Main, ein Fluß — mein Haus, mein Bruder ꝛc. Ich war bei dir — die Bai oder Bucht. Der Weise handelt auch weise. Waise, ein elternloses Kind. Die rechte und linke Seite. Die Saite auf der Violine ꝛc. Häuser sind Gebäude — Wir beide — Er spricht heiser. Sprich leise! Läuse sind gewisse Insekten. Die Leute (Menschen). Ich leite dich. Ich läute die Glocke. Leichen begräbt man. Fische laichen. Scheunen sind Gebäude — Die Sonnen scheinen. Acht und Eins gibt neun. Sprich ja oder nein. heute, der gegenwärtige Tag. Häute, die Felle großer Thiere. Beile, Werkzeuge. Beule, ein kleiner Geschwulst. Seile macht der Seiler. Säule am Gebäude. Eile, Geschwindigkeit — Eule, ein Raubvogel. Eier der Vögel. Euer Haus, euer Garten ꝛc. — Euer (Ew.) Wohlgeboren, Ew. Hochwürden ꝛc.

12. Lection.

Fortsetzung über die Doppelvokale.

Die Meise, ein Vogel. Mäuse, kleine Säugethiere. Eiter aus Wunden. Euter der Kühe. Freien oder heirathen. — Wir freuen uns des Lebens. — Eine Reihe Häuser, Bäume ꝛc. — Reue, ein Schmerz über begangenes Unrecht. Wir beide machten im Kriege gute Beute. — Häuser sind Gebäude. Das Geläute der Glocken. Wir geben den Freunden das Geleite. Das Feuer brennt. Die Feier des Festes. — Wohlthätern bezeigen wir Dank. Wir bezeugen etwas vor Gericht. Die Länge und Breite. Bräute tragen Kränze. — Die Zahl drei. — Ehrlich und treu. — Das Licht auf dem Leuchter. Tadeln ist leichter als Bessermachen. Fleischige Kälber, Täubchen ꝛc. nennt man feiste. Geballte Hände bilden Fäuste. Der Reiber reibt Farben. — Der Räuber raubt Hab und Gut. In Liedern findet man Reime. Im Hause sind verschiedene Räume. Die Wäscherin seift die Wäsche an. Der Säufer säuft. Sträuche sind Gewächse. Buben üben oft böse Streiche aus. Ich schleiche mich fort. Schläuche sind Behälter. — Die Feile, ein Werkzeug. — Obst geht leicht in Fäule über. Wir reisen fort. Mittelst Reusen fängt man Fische. Auf dein Geheiß will ichs thun. Das Gehäuse der Uhr ꝛc. —

13. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

Säugethiere säugen ihre Jungen. Seuchen sind schlimme Krankheiten, besonders beim Vieh. Waid ist ein Färbekraut. Der Weg war weit. Der Fromme weiht sein Leben Gott. Zeig mir einmal das Zeug zu dem Kleide! Der Hai ist ein Fisch. Das Vieh frißt Heu. Eine Bäuerin ist die Frau eines Bauern. Eine Baierin stammt aus dem Lande Baiern — baierisch Bier — bäuerisch, d. i. nach Art der Bauern. Ein Bauer, ein Baier. — Die Zeit ist edel. Man zeiht ihn einer schlechten That. Er verzeiht die Beleidigung. Brauer brauen. Die Kastanie ist braun. Eicheln sind Früchte der Eichbäume. — äugeln von Augen z. B. liebäugeln. — Die braunen Haare. — Die Augenbraunen. —

eu — Kreuz, Streu, Spreu, Steuer, Seufzer, Beutler, Heu, neu, scheu, scheuen, Scheunen, scheuern, feucht, theuer, Feuer, beugen, keuchen, deuten, heucheln, leugnen, ausreuten, Leute, Beute, Leuchter, Euer, Eule, Beule, Heu, Zeuge 2c.

Dritte Uebung.

Ueber die Konsonanten oder Mitlaute insbesondere. Richtiges Aussprechen und Schreiben derselben.

1. Lection.

Das B oder b, P oder p und pp.

Sechs und Eins ist sieben; nicht sie=wen, auch nicht sie=men. — Das Silber, nicht Sil=wer. — Die Zwiebel, nicht Zwie=wel, auch nicht Zwie=fel. —

Das Bein am Leibe. — Die Pein, ein großer Schmerz. — Der Paß für Reisende. — Der Baß, ein Instrument; auch die tiefe Stimme. — Brod backen wir — den Koffer packen wir. Ergreifen heißt auch oft packen. — Der Bube, die Puppe — ein Bübchen, ein Püppchen — Siebchen, Süppchen. — Knabe, Knappe. — Blatt am Baume, im Buche — platt, was breit und ohne Erhöhung ist. — Tischplatte, Ofenplatte. — Im Trabe reiten. — Der Trappe, ein Vogel, — Rabe, ein Vogel, — Rappe, ein Pferd, — rauben, Raupen. — Grube, Gruppe — Grübchen, Krippchen. — Liebe, Lippe. — Rüben, Rippen. — Babel, Pappel. — Scherben, Schärpen. — Palast, Ballast.

2. Lection.

Am Ende der Wörter werden b, p, pp durch Verlängerung oder Ableitung unterschieden.

Korb — des Kor=bes, die Kör=be; nicht aber des Kor=pes, die Kör=pe. — grob, grö=ber; nicht grö=per. — derb, der=ber; nicht der=per. — glaublich von glauben; Erlaub=niß von erlauben; webt von weben ꝛc.

Desgl.:

Lob, Leib, Laub, Weib, Hieb, Staub, Raub, Kalb, Stab, halb, taub, stirb, Grab, Trieb, schieb, lieb, warb, starb, gelb, wirb. — labt, begabt, gebt, lebt, liebt, gibt, schiebt, reibt, schreibt, lobt, tobt, raubt, glaubt, erlaubt, labst, lebst, webst, schreibst, tobst, Grübchen, Krippchen ꝛc. — Erbprinz, Erbpacht, Erbschleicher, Erbschaft, schleppt, tappt, steppt, nippt, schnappt, verkappt, Kuppler, Klippfisch, knapp, Klapptisch, zirpt.

3. Lection.

Wörter, welche B oder b zum Anfangsbuchstaben haben. (Nach Bedürfniß zum öftern Abschreiben zu wählen oder auszulassen.)

Bach, Bad, Bahn, Bahre, Barbier, Balg, Balken, Ball, Ballen, Balsam, Bambus, Band, Bande, Bank, Bär, Bar=bara, Bart, Barte, Barthel, Basalt, Base, Bast, Bau, Bauch, Baum, Bausch, Beamte, Becher, Bedarf, Beere, Beet, Bett, Befehl, Befund, Begehr, Begier, Beginn, Begriff, Behälter, Behang, Behörde, Beil, Beichte, Beilage, Beileid, Bein, Bei=satz, Beispiel, Beistand, Beitrag, Berg, Beruf, Bescheid, Beschlag, Beschluß, Besen, Besitz, Bestand, Besteck, Besuch, Betrag, Betrieb, Betrug, Beweis, Bewerb, Bewurf, Bezirk, Bild, Birke, Birn, Bischof, Biß, Bitte, Blase, Blatt, Blech, Blick, Blitz, Block, Blut, Bock, Boden, Bogen, Bohle, Bohne, Bolzen, Bombe, Bord, Borke, Born, Börse, Brand, Brauch, Brause, Braut, Brei, Bremse, Brett, Brocken, Brod, Bruch, Buch, Buckel, Bude, Büffel, Burg, Bursch, Bürste, Busch, Buße, Butter, Butte, bald, bange, bin, beide, bieder, bitter, blank, blaß, bloß, blau, blond, bleich, braun, brav, breit ꝛc.

4. Lection.

Wörter, welche P oder p zum Anfangsbuchstaben haben. (Nach Bedürfniß zum öftern Abschreiben zu wählen oder wegzulassen.)

Pacht, Paar, Pachter, Pabst, auch Papst, Park, Päckchen, Paquet, Palme, Pantoffel, Panzer, Papa, Papier, Papagei, Pappe, Parabel, Parade, Paradies, Parthie, Parthei, Passion, Pastete, Pastor, Pathe, Patron, Pauke, Paul, Pech, Peitsche,

Pelz, Pergament, Perle, Person, Pest, Peter, Petschaft, Pilger, Pille, Pinsel, Plage, Plan, Platz, Plunder, Plüsch, Pluse, Pöbel, Pocken, Pol, Polizei, Polster, Pomeranze, Pommern, Pomp, Porzellan, Posaune, Pose, Posse, Post, Pottasche, Pracht, Prag, Prälat, Prämie, Pranger, Predigt, Presse, Preuße, Priester, Prinz, Prise, Probe, Prophet, Propst, Proviant, Provinz, Prunk, Psalm, Pudel, Puder, Puter, Pult, Pulver, Pumpe, Punkt, Punsch, Purpur, Putz rc., pochen, poliren, poltern, prassen, preisen, prellen, prall, prangen, pressen, privat, probiren, prüfen, putzen, pappen, packen, pachten rc.

5. Lection.

Das d oder t und tt.

In vielen Wörtern unterscheidet eine richtige Aussprache sofort zwischen **d, t** und **tt.** Man befleißige sich daher einer richtigen Aussprache in folgenden Beispielen.

Der Boden des Hauses, des Meeres, des Eimers rc. — Die Boten müssen viel gehen. Dienstboten. Der Marder, ein Thier. Die Marter, Qual, Pein. — Puder, feiner Mehlstaub. — Der Puter, ein Vogel. — Butter wird gegessen. Die Weide, ein Baum. — Die Weite eines Wegs, eines Gefäßes rc. — Waden, Theile des Beines. — Durchs Wasser, durch Schlamm rc. waten. — Watte, aus Baumwolle rc. — Das Ende, nicht der Anfang. — Die Ente, ein Vogel. — Seide, ein Kleiderstoff. — Die rechte und linke Seite. — Die Garden sind Soldaten. Im Garten gibt's Blumen, Bäume rc. — Einen Schaden leiden. — Im Schatten ruhen. Einen Blinden leiten. Eier sieden wir. Es gibt gute und schlechte Sitten. — Hüte sind Kopfbedeckungen. Die Hütte ist eine Wohnung. Der Laden am Fenster. Die Latten am Dache. — Es ist Mode. — Die Motte zernagt. — Die Bude des Verkäufers. — Die Butte, ein Wassergefäß. — Der Hirte treibt die Heerde in die Hirde. Nackende bekleiden wir. Reisende begleiten wir. Hindern, verhindern, hinderlich, Hinderniß. — hinten, hinter mir, von hinten, mein Hintermann, das Hinterhaus. —

6. Lection.

Fortsetzung über d und t und tt.

Ein Fuder Heu, Stroh rc. — Das Futter fürs Vieh. — Die Güter der Erde. — Die Gitter vor Fenstern rc.

Die Oder, ein Fluß. — Die Otter, ein Thier. — Das Leder aus Thierfellen. — Letter oder Druckbuchstaben. — leider! ein Ausruf. Die Leiter, ein Geräth zum Steigen. Beide Augen, Ohren rc. Beute machen. — Heide, ein Götzendiener. — heute, der jetzige Tag. — Wir baden uns im Wasser. Wir baten um Erlaubniß. — Es gibt auch bunte Blumen, bunte Zeuge. — Im alten und neuen Bunde. — Wir kleiden uns an. — Wir gleiten aus. — Ich leide Schmerzen. — Ich leite das Kind. — Der Winter, eine Jahreszeit. Ein Winder windet. — Das Mandel hat 15 Stück. Der Mantel, ein Kleidungsstück. Zur Miethe wohnen. In der Mitte stehen rc. — Ich bin müde. — Galle ist bitter. Mein Freund ist bieder. — Am Rade des Wagens. Es fehlt an gutem Rathe. Die Ratte, ein Thier. — Wir reden Sprachen. Wir retten Unglückliche. — Die Feder der Gans. Die Väter haben Kinder. Ein fetter Ochse. — Die Eider ist ein Fluß. Eiter kommt aus Wunden. — Flieder oder Hollunder. Flitter ist werthloser Putz. Flieht er? — Er freuete sich. Es macht mir Freude. —

7. Lection.

Kommt d oder t am Ende eines Wortes vor, so hilft zum Heraushören des richtigen Buchstaben die Verlängerung resp. die Ableitung des betreffenden Wortes. Z. B.:

Wald — des Wal=**des**, die Wäl=**der** — nicht aber des Wal=**tes**, die Wäl=**ter** rc.
Welt — die Wel=**ten**, nicht aber die Wel=**den**.
kalt — käl=**ter**, nicht aber käl=**der**. —
schilt von schelten, gilt von gelten u. s. f.

Desgl.:

Feld, Geld, Held, Wild, Schild, Bild, Gold, Sold, Huld, Schuld, Geduld, bald, mild, hold, Hand, Band, Sand, Land, Rand, Tand, Wand, Kind, Wind, Rind, Hund, Mund, Grund, Pfund, Feind, Freund, Mond, Abend, Jugend, Magd, Tugend, blind, rund, wund, fremd, Eid, der Tod. —

alt, kalt, Spalt, schilt, gilt, zielt, spielt, fällt, schallt, bellt, schellt, sollt, rollt, wollt, hüllt, füllt, bunt, kennt, nennt, rennt, brennt, sinnt, spinnt, rinnt, — laut, der Laut, Wort, Ort, zart, halt, wallt, weint, tönt, schont, Art, dort, Bart, Hirt, sanft, Zunft, horcht, Frucht, wärmt, formt, lärmt, sorgt, Glut, das Gut. —

8. Lection.

Die Sylben „ent“ und „end.“

a) Die Sylbe ent ist eine Vorsylbe, mit welcher viele abgeleitete Wörter gebildet werden. Z. B.:

entgehen, entstehen, entsprechen, entschlafen, entwischen, entfallen, entführen, entdecken, entbehren, entehren, entfalten, entfernen, entfliehen, entgegen, entgehen — Entschluß, Entwurf, Entfernung, Entdeckung, Entstehung, Entwickelung, Entscheidung, Entschließung, Entbehrung, Entzücken, — Aber: Endzweck, Endziel, endlich, unendlich (von Ende).

b) Die Sylbe „end“ kommt nur am Ende gewisser Wörter vor. — (Mittelwort der Gegenwart.)

lebend, sterbend, labend, erquickend, singend, springend, hüpfend, wachend, schlafend, schreibend, lesend, rechnend, sprechend, schweigend, beruhigend, ermahnend, horchend, rührend, — die leuchtende Sonne, der funkelnde Stern, das fließende Wasser, der brüllende Löwe, das wiehernde Pferd, das blökende Schaf, der krähende Hahn, das grunzende Schwein, die girrende Taube, der rollende Donner, der leuchtende Blitz, der rasselnde Wagen, die klappernde Mühle, die schmetternde Trompete, das tobende Meer. — Aber: der siebente Tag. Desgl. öffentlich, eigentlich, wesentlich.

9. Lection.

Das tt, dt und dd insbesondere.

Sattler von Sat=tel — nett, net=ter ꝛc. Tritt, Bett, Brett, Schnitt, Ritt, Kitt, Schutt, Spott, satt, matt, Bettler, Mittler, Wittwe, Wittwer, Böttcher, Mittwoche, Bittwoche, Bittsteller, Bettstelle, Schlittschuhe, Hüttchen, sittsam, sittlich, Kette, Mette, Wetter, Vetter, Gevatter, Bitte, Sitte, Mitte, Motte, Rotte, Otto, Otter, Watte, Ratte, Er hat, ich hatte, wir hatten, Du hattest, Latte.

dt — Er ist todt. (Aber das Hauptwort der **Tod.**) der Todte, tödten, tödtlich, die Todten, Todtengräber, Todtenbahre, Todtentuch, Todtengeruch, Todtenschein, Todtenschau, gesandt, der Gesandte, die Gesandtschaft, verwandt, der Verwandte, die Verwandtschaft, gewandt, Gewandtheit, die Stadt, der Städter, beredt (beredet).

Desgleichen in folgenden Zusammensetzungen;
Handtuch, Landtag, Wandtafel, Mondtaube, Bestandtheil, Mordthat, mildthätig, Hundstage.
dd — die Troddel, der Widder.

10. Lection.

Das Th und th insbesondere.

a) Im Anfange — Thier, Thür, Theil, That, Thon (Ton), Thor, Thran, Thron, Thee, Thau (Tau), Thal, Thaler, Theer, Thurm, Thräne, Thäter, theuer, Theuerung, theilen, Theilung, Thorheit, Thun, thauen, theils, thätig, theilbar, theilhaft, thätlich, Therese, Thomas, Theodor, Theater, Theobald.
b) In der Mitte — Pathe, Ruthe, Apotheke, rathen, Räthsel, Verräther, Urtheil, Reichthum, Kaiserthum, Fürstenthum, Irrthum, Eigenthum, miethen, Miethe, nöthig, löthig, wüthig, muthig, rathsam, räthlich, löthen, röthen, eigenthümlich, heirathen, nöthigen, athmen, bethören, demüthigen, betheuern, bethauen, vertheidigen, bewirthen, Barthel, Balthasar, Timotheus, Agatha, Matthäus, Lothar, Martha, Bartholomäus, Nathanael, Katharina, Jonathan, Blüthe.
c) Am Ende — roth, Noth, Loth, Koth, Werth, Rath, Muth, Meth, Wirth, Armuth, Anmuth, Demuth, Wehmuth, Unrath, Heimath, Heirath, Geräth, Vorrath, Gluth, Elisabeth, Judith. Der Baum blüht. Die Blüthe des Baumes. Das Geblüt.

11. Lection.

Ähnlich lautende Wörter mit d, t, th.

Das Dach auf dem Hause. Der Tag des Herrn. Der Teich, ein Gewässer — Deich, ein Damm gegen Wasser — Teig zum Brode. Der Dotter im Ei — Ein Todter wird begraben. Tauben sind Vögel. Dauben sind am Fasse. Torf ist ein Brennmaterial — Dorf ein Wohnort. Drei eine Zahl — treu und ehrlich. Das Draht von Eisen — Er trat mich. Tau, ein Schiffsseil — Thau erquickt die Pflanzen. Es thauet — Er verdauet die Speisen. Thon, eine Erdart — Ton, eine Art Schall. Das Rad am Wagen — der gute Rath. Trost in Leiden — Drost, ein Titel gewisser Beamten. Es wird kalt — Der Wirth bewirthet die Gäste. Gute Waaren sind theuer — Abenteuer, eine herzhafte, gefahrvolle That — Ein Abenteurer, ein Mensch,

der auf eine solche That ausgeht — In diesem Jahre ist Alles theurer.

12. Lection.

Wörter, welche mit T, t, oder D, d anfangen. Nach Bedürfniß zu wählen oder wegzulassen.

Tabak, Tabelle, Tadel, Tafel, Tag, täglich, Takt, Talar, Talg, Tand, Tanne, Tanz, Tapete, tapfer, Tasche, Tasse, Taste, Tatze, taub, Taube, tauchen, Taucher, taufen, taugen, tauglich, Taumel, Tausch, tausend, Teich, Teig, Teller, Tempel, Tenne, Teppich, Terz, Testament, Teufel, Text, tief, Tiegel, Tiger, Tinte, Tisch, Tischler, Titel, Tobias, toben, Tochter, der Tod, toll, Tomback, Ton, Tonne, Topf, Töpfer, Torf (Erdart), Torte, Trab, Tracht, Trage, Träger, Trägheit, träge, Trank, Trappe, Traube, trauen, Trauer, Traufe, träufeln, Traum, Trauung, Trauring, traurig, treffen, trefflich, vortrefflich, treiben, Treiber, trennen, Trennung, Treppe, Trespe, treten, Tritt, treu, die Treue, Trichter, Trieb, Trift, triftig, trinken, Trank, Triumpf, trocken, trocknen, Trog, Trommel, Trompete, Tropfen, Troß, Trost, Tröster, Trotz, trübe, Trübsal, Trug, Trumpf, Trunk, Trupp, Tuch, Tugend, Tücke, tückisch, Tulpe, Tünch, Tüncher, Turban, Türke, Tusch, Tüte, Tyrann.

Dach, Dachs, Damm, Dampf, Darm, Dattel, Daube, Daum, Decke, Degen, Deichsel, derb, deutsch, dicht, Dichter, dick, Dieb, Diele, Diener, Dienst, Ding, Dinkel, Dienstag, Distel, Docht, Dom, Donner, doppelt, Dorf, Dorn, dort, Dose, Drache, Draht, Dragoner, drall, Drang, Dreck, drei, dreist, drohen, Drohung, Droschke, Drossel, Druck, Drucker, Duft, Dukaten, dumm, dumpf, dünn, dunkel, Dunst, Durst, düster, Dutzend.

13. Lection.

F oder f, V oder v, pf oder Pf, ph oder Ph.

Ein Pfand gibt man zur Sicherheit. Ich fand Geld. Fant, ein junger Mensch, meist im verächtlichen Sinne gebraucht. Die Fäden eines Gewebes. Fehden führten die Ritter. — Feten sind Gastmähler 2c. Ferse am Fuße. — Verse im Liede. — Pfeile schießt man ab. Feile, ein Handwerkszeug. Pfeilchen, ein kleiner Pfeil. — Feilchen, eine kleine Feile. — Veilchen, eine Blume. Vetter, ein Anverwandter. — Ein fetter Ochse. — Er flicht Körbe. — Erfülle deine Pflicht. Pflaumen sind Früchte. Flaumen

sind Federn. — Wir flicken Kleider und pflücken Blumen. Der Pflug des Ackermannes. — Der Flug der Vögel. Die Pforte des Hauses. — Ich gehe fort. Ein Fort (Fohr), eine kleine Festung. Ein Pfund hat 32 Loth. Ein guter Fund. Ich sorge für dich. Er hat vier Thaler bezahlt. Der Knabe fiel vom Baume. Du hast viel Geld. Pfühl im Bette. Der Knecht Philipp hat das Vieh lieb. Der Pfahl im Zaune. Das war ein schlimmer Fall. Diese Federn sind fahl. Pfingsten ist ein hohes Fest. Ich halte dich fest. Das Pferd wiehert. Der Fuhrmann fährt.

14. Lection.

Wörter, welche F oder f als Anfangsbuchstaben haben. Nach Bedürfniß zu wählen oder wegzulassen.

Fach, Fahrt, Fall, Fang, Faß, Fest, Faust, Fee, Feind, Feld, Fell, Fels, Fett, Filz, Fink, Fisch, Flachs, Fleck, Fleiß, Fleisch, Floh, Flor, Fluch, Flug, Flucht, Fluß, Fluth, Form, Forst, Frack, Franz, Fritz, Frau, Freund, Frist, Frucht, Fürst, Fuß — fest, fett, fern, faul, falsch, fein, flink, flott, frei, froh, frech, fremd, frisch, früh, fünf.

Fabel, Fabrik, Fackel, Faden, Fahne, Falke, Falte, Farbe, Fasan, Fehler, Feder, Feier, Feuer, Feige, Feile, Felsen, Fenster, Fenchel, Ferkel, Ferse, Fessel, Festung, Fibel, Fichte, Fieber, Figur, Finger, Firniß, Fischer, Flamme, Flanell, Flechte, Flegel, Flieder, Fliege, Flitter, Flocke, Flöte, Flügel, Folge, Folter, Frage, Fuder, Futter, Friedrich, Februar, Familie, Forelle — fahren, fähig, fallen, fällig, faseln, fasten, fechten, finster, fragen.

15. Lection.

Das V oder v insbesondere.

Mit V oder v werden geschrieben:

a) Das Wörtchen **vor** und alle damit zusammengesetzten Wörter, als z. B.

Vor — Vorhang, Vorfall, Vorspiel, Vorwurf, Vorsprung, Vortheil, Vorsicht, Vorzug, Vorschrift, Vorrath, Vormund, Vorsatz, vorher, vorbei, vorwärts, vorhin, vorhanden, vorlesen, vorsagen, vorsprechen, vornehm u. dgl. m.

b) Das Wörtchen **voll** und alle damit zusammengesetzten Wörter, als z. B.

Voll, Vollmacht, Vollmaß, Vollblut, Vollkraft, Vollzug, Vollmond, Vollhering, vollenden, vollbringen, vollkommen, volljährig, vollgiltig, vollziehen, vollführen u. dgl. m.

c) Das Wörtchen **viel** und die damit zusammengesetzten Wörter, als z. B.

Viel, vieladerig, vielarmig, vielartig, vieläſtig, vieläugig, vielhändig, vieleckig, vieljährig, vieldeutig, vielfach, vielfarbig, vielfältig, Vielfraß, Vielfuß, Vielwiſſer u. dgl. m.

d) Die Sylbe **ver** und alle damit abgeleiteten Wörter, als z. B.

Ver — Verband, Verdacht, Verſuch, Verein, Verdruß, Vergleich, Verhör, Verfaſſer, vergeben, verzeihen, vergeſſen, verderben, vergelten, verbeſſern, verlieren, verdrehen, verſtopfen. (Hieher gehören aber nicht: Ferdinand, Ferkel, Ferſe am Fuße, fertig, ferner ꝛc.)

e) Außerdem haben ein **V** folgende Wörter:

Valentin, Varinas, Vaſe, Vater, Veilchen, Veit, Venedig, vier, Viertel, vierfach, Viereck, Vierteljahr, vierzehn, vierzig, Viktoria, Vikarius, Viole, Violine, Vitriol, Vieh, viehiſch, vivat, Vogel, Vogt, Vokabel, Volk, Volkmar, von, vom, Vulkan, Gevatter, Frevel, brav, Vers, Sklave, Levkoje, Pulver, Larve ꝛc.

16. Lection.

Wörter mit Pf, pf und Ph, ph.

Pf — Pfad, Pfahl, Pfalz, Pfand, Pfau, Pfanne, Pfarrer, Pfeffer, Pfeife, Pfeil, Pfeiler, Pfennig, Pferd, Pfingſten, Pfiff, Pfirſich, Pflanze, Pflaſter, Pflaume, Pflege, Pflicht, Pflock, Pflug, Pforte, Pförtner, Pfote, Pfrieme, Pfropf, Pfründe, Pfühl, Pfund, Pfütze.

pf — Sumpf, Topf, Zopf, Kopf, Trumpf, Strumpf, Dampf, Kampf, Krampf, Rumpf, Schimpf, impfen, ſtampfen, klopfen, rupfen, zupfen, Hopfen, Apfel ꝛc.

Ph — Pharao, Phariſäer, Philipp, Philiſter, Phönix, Phyſik.

ph — Adolph, Rudolph, Epheu, Elephant, Alphabet, Chriſtoph, Joſeph, Prophet, Sopha, Sophie, Joſephine, Strophe, Weſtphalen.

17. Lection.

G und **K** werden in vielen Wörtern durch eine richtige Ausſprache genau unterſchieden, z. B.

Kraut wächſt. Der Tag grauet. Es grauet mir davor. Dein Haar iſt kraus. Manches erregt Graus; es iſt grauſig. Die Gans, ein Vogel. Ich kann's thun. In der Zitrone iſt ein gelber Kern. Kälberkern iſt eine Pflanze. Viele Pflanzen haben gekerbte Blätter. Die ge-

gerbte Haut gibt Leder. Das Garn wird gesponnen. Der Karn wird gefahren. Gram verzehrt die Gesundheit. Kram, ein Handel im Kleinen. Im Garten wachsen Blumen 2c. Mit Karten spielt man. Wir gönnen Dir alles Gute. Wir können lesen 2c. Kies streut man in die Wege. Gieß die Blumen! Das Kind spielt auf der Gasse. In der Kasse ist Geld. Ich helfe dir gern. Die Nuß hat einen süßen Kern. Auf Mistbeeten wachsen die Pflanzen geil. Der Keil wird eingeschlagen.

Der Gaum im Munde. Ich konnte es kaum erwarten. Ein alter Mann ist ein Greis. Ein Kreis ist rund. Manches Backwerk hat einen Guß von Zucker. Judas verrieth den Herrn durch einen Kuß. Ich genieße seine Gunst. Malen ist eine Kunst. Ihr gönnt mir nichts Gutes. Ihr könnt nicht viel.

18. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

Tauben girren. Die kirren Vögel. Mancher alte Geck geht keck einher. Der Habsüchtige begehrt immer. Paulus wurde bekehrt. Wir kamen ins Gedränge. Wein und Bier sind Getränke. Das Feuer glimmt. Er klimmt den Felsen hinan. Lahme hinken. Die Kleider hingen am Haken. Bei großer Glätte fällt man leicht. Die Klette sitzt in wollenem Zeuge fest. Engel des Himmels. Ein Großvater hat Enkel. Anker am Schiffe. Anger, ein großer Platz. Ohnmächtige sinken um. Vögel singen. Wir sangen; wir sanken um. — gesunken, gesungen. Sie senken die Leiche ins Grab. Wir sengen die geschlachtete Gans. — bringen, trinken — tränken, drängen — getrunken, gedrungen. — Der Sprenkel zum Vogelfangen. Der Sprengel eines Bischofs. — Ein junger Edelmann heißt Junker. Gott ist der Lenker der Schicksale. Im Frühlinge werden die Tage länger. Wir fingen heute im Garten einen Finken.

19. Lection.

g und **ch** sind durch richtige Aussprache genau zu unterscheiden, z. B.

Am Tage ist's hell. Auf dem Dache arbeitet der Dachdecker. Fallende Bäume krachen. Der Kragen an Kleidungsstücken. Eichen ragen über andere Bäume hervor. Dieses Haus ist mir eigen. Manche Thiere haben Rachen. Die Knaben lassen Drachen fliegen. Müt-

ter tragen ihre kleinen Kinder. Mein Vater sagte: Gehe sachte! Ich muß es Dir nur sagen: deine Sachen sind verdorben. Die Kleider pochen wir aus. Das Rohr bogen wir zu einem Bogen. Diese Schweine sind noch mager. Der Uhrmacher macht Uhren. Die Magd kehrt. Auf der Wage wägt man. Die Wache wacht. Er wagt zu viel. Wächter wachen. In Wagen fährt man. Ich lache nicht über deine traurige Lage. Die Lache hat trübes Wasser. Die Wogen des Meeres. Vier Wochen sind ein Monat. Das Zeichen des Kreuzes. Wir zeigen mit Fingern auf ihn. Um etwas zu erkennen, bezeichnen wir es. Wir bezeigen ihm Achtung. Würmer kriechen. Feindliche Völker kriegen. Ein tapferer Krieger ist ehrenwerth. Ein elender Kriecher verdient Verachtung. Ein Kind ist schwächer als ein Mann. Schwäger sind Verwandte. Es gibt gar arge Menschen. Noa's Arche. Der Regen macht naß. Der Rechen ist ein Werkzeug. Das Siegel des Briefes. Die Sichel ist krumm. Ein eichenes Brett. Mein eigenes Haus. Der Magen verdaut die Speisen. Seiler machen Seile. Taucher tauchen unter. Faule Äpfel taugen nichts. Anlagen, anlachen.

20. Lection.

Kommen **g**, **ch** oder **k** am Ende der Wörter vor, so hilft die Verlängerung resp. die Ableitung des Wortes, um den richtigen Buchstaben herauszuhören.

Gesang — des Gesanges, die Gesänge; nicht aber des Gesan-kes, die Gesän-ke.

Du lachst, wir lachen; nicht aber wir la-gen. — Du lagst, wir lagen, von liegen; nicht aber wir la-chen.

Desgl.: Die Nacht. Die Maus nagt. Gottes Macht. Die Magd. Er fing den Fink. Die Bank. bang, lang, Ding, Ring, Gang, Rang, Fang, Teig, Teich, Balg, Berg, Burg, Sarg, Zwerg, karg, sorg, würgt, folg, sagt, wiegt, Gewicht, lügt, Licht, Storch, horch, Molch, Kelch, spricht, raucht, braucht, weicht, Werk, Kalk, Mark, Falk, Volk, Schalk, Zank, Zink, welk, wirkt, schenkt, denkt, sprengt, jung, Jüngling, Zögling, sinkst, singst, bringt, springt, hängst, mengt, lenkt, wankt, Zwang, Ding, Sprung, Schwung, Klang, der Schwank (die Schwänke). Er schwang sich auf's Pferd (von schwingen). wacht, lacht, kocht, pocht, bogt, sucht, flucht, trägt, wägt, sägt, zeigt, neigt, zagt, weicht, laicht, beugt, kriecht, kriegt, siegt 2c.

21. Lection.

Ueber richtigen Gebrauch des k und ck, z und tz.

A. **ck** und **tz** werden nur in dem Einen Falle gesetzt, wenn ein einfacher, geschärfter Vokal vorhergeht. Z. B.:

ck — Lack, Sack, Stock, Bock, Rock, Pflock, Fleck, Zweck, Druck, Schluck, Schmuck, Nacken, Hacken, Socken, Pocken, Ecke, Acker, Fackel, Brücke, Zucker, Bäcker, lecken, necken, wecken, stricken, sticken, nicken, nackt, dick, beglückt, schreckhaft 2c.

tz — Fritz, Sitz, Witz, spitz, Grütze, Hitze, Mütze, sitzen, schwitzen, schätzen, schwätzen, putzt, nützt, setzt, netzt, Satz, Schatz, Platz, Katze, Metze.

B. Ein einfaches **k** und **z** setzt man:

a) nach einem zwar einfachen, aber gedehnten Vokale. Z. B.:

Haken, Laken, Luke, Ekel, Höker, blöken, schäkern, spuken, Spuk, quiken, mäkeln, Mäkler, Makel, Orakel, Makrone. — Justiz, Notiz, Miliz, Magazin. —

b) nach einem Doppelvokale. Z. B.:

Pauke, Schaukel, schaukeln, Gaukler, Geiz, Schweiz, Reiz, Kreuz, Kauz, Käuzchen, Schweizer, reizen, geizig, heizen, Heizer 2c.

c) nach einem Konsonanten. Z. B.:

n — Dank, Zank, Zink, schlank, krank, Bank, flink, Schrank, Punkt, Trank.

r — Werk, stark, Kork, Mark, Markt, Gurke, Birke, Kerker, Harke, Stärke.

l — Volk, Wolke, Nelke, Gewölk, Schalk, Kalk, welk, Falke, welken, walken.

n — ganz, Glanz, Kranz, Schwanz, Lenz, Kunz, Prinz, Tanz, glänzt, grunzt.

l — Malz, Salz, Pelz, Schmalz, Filz, Milz, Holz, Stolz, salzt, wälzt, schmilzt.

r — Harz, schwarz, Erz, Herz, Schmerz, Arzt, März, kurz, Schurz, Sturz.

Anmerkungen:

1) In Hinsicht des **ck** nach einem einfachen, kurzen Vokal machen eine Ausnahme z. B. folgende Wörter: Insect oder Insekt, nicht Insecckt, — October oder Oktober, nicht Ocktober, — Product oder Produkt, nicht Produckt 2c.

2) Alle Eigennamen der Familien sind den vorstehenden Regeln nicht unterworfen; sie werden geschrieben, wie es von jeher üblich gewesen. So schreiben sich z. B. manche Familien: Kreutz, Schweitzer, Kunckell, Struntze, Krantz u. s. f.

22. Lection.

Einige Buchstaben, die theilweise wie k lauten.

gg — Flagge, Dogge, Roggen, Egge, schmuggeln, Schmuggler, flügge.

ch wie **k** — Chor, Choral, Christ, Christus, Christian, Christoph, Christine, Chronik, Chamille, Charfreitag, Churfürst.

qu wie **kw** — quitt, quetschen, quälen, quellen, quaken, quittiren, Quittung, bequem, Qual, Qualm, Quell, Quart, Quast, Quader, Quadrat, Quinte, Quartal, Quartier, Quentchen, Quecksilber ꝛc.

chs wie **ks** — Lachs, Flachs, Ochs, Fuchs, Dachs, Wachs, Wuchs, Luchs, sechs, Achse, Flechse, Wichse, Sechser, Wechsel, Sachsen, Achsel, Deichsel, Gewächs, Drechsler, wachsen, wichsen ꝛc.

x wie **ks** — Axt, Taxe, Hexe, Oxhoft, Exempel, Examen, Exemplar, Text, Marx, Max, Xaver, Mastix, Crucifix.

23. Lection.

Wörter, welche mit Jod (J j) geschrieben werden. (Nach Bedürfniß zu wählen oder zu übergehen.)

Ja, Jach, Jacke, Jakob, Jagd, jagen, Jäger, jäh, Jaherr, jählich, Jahn, Jahr, Jahrmarkt, Jahrgang ꝛc. Jähzorn, Jambe, Jammer, Jammerbild, Januar, Jänner, Japan, Jasmin, Jauche, jauchzen, je, jeder, jedenfalls, Jedermann, jedoch, jedesmal, jedweder, Jemand, jener, jenseits, Jesus, jetzt, Joachim, Jobst, Joch, Jodokus, Johann, Jonas, Jonathan, Joseph, Jour (spr. Schuhr), Journal (spr. Schurnal), Jubel, Jubelfeier, Jubiläum, Jubeljahr, Jubelpaar, Jubilar, Judas, Jude, Juften, Jugend, Juli, Julius, Juliane, jung, Juni, Jungfer, Junge, Jungfrau, Junggesell, Jüngling, jüngst, Junker, Jupiter, Jürgen, just, Justiz, Juwele, Jalousie (spr. Schalusih), Janitschar, Jaspis, Jehovah, Jota, Juno, Levkoje.

24. Lection.

Uebungen über ſ, s, ß, ſſ, ſt, ßt ꝛc.

Eine richtige Aussprache unterscheidet zwischen dem sanftlautenden ſ, s und dem scharftönenden ß und ſſ. Z. B.:

Im Süden ist's heißer. Deine Stimme ist heiser. Ein Weiser handelt weise. Es gibt auch weiße Rosen. In Europa wohnen die Weißen, in Afrika die Schwarzen. Die Weisen aus dem Morgenlande. Ein Stuben-Weißer weißt die Stuben. Der Vater weis't (weiset) mich zurecht.

Salomo war ein weiser König. Schnee ist weißer als Kalk. Eine Zahlung überweisen. Eine Wand mit Kreide überweißen. Ich reise von hier fort. Ich reiße das Unkraut aus. Die Meisen sind Vögel. Meißen ist eine Stadt. Die Nadel steckt am Busen. Er legt sich schwere Bußen auf. Die Nase im Gesichte. Die nasse Witterung. Die blassen Wangen. Die Trompeter blasen. Die Rose duftet. Rosse wiehern. Die eisern Oefen. Wir äußern unsere Wünsche. Wir lasen im Buche. Wir lassen Jedem das Seine. Gott ist das höchste Wesen. Wessen ist das Bild und die Umschrift? Das Rößel ist voll. Die Nessel brennt. Die Preise der Waaren. Der Preuße. Die Wiesen. — Wir wissen es. Der Hase. — Ich hasse das Böse. Am Reise sitzen Blätter. Am Reiße sättigt man sich. Posen, Possen.

25. Lection.

Fortsetzung der vorigen. S unterschieden vom Z.

Der Saal, die Zahl — die Seiten, die Zeiten — sauber, der Zauber — die Sucht, die Zucht. — Er sank, der Zank. — Wir sangen, die Zangen — am Sarge, die Zarge. — Besuch, Bezug — die Seile, die Zeile — der Saum, der Zaum — säumen, zäumen. — Siehe! ziehe! — ich sehe, die Zehe — die Sehne, die Zähne — seit, Zeit — der Seiger, der Zeiger — seitig, zeitig — selten, in Zelten — das Siegel, die Ziegel. — Ein Simmer, das Zimmer — sinken, Zinken — der Sinn, das Zinn — die Sinne, die Zinne. — Er sog, er zog — dem Sohne, die Zone — der Zunder, gesunder — sausen, zausen — Semmel, Zemmel — Siege, Ziege — soll, Zoll — süchtig, züchtig — such, Zug — er versieht, verzieht — seihet, zeihet.

26. Lection.

Am Ende der Wörter werden s, ß und ß und z durch Verlängerung resp. Ableitung richtig herausgehört. Z. B.:

Die Gans — die Gän-se; nicht aber Gän-ze — ganz — das Gan-ze, ein Gan-zes; nicht aber das Gan-se, ein Gan-ses ꝛc.

Desgl.: Hals, Holz, Fels, Filz, Pelz, Prinz, Franz, Hans, Kranz, Zins, Puls, Mainz, Salz, Schmalz, jauchzt, schluchzt, salzt, falzt, schanzt, tanzt, Krebs, Schmaus, Schweiß, weiß, groß, Strauß, Gras, Glas, Spaß, Faß, Spelz, Spatz.

ts, ds, ths, nicht **z** — stets, nicht etwa stetz — abends, bereits, aufwärts, vorwärts, abwärts, rückwärts, Wirthshaus, Vitsbohne, Schiedsrichter, Räthsel (nicht Räthzel), Lamberts-Nuß.

27. Lection.

Ueber das sogenannte lange ſ insbesondere.

Es wird gesetzt:

a) am Anfange der Wörter, die mit einem kleinen ſ geschrieben werden. Z. B.:

ſacht, ſagt, ſäen, ſehen, ſagen, ſägen, ſegnen, ſalben, ſalzen, ſammeln, ſanft, ſingen, ſitzen, ſatt, ſauber, ſauer, ſäubern, ſicher, ſieben, ſieden, ſechs, ſondern ꝛc.

b) Zu Anfange einer Sylbe in Mitte mehrſylbiger Wörter. Z. B.:

Do-ſe, Ro-ſe, Baſe, Blaſe, Reiſe, Wieſe, Käſe, Aſien, Eliſe, Haſe, Naſe, Hoſe, Schleuſe, Krauſe, Brauſe, Speiſe, Eiſen, Balſam, ſittſam, Schickſal, Labſal, Heckſel, Mengſel ꝛc.

28. Lection.

Ueber das sogenannte Schluß-Eſſ (s) insbesondere.

Es wird gesetzt:

a) Am Ende derjenigen Wörter und Sylben, bei denen in der Verlängerung ein ſanftlautendes Eſſ gehört wird. Z. B.:

das Gras — des Gra-ſes, die Grä-ſer; nicht aber Grä-ßer.

Desgl.: Haus, Glas, Maus, Aas, Kies, Moos, Loos, Gans, Hals, Fels, Zins, Preis, Greis, Kreis.

Desgl. in: es, das, was, bis, ſtets, ſechs, Krebs, Mops, rechts, links, aus, uns, los, leblos, hilflos, kraftlos ꝛc.

Desgl. in: iſt's ſtatt iſt es — ſprach's, will's, gib's, bleibt's, glaubt's, mag's, darf's — ins, durchs, aufs, ans ꝛc.

b) In Mitte vieler Wörter, doch ſtets am Ende einer Sylbe. Z. B.:

Bos-heit von böſe, Weis-heit von weiſe — Nashorn, Gräschen, Gänschen, Röschen, Halstuch, Halsband, Redensart, Feuersbrunſt, liebenswürdig.

c) In vielen Zuſammenſetzungen kommen s und ſ beiſammen vor. Z. B.:

Ausſage, Ausſatz, ausſöhnen, ausſenden, ausſpenden, Ausſchluß, Ausſchnitt, Ausſicht, Hausſegen, Kiesſand, Glasſand, Hausſuchung, ausſpielen, ausſprechen, Ausſpruch ꝛc.

29. Lection.

Ueber den Gebrauch des ß und ss.

a) Das ß schreibt man:

1) wenn ein scharftönendes Ess gehört, das Wort oder die Sylbe aber gedehnt gesprochen wird. Z. B.:

Fuß, Gruß, Maß, Spaß, Gefäß, Straße, Blöße, bloß, Spieß, weiß, heiß, Preuße, Buße, Meißel, ich saß und aß, schießen, schließen, reißen, mäßig, genießen, fleißig, Fleiß, dreißig, verdrießen, süß, groß,. Schweiß, Größe, büßen, Büßer, Spaß, spaßen, Geheiß, Rößel ꝛc.

2) Am Ende derjenigen Wörter, welche in der Verlängerung mit ss geschrieben werden. Z. B.:

Faß — (die Fässer) — Biß, Riß, Gebiß, Baß, Paß, Haß, Guß, Schuß, Roß, blaß, Fluß, Schloß, Schluß, Genuß, Verdruß, Schößling, Sprößling, gewiß, Gefängniß, Begräbniß, Gelöbniß, Geheimniß, Gleichniß, Verzeichniß ꝛc.

b) Ein ss schreibt man in allen Wörtern, in welchen das s doppelt gesprochen wird. Z. B.:

Messer, Wasser, besser, Tasse, Masse, Kasse, hassen, lassen, pressen, messen, Nessel, Sprosse, Schüssel, Schlüssel, Fessel, Verfasser, Gewissen, Messing, Russe, Rüssel, wissen, gelassen, flüssig, prasseln, Gasse, essen, müssen, Schlosser, Essig, wässern ꝛc.

30. Lection.

Wann schreibt man st; wann s't; wann ßt?

Die Last erdrückt mich. Ihr las't (laset) im Buche. Laßt (lasset) mich los! Er reis't (reiset) von hier ab. Er reißt (reißet) den Zweig vom Baume. Sie lies't den Brief. Ihr ließt mich rufen. Das war eine List. Die Hast oder Eile. Du hast gerufen. Er haßt das Böse. Die Wüste ist unbewohnt. Ich wüßte nicht, was ich thäte. Das Bast am Flachse. Das Kleid paßt mir gut. Kinder, paßt (passet) auf! Der Mist düngt den Acker. Ihr müßt ruhig sein. Der Kaufmann mißt mit der Elle. Ich glaube es fast (beinahe). Er faßt mich bei der Hand. Christen, Juden und Muhamedaner fasten. Wir faßten heute Bier. Ich bitte noch um Frist. Das Thier frißt. Trompeter, blas't! Diese Farbe blaßt (verblaßt) leicht. Diese Kiste ist aus Holz. Die Küste des Meeres. Die Mutter küßte ihr Kind. Er ißt Brod und Fleisch. Er ist fleißig. Er nies't. — Er genießt. vermißt von vermessen; zerreißt von zer-

reißen; anweis't von anweisen; anweißt von anweißen; gießt, schießt, schließt, schoßt von schossen; preis't von preisen; du weißt es, von wissen; grüßt von grüßen; braus't von brausen; sproßt von sprossen.

Vierte Uebung.

Unterscheidung einiger der wesentlichsten Redetheile, mit Anreihung entsprechender Rechtschreibeübungen.

1. Lection.

Das Hauptwort.

Jeder Mensch, jede Sache, jedes Ding hat — wie bekannt — einen Namen. Alle Wörter, welche solche Namen nennen, heißen Hauptwörter, und werden mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben.

a) Namen männlicher Personen.

Adam, Adalbert, Adolph, Albert, Albrecht, Alexander, Alfred, Aloysius, Ambrosius, Andreas, Anselm, Anton, August, Arnold, Arthur, — Balthasar, Bartholomäus, Benedictus, Benjamin, Bernhard, Berthold, Bertram, Bruno, — Christian, Christoph, Clemens, Constantin, Cornel, — Daniel, David, — Eberhard, Edmund, Eduard, Elias, Emil, Erasmus, Ernst, — Ferdinand, Franz, Friedrich, — Gabriel, Georg, Gottfried, Gottlob, Gottlieb, Gregor, Guido, Günther, Gustav. —

Liefert desgl. „Namen männlicher Personen" mit den Anfangsbuchstaben: H, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, St, U, V, W, X, Z. —

2. Lection.

b) Hauptwörter, welche Namen weiblicher Personen sind.

Adele, Adelgunde, Adelheide, Adolphine, Agathe, Agnes, Albertine, Alexandrine, Alwine, Amalie, Anna, Antonie, Auguste, Bertha, Bernardine, Brigitta, Brunhilde, Cäcilia, Caroline, Charlotte, Christiane, Christine, Dorothea, Eleonora, Elisabeth, Elmire, Elwine, Emilie, Emma, Ernestine, Euphrosine, Eva, Florentine, Franziska, Friederike, Gabriele, Gertrud, Hedwig, Helena, Henriette, Jakobine, Johanna, Josephine, Juliane, Justine, Katharina, Kunigunde, Laura, Leopoldine, Luise, Margaretha, Magdalena, Maria, Martha, Ottilie, Pauline, Philippine, Rebecka, Regine, Rosalie, Sabine, Salome, Sibylla, Sophie, Susanna, Theodora, Theresia, Ulrika, Ursula, Veronika, Wilhelmine rc.

NB. Namen von andern Gegenständen, als von Thieren, Pflanzen, Mineralien, Handwerkszeugen, Kleidungsstücken, Hausgeräthen, Gebäu-

den, Instrumenten, Waffen u. dgl. m. möge der Lehrer, um Blicke in das weite Gebiet der Hauptwörter thun zu lassen, nach seinem Ermessen noch aufschreiben lassen.

3. Lection.

Der Artikel oder das Geschlechtswort.

Mit den Hauptwörtern sind gewisse kleine Wörtchen so eng verbunden, wie die Glieder des Körpers mit dem Körper selbst; daher heißen auch diese Wörtchen Gliedwörtchen oder Artikel. Z. B.

der Mann, ein Mann; die Frau, eine Frau; das Kind, ein Kind. —

Merke! Diese Wörtchen müssen allezeit ganz kurz (tonlos) gesprochen werden.

Man unterscheidet die Hauptwörter nach einem dreifachen Geschlechte. Alle Hauptwörter, vor welche man zu setzen pflegt „der" und „ein" gehören zum männlichen Geschlechte. Die Hauptwörter mit „die" und „eine" sind weiblichen, und die mit „das" und „ein" sind sächlichen Geschlechts.

Da man mit diesen Artikeln das Geschlecht der Hauptwörter bezeichnet, so gibt man ihnen auch den Namen „Geschlechtswörter."

Aufgabe.

Schreibt auf 12 Hauptwörter mit der, 12 mit die, und 12 mit das. —

4. Lection.

Das Eigenschaftswort.

Eigenschaftswörter geben an, wie eine Person oder Sache ist oder doch sein kann. Sie geben die Kennzeichen, die Merkmale oder Eigenschaften der Gegenstände an. — Die Eigenschaftswörter werden mit einem kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Beispiele.

1) Von Gott kennen wir folgende Eigenschaften. Er ist: allmächtig, allweise, gütig, heilig, gerecht, langmüthig, barmherzig, allgegenwärtig, allwissend, wahrhaftig, getreu, ewig, unveränderlich, vollkommen &c.

2) Gute Eigenschaften von Kindern sind folgende: gehorsam, fleißig, ruhig, still, sittsam, bescheiden, freundlich, gefällig, friedlich, verträglich, höflich, reinlich, ordentlich oder ordnungsliebend, wahrhaft, ehrlich, dankbar, mitleidig, lernbegierig, wißbegierig &c.

3) Üble oder böse Eigenschaften von Kindern sind: ungehorsam, faul, unaufmerksam, zerstreut, flatterhaft, unruhig,

unbescheiden, grob, unfreundlich, zänkisch, mürrisch, unfriedlich, rechthaberisch, unhöflich, unreinlich, unordentlich, lügenhaft, naschhaft, unehrlich, diebisch, undankbar, hartherzig &c.

4) Sucht Eigenschaften auf, welche verschiedene Dinge haben oder haben können, a) nach der Farbe; b) nach dem Stoffe, woraus sie bestehen; c) nach ihrer äußerlichen Gestalt und Form &c.

5. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

1) Zu jedem der nachstehenden Eigenschaftswörter setzt noch ein zweites, welches die entgegengesetzte Eigenschaft nennt!

lang (kurz), groß (klein), desgl.: hoch, spitz, scharf, wohlfeil, selten, blöde, sauber, faul, fremd, gut, dunkel, eilfertig, gefühlvoll, lebendig, öffentlich, mager, häßlich, hitzig, löblich, laut, aufrichtig, schläfrig, träge, wild, breit, offen, gesund, neu, jung, fest, spröde, hart, steil, fruchtbar, falsch, enge, roh, dumm, dünn, nahe, gern, lustig, betrunken, widerspenstig, vergnügt, glatt, wohlfeil &c.

2) Sagt jedes der vorstehenden oder auch der selbst aufgefundenen Eigenschaftswörter von einem passenden Gegenstande aus! Z. B.

Die Stricknadel ist lang. Die Stecknadel ist kurz. Der Riese ist groß. Der Zwerg ist klein. &c.

3) Setzt jedes dieser Eigenschaftswörter vor ein passendes Hauptwort! Z. B.

Der hohe Berg, der spitze Dorn, das blöde Auge, die seltene Frucht u. s. f.

6. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

Das Eigenschaftswort steht öfter als Hauptwort und wird alsdann mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Beispiele.

Der allmächtige Gott kann helfen. Dafür: Der Allmächtige kann helfen. — Der müde Arbeiter will ruhen. Dafür: Der Müde will ruhen. — Der fleißige Mensch arbeitet gern. Dafür: Der Fleißige arbeitet gern. — —

Desgl.: Der Kranke wünscht Genesung. Der Faule will nichts thun. Der Schläfrige gähnt. Der Hungrige will essen. Der Durstige will trinken. Der Blinde muß geführt werden. Der Taube hört nicht. Der Lahme hinkt. Der Zornige möchte sich rächen. Der Eitle will gefallen.

Der Ehrgeizige will gelobt sein. Der Ermattete verlangt nach Stärkung. Der Gefangene wünscht Befreiung. Die Todten werden begraben. Die Verwundeten werden verbunden. Die Bösen soll man flieh'n, so viel man kann; sie stecken auch die Guten an. Den Frommen lohnen einst ewige Kronen. Wer etwas kann, den hält man werth; den Ungeschickten Niemand begehrt.

7. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

Wer zählt das viele Schöne, Bewunderswerthe und Seltene, das uns die Blumenwelt bietet! Wie sehr ergötzt oft das Herrliche der Farbe einer einzigen Blume unser Auge! So z. B. das reine Weiß der Lilie, das zarte Blau des Veilchens, das feurige Dunkelroth der Nelke, das schöne Gelb der Sonnenblume, das liebliche Roth der Rose 2c. Aber auch das Zarte, das Feine und Liebliche des Geruches vieler Blumen ergötzt uns oft. Und doch, wie wenig achten manche Menschen auf das Seltene, Herrliche und Schöne, was sie umgibt! — Manche Menschen lieben in ihrer Kleidung das Bunte und Auffallende; andere wieder das Einfache und Bequeme. Der Vernünftige zieht stets das Nothwendige dem Nützlichen, und dieses wieder dem bloß Angenehmen vor. Dem Unentbehrlichen gebührt immer vor dem Entbehrlichen der Vorzug. Das Bittere der Mandel, das Saure des Essigs, das Süße des Zuckers, das Scharfe des Salzes, das Gewürzhafte der Nelklein 2c., Alles ist für uns nützlich.

8. Lection.

Das Eigenschaftswort steht oft nach dem Hauptworte, und wird dann klein geschrieben, obschon das Geschlechtswörtchen davor steht. Z. B.

Verschiedene Farben dienen als Sinnbilder: die weiße sinnbildet Unschuld; die schwarze die Trauer; die grüne die Hoffnung; die blaue die Beständigkeit. — Alle Menschen müssen sterben; die reichen und armen; die vornehmen und geringen. Ein langes Leben zu wünschen ist Thorheit, wenn wir nicht zugleich darauf denken, daß es ein zufriedenes, heiteres und glückliches werden kann. Unter den Kindern hat Jedermann die fleißigen, gehorsamen und wohlgezogenen lieber, als die faulen, unfolgsamen und ungezogenen. Unter den verschiedenen Münzen stehen die silbernen den goldenen, und die kupfernen wieder den silbernen im Werthe nach. Bei den Kochtöpfen übertreffen an Dauerhaftigkeit die eisernen die irdenen.

Es sind der Blumen viele
Gar bunt um uns vereint;
Die **eine** lacht zum Spiele,
Am Grab die and're weint.
Doch auf dem Grab die **weißen**,
Die **rothen** an der Braut;
Die Blumen alle preisen
Den Gärtner, der sie baut.

9. Lection.

Das Zeitwort.

Das Zeitwort gibt an, was ein Gegenstand **thut**, oder **in welchem Zustande er sich befindet**; oder was er **erleidet** oder **empfängt**. Es gibt immer ein **Geschehen** an, und wird mit einem **kleinen Anfangsbuchstaben** geschrieben.

Beispiele.

A. Was ein Gegenstand **thut**.

Der **Mensch** denkt, spricht, lernt, schreibt, lies't, rechnet, zeichnet, singt, geht, arbeitet, ißt, trinkt, sieht, hört, riecht, schmeckt, fühlt, ermahnt, warnt, straft, lobt, tadelt ꝛc. — Die **Biene** fliegt, summt, sticht, baut, sammelt. Das **Pferd** wiehert, frißt, säuft, stampft, schlägt aus, geht, trabt, galoppirt, zieht, trägt ꝛc.

B. In welchem **Zustande** er sich befindet.

Der Mensch steht, sitzt, liegt, schläft, ruhet. Der Rock hängt. Der Tisch steht. Der Teppich liegt, hängt ꝛc.

C. Was ein Gegenstand **erleidet** oder **empfängt**.

Das Kind wird gewaschen, gekämmt, angekleidet. Der Hungrige wird gespeiset, der Durstige getränkt, der Fremde beherbergt. Das Korn wird gesäet, abgeschnitten, ausgedroschen, aufgespeichert, gemahlen ꝛc.

Was thut ein Kind in der Schule? — Beten, lernen, lesen, schreiben, rechnen, singen, sprechen, zählen, antworten, aufmerken, sitzen, stehen, gehen, fragen, hersagen, nachdenken, aufschlagen, gehorchen, lachen, weinen, bitten, plaudern, essen, fortgehen ꝛc.

Was alles thut den Tag über ein Kaufmann in seinem Laden? —

Welche Thätigkeiten kommen bei den verschiedenen Handwerkern vor? —

Was alles thut eine Mutter im **Hause**, besonders in der Küche? —

Was alles thut in der Schule der Lehrer? —

Merke! 1) Die Zeitwörter lassen sich von allen andern Wörtern dadurch leicht unterscheiden, daß man sie verbinden kann mit den Wörtchen: ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie. Z. B.

lesen — ich lese, du lies't, er, (sie, es) lies't, wir lesen, ihr leset, sie lesen.

sprechen — ich spreche, du sprichst, er, (sie, es) spricht, wir sprechen, ihr sprechet, sie sprechen 2c.

2) Auch daran kann man sie leicht erkennen, daß man sie in den verschiedenen Zeiten — Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft — ausdrücken kann. Z. B.

Ich lese — ich habe gelesen — ich werde lesen.
Ich spreche — ich habe gesprochen — ich werde sprechen.

10. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

Das Zeitwort hat eine Form, in welcher es sich endigt auf „en“, z. B. essen, trinken, lachen, weinen, gehen, stehen, lesen, schreiben, denken, sprechen, singen, springen, kommen, gehen, sticken, stricken, lernen 2c.

Diese Form des Zeitwortes nennt man seine Hauptwortsform, weil es in dieser Form sehr oft als ein Hauptwort gebraucht wird.

Beispiele.

1) Beispiele, in welchen das Geschlechtswörtchen „das“ vor dem betreffenden Zeitworte steht.

Die Kinder müssen lesen, schreiben und rechnen. Das Lesen, Schreiben und Rechnen wird fleißig geübt. Die Landleute graben, hacken, pflügen, säen und dreschen. Das Graben, Hacken, Pflügen, Säen und Dreschen sind Arbeiten der Landleute. Die Tischler hobeln, bohren, sägen, leimen 2c. Das Hobeln, Bohren, Sägen und Leimen sind Beschäftigungen der Tischler. Die Lehrer lehren, und die Kinder lernen. Das Lehren ist eine Pflicht der Lehrer, und das Lernen eine Pflicht der Kinder. Die Löwen brüllen. Das Brüllen des Löwen ist fürchterlich. — u. dgl. m.

2) Beispiele, in welchen vorkommen die Formen: „beim, zum, im, am, vom, durchs, ins 2c.“, welche Formen das Geschlechtswörtchen versteckt enthalten, und das Zeitwort ebenfalls zum Hauptworte machen.

Beim (d. i. bei dem) Gehen soll man die Arme nicht ungebührlich schwingen. Zum (zu dem) Schreiben braucht man Federn. Übe dich im (in dem) Lesen und Rechnen! Bekannte erkennt man öfter schon am (an dem) Gehen, am Sprechen, am Lachen, am Räuspern und Husten. Durchs (durch das)

Lügen und Verstellen bringt man sich um Ehre und Vertrauen. Vom (von dem) Lügen kommt man leicht zum (zu dem) Betrügen. Er legte sich aufs (auf das) Horchen. Vom (von dem) Lachen kam er schnell ins (in das) Weinen. u. dgl. m.

3) Auch mit dem Eigenschaftsworte ist das Geschlechtswörtchen oft zusammengezogen. Z. B.

Lautes (d. i. das laute) Lachen ist unanständig. Wildes (das wilde) Spielen ist nicht wohlgezogen. Unmäßiges (das unmäßige) Essen und Trinken schadet der Gesundheit. Durch häufiges (das häufige) Weinen schadet man den Augen; desgleichen durch öfteres (das öftere) Lesen, Zeichnen, Sticken ꝛc. in der Dämmerung.

Desgl.: Ungebührliches Sitzen — unerschrockenes Entgegentreten — freches Läugnen — langsames Absterben — übereiltes Handeln — ein frommes Vorhaben — ein längeres Verweilen — frühes Verblühen — ein fleißiges Üben und Wiederholen ꝛc. — u. dgl. m.

4) Die besitzanzeigenden Fürwörtchen „mein, dein, sein, unser, euer, ihr ꝛc.“ erheben ebenfalls das Zeitwort zum Hauptworte. Z. B.

Dein Ringen und Streben ist doch stets auf den Erwerb von Hab und Gut gerichtet; du solltest lieber nach unvergänglichen Dingen ringen und streben. Unser Vermuthen war nicht ohne Grund. Mein Bitten und Flehen hat endlich Erhörung gefunden. Sein Zurechtweisen und Tadeln, sein Ermahnen und Warnen, sein Drohen und Strafen ist bis jetzt erfolglos geblieben. Ihr Ächzen und Seufzen läßt Schlimmes befürchten. Euer Wiederkommen wird bezweifelt. Sein Dichten und Trachten zielt immer auf Ruhm und Ehre ꝛc.

11. Lection.

Einiges vom Fürworte.

Das Fürwort ist Stellvertreter des Hauptwortes. Die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Fürwörter wirst du erkennen, wenn du nachstehende Lection aufmerksam liesest. Sage selbst, wo du in dieser Lection das Hauptwort „Strauß“ gern auslassen, und ein anderes Wörtchen dafür setzen möchtest. — Sieh' daher **Fürwort.**

Der Strauß.

Der Strauß ist der größte Vogel; man schätzt das Gewicht des Straußes auf 70 bis 80 Pfund. Ungeachtet der Strauß Flügel hat, so kann der Strauß doch nicht fliegen,

weil der Strauß zu schwer ist, und die kleinen Flügel des Straußes den Strauß nicht tragen können. Desto schneller aber läuft der Strauß, und die Araber können des Straußes nur dann erst habhaft werden, wenn sie den Strauß etliche Tage lang durch beständiges Jagen ermüdet haben. Im Laufen schlägt der Strauß beständig mit des Straußes Flügeln. Auch erzählt man von dem Strauße, der Strauß stecke, wenn die Verfolger des Straußes dem Strauße nahe wären, den Kopf des Straußes in den Sand, um den Strauß gleichsam zu verbergen. Daher stellt man den Strauß oft als Bild der Dummheit auf.

Der Strauß lebt in den heißen Sandwüsten Arabiens, wo der Strauß 30—40 Eier einzeln in den Sand legt, auf welche der Strauß den Strauß bloß des Nachts setzt, während der Strauß die Eier des Straußes am Tage von der Sonne brüten läßt.

Der Strauß ist so gefräßig, daß der Strauß außer den Kräutern und Früchten, wovon der Strauß den Strauß nährt, dem Strauße auch den Magen mit Holz, Knochen, Leder ꝛc. vollstopft. Der Strauß hat einen nackten Kopf und nackte Schenkel. Am Körper hat der Strauß schwarze, im Schweife und an den Flügeln weiße Federn. Die Araber sollen sich des Straußes zum Reiten bedienen. —

12. Lection.

Einiges von den persönlichen Fürwörtern.

Mehrere Fürwörter gebraucht man für die Namen von Personen, daher sie genannt werden persönliche Fürwörter. Es sind folgende:

Ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie. —

Man unterscheidet drei verschiedene Personen:

1) Die erste Person, d. i. diejenige, welche selbst redet, die redende Person; Einheit: Ich; Mehrheit: Wir.

2) Die zweite Person, d. i. diejenige, welche angeredet wird, die angeredete Person; Einheit: Du — Mehrheit: Ihr.

NB. Aus Höflichkeit redet man auch an mit Sie, Ihrer, Ihnen ꝛc.

3) Die dritte Person, d. i. diejenige, von welcher gesprochen wird; selbige braucht daher nicht anwesend zu sein — die besprochene Person. Einheit: männlich: er; weiblich: sie; sächlich: es; — Mehrheit: „sie."

Merke! Die Fürwörter der zweiten Person, d. i. diejenigen Fürwörter, womit man eine Person anredet, werden in Briefen mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Uebungsbeispiele.

(Sätze aus Briefen.)

Sie haben mir aufgetragen, Ihnen einige Bücher zu besorgen. Mit Freuden werde ich bemüht sein, Ihren Auftrag so zu vollführen, daß Sie auch künftig mit Ihrem Zutrauen mich beehren werden. — Ich bitte Sie, mich bald zu besuchen, indem ich mit Ihnen über eine wichtige Angelegenheit zu sprechen habe. — Es ist mir sehr unangenehm, daß ich Sie mit einer Klage über die Söhne Ihres sel. Herrn Bruders belästigen muß; allein sie (dieselben) sind bisher so unartig gewesen, daß ich nicht länger anstehen kann, es Ihnen zu klagen. Zu Ihnen habe ich das Vertrauen, daß Sie ihnen (denselben) ihr Unrecht verweisen, und mich künftig vor ihren Beleidigungen bewahren werden.

Erlauben Sie, mein Herr, daß wir Ihre Tochter heute bei uns behalten dürfen! Ohne Ihre ausdrückliche Erlaubniß will sie keinen Augenblick länger bleiben. Sehen Sie, da kommt sie schon und hat ihre Reisetasche an der Hand.

Die Leute urtheilen über Sie, verehrter Freund, ganz sonderbar; aber ich werde ihnen zeigen, wie falsch ihr Urtheil ist. Es ist freilich wahr, daß sie (dieselben) kaum werth sind, auf ihr Urtheil zu achten; indeß ist es doch ärgerlich, von einem würdigen Manne, wie Sie sind, so entehrend sprechen zu hören.

Wie befinden sich Ihre Kinder? Sind sie (dieselben) wohl? Was sagt Ihr zu der Reise? Was wollen Sie dort beginnen? — Wenn Ihnen die Kinder des Herrn Amtmanns begegnen sollten, so sagen Sie ihnen (denselben) doch gefälligst, daß wir sie morgen besuchen werden. — Ich habe Deiner nicht vergessen; vergiß Du auch meiner nicht! — Sollt' ich Dir von Deinem Freunde nicht Nachricht geben! Ich möchte Dich bitten, mir Dein Lesebuch auf einige Tage zu leihen. — Gott erhalte Dich noch viele Jahre, und schenke Dir dauerhafte Gesundheit! — Du hast oft gewünscht, ich möchte Dich besuchen, aber ich konnte Deinen Wunsch bisher nicht erfüllen rc. —

13. Lection.

Übungsbeispiele über richtiges Schreiben der Wörtchen „das“ und „daß“.

A. Das wird geschrieben:

1) Wenn dieses Wörtchen als Artikel oder Geschlechtswort zu einem Hauptworte gehört.

Beispiele.

Das Haus, das Kind, das Papier, das Fenster, das Glas, das Holz, das Hemd, das Firmament, das Blau des Himmels — das Grün der Pflanzen — das Gelb der Sonnenblume — das Roth der Rose — das Herrliche und Schöne der Blumenwelt — das blaue Band; das grüne Gras; das fleißige und ordnungsliebende Mädchen; das liebe, theure Vaterland; das klare, gesunde Quellwasser; das fürchterliche und doch prachtvolle und segenbringende Gewitter ꝛc.

2) Wenn dieses Wörtchen als zurückweisendes Fürwort steht, in welchem Falle man dafür auch setzen kann das Wörtchen „welches".

Beispiele.

Das Kind, das (welches) sich an strengen Gehorsam gewöhnt, legt dadurch den Grund zu allen Tugenden.

Das Haus, das (welches) eine gute Lage hat, wird von Jedermann gern bewohnt. Ein Kind, das (welches) nicht auf Rath und gute Worte hört, und trotzig widerstrebt, ist harter Strafe werth. Das Lied, das (welches) ich singe ꝛc. — Das Kind, das (welches) dort geht ꝛc. — Das Buch, das (welches) ich dir geliehen ꝛc. — Das Geld, das (welches) ich sauer verdient ꝛc. — Das Kleid, das (welches) ich trage ꝛc. — Das Wasser, das (welches) hier fließt ꝛc. — Das Licht, das (welches) dort brennt ꝛc. — Das Papier, das (welches) ich beschreibe ꝛc. — Das Glas, das (welches) zerbrochen worden ꝛc.

Merke! Vor jedem zurückweisenden Fürworte wird ein Komma gesetzt.

3) Wenn „das" als hinweisendes Fürwort steht, in welchem Falle man dafür auch setzen kann das Wörtchen „**dieses.**"

Beispiele.

Von jenem Buche weiß ich den Preis nicht; aber das (dieses) kostet einen Thaler. Das (dieses) ist der Vater des unglücklichen Kindes. — Gott bestraft das Böse; weißt du das (dieses) nicht? — Das vergesse ich nie wieder. — Das waren mir selige Tage! — Das hätte ich nicht gedacht! — Das kann ich kaum glauben. — Das kann nicht wahr sein! Das ist meine Mutter, und das ist meine Tante.

4) Wenn es als bestimmendes Fürwort steht, in welchem Falle man dafür auch setzen kann das Wörtchen „**dasjenige.**"

Beispiele.

Unter Kindern ist nur das (dasjenige) wahrhaft gehorsam, das allezeit willig, fertig und freudig folgt. Das (dasjenige) was uns Vergnügen macht, wird oft mehr geschätzt als

das, (dasjenige) was uns Nutzen gewährt. So wird z. B. unter den Pferden das, (dasjenige) welches zum Vergnügen dient, oft weit mehr geschätzt und gepflegt, als das, (dasjenige) welches für uns arbeitet. Kaufe nicht das, was du brauchen, sondern immer nur das, was du nicht länger entbehren kannst. Ich liebe nur das, was wahrhaft liebenswürdig ist. Auf das, was Gott versprochen hat, können wir zuversichtlich hoffen.

B. **Daß** wird geschrieben,

wenn von den vorstehenden vier Fällen keiner eintrifft. Öfter kann man dafür setzen das Wörtchen **„damit.“**

Beispiele.

Ehre Vater und Mutter, daß (auf daß, damit) es dir wohlgehe! — Ich arbeite, daß (auf daß, damit) ich etwas verdiene. Ich hoffe, daß du kommst. Ich glaube, daß des Menschen Seele unsterblich ist. Jedermann weiß, daß das Meerwasser salzig ist. Der Reisende fürchtet, daß er sich verirre. Der Betende hofft, daß Gott ihn erhören werde.

14. Lection.

Einiges über das Zahlwort.

Jedes Wort, das uns eine Zahl nennt, ist ein Wort für die Zahl, also ein Zahlwort.

1) Manche Zahlwörter geben die Zahl ganz genau und bestimmt an, und heißen daher bestimmte Zahlwörter.

Beispiele.

(Grundzahlen.)

Ein Kopf, Eine Nase, Ein Mund, Ein Kinn — Zwei Augen, zwei Ohren, zwei Hände, zwei Füße — Drei Pfennige sind ein Dreier. Das Jahr hat vier Jahreszeiten. Die Hand hat fünf Finger. Sechs Pfennige sind ein halber Groschen. Das Vaterunser hat sieben Bitten 2c.

(Ordnungszahlen.)

Der erste Tag der Woche heißt Sonntag. Der zweite Tag heißt Montag. Der zwölfte Monat heißt Dezember. Das siebente Gebot lautet: Du sollst nicht stehlen!

2) Manche Zahlwörter geben nicht genau an, wie viel gemeint ist, sie heißen daher unbestimmte Zahlwörter.

Beispiele.

Einige Groschen, ein paar Thaler, mehrere Menschen, viel Geld, etliche Wochen, wenig Geld 2c.

3) Alle Zahlwörter, besonders die Ordnungszahlen, stehen zuweilen auch als Hauptwörter, z. B.

Die Sieben ist in mehrfacher Hinsicht eine wichtige Zahl. Die Zehn folgt auf die Neun. Ich bin in der Schule der Erste, N. ist der Vierte. Der Erste und Oberste im Staate ist der Fürst des Landes.

15. Lection.

Das Umstandswort.

Die Umstandswörter geben an:

1) Die Zeit, wann etwas geschieht, z. B.

Der Fleißige steht früh auf. Der Müde geht abends zu Bette. Ich werde morgen verreisen. Du kannst mich heute besuchen. Die Sonne scheint immer.

2) Den Ort, wo etwas ist oder geschieht, z. B.

Ich bin hier. Du bist dort. Gott ist uns überall nahe. Das Gewitter ist noch fern. Ich gehe vorn. Du stehst hinten. Er sitzt oben, unten, rechts, links 2c.

3) Die Art und Weise, wie etwas ist oder geschieht, z. B.

Die Lerche fliegt hoch. Das Kind schläft sanft. Der Kranke liegt unruhig. Die Bienen arbeiten emsig. Der Krieger streitet tapfer. Die Eiche wächst langsam.

4) Wie oft, wie viel etwas ist oder geschieht, z. B.

Der Arzt besucht den Kranken täglich. Der Träge vollbringt wenig. Der Kranke genießt nichts. Der Unmäßige genießt zu viel. 2c.

5) In welchem Grade etwas ist oder geschieht, z. B.

Saul war sehr schwermüthig. Brandenburg ist fast durchgehends sandig. Der Wallfisch ist ungeheuer groß. Die Hyänen sind überaus grausam. Die Schweiz ist ganz gebirgig.

Auch Eigenschaftswörter haben öfter noch Umstandswörter bei sich, z. B.

Die Welt ist unendlich groß. Diese Speise ist künstlich zubereitet. Viele Blumen sind bunt gefleckt. Die frisch geweißte Stube. Ein schlecht eingerichtetes Haus. Das nett eingebundene Buch. Das angenehm duftende Veilchen. Ein langsam tödtendes Gift.

Fünfte Uebung.

Rechtschreibe-Lectionen mit Bezugnahme auf Unterscheidung der bisher vorgekommenen verschiedenen Arten der Wörter.

1. Lection.

Das war ein herrlicher Morgen! Ich werde morgen kommen. Eltern sorgen für das Wohl ihrer Kinder; und das macht ihnen oft große Sorgen. Ich fühle mich heute nicht ganz wohl. Die Weinhändler handeln mit Weinen. Kleine Kinder weinen oft. Vieles Weinen schadet den Augen. Das Wild wird gejagt und geschossen. Ein gutes Kind ist nicht wild und ausgelassen. Von Gott kommt das Wollen und das Vollbringen. Wir wollen Gottes Willen gern vollbringen. Gold hat einen hohen Werth. Blei ist nicht viel werth. Der Weise handelt auch weise. Ich will es nicht wagen, auf dem beschädigten Wagen zu fahren. Die meisten Menschen möchten lieber reich als arm sein. Der Arm ist ein Glied des Körpers. Rußland ist ein großes Reich. Der kalte Reif ist den Pflanzen schädlich. Gemüse pflanzen wir im Frühlinge. Im Sommer und Herbste werden die Früchte reif. Der Böttcher legt den Reif um das Faß. Die Hirten weiden ihre Heerden auf den Weiden. Die zähen Ruthen der Weiden dienen zum Korbflechten. Viele Damen tragen Locken. Wenn dich Verführer locken, so folge nicht. Mit dem Rücken lehne ich mich an die Lehne des Stuhles. Auf den Bänken rücken wir auf- und abwärts. Der Kaufmann steht in seinem Laden. Wir laden dich zum Essen ein. Die Knechte laden ein Fuder Futter für das Vieh. Vor vielen Fenstern sind Laden. Mit Vielem hält man Haus; mit Wenigem kommt man auch aus. Der Mann muß sorgen; die Frau muß erhalten. Das Erhalten macht der Frau oft eben so große Sorgen, als dem Manne das Erwerben.

2. Lection.

Die große Macht des Herrn macht oft aus kleinen Dingen Großes. Aus manchen Quellen quellen allerlei Stoffe aus der Erde hervor. An manche Gewächse stecken die Gärtner kleine Stecken. Die Feige ist eine süße Frucht. Der Feige wegt nicht viel; eben weil er feige ist. Wir wollen den Eltern und Lehrern folgen, damit wir nicht die Folgen des Ungehorsams erleben müssen. Ich pfeife mittelst einer knöchernen Pfeife. Nicht mit allen Pfeifen kann man pfeifen; es gibt auch Pfeifen zum Rauchen. Gewisse Pfeifen kann man auch essen; nämlich die Pfeifen des Spargels. Der verstorbene Gelehrte verstand

fast alle Sprachen. Die fremden Leute sprachen wie ohne Verstand. Die Fliegen sind keine Vögel, können aber doch fliegen. Dieses Thier ist noch nicht fett, darum wird man von ihm nicht viel Fett bekommen. Es steht nun endlich fest, daß das Fest gefeiert werden soll. Wenn unsere Augen thränen, so sind das nicht immer Thränen, die geweint werden. Der Eigennützige will jeden Tritt und Schritt bezahlt haben. Ich schritt auf ihn los. Er tritt hervor. Das Kleid ist nach einem neuen Schnitt gemacht. Ich schnitt mich in den Finger.

3. Lection.

Die Gärtner gruben zur Aufbewahrung verschiedener Gemüse tiefe Gruben. Ich bade mich in einem kalten Bade. Ich habe alle meine Habe versichert. Viele Menschen schwächen ihre Gesundheit. Jeder Mensch hat gewisse Schwächen. Mittelst der Säge säge ich das Holz. In deiner Nähe nähe ich nicht gern; denn du störst mich oft. Mit den Hämmern können wir hämmern. Ich kämpfe gegen meine Neigungen und Triebe; denn solche Kämpfe sind nothwendig. Es gibt verschiedene Stände. Um meine Gesundheit stände es viel besser, wenn ich in Genüssen vorsichtiger wäre. Ich stände hier nicht, wenn ich nicht müßte. Ärger schadet der Gesundheit. Ein Lügner ist ärger als ein Dieb. Je weniger ein Körper Zwischenräume hat, desto dichter ist er. Ein Dichter dichtet Lieder. Ich lasse mein Zimmer dielen mit astlosen Dielen. Hier finde ich keinen Durchweg. Das Vollkommene ist durchweg gut. Gott ist das höchste Gut. Wir graben einen tiefen Graben. Es gibt unermeßliche Tiefen.

4. Lection.

Das Eisen ist das nützlichste Metall. Die Müller müssen im Winter oft eisen. Die Sünde bringt uns nichts als Elend. Der Kranke fühlt sich schwach und elend. Dein Bruder Ernst sieht heute sehr ernst aus. Manche Naturerscheinungen bewirken Schrecken und Entsetzen. Wir entsetzen uns vor ihnen. Die Schlosser feilen mit groben und feinen Feilen. Ich ziele immer nach demselben Ziele. Wir sitzen fest auf unsern Sitzen. Er ist mein Feind; ich aber bin ihm nicht feind. Ich flechte der Mutter jeden Tag ihre Flechte. Die Nachtigallen flöten, ohne dazu Flöten zu haben. Wir flehen zu Gott, und unser Flehen wird erhört. Die Töpfer formen aus Thon verschiedene Formen. Ich frage dich wieder, weil ich deine Frage nicht verstanden habe. Ich fülle und leere das Glas. Er ist in der

Fülle der Gesundheit. Leere in Vorrathskammern ist erschreckend. Ich habe ein Anliegen. Das Kleid soll knapp anliegen. Ich bitte dich, erfülle meine Bitte! Täglich lesen wir die öffentlichen Anzeigen. Ich werde dich bei der Obrigkeit anzeigen. Die arme Frau bettelt. Der Arme spricht um ein Almosen an. Der Ellenbogen befindet sich am Arme.

5. Lection.

Unsere Gedanken können wir mündlich und schriftlich ausdrücken. Sei vorsichtig in deinen Ausdrücken! In diesem Garten sind zwei Bahnen zum Kegeln. Wir wollen kegeln. Ich will dir den Weg bahnen. Der Hund biß das Kind. Der Biß des Hundes ist gefährlich. Ich blase diese Blase auf. Ich breche den Flachs auf der Breche. Ein todter Mensch heißt ein Todter. Die Trage trage ich allein fort. In Einem Zuge trank ich den Trank aus. Ich bin im Besitze dreier neuen Dreier. Der treue Diener wird seiner Treue wegen belobt. Wir gehen zum Essen und essen uns recht satt. Ich pflege des Kranken täglich. Sorge du heute einmal für seine Pflege. Wir pflügen den Acker mit mehreren Pflügen. Dir soll es an nichts gebrechen. Das Alter hat mancherlei Gebrechen. Wir betragen uns ganz nach unserm Gefallen. Euer Betragen kann mir nicht gefallen. Sie belieben zu scherzen. Es steht ganz in Ihrem Belieben. Zum Scherzen ist man nicht immer aufgelegt. Meister haben Gesellen. Wir gesellen uns zu euch. Man weiß noch nicht, wie sich die Sachen gestalten werden. Kartoffeln genießt man in sehr verschiedenen Gestalten.

6. Lection.

In gewissen Fällen bedürfen wir des guten Rathes Anderer. Das Gewissen ist Gottes Stimme in uns. Wir gründen uns auf deine Aussage. Aus welchen Gründen thatest du das? In tiefen Gründen gibt es Quellen. Du fragst, ob die Schlange sich häute? Felle großer Thiere heißen Häute. Wir heften das Papier zu verschiedenen Heften. Die Katzen krallen mit ihren scharfen Krallen. Die Kriegsheere lagern sich in ihren Lagern. Auf manchen Menschen lasten schwere Lasten. Gute Menschen leben ein Leben, wie es Gott gefällt. Ich liebe meine Eltern mit kindlicher Liebe. Wenn ich Andern Böses nachrede, so ist das eine böse Nachrede. Ich sitze nicht gern auf Polstern. Die Sattler polstern die Sitze. Ich probe das Zeug, ob es die Probe hält. Recht gern räume ich dir die

gewünschten Räume ein. Wenn ich dich rufe, so folge meinem Rufe! Nicht mit allen Salzen kann man die Speisen salzen. Wir speisen die Hungrigen. Ich scheide nun bald von dir. Der Degen steckt in der Scheide. Ich scheine unwillig, bin es aber nicht. Traue dem Scheine nicht! Manche Thiere sind scheu, andere wieder kirre. Faule haben Scheu vor der Arbeit.

7. Lection.

Er schloß das Schloß ab. Ich schraube die Schraube ab. Wir schreiben auf das erhaltene Schreiben eine Antwort. Ich sinne nach über die verschiedenen Sinne des Menschen. Es gibt viele Sonnen. Wir sonnen uns. Die Spinnen spinnen ein feines Netz. Ich seife mit der Seife die Wäsche an. Es sprossen schon die jungen Sprossen hervor. Ich stelle mich auf diese Stelle. Wir nehmen unsere Stelzen und stelzen umher. Ich stoße mit Einem Stoße den Schneemann um. Die Strahlen der Sonne strahlen durch das Fenster. Die Wolken thürmen sich auf. Auf manchen Thürmen wohnen Wächter. Der Wallfisch ist ungeheuer groß; er ist ein Ungeheuer des Meeres. Der Unterthan ist seinem Fürsten unterthan. Indem ich Dinge vergleiche, stelle ich Vergleiche an. Haben wir Vermögen, so vermögen wir Arme zu unterstützen. Wenn wir Jemanden vertrauen, so schenken wir ihm Vertrauen. Der Trieb nach Speise und Trank trieb endlich den Faulen zur Arbeit an. Viele Aepfel und Birnen faulen leicht. Wenn feindliche Heere auf ihren Zügen sich treffen, so kommt es zwischen ihnen leicht zu einem Treffen. Indem wir Andern etwas versprechen, geben wir ein Versprechen.

8. Lection.

Jedes Wort kann als Hauptwort stehen, und muß alsdann mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben werden.

Das Und ist ein Bindewörtchen. Das Wenn und Aber sind kleine, aber doch wichtige Wörtchen. Ich habe sein Ach und Oh oft anhören müssen. Zwischen dem Sonst und Jetzt ist ein großer Unterschied. Bei dem Gehorsam eines Kindes kommt sehr viel an auf das Wie und Warum. Ein Wenig, mehrmal wiederholt, gibt endlich auch ein Viel. Der Prediger sprach über das Jenseits. Was du heute thun kannst, verschiebe nicht auf morgen; denn Ein Heute ist mehr werth als zwei Morgen. Viele Menschen streiten sich über das Mein und Dein. Unsere Reise ist beschlossen; aber das Wann und Wohin ist noch nicht bestimmt. Man muß das Vor von dem Für

unterscheiden. Mein Ja gilt so viel als dein Nein. Das Mir und Mich, das Dir und Dich darf man nicht verwechseln. Auf die Sechs folgt die Sieben. Manche Menschen lieben in ihrer Kleidung das Bunte und Auffallende; andere wieder das Einfache und Bequeme. Mit dem Wo, Wann, Wie, Warum ꝛc. fragen wir nach verschiedenen Umständen.

Sechste Uebung.

Die Ableitung der Wörter; ebenfalls vorzugsweise zur fortgesetzten Uebung im Richtigschreiben.

1. Lection.

Die Vorsylben **Ant, Be, Ge, Miß, Um** und **Ur** bilden Hauptwörter. Z. B.:

Ant — Antwort, Antlitz.
Be — Beamte, Befehl, Bedarf, Befund, Beginn, Begriff, Beschlag, Beschluß, Beruf.
Ge — Gezänk, Gewürz, Gesträuch, Gemäuer, Gewölk, Gefieder, Geflügel, Gewürm, Gehölz, Geschwister, Gepränge, Gebrüll, Geschwätz, Gestirn.
Erz — Erzbischof, Erzherzog, Erzengel, Erzvater, Erzpriester, Erzkanzler.
Miß — Mißbrauch, Mißwachs, Mißton, Mißmuth, Mißtrauen, Mißgunst.
Un — Undank, Unsinn, Unrecht, Unwille, Unheil, Ungeduld, Unglück, Unfriede, Unrecht, Unwahrheit.
Ur — Urahn, Urbewohner, Urbild, Urgroßvater, Urenkel, Urgebirge, Urheber, Ursprung, Urstoff, uralt.

2. Lection.

Hauptwörter aus Hauptwörtern durch die Endsylben **er, in, chen** oder **lein.**

er: Fisch, Fischer. — Desgl. aus Glas, Schweiz, Stadt, That, Kram, Thurm, Burg, Sattel, Sünde, Pforte, Bleiche, Topf, Forst, Mord, Garten, Beutel, Bottich, Wagen, Pflug, Krieg, Kauf, Riemen, Farbe, Kutsche, Kohle, Nadel, Glocke, Pfeife, Schule, Pflaster, Mauer, Fleisch, Schloß, Seil, Stempel ꝛc.
in: Koch, Köchin. — Desgl.: aus Gatte, Jude, König, Kaiser, Fürst, Graf, Herzog, Retter, Richter, Schwager, Tänzer, Diener, Freund, Feind, Wirth, General, Lehrer, Enkel, Schäfer, Schläfer, Christ, Türke ꝛc.

Merke! In der Mehrheit wird **nn** geschrieben, z. B. Köchinnen, Schülerinnen 2c.

chen oder **lein** — Kind, Kindchen, Kindlein 2c. **Desgl.**: aus Haus, Maus, Baum, Maul, Fuß, Stuhl, Hand, Hut, Bruder, Mutter, Tochter, Sohn, Dorf, Gras, Hahn, Kahn, Amt, Blatt, Apfel, Mantel, Gabel, Korb, Rock, Stock, Flasche, Schachtel, Löffel 2c.

3. Lection.

Hauptwörter aus verschiedenen Wörtern durch die Endsylben **ling**, **ung** und **schaft**.

ling — Daumen, Däumling. — Desgl. aus: Finger, Zucht, fremd, Witz, weich, jung, früh, Flucht, Nachkomme, ankommen, pflegen, Gunst, spät, neu, vier, taufen, lehren, bücken 2c.

ung — Stall, Stallung. — Desgl. aus: Holz, pflanzen, prüfen, ändern, verändern, krönen, hoffen, fordern, laben, laden, sättigen, erlösen, rüsten, landen, achten, mischen, beerdigen, anführen, verführen, befreien, erpressen, messen, sitzen, halten, täuschen, drohen, theilen, theuer, erquicken, verwesen, vergelten, vollenden, schonen, erheitern, mittheilen, anstellen, höhlen, umgeben, aufklären, auflösen, aufopfern, aufwarten, einfassen, einbilden, vorstellen 2c.

schaft — Herr, Herrschaft. — Desgl. aus: Freund, Feind, Bürge, Bürger, Bruder, Erbe, Kaufmann, Nachbar, Mann, Gevatter, Vetter, Diener, Knecht, gemein, gefangen, verwandt, gesandt, bereit, hinterlassen, baar 2c.

4. Lection.

Hauptwörter aus verschiedenen Wörtern durch die Endsylben **thum**, **ei** und **niß**.

thum — heilig, Heiligthum. — Desgl. aus: Kaiser, Herzog, Großherzog, Fürst, Churfürst, Alter, Heide, Jude, Christ, irren, reich, wachsen, eigen 2c.

ei — Färber, Färberei. — Desgl. aus: Brauer, Bäcker, Gärtner, Jäger, Gerber, Tyrann, Maler, Drucker, Schäfer, Fischer, Vogt, Schreiber, betteln, faseln, grübeln, sudeln, prügeln, gaukeln, tändeln, hudeln, quacksalbern, knausern, schäkern, plaudern, pfuschen, zanken, balgen, schmausen, spielen, heucheln, schmeicheln 2c.

niß — wild, Wildniß. — Desgl. aus: finster, geheim, gleichen, erlauben, begraben, erleben, geloben, ärgern, vermachen, gefangen, gestehen, faulen, behalten, begegnen, ver=

dammen, gedenken (gedacht), ergeben, verstehen, mißverstehen, bewenden (bewandt).

5. Lection.

Hauptwörter aus verschiedenen Wörtern durch die Endsylben **sal, sel, el, heit** und **keit**.

sal — drängen, Drangsal, Schicksal, Mühsal, Scheusal.

sel — mengen, Mengsel, Gemengsel. — Desgl. aus: anhängen, überbleiben, hacken, einschieben, rathen, schaben.

el — klopfen, Klöpfel. — Desgl. aus: klingen, heben, röthen, kreisen, biegen, gürten, decken, werfen, stoßen, schließen 2c.

heit — blind, Blindheit. — Desgl. aus: frei, frech, wahr, grob, fein, zart, gesund, gering, klein, steif, karg, feig, wild, neu, schön, faul, träg, falsch, dumm, klug, böse, viel, Eins, mehr, krank, kühn, hoch, roh, Thor, Narr.

keit — bitter, Bitterkeit. — Desgl. aus: kostbar, munter, furchtbar, tapfer, heiter, freudig, traurig, arbeitsam, bedachtsam, wirksam, sittsam, sparsam, dankbar, theilbar, heilbar, heiser, anständig, flüchtig, thätig, mäßig, artig, saftig, ängstlich, heftig, schwächlich, schädlich, tauglich, nützlich, grausam, aufmerksam, biegsam, lieblich 2c.

6. Lection.

Hauptwörter aus andern Wörtern, indem einzelne Buchstaben verändert werden.

1) Am Ende vieler Eigenschaftswörter wird ein **e** angehängt, öfter auch der Umlaut gegeben. Z. B.:

kalt, die **Kälte**. Desgl. aus: warm, stark, sanft, glatt, groß, naß, hart, schwach, hohl, bloß, gut, sauer, blaß, dürr, eng, flach, fremd, früh, hoch, kurz, lang, schwer, spitz, schwarz, reif, breit, eben, platt, dick, weich, steif, kühl, fern, nah, scharf, leer 2c.

2) Am Ende vieler Zeitwörter läßt man ein **n** aus, und es entsteht ein Hauptwort. Z. B.:

binden, die **Binde**. — Desgl. aus: ehren, eilen, brechen, decken, fragen, lehren, winden, spalten, speisen, fegen, mühen, klagen, plagen, sägen, sagen, reden, lügen, pfeifen, stimmen, weisen, wachen, schneiden, glauben, wiegen, wagen, geigen, reisen, bleichen, bitten, stärken, lieben, beichten, taufen 2c.

7. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

3) Am Ende mancher Zeitwörter wird **en** weggelassen, und es entsteht ein Hauptwort. Z. B.:

bauen, der Bau. — Desgl. aus: blicken, blitzen, graben, danken, hangen, kaufen, rauben, schmerzen, tanzen, zanken, spalten, spaßen, pfropfen, thauen, rauchen, laufen, hassen, spotten, baden, kochen, schlagen, siegen, kriegen, loben, spielen, scheinen, lärmen, scherzen, winken, fangen, bahnen.

4) An vielen Zeitwörtern wird am Ende das **n** in **r** verwandelt, und es entsteht ein Hauptwort. Oft wird der Umlaut gegeben. Z. B.:

prahlen, der Prahler. — Desgl. aus: backen, bauen, kaufen, raufen, brauen, graben, klagen, jagen, tragen, schlafen, rauben, rauchen, taufen, saufen, laufen, dreschen, gerben, sprechen, helfen, schlachten, haschen, waschen, naschen, zanken, tanzen, retten, zechen, trinken, spielen, schreiben, treiben, weben, spotten, bohren, stoßen, schöpfen, stören, drucken, träumen, denken, leiten, malen, predigen 2c.

8. Lection.

Aus vielen Zeitwörtern werden auf verschiedene Weise Hauptwörter gebildet. Z. B.:

binden — der Band, das Bund, die Binde, der Bändel, der Bund, das Bündel.
trinken — der Trank, der Trunk.
brechen — der Bruch, die Brache, der Brocken.
sprechen — die Sprache, der Spruch.
stechen — der Stich, der Stachel.
werfen — der Wurf, Würfel.
liegen — die Lage, das Lager.
biegen — der Bogen, die Bucht.
fliegen — der Flug, der Flügel.
fliehen — die Flucht, der Floh.
fließen — der Fluß, das Floß, die Fluth, die Flosse.
frieren — der Frost, der Friesel.
genießen — der Genuß, der Genosse.
schieben — der Schub, der Schober, die Schaufel.
schießen — der Schuß, der Schütze.
schließen — das Schloß, der Schluß, Schlüssel.
schwellen — der Schwall, die Schwiele, Geschwulst.
triefen — die Traufe, der Tropfen.
ziehen — der Zug, die Zieche, die Zucht.
treiben — der Trieb, die Trift.
fahren — die Fahrt, die Fähre, die Fuhre 2c.

9. Lection.

Fortsetzung der vorhergehenden.

abbrechen, der Abbruch — überwiegen, das Uebergewicht. Desgl. aus:

abfahren, abgehen, abgießen, abhelfen, abräumen, abreißen, absetzen, abspringen, abstehen, abtreten, abwerfen, abziehen, anbeißen, anbrechen, andenken, andrängen, angeben, anlegen, antreten, ansetzen, ansprechen, anstehen, anstreichen, antreiben, anwerfen, übergeben, übergehen, übergreifen, überhängen, übermessen, übernehmen, überschreiben, übersehen, überspringen, überwerfen, überziehen.

aufbrechen, der Aufbruch, aufhalten, der Aufenthalt, — auffliegen, aufgeben, aufgehen, aufbieten, aufgießen, auflegen, aufnehmen, aufsetzen, aufschieben, aufschließen, aufrühren, aufschneiden, aufsehen, aufspringen, aufstehen, aufwenden, — ausbrechen, ausfliehen, ausfliegen, ausfließen, ausgeben, ausnehmen, aussäen, ausschließen, auswachsen, — einbinden, einbrechen, einfließen, eingeben, eingehen, eingreifen, einlegen, einnehmen, einsetzen, einschließen, einsehen, einsprechen, eintreten, einziehen, — verbinden, verdienen, verdrießen, verlieren, verziehen rc.

10. Lection.

Abgeleitete Eigenschaftswörter durch die Endsylben **bar, sam** und **haft.**

bar — die Frucht, fruchtbar. — Desgl. aus: Furcht, Dienst, Zins, Dank, Steuer, Nutzen, Streit, Kosten, Wunder, Ehre, — tragen, fehlen, halten, essen, trinken, brauchen, genießen, wohnen, kennen, schiffen, fahren, gehen, reizen, heilen, hören, sehen, fühlen, theilen, dehnen, zählen rc.

sam — die Arbeit, arbeitsam. — Desgl. aus: Friede, Mühe, Heil, Furcht, Tugend, Ehre, Sitte, Gewalt, — bilden, lenken, aufmerken, sparen, biegen, folgen, genügen, gehorchen, dulden, empfinden, wachen rc.

haft — die Scham, schamhaft. — Desgl. aus: Fehler, Laster, Schmerz, Scherz, Herz, Sünde, Schrecken, Mädchen, Knabe, Mann, Ekel, Tadel, Schauder, Vortheil, Meister, Stümper, Fieber, Gewürz, Mangel, Gewissen, Schaden, Spaß, naschen, plaudern, flattern, lügen rc.

11. Lection.

Eigenschaftswörter, abgeleitet durch die Endsylben **isch, los, en** oder **ern.**

isch — der Neid, neidisch. — Desgl. aus: Kind, Maler, Dichter, Redner, Künstler, Tücke, Laune, Argwohn, Mißtrauen,

Aberglaube, Herr, Knecht, Weib, Thier, Narr, Heuchler, Mörder, Dieb, Räuber, Bauer, Sturm, Hohn, Spott, zanken, murren, betrügen ꝛc.

los — die Hilfe, hilflos. — Desgl. aus: Leben, Sprache, Kraft, Sorge, Muth, Nutzen, Vater, Mutter, Eltern, Kinder, Ehre, Hoffnung, Rettung, Brod, Nahrung, Arbeit, Verdienst, Gewissen, Schmerz, Liebe, Schlaf, Gedanken, Licht, Wolken, Furcht, Frucht, Schonung, Kern, Gesetz, Grund, Zweck ꝛc.

en oder **ern** — das Gold, golden, das Holz, hölzern. — Desgl. aus: Silber, Blei, Wolle, Erde, Flachs, Hanf, Seide, Kattun, Tuch, Wachs, Stein, Stahl, Glas, Thon, Knochen, Zinn, Leder, Kupfer, Papier, Messing, Stroh, Eisen ꝛc.

12. Lection.

Eigenschaftswörter, gebildet durch die Endsylben **ig** und **icht.**

ig — der Saft, saftig. — Desgl. aus: Salz, Blut, Sand, Wind, Haar, Ruß, Hunger, Berg, Sumpf, Harz, Gift, Schmutz, Koth, List, Fleisch, Fleiß, Muth, Luft, Geduld, Macht, Pracht, Last, Ast, Wasser, Kraft, Stamm, Gunst, Bruch, Haut, Spitze, Ecke, Wolke, Wille, Kante, Hitze, Schuppe, Locke, Farbe, Narbe, Flocke, Glaube, Haufen, Schatten, Hefen, Lumpen ꝛc.

icht — das Kupfer, kupfericht. — Desgl. aus: Stein, Gold, Oel, Sand, Haar, Salz, Kalk, Fleisch, Schuppe, Talg, Fett, Teig, Glas, Käse, Erde, Hefen, Leim, Thon, Wasser, Lehm, Seife ꝛc.

Merke! **ig** gibt an, daß dasjenige, was das Stammwort nennt, wirklich vorhanden ist.
icht deutet nur auf eine gewisse Aehnlichkeit hin. Z. B.:

Seife — das Waschwasser ist seifig; denn es enthält zum Theil aufgelöste Seife.

Manche Kartoffeln sind seificht; sie haben eine gewisse Aehnlichkeit mit Seife, enthalten aber keineswegs wirklich Seife. —

13. Lection.

Eigenschaftswörter, gebildet durch die Endsylbe „**lich.**“

a) Aus Hauptwörtern:

Vater, väterlich. — Desgl. aus: Mutter, Bruder, Schwester, Mann, Weib, Kind, Jugend, Herz, Mensch, Fürst, Bürger, Freund, Feind, Bild, Mund, Schrift, Wort, Kauf, Grund, Jahr, Monat, Tag, Woche, Stunde, Person, Brief,

Lob, Ruhm, Ehre, Schande, Strafe, Abscheu, Schimpf, Gefahr, Nutzen, Haß, Name, Herr, König, Kaiser 2c.

b) Aus Eigenschaftswörtern:

krank, kränklich. — Desgl. aus: lau, bitter, grob, blau, roth, braun, schwarz, grün, gelb, klein, weiß, karg, süß, sauer, lang, weich, schwach, arm, alt, neu, treu, hoch, leicht, schwer, sauber, offen 2c.

c) Aus Zeitwörtern:

dienen, dienlich. — Desgl. aus: beharren, bewegen, taugen, verdauen, schicken, behagen, schmerzen, betrügen, hindern, erfreuen, schaden, befördern, tödten, üben, verderben, schrecken, erschrecken, vergessen, gebrauchen, bedauern, verachten, begreifen, bestechen, ersinnen, flehen, wissen, hoffen, vermeinen 2c.

14. Lection.

Die Endsylbe **ig** noch einmal insbesondere, und zwar so, wie sie als „**lig**“ vorkommt.

Merke! Es gibt wohl eine Endsylbe „**lich**,“ aber keine Endsylbe **lig**. Kommt diese Sylbe **lig** vor, so ist sie bloß das **ig** mit einem **l**, welches vom Stammworte herübergezogen ist.

Beispiele:

Das Öl, davon ö=lig — Heil, hei=lig — Seele, se=lig — Nebel, nebe=lig — Adel, ade=lig, — Mehl, meh=lig — Schwindel, schwinde=lig — voll, völ=lig — Hügel, hüge=lig — Wille, wil=lig — Ueberzahl, überzäh=lig — Vollzahl, vollzäh=lig — Nachtheil, nachthei=lig — Eile, ei=lig — Gefallen, gefäl=lig — Geselle, gesel=lig — Schwefel, schwefe=lig — Knorpel, knorpe=lig — Kitzel, kitze=lig — Wolle, wol=lig — Buckel, bucke=lig 2c.

Siebente Uebung.

Einige Rechtschreibe=Lectionen, welche aus den Uebungen über Ableitung der Wörter noch besonders herausgestellt zu werden verdienen.

1. Lection.

Hat das Stammwort ein **a**, so bekommt in der Regel das abgeleitete Wort ein **ä**.

Beispiele:

Jahr — daher: jährig, jährlich, verjähren, Verjährung, alljährlich, einjährig 2c.

Klage — Kläger, kläglich, Ankläger.

Kraft — Kräfte, kräftig, kräftigen, bekräftigen, Bekräftigung, entkräften, Entkräftung.

Angst — Ängsten, ängstigen, beängstigen, Beängstigung, ängstlich, Ängstlichkeit.

Maß — mäßig, mäßigen, Mäßigung, Mäßigkeit, unmäßig, Unmäßigkeit.

Schaden — schädlich, unschädlich, beschädigen, entschädigen, Entschädigung, Schädlichkeit.

That — thätig, thätlich, bethätigen, Thätigkeit.

schwach — Schwäche, schwächen, schwächer, schwächlich.

stark — stärker, der Stärkste, stärken, die Stärke.

schwarz — schwärzer, schwärzen, schwärzlich, Schwärze.

scharf — Schärfe, schärfen, Schärfung, verschärfen, einschärfen.

falsch — fälschen, verfälschen, fälschlich, Verfälschung.

glatt — glätten, Glätte.

platt — plätten, Plätt=Eisen.

Hand — Hände, behändigen, einhändigen ꝛc.

2. Lection.

Hat das Stammwort o, so bekommt das abgeleitete Wort ein ö.

Beispiele:

Noth — nöthig, nöthigen, benöthigt, Nöthigung, vonnöthen, in Nöthen, nöthigenfalls ꝛc.

Trost — trösten, tröstlich, vertrösten, Tröstung, der Tröster, untröstlich.

groß — größer, Größe, der Größte, vergrößern, Vergrößerung, im Größten.

roth — röther, die Röthe, röthen, erröthen, röthlich.

todt — tödtlich, tödten, ertödten, Tödtung.

hohl — höhlen, Höhlung, Höhle, aushöhlen.

hoch — höher, am höchsten, die Höhe, erhöhen, höchlich, Erhöhung.

Hohn — höhnen, verhöhnen, höhnisch.

offen — öffnen, öffentlich, Öffnung, eröffnen.

Thor — thöricht, bethören.

Spott — Spötter, spöttisch, spötteln.

Holz — Hölzer, hölzern.

Sohn — Söhne, Söhnchen.

Knochen — knöchern, verknöchern.

Krone — krönen, Krönung, gekrönt.

Hof — Höfe, höflich, Höflichkeit.

Rohr — Röhre, Röhrchen.

Form — förmlich, Förmlichkeit.
Ohr — Öhrling.
Korb — Körbe, Körbchen.
froh — fröhlich, Fröhlichkeit.
Lob — löblich.
Ort — Örter, örtlich.
Wort — Wörter, wörtlich ꝛc.

3. Lection.

Hat das Stammwort **u**, so bekommt das abgeleitete Wort ein **ü**.

Beispiele.

Flucht: flüchten, flüchtig, Flüchtling, Flüchtigkeit. — Fluß: Flüsse, flüssig, Flüssigkeit. — Furcht: fürchten, befürchten, fürchterlich. — Gunst: günstig, begünstigen, Günstling, Begünstigung. — Kunst: Künste, Künstler, künstlich, künstlerisch, künsteln, verkünsteln, gekünstelt. — Ruhm: rühmen, berühmt, unberühmt, rühmlich, unrühmlich. — Sturm: Stürme, stürmen, bestürmen, stürmisch, erstürmen, Bestürmung, Erstürmung, Stürmer. — Sturz: stürzen, bestürzen, bestürzt, gestürzt, Bestürzung. — kurz: Kürze, kürzen, abkürzen, verkürzen, kürzlich, kürzer, Abkürzung, Verkürzung. — gut: Güte, gütig, gütlich, vergüten, Vergütung. — Zug: Zügel, zügeln, zügellos, Zügellosigkeit. — Buch, Bücher. — Stuhl, Stühle. — Hut, Hüte, Hütchen. — Schule, Schüler. — Kuh, Kühe. — Huhn, Hühner. — Mutter, Mütter, mütterlich. — Blut, Geblüt, vollblütig. — Bruder, Brüder, brüderlich. — Fuchs, Füchse. — Mund, mündlich. — Stunde, stündlich. — Fuß, Füße. — Blume, Blümchen ꝛc.

4. Lection.

Hat das Stammwort **au**, so bekommt das abgeleitete Wort ein **äu**.

Beispiele.

Haus: Häuser, häuslich. — Raub, Räuber, räuberisch. Kauf, Käufer, käuflich. — blau, bläuen, bläulich. — Haupt, Häupter, Häuptling. — Kraut, Kräuter. — Bauer, bäuerisch. — Raum, Räume, räumlich, einräumen, ausräumen. — Haut, häutig, häuten, die Häute. — Braut, Bräute, bräutlich. — Mauer, Gemäuer. — braun, Bräune, bräunlich. — sauber, säubern, säuberlich. — taub, betäuben. — sauer, säuern, säuerlich. — kraus, kräuseln. — Staub, stäuben. — lauter, läutern. — faul, Fäulniß. — laufen, Läufer. — Frau, Fräulein. — saufen, Säufer. — rauschen, Geräusch. — Zaum, zäumen. — Zaun, umzäunen. — Schaum, schäumen. — Rauch, räuchern. — Traum, träumen. — Baum, Bäume, bäumen. —

Maus, Mäuse, Mäuschen. — Strauß, Sträuße, Sträußchen. — Glaube, gläubig, ungläubig, abergläubig. — Schlauch, Schläuche ꝛc.

5. Lection.

Hat das Stammwort **nn, mm, rr, ll, tt, pp, ff, ſſ** oder **ß**, oder **ſ's, g,** oder **k,** oder **ch** u. ſ. f., ſo müſſen dieſe Buchſtaben auch im abgeleiteten Worte beibehalten werden.

Beiſpiele.

nn — nannte, von nennen — brannte, von brennen — bekannt, Bekanntſchaft, erkannt, verkannt, von kennen. — Geſpinnſt; ſie ſpinnt, von ſpinnen — ſpannt, umſpannt, von ſpannen.

mm — Sammlung, von ſammeln — brummt, von brummen — er kämmt, von kämmen — er kommt, von kommen.

rr — beharrt, beharrlich, von beharren — er murrt, Murrkopf, von murren — herrlich, von Herr — Sperrſitz, von ſperren — Irrthum, von irren — verwirrt, von wirren.

ll — ſtellt, ſtellſt, verſtellſt, von ſtellen — ſollt, ſollſt, von ſollen — fällt, fällſt, von fallen — willſt, von wollen, — gefällt, von gefallen — Wallfahrt, von wallen.

tt — Bettler, von betteln — Sattler, von Sattel — Mittler, von Mittel, Mitte — Bittſteller, von bitten — Wettſtreit, von wetten — ſittlich, von Sitte.

pp — Klapptiſch, von Klappe — Klippfiſch, von Klippe — er nippt, von nippen — ſchuppt, von ſchuppen — Lappländer, von Lappe — ſchleppt, von ſchleppen.

ff — ſchifft, ſchiffſt von ſchiffen — klafft, von klaffen — trifft, triffſt von treffen.

ſſ oder **ß** — mußt von müſſen — wißt von wiſſen — küßt von küſſen — beißt von beißen — heißt von heißen — paßt von paſſen — haßt von haſſen — laßt von laſſen.

ſ — **s** — Bosheit von böſe — Weisheit von weiſe — Nashorn von Naſe und Horn.

g und **k** — ſingſt von ſingen — ſinkſt von ſinken — dringt von dringen — trinkt von trinken — ſank von ſinken — ſang von ſingen.

b und **p** — ſtirbt von ſterben — zirpt von zirpen — raubt von rauben — er raupt (lieſ't Raupen ab).

Brenn=neſſel, Schall=loch, Kamm=macher, Schiff=fahrt, Bett=tuch ꝛc.

Achte Uebung.

Ueber die zusammengesetzten Wörter, besonders das richtige Schreiben derselben.

Vorbemerkung.

Bei einem zusammengesetzten Worte unterscheidet man Grundwort und Bestimmungswort. — Das letzte Wort der Zusammensetzung heißt Grundwort; es nennt denjenigen Gegenstand, welchen man eigentlich meint, und den man sich denken oder vorstellen soll.

Das vorhergehende Wort (oder die vorhergehenden Wörter) heißt Bestimmungswort, weil es den im Grundworte genannten Gegenstand noch näher bezeichnet oder bestimmt. Z. B.

Das Grundwort soll beispielsweise sein „Thür.“ Nun kann ich davorsetzen; Haus, Hof, Garten, Küche, Keller, Boden, Stall, Kirche u. a. m. Dadurch entstehen die zusammengesetzten Wörter: Hausthür, Hofthür, Gartenthür, Küchenthür, Kellerthür, Bodenthür, Stallthür, Kirchenthür 2c.

Mit diesen Wörtern will ich aber nicht nennen ein Haus, einen Hof, einen Garten, eine Küche, einen Keller, einen Boden, einen Stall, eine Kirche 2c., sondern immer und jedesmal die Thür; daher ist Thür das Grundwort. Die davorstehenden Wörter bezeichnen oder bestimmen nur näher, was für eine Thür und welche Thür gemeint ist; daher sind sie die Bestimmungswörter.

Merke ganz besonders Folgendes: Beim Schreiben der zusammengesetzten Wörter achte besonders aufs Grundwort; denn dieses entscheidet, was für ein Wort aus der ganzen Zusammensetzung entstanden ist. Ist das Grundwort ein Hauptwort, so ist auch das Ganze ein Hauptwort; ist aber das Grundwort kein Hauptwort, so ist auch das Ganze kein Hauptwort.

1. Lection.

Hauptwörter mit Hauptwörtern zusammengesetzt, woraus nothwendig wieder Hauptwörter entstehen. Nachstehende haben das Eigenthümliche, daß sie sich versetzen lassen. Z. B.

Baum-öl, Öl-baum — Bier-faß, Faß-bier. Desgl. mit: Bierflasche, Steinobst, Feldblume, Glasdeckel, Rosenmonat, Zuchtvieh, Hutfeder, Hausgarten, Öllampe, Feldfrucht, Sattelpferd, Rauchtaback, Federbett, Filzhut, Eckhaus, Strohbette, Fensterscheibe, Glastafel, Messerbesteck, Hauswirth, Hauszucht, Hausmutter, Hausvater, Marktschuhe, Saatkorn, Haustaube, Stuhllehne, Salzstein, Hausarbeit, Grasgarten, Vaterland, Gartenblume, Lagerbier, Dachziegel, Hausrath, Thorschloß, Fingerring, Kartenspiel, Ballspiel, Spiegelglas, Schuhschnallen, Taschenuhr, Erbsenfeld, Bohnenstangen, Stabeisen, Blumentopf u. dgl. m.

2. Lection.

Hauptwörter mit Zeitwörtern und Eigenschaftswörtern zusammengesetzt. Das Ganze ist Hauptwort, weil das Grundwort ein Hauptwort ist.

Gehstock, Laufbahn, Dreschflegel, Riechfläschchen, Lehrzimmer, Stricknadel, Nähnadel, Schreibebuch, Grabspaten, Stoßeisen, Stecknadel, Fahrpost, Lachtaube, Fließwasser, Tragekorb, Fallthür, Streichriemen, Schleifstein, Speisetafel, Lesebuch, Schlafstube, Schneidewerkzeug, Sägebock, Rechnentafel, Stehpult, Säemann, Singestunde u. dgl. m.

Weißdorn, Schwarzwald, Grünspecht, Rothkehlchen, Gelbschnabel, Blausäure, Großmuth, Kleinmuth, Graukopf, Kahlkopf, Faulpelz, Weißfisch, Wildfang, Früherbsen, Süßholz, Bittersalz, Bitterklee, Dummkopf, Hohlweg, Starrsinn, Sauerbrunnen, Langohr, Schmalfuß, Schwarzdorn ꝛc.

3. Lection.

Hauptwörter mit Eigenschaftswörtern zusammengesetzt. Das Ganze ist Eigenschaftswort, weil das Grundwort ein Eigenschaftswort ist.

himmelblau (nicht Himmelblau), veilchenblau, königsblau, kohlschwarz, rabenschwarz, rosenroth, feuerroth, purpurroth, blutroth, kirschroth, grasgrün, stahlgrün, maigrün, olivengrün, moosgrün, nußbraun, kastanienbraun, zimmtbraun, kaffeebraun, maulbeerbraun, goldgelb, schwefelgelb, zitronengelb, safrangelb, feuergelb, silbergrau, aschgrau, aschfahl, schneeweiß, silberweiß, blüthenweiß, milchweiß, kreideweiß, erdfarbig, rehfarbig, gallenbitter, wehrmuthbitter, hopfenbitter, essigsauer, zuckersüß, honigsüß, federleicht, eisenfest, steinhart, spiegelglatt, spiegelblank, eiskalt, wasserdicht, lichthell, sternenhell, lichtscheu, stockfinster, stockblind, stockdumm, butterweich, feuerfest, thurmhoch, himmelhoch, himmelweit, gliederlahm, naseweis, handgreiflich, augenscheinlich u. dgl. m.

4. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

kniefällig, fußfällig, armsdick, mundrecht, regelrecht, gesetzmäßig, gesetzwidrig, glockenförmig, handförmig, landflüchtig, sprachkundig, haarklein, haarscharf, fingerdick, faustdick, kampflustig, meilenweit, centnerschwer, felsenfest, eisenfest, haushoch, mannshoch, pfeilschnell, blitzschnell, sonnenklar, wunderschön, sternenhell, mondhell, kugelrund, scheibenrund, handfest, nagelneu, stundenlang, jahrelang, wochenlang, gliedlang, ellenlang, steinreich, geldarm, blutarm, engelrein, baumstark,

thränenwerth, siegreich, liebreich, ordnungswidrig, bildschön, luftleer, tugendreich, fruchtreich, gnadenreich, segensreich, ruhmbedeckt, glanzvoll, geistvoll, seelenvoll, heilsbegierig.

5. Lection.

Hauptwörter, Eigenschaftswörter u. a. mit Zeitwörtern zusammengesetzt. Das Ganze ist Zeitwort, weil das Grundwort ein Zeitwort ist.

Beispiele.

lustwandeln (nicht etwa Lustwandeln), lobsingen, lobpreisen, wetteifern, nachtwandeln, danksagen, haushalten, preisgeben, glückwünschen, rechtfertigen, liebkosen, wohlwollen, gutsagen, blosgeben, frühstücken, gleichmachen, hinterbringen, widerrufen, kurzweilen, abwerfen, fortziehen, durchfahren, heimkehren, zurückziehen, unterschreiben, hintergehen, mitreisen, beispringen, zutragen, nachfolgen, anhören, aufschreiben, vortragen, umgehen, umgehen, überlegen, überlegen, wiederholen, wiederholen, unterhalten, unterhalten, überspringen, überspringen, überlegen, überlegen u. dgl. m.

Merke! Auch solche zusammengesetzte Zeitwörter werden öfter als Hauptwörter gebraucht. Z. B.

Das Haushalten besorgen die Frauen. Das Glückwünschen geschieht an Namens- und Geburtstagen und zu Neujahr ꝛc. Wir gehen zum Frühstücken. An diesem Orte ist das Durchfahren verboten. Dein Zurückziehen ist uns aufgefallen. Er besorgt das Aufschreiben der Namen ꝛc. Beim Lernen ist das Ueberlegen und Wiederholen unumgänglich nothwendig. Das Anhören des göttlichen Wortes ist Christenpflicht. u. s. f.

6. Lection.

Eigenschaftswörter mit Eigenschafts-, Zeit-, Verhältniß-, Zahlwörtern u. a. zusammengesetzt. Das Ganze ist Eigenschaftswort, weil das Grundwort Eigenschaftswort ist.

Beispiele.

altklug, hochroth, buntfarbig, neugierig, blauschwarz, dunkelblau, dunkelgrün, hellgelb, hellblau, blaßroth, kurzsichtig, naßkalt, schwarzbraun, dummdreist, dickhäutig, hartnäckig, lauwarm, bittersüß, starrköpfig, altväterlich, weißgefleckt, lernbegierig, wißbegierig, lobwürdig, preiswürdig, bettelarm, lehrreich, wissenswürdig, vierfüßig, zweihändig, vielköpfig, überklug, arglistig, hinterlistig, voreilig, vorschnell u. dgl. m.

Merke! Eigenschaftswörter, welche als Titulatur-Wörter gebraucht sind, werden mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben. Z. B.

Hochwürdig, Ehrwürdig, Hochlöblich, Wohllöblich, Hochpreislich, Hochedelgeboren, Wohlgeboren, Hochwohlgeboren, Hochgeboren. Z. B. An Eine Königlich Preußische Hochlöbliche Regierung. — An Einen Wohllöblichen Magistrat. — An Ein Königl. Preußisches Hochpreisliches Ministerium ꝛc.

Schlußübung des ersten Uebungskreises.

Das Ordnen der Begriffe.

I. Von Begriff überhaupt. Gattung, Art und Nebenart derselben.

1) Ein Begriff entsteht, indem man sich die wesentlichen Merkmale oder Theile eines Dinges oder einer Thätigkeit ꝛc. in Einem Gesammtbilde vorstellt, und von dem Einzelnen dabei absieht.

Beispiele.

a) Wurzeln, Stamm, Aeste und Zweige zusammengefaßt in Eins, gibt den Begriff „Baum."
b) Beine oder Füße, Sitz, Lehne in Eins zusammengefaßt, gibt den Begriff „Stuhl."
c) Ein Anderer sagt mir etwas; ich traue seinem Zeugnisse; ich halte es für wahr. Dieses zusammen gibt den Begriff „glauben."

2) Ein Begriff, der mehrere andere Begriffe in sich faßt, heißt der höhere oder übergeordnete Begriff.

Beispiele.

a) Vogel faßt in sich: Hausvogel, Singvogel, Sumpfvogel, Schwimmvogel, Raubvogel ꝛc. Vogel ist also der höhere oder übergeordnete Begriff.
b) Hausvogel faßt in sich: Gans, Huhn, Hahn, Ente, Taube ꝛc. Hausvogel ist also hier der höhere oder übergeordnete Begriff.
c) Obst faßt in sich: Birn, Apfel, Pflaume, Kirsche ꝛc. Obst ist demnach der übergeordnete oder höhere Begriff.

3) Der Begriff, welcher in dem höhern oder übergeordneten Begriffe enthalten ist, heißt in Vergleich zu diesem der niedere oder untergeordnete Begriff.

Beispiele.

a) Gans, Ente, Taube, Huhn sind niedere oder untergeordnete Begriffe von Hausvogel.

b) Hausvogel, Singvogel, Sumpfvogel, Schwimmvogel ꝛc. sind niedere oder untergeordnete Begriffe von Vogel.

c) Vogel, Säugethier, Fisch, Amphibium, Insekt, Wurm sind niedere oder untergeordnete Begriffe von Thier.

4) Den höhern oder übergeordneten Begriff nennt man in Vergleich zu dem niedern oder untergeordneten Begriffe den „Gattungsbegriff," oder kurz: die „Gattung." Den niedern oder untergeordneten Begriff nennt man alsdann „Artbegriff," oder kurz: die „Art."

Beispiele.

a) Handwerkszeug ist Gattungsbegriff oder die Gattung. Säge, Beil, Hobel, Hammer ꝛc. sind davon Artbegriffe oder Arten.

b) Kleidungsstück nennt die Gattung. Rock, Weste, Hose, Hemd, Strumpf, Schuh ꝛc. sind davon Arten.

c) Fortbewegen ist ein Gattungsbegriff von folgenden Arten: gehen, laufen, hüpfen, fahren, reiten, schwimmen, fliegen, fließen ꝛc.

5) Die Arten von einer und derselben Gattung heißen unter sich, oder in Vergleichung mit einander „nebengeordnete" oder „beigeordnete" Begriffe.

Beispiele.

a) Rose, Veilchen, Tulpe, Nelke ꝛc. sind einander nebengeordnete Begriffe; denn sie gehören alle unter einen und denselben Gattungsbegriff „Blume."

b) Kirche, Haus, Scheune, Stall ꝛc. sind sich neben= oder beigeordnet; denn ihre gemeinsame Gattung ist „Gebäude."

c) Nebengeordnet sind sich: Wasser, Wein, Bier, Kaffee, Thee ꝛc.; denn alle haben denselben Gattungsbegriff „Getränke."

II. Von dem Umfange der Begriffe.

Die Menge, Gesammtheit, Summa derjenigen Vorstellungen, welche unter einem Begriffe zusammengefaßt werden können, machen den Umfang eines Begriffes aus.

1) Der höhere Begriff hat allzeit einen größern Umfang, als der unter ihm stehende niedere Begriff. Oder: Die Gattung enthält mehr, als die unter ihr stehende Art.

Beispiele.

a) Das Wort „Vogel“ nennt weit mehr, als das Wort „Raubvogel;“ denn unter Vogel gehören nicht nur alle Raubvögel, sondern außerdem auch alle übrigen Vögel.

b) Raubvogel hat wieder einen größern Umfang, als das Wort „Adler;“ denn außer jedem Adler gehören darunter auch alle übrigen Raubvögel.

c) Aufgaben. Gibt es mehr Gräser oder mehr Gewächse? Warum? — Gibt es mehr Kinder oder mehr Schulkinder? Warum? — Gibt es mehr Bleistifte oder mehr Schreibgeräthe? Warum? — Mehr Häuser oder mehr Gebäude? Warum? u. s. f.

2) Dem niedern Begriffe kann man den Namen jedes ihm übergeordneten oder höhern Begriffes geben; aber man kann nicht umgekehrt dem höhern Begriffe auch den Namen des niedern Begriffes geben.

Beispiele.

a) Jede Zange ist ein Werkzeug; aber nicht jedes Werkzeug kann ich Zange nennen. — Jeder Tischler ist ein Handwerker; aber nicht jeder Handwerker ist ein Tischler. — Jede Rose ist eine Blume; aber nicht jede Blume ist eine Rose. —

b) Welchen höheren Begriffen können folgende Begriffe untergeordnet werden?

Filzhut ist ein Hut, ist eine Kopfbedeckung. Gans, ein Hausvogel, Vogel, ein Thier ꝛc. — Desgl. Pfennig, Gerste, Pudelhund, Staar, Weste, Stuhl, Taube, Kartoffel ꝛc.

III. Von der Eintheilung der Begriffe.

Wenn man die unter einem Gattungsbegriffe stehenden nächsten Arten und Nebenarten angibt, so theilt man den Begriff ein.

Die Nebenarten, insofern sie zur Bezeichnung der Eintheilung des Gattungsbegriffes dienen, werden Eintheilungs-Glieder genannt. Dasjenige Merkmal, wonach man sich bei der Eintheilung richtet, heißt der Eintheilungsgrund.

Beispiele.

1) Die Menschen kann man nach folgenden Eintheilungsgründen eintheilen:

a) Nach den Erdtheilen, in welchen sie wohnen, in: Europäer, Asiaten, Afrikaner, Amerikaner, Australier.

b) Nach ihren Beschäftigungen, in: Landbebauer, Fischer, Jäger, Handwerker, Künstler, Gelehrte.
c) Nach ihrer Hautfarbe, in: weiße, schwarze, kupferrothe, gelbliche u. s. f.

2) Den Begriff „Tisch" kann man eintheilen
a) Nach dem Gebrauche, in: Speisetische, Arbeitstische, Spieltische 2c.
b) Nach ihrer Form, in: runde, eckige, ovale 2c.
c) Nach ihrer Farbe, in: weiße, braune, grüne, schwarze, gelbe 2c.

3) Die durch einen Eintheilungsgrund entstandenen Eintheilungs-Glieder kann man wieder aufs neue eintheilen, und dadurch erhält man Unter-Eintheilungen und Unter-Eintheilungs-Glieder. Z. B.:
a) Die Europäer kann man wieder eintheilen nach den Ländern, die sie bewohnen, in: Portugiesen, Spanier, Franzosen, Deutsche 2c.
b) Die Deutschen kann man wieder eintheilen nach den Staaten, denen sie angehören, in: Oestreicher, Preußen, Baiern, Sachsen 2c.
c) Die Preußen kann man wieder eintheilen nach den Provinzen, in: Westphalen, Sachsen, Brandenburger 2c.
d) Die Brandenburger wieder, in: Altmärker, Mittelmärker, Neumärker 2c.

4) Eine Eintheilung ist falsch, wenn man Arten zusammenstellt, welche verschiedene Eintheilungsgründe haben. Z. B.:

Unter den Blumen hat man Gartenblumen, weiße Blumen, wohlriechende Blumen, bunte Blumen 2c. (Hier sind auf einmal verschiedene Eintheilungsgründe ins Auge gefaßt, nämlich: Standort, Farbe und Duft.)

Richtig würden die Blumen eingetheilt in folgender Weise:
a) Nach dem Standorte, in: Gartenblumen, Feldblumen, Waldblumen, Wiesenblumen.
b) Nach der Farbe, in: weiße, gelbe, rothe, bunte 2c.
c) Nach dem Dufte, in: wohlriechende, übelriechende, duftlose.

5) Als Eintheilungsgrund darf man nur die zufälligen, nie wesentliche Merkmale wählen.

Beispiele.

a) Die Tische kann man nicht eintheilen in Tische mit Füßen, mit Platten u. s. f.; denn diese Merkmale muß jeder Tisch haben. Wohl aber kann man sie eintheilen in Tische mit Kasten und in Tische ohne Kasten. Desgl. in runde, eckige ꝛc. Desgl. in braune, gelbe, weiße ꝛc. Desgl. in hölzerne, eiserne ꝛc.

IV. Von dem Inhalte der Begriffe.

Die wesentlichen Merkmale, welche einen Begriff zusammen ausmachen, sind der Inhalt eines Begriffes.

Beispiele.

1) Körper. Inhalt: a) Ich kann ihn sinnlich wahrnehmen; b) Er nimmt einen Raum ein nach Länge, Breite und Höhe oder Dicke.

2) Natürlicher Körper. Inhalt: a und b wie Nr. 1, dann noch c) Er hat seine Gestalt durch die Natur, oder vom Schöpfer erhalten.

3) Künstlicher Körper, oder Kunstprodukt. Inhalt: a) Ich kann ihn sinnlich wahrnehmen. b) Er nimmt einen Raum ein nach Länge, Breite und Tiefe oder Dicke. c) Er hat seine Gestalt erhalten durch Menschenhand.

4) Kleidungsstück. Inhalt: a, b und c, wie Nr. 3; d) Es dient zur Bedeckung und Erwärmung des menschlichen Leibes.

5) Strumpf. Inhalt: a, b, c und d wie Nr. 4; e) Er ist eine Bedeckung des Fußes.

6) Kinderstrumpf. Inhalt: a, b, c, d und e, wie Nr. 5; f) Er dient für den Fuß eines Kindes.

7) Wollener Kinderstrumpf. Inhalt: a, b, c, d, e und f, wie Nr. 7; g) Er ist aus dem Stoffe „Wolle" gefertigt.

8) Schwarzwollener Kinderstrumpf. Inhalt: a, b, c, d, e, f, g, wie Nr. 7; h) Er ist von Farbe schwarz.

V. Begriffs-Erklärung; Begriffs-Beschreibung.

Einen Begriff erklären oder beschreiben heißt: den über ihm stehenden Gattungsbegriff, und demnächst diejenigen wesentlichen Merkmale angeben, durch welche er sich von seiner Gattung und seinen Nebenarten unterscheidet.

Beispiele.

1) Kunstprodukt. Ein Kunstprodukt ist ein Körper, welcher seine Gestalt durch die Kunst der Menschen (oder durch Menschenhand) erhalten hat.

2) Kleidungsstück. Ein Kleidungsstück ist ein Kunstprodukt, welches zur Bedeckung und Erwärmung des menschlichen Leibes dient.

3) Strumpf. Ein Strumpf ist ein Kleidungsstück, welches zur Bedeckung und Erwärmung des Fußes eines Menschen dient.

4) Kinderstrumpf. Ein Kinderstrumpf ist ein Kleidungsstück, welches zur Bedeckung und Erwärmung des Fußes eines Kindes dient.

5) Wollener Kinderstrumpf. Ein wollener Kinderstrumpf ist ein Kleidungsstück, welches, aus Wolle gefertigt, zur Bedeckung und Erwärmung des Fußes eines Kindes dient.

6) Schwarzwollener Kinderstrumpf. Ein schwarzwollener Kinderstrumpf ist ein Kleidungsstück, welches aus Wolle, von Farbe schwarz, gefertigt ist, und zur Bedeckung und Erwärmung des Fußes eines Kindes dient.

NB.! Der Katechismus mit seinen Definitionen über Begriffe aus der Glaubens- und Sittenlehre, das Lesebuch mit seinen mancherlei Begriffs-Erklärungen 2c. liefern reichen Stoff zu diesen nützlichen Uebungen. —

Zweiter Uebungskreis.

Der Gedanke und der Satz; resp. die Gedanken- und Satzverbindung.

Erste Uebung.

Der einfache Satz mit denjenigen Erweiterungen, welche zum Sprachverständnisse und sprachrichtigen Ausdrucke besonders wesentlich beitragen, z. B. Declination oder Umendung u. dgl. m.

1. Lection.

Begriff von Gedanke und Satz.

A. Einzelne Vorstellungen, z. B.

a) „Kind“ — b) „lernen“.

B. Verbindung der beiden Vorstellungen zu einem Gedanken u. Satze.

Das Kind lernt. Das Kind lernt nicht. Das Kind hat gelernt. Das Kind wird lernen. Das Kind kann lernen. Das Kind will lernen. Das Kind soll lernen. Das Kind muß lernen. Das Kind darf lernen. Das Kind mag lernen. Lernt das Kind? Kind, lernst du? Lernte doch das Kind! Kind, lerne doch! Kind, lerne! —

Unterscheide: Satzgegenstand — Aussage — Beziehungsverhältniß.

2. Lection.

Die Um-Endung des Hauptwortes.

I. Ein männliches Hauptwort. — **Der Baum.**

Einheit.

1) Wer oder was? 2) wessen? 3) wem? 4) wen oder was?

1) Der Baum blüht. 2) Die Blätter des Baumes sind grün. 3) Die Raupen schaden dem Baume. 4) Der Gärtner pflanzt den Baum.

Mehrheit.

1) Die Bäume blühen. 2) Die Blätter der Bäume sind grün. 3) Die Raupen schaden den Bäumen. 4) Die Gärtner pflanzen die Bäume.

II. Ein weibliches Hauptwort. — **Die Rose.**

Einheit.

1) Die Rose duftet. 2) Die Blätter der Rose sind nützlich. 3) Die Nässe schadet der Rose. 4) Der Gärtner pflückt die Rose.

Mehrheit.

1) Die Rosen blühen. 2) Die Blätter der Rosen sind nützlich. 3) Die Nässe schadet den Rosen. 4) Der Gärtner pflückt die Rosen.

III. Ein sächliches Hauptwort. — **Das Haus.**

Einheit.

1) Das Haus ist neu. 2) Das Dach des Hauses ist schräg. 3) Der Schwamm schadet dem Hause. 4) Der Zimmermann bauet das Haus.

Mehrheit.

1) Die Häuser sind neu. 2) Die Dächer der Häuser sind schräg. 3) Der Schwamm schadet den Häusern. 4) Der Zimmermann bauet die Häuser.

IV. Herausstellung der Fallformen.

Einheit.

	männlich.	weiblich.	sächlich.
1. Fall:	— der —	die —	das —
2. „	— des —	der —	des —
3. „	— dem —	der —	dem —
4. „	— den —	die —	das —

Mehrheit.

1. Fall:	— die —
2. „	— der —
3. „	— den —
4. „	— die —

V. Beispiele zur Erkenntniß der Wichtigkeit der Fallformen.

Wie unterscheidet sich der Sinn in folgenden Satz-Paaren?

1) Ich lasse den Mann das Holz spalten. Ich lasse dem Manne das Holz spalten. 2) Ich helfe den Arzt suchen. Ich helfe dem Arzte suchen. 3) Ich nenne den Mann (dem Manne) meinen Freund. 4) Ich koche dem Onkel (den Onkel). 5) Ich lasse dem (den) Kranken vorlesen. 6) Die Mutter läßt dem (den) Vater einen Brief schreiben. 7) Ich nähe und flicke dem (den) Knaben. 8) Das Gebäude droht den Einsturz. Oder: Es droht dem Einsturze (?) ꝛc.

VI. Beispiele zu weiterer Unterscheidung der verschiedenen Fälle.

Der Schüler verdankt dem Lehrer die Kenntnisse. Das Gras der Wiese gibt den Pferden das Futter. Der Hund des Schäfers wehrt den Schafen den Wolf ab. Der Beifall des Gewissens lohnt dem Guten die That. Die Güte der Waare verschafft dem Kaufmanne den reichen Absatz. Die Absicht des Gebers ertheilt dem Geschenke den Werth. Die Dankbarkeit der Unterthanen setzt dem Könige ein Denkmal.

3. Lection.

Um-Endung des persönlichen Fürwortes.

A. Erste oder redende Person.

Einheit.

1) Ich lese. Ich schreibe. Ich sitze. (Wer?)
2) Gott erbarmt sich meiner. Er schont meiner. Der Freund gedenkt meiner (mein). (Wessen?)
3) Gott hilft mir. Gott steht mir bei. Das Kind folgt mir. (Wem?)
4) Gott erhört mich. Gott liebt mich. Er führt und leitet mich. (Wen?)

Mehrheit.

1) Wir lesen. Wir schreiben. Wir sitzen. (Wer?)
2) Gott erbarmt sich unser. Er schont unser. Der Freund gedenkt unser. (Wessen?)
3) Gott hilft uns. Gott steht uns bei. Das Kind folgt uns. (Wem?)
4) Gott erhört uns. Gott liebt uns. Er führt und leitet uns. (Wen?)

B. Zweite oder angeredete Person.

Einheit.

1) Du liest. Du schreibst. Du sitzest. (Wer?)
2) Gott erbarmt sich deiner. Er schont deiner. Der Freund gedenkt deiner. (Wessen?)
3) Gott hilft dir. Er steht dir bei. Das Kind folgt dir. (Wem?)
4) Gott erhört dich. Er liebt dich. Er führt und leitet dich. (Wen?)

Mehrheit.

1) Ihr leset. Ihr schreibt. Ihr sitzet. (Wer?)
2) Gott erbarmt sich euer. Er schont euer. Der Freund gedenkt euer. (Wessen?)

3) Gott hilft euch. Er steht euch bei. Das Kind folgt euch. (Wem?)
4) Gott erhört euch. Gott liebt euch. Er führt und leitet euch. (Wen?)

C. Die dritte Person, d. i. die, von welcher man redet.

Einheit.

1) Er (sie, es) lies't — schreibt — sitzt. (Wer?)
2) Gott erbarmt sich seiner (ihrer, seiner). (Wessen?)
3) Gott hilft ihm (ihr, ihm). (Wem?)
4) Gott erhört ihn (sie, es). (Wen?)

Mehrheit.

(Ohne Unterschied des Geschlechts.)

1) Sie lesen. Sie schreiben. Sie sitzen. (Wer?)
2) Gott erbarmt sich ihrer. (Wessen?)
3) Gott hilft ihnen. (Wem?)
4) Gott erhört sie. (Wen?)

Zur Übung im Unterscheiden des Sinnes, je nachdem der dritte oder vierte Fall gesetzt wird.

Laß mir (mich) das Lied abschreiben! Er ließ mir (oder mich) (dir oder dich) (ihm oder ihn) den Brief vorlesen. Er will es mich (oder mir) (dich oder dir) (*ihm* oder ihn) sagen lassen. Laß mir (oder mich) (ihm oder ihn) das Buch kaufen. Sie ließ mir (oder mich) (dir oder dich) (ihn oder ihm) einen Brief schreiben. Ich nenne dir (oder dich, ihn oder ihm) meinen Freund. —

4. Lection.

Einiges über die zueignenden oder besitzanzeigenden Fürwörter.

Es gibt auch solche Fürwörter, durch welche man angibt, wem oder welcher Person irgend eine Sache gehört. Sie haben darum obigen Namen. —

Anstatt z. B. zu sagen: Gib mir das Buch, welches mir gehört — sagt man kürzer: Gib mir mein Buch! &c. Es gehören hieher folgende: mein, meine, mein — dein, deine, dein — sein, seine, sein — ihr, ihre — unser, unsere — euer, euere — ihre &c.

Einige Übungen im scharfen Unterscheiden des 3ten und 4ten Falles.

1) Muß es in folgenden unvollendeten Sätzen heißen: „meinem oder meinen?" — Prüfe dabei, ob gefragt werden muß wem? oder wen?

Ich liebe — Vater. Ich folge — Vater. Ich schreibe — Freunde. Ich besuche — Freund. Ich verehre — Lehrer.

Ich danke — Lehrer. Ich danke — Lehrern. Ich suche — Hut. Ich frage nach — Hute. Ich rufe — Bruder. Ich helfe — Bruder. Ich gehe zu — Onkel. Ich besuche — Onkel.

2) Muß es heißen „deinem oder deinen?“ Fragst du wem? oder wen?

Ich möchte — Hund kaufen; ich folge — Beispiele; ich kenne — Herrn; ich diene — Herrn; ich bediene — Herrn; ich miethe — Knecht; verklage — Bruder; verzeihe — Bruder; es gefällt — Bruder; es gehört — Freunde; es betrifft — Freund; es macht — Vater große Sorge; es macht — Vater sehr besorgt ꝛc.

3) seinem oder seinen? Fragst du wem? oder wen?

Der Diener ruft — Herrn; er gehorcht — Herrn; er liebt — Herrn; ist — Herrn treu; beschützt — Herrn; folgt — Herrn überall hin. Der Sohn hilft — Vater; unterstützt — Vater; liebt — Vater; gehorcht — Vater; verläßt — Vater nicht.

4) unserm oder unsern? Wem? oder wen?

Ich helfe — Freunde; ich rufe — Freund. Wir besuchen — Bruder; bringen — Bruder gute Nachricht. Das Spiel gefällt — Kinde; — Kindern. Die Achtung gebührt auch — Vater; wir schätzen — Vater hoch. Wir vergeben — Beleidigern; — Beleidiger. Es gilt — Wohle. Ich muß — Nachbar verklagen.

5) ihrem? oder ihren? Wem? oder wen? (was?)

Gute Kinder folgen — Vater; — Eltern; — Lehrer; — Lehrern. Christen verzeihen — Feinden; thun — Beleidigern noch Gutes. Unterthanen geben — Fürsten Abgaben. Viele Menschen kennen — hohen Beruf nicht; leben — hohen Berufe nicht gemäß; folgen — Gewissen nicht.

6) euerm? oder euern? Wem? oder wen? (wo? worin?)

Ihr Knechte, seid gehorsam — Herrn; — Herren! — Kinder, folget — Vater! — Eltern! Dienet — Gott! Bleibt in — Lande; in — Hause! in — Häusern! Leset in — Buche; in — Büchern! Seid heilig in — ganzen Wandel! Seid vorsichtig in — Unternehmungen!

5. Lection.

Uebungen in Anwendung der Verhältnißwörter des zweiten Falles.

Statt oder anstatt: Anstatt des Zuckers kann man in vielen Fällen auch Honig gebrauchen. Der Wilde hat statt eines Hauses nur eine Hütte oder Höhle zur Wohnung. Die

Würmer haben anstatt des Blutes einen weißen Saft. Anstatt des klingenden Geldes gibt es in vielen Staaten Papiergeld. An Kindes Statt — an Eides Statt — an Gottes Statt — Statt meiner, deiner, seiner, ihrer, unser, euer, dessen, deren ꝛc.

Halben, halber: Adam wurde seines Ungehorsams halber aus dem Paradiese vertrieben. Manche Menschen thun dies und jenes der Ehre halber, des Gewinnstes halber, des Lobes halber. Er ist meiner, deiner, seiner, unser halben besorgt. (Oder statt des r ein t gesetzt) meinethalben, deinet=, seinet=, unsert=, euerthalben.

Außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb: Außerhalb des Hauses ist ein Altan. Innerhalb des Mundes befindet sich die Zunge. Der Kern der Nuß ist innerhalb der Schale. Oberhalb des Daches ist der Schornstein. Unterhalb des Daches bauen die Schwalben gern ihre Nester. Der Keller ist unterhalb des Hauses.

um — willen: Die Apostel haben um der Religion willen viel ausgestanden — Um des Himmels willen — Um Lebens und Sterbens willen — Um Gottes willen — Um Jesu willen — Um meinet=, deinet=, seinet=, euert=, unsert= willen ꝛc.

Wegen: Das Eisen ist wegen seiner Nützlichkeit sehr geschätzt. Oder: Seiner Nützlichkeit wegen ist das Eisen sehr geschätzt. Mancher wird wegen seines Reichthums (seines Reichthums wegen) sehr beneidet. Wegen des immerwährenden Schnee's erblinden im Norden viele Menschen. Wegen des blendenden Lichtes — Wegen vieler Sorgen — Wegen des säuerlichen Geschmackes — Wegen des stürmischen Wetters — Wegen meiner — Oder: meinetwegen, deinet=, seinet=, unsert=, euertwegen ꝛc.

Laut: Laut eines Versprechens meines Freundes darf ich ihn heute als Gast erwarten. Laut der erhaltenen Nachricht ist mein Bruder in Amerika angelangt. Laut des Befehls — Laut des vierten göttlichen Gebotes — Laut eines erhaltenen Schreibens ꝛc.

Kraft: Kraft des übertragenen Amtes kann der Richter mit unerbittlicher Strenge verfahren. Kraft der Gesetze des Staates ist jeder Bürger berechtigt, einen Ruhestörer vor Gericht zu fordern.

6. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

Vermöge: Vermöge des Verstandes können wir denken. Vermöge eines scharfen Gesichts und feinen Geruchs können

Raubvögel in bedeutender Entfernung ihre Nahrung wittern. Vermöge der großen Theilbarkeit der Luft durchdringt und erfüllt sie auch die kleinsten Zwischenräume. Vermöge des freien Willens können wir zu Handlungen uns selbst bestimmen.

Vermittelst: Vermittelst eines Gerüstes werden die höchsten Thürme erbaut. Vermittelst der Post kann man aus allen Ländern Europa's Nachrichten erhalten. Was kann man mittelst oder vermittelst des Feuers? — des Wassers? — eines Messers? — der Säge? — einer Leiter? der Zange? des Hammers? eines Schlüssels?

Unfern, unweit: Unfern des Vesuvs liegt das Dorf Portici. Unfern der Stadt Wien liegt das Lustschloß Schönbrunn. Unweit des Fichtelgebirges liegt die Stadt Bayreuth. Mainz, Bingen, Coblenz, Bonn und Köln &c. liegen unfern des Rheins. Was liegt unweit unseres Wohnortes?

Ungeachtet, trotz: Ungeachtet des schlechten Wetters waren sämmtliche Kinder in der Schule. Oder: Des schlechten Wetters ungeachtet &c. Trotz der offenbaren Todesgefahr stürzt sich der heldenmüthige Krieger in das Schlachtgetümmel. Trotz der grausamen Qualen fielen die machabäischen Brüder nicht von ihrem Glauben ab.

Während: Während des Unterrichts darf kein Kind plaudern. Während eines nahen Gewitters darf man sich nicht unter hohe Bäume stellen. Was soll nicht sein während des Gottesdienstes? — des Unterrichts? — des Gebetes? — des Essens? Was ist oder geschieht während der Nacht? — des Tages? des Sommers? des Winters?

Längs: Längs der Allee sind Obstbäume angepflanzt. Längs des Flusses gibt es viele Mühlen. Was ist, oder kann sein, kann geschehen längs des Waldes? — des Dorfes? — des Hofes? der Stube? des Gartens? der Straße?

Zufolge: Zufolge der Verordnung des Arztes darf ich nicht ausgehen. Oder: Der Verordnung des Arztes zufolge &c. Einer langen Gewohnheit zufolge findet auch der Sklave seine Lage erträglich. Die Linde gibt zufolge ihrer breiten und dichtstehenden Blätter schönen Schatten. Was soll sein zufolge des vierten göttlichen Gebotes? Was soll zufolge des achten göttlichen Gebotes nicht sein?

Merke! Mit den Wörtern „trotz, längs, zufolge" kann man auch den dritten Fall verbinden.

7. Lection.

Verhältnißwörter, welche den dritten Fall fordern.

Aus: Aus dem Hause — Aus den Häusern — Aus dem Stalle — Aus den Ställen — Aus dem Auge, aus dem Sinne — Aus den Augen, aus den Sinnen — Aus einem Kinde ohne Fleiß und guten Willen kann Nichts werden. Aus einem Fehler fällt man leicht in andere. Aus dir, mir, ihr, ihm, ihnen kann noch etwas werden.

Außer — Außer dem Wasser gibt es noch viele andere Flüssigkeiten. Außer dem Biere trinkt man auch Wein ꝛc. Außer den Fischen leben viele andere Thiere im Wasser. Außer dem Pferde (den Pferden) bedient man sich noch anderer Thiere zum Reiten. Außer einem Hauptgebäude stehen in dem Hofe noch mehrere Nebengebäude. Außer mir und dir ist Niemand eingeladen. Außer meinem Vater und meinem Bruder habe ich keine Verwandte mehr. Außer Athem — Außer ihm, ihr, ihnen ꝛc.

Bei — Bei dem Baume — Bei den Bäumen ꝛc. — Bei dem Bauer — bei den Bauern — bei dem Kaufmanne — bei den Kaufleuten — bei mir, dir, ihm, ihnen — bei meinem, deinem, seinem, ihrem, unserm, euerm Herrn. Aber: Bei meinen, deinen, seinen, ihren, unsern, euern Herren. Beim — Beim Lesen, Schreiben, Zeichnen ꝛc.

Mit — Mit dem Prinzen reis't sein Führer. Mit den Prinzen reisen ihre Führer. Der Leopard hat Vieles mit dem Löwen gemein. Mit einem Manne muß man offen sprechen. Mit einem Unglücklichen muß man Mitleid haben. Mit einem Freunde genießt man jedes Gute doppelt. Mit dir, mir, ihm, ihnen ꝛc. geht es wieder besser. — Mit meinem, deinem, seinem, ihrem, unserm Freunde. — Aber: Mit meinen, deinen, seinen, ihren, unsern Freunden. —

Nach — Nach dem Regen scheint die Sonne wieder. Nach dem Winter folgt der Frühling. Nach dem bloßen Scheine soll man nicht urtheilen. Nach dem Gewitter. — Nach den Gewittern. — Er fragt nach mir, Dir, ihm, ihr, ihnen. — Er erkundigte sich nach meinem, deinem, seinem, ihrem, unserm Bruder. Aber: meinen, deinen, seinen, ihren, unsern Brüdern.

Nächst — Nächst dem Vater und der Mutter ehre ich am meisten meinen Lehrer. Nächst den Eltern sind die Geschwister mir am nächsten. Nächst meinem Vater verdanke ich meine Erziehung meinem Pathen. Nächst mir, dir, ihm, ihr, ihnen. — Nächst meinem, deinem, seinem, ihrem, unserm, euerm ꝛc.

Nebst — Nebst dem Ackerbau wird Viehzucht getrieben. Nebst dem Monde scheinen des Nachts auch die Sterne. Kaffee nebst den meisten Gewürzen erhalten wir übers Meer. Nebst meinem Vater und meiner Mutter sind auch wir Kinder eingeladen. Nebst dir, mir, ihm 2c. Nebst meinem, deinem, seinem 2c. Pathen 2c.

Sammt — Die Henne sammt den Küchlein — Die Kuh sammt dem Kalbe — Die Maurer sammt dem Gerüste — Die Mutter sammt dem Kinde — Die Eltern sammt den Kindern — Der Herr sammt seinem Diener — sammt mir, dir, ihr — sammt meinem, deinem, ihrem, unserm, eurem 2c.

8. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

Seit — Seit dem Anfange des Tages. — Seit einem Jahre. — Seit dem Ausbruche des Krieges. — Seit dem Tode des Königs. — Seit dem letzten Verfalle — seit den letzten Vorfällen. — Seit meinem, deinem, seinem, ihrem fünften Jahre. — Seit diesem und jenem Vorfalle. — Seit diesen und jenen Vorfällen.

Von — Von dem Brode sättigte sich die ganze Familie. — Von den Broden. — Von dem Braten. — Von den Braten. — von dem Kuchen, von dem Wasser, dem Biere. — Von einem faulen Kinde ist nicht viel Gutes zu erwarten. — Von meinem Vater. — Von meinen Eltern. — Von mir, dir, ihr, ihm hat er es gekauft. — Man hat Nachricht von meinem, deinem, seinem Freunde.

Zu — Zu dem Arzte (zu den Ärzten) muß man Zutrauen haben. — Zu dem Feste. — Zu dem Bau. — Zu dem Zwecke. — Zu meinem, deinem, seinem, ihrem, euerm, unserm Wohle. — Er kommt zu mir, dir, ihm.

Zum — Zum Schreiben braucht man Papier 2c. — Zum Malen, Zeichnen, Rechnen, Leben, Sterben 2c.

Zuwider — Dem Befehle, dem Verbote, dem Versprechen 2c. zuwider handeln. — Meinem, deinem, seinem, ihrem, euerm, unserm Wunsche zuwider. — Der Verordnung des Arztes zuwider verließ der Kranke das Bette. — Das unsinnige Toben und Schreien ist meinem, deinem, unserm Lehrer zuwider.

Entgegen — Dem frühern Vorhaben, Plane 2c. entgegen. Dem ursprünglichen Zwecke entgegen. — Dem guten Geschmacke entgegen. — Seiner bessern Einsicht entgegen. — Meinem, deinem, seinem, ihrem, unserm Willen entgegen.

Gegenüber — Er wohnt dem Rathhause, dem Schlosse, dem Thiergarten, der Kirche gegenüber. — Mainz gegenüber liegt Castell. — Coblenz gegenüber liegt Ehrenbreitenstein. — N. wohnt mir, dir, ihm 2c. gegenüber.

Gemäß — Dem Willen des Herrn gemäß. — Dem Gesetze, den Gesetzen gemäß. — Dem Rechte, dem Entwurfe, dem Plane 2c. gemäß. — Meinem, deinem, seinem, ihrem, euerm, unserm Versprechen gemäß 2c.

(Trotz, längs, zufolge.) Trotz dem schlechten Wetter. — Längs dem Walde, dem Flusse. — Dem Befehle zufolge.

9. Lection.

Verhältnißwörter, welche den vierten Fall regieren.

Durch — Durch den Bach, den Sand, den Schlamm waten. — Durch das Fenster, die Thür, die Brille sehen. — Durch dich, mich, ihn, sie, ist es verrathen worden. — Durch meinen, deinen, seinen, ihren, euern, unsern Bruder erfuhren wir es.

Für — Für den Vater, den Sohn, den Bruder, den Freund ist gesorgt. — Für die Mutter, die Tochter, die Magd ist es gekauft. — Für das Kind, das Mädchen 2c. — Für mich, dich, sich, ihn, sie, ist es bestellt.

Gegen — Gegen den Strom schwimmen. — Gegen den Stachel lecken. — Gegen den Willen der Eltern handeln. — Gegen mich, dich, ihn 2c.

Ohne — Ohne den Kaffee, ohne den Zucker, ohne den Wein 2c. könnten wir leben. — Ohne das Brod, ohne die Kartoffeln, ohne das Wasser könnten wir nicht gut bestehen. — Ohne mich, dich, ihn kann er nicht leben.

Um — Um den Garten ist ein Zaun. — Um den Teich — Um den Hals — Um den Kopf — Der Vater ist um mich, dich, ihn besorgt.

Wider — Das ist wider (gegen) den Anstand. — Wider den Glauben. — wider das Gewissen. — wider mich, dich, ihn. — Wider meinen, deinen, seinen, unsern, euern Willen. — Wider den Tod kein Kraut gewachsen ist.

10. Lection.

Verhältnißwörter, welche bald den dritten, bald den vierten Fall regieren.

Belehrung.

a) Den dritten Fall regieren nachfolgende Wörter, wenn in der Aussage ausgedruckt ist, daß der Gegenstand

bereits an Ort und Stelle ist, und man fragen muß „wo?"

b) Der vierte Fall muß gesetzt werden, wenn man an der Aussage hört, daß der Gegenstand erst noch an sein Ziel kommen soll, und man dabei fragen muß „wohin?"

Uebungsbeispiele.

An — Der Rock hängt an dem Nagel. (Wo hängt er?) — Ich hänge den Rock an den Nagel. (Wohin?)

Ich setze mich an den Tisch. Nun sitze ich an dem Tische. Ich gehe an das Wasser. Jetzt stehe ich an dem Wasser. Unser Vater erlebt Freude an mir, dir, ihm. (An wem?) Er wendet sich an mich, dich, ihn. (An wen?) Der muthwillige Bube wirft Kletten an meinen, deinen, ihren Rock. (Wohin?) Die Kletten sitzen nun an meinem, deinem, seinem, ihrem Rocke. (Wo?)

Auf — Er legt sich auf den Boden. (Wohin?) — Nun liegt er auf dem Boden. (Wo?)

Der Schmetterling fliegt auf die Blumen. Nun sitzt er auf den Blumen. Der Pächter zieht auf das Gut; und wohnt jetzt auf dem Gute. Die Todten begräbt man auf die Friedhöfe; sie ruhen dann auf den Friedhöfen.

Hinter — Lege das Holz hinter den Ofen; dann liegt es hinter dem Ofen. Er tritt hinter die Thür; und steht dann hinter der Thür. Er läuft eben hinter das Haus; und steht nun hinter dem Hause. Stelle dich hinter mich; sieh', nun stehst du hinter mir. Der Hund läuft hinter seinen Herrn; nun läuft er hinter seinem Herrn her.

In — Sieh', jetzt lege ich Messer und Gabel in den Kasten; nun liegen sie in dem Kasten. Ich gehe in den Garten; dann bin ich in dem (im) Garten. Ich ziehe in mein (dein, sein, unser) Haus. Ich wohne in meinem (deinem, seinem, unserm) Hause.

Neben — Der Lehrer stellt sich neben den Schüler; nun steht er neben dem Schüler. Das kleine Haus steht neben dem großen Hause. Setze dich neben mich! Nun sitzest du neben mir. Ich stelle mich neben ihn; dann stehe ich neben ihm.

Ueber — Der Vogel fliegt über den Baum; jetzt schwebt er über dem Baume. Hänge das Bild über den Spiegel; dann hängt es über dem Spiegel. Wenn ich in der Schule über dich gesetzt werde; dann sitze ich über dir. Willst du gern über mir sitzen; so setze dich über mich.

Unter — Der Taucher taucht unter das Wasser; jetzt ist er unter dem Wasser. Der Bergmann fährt unter die Erde; dann arbeitet er unter der Erde. Der Hund kriecht unter den Ofen und dann liegt er unter dem Ofen. Du sitzest in der Schule unter mir. Setze dich unter mich! Ich setze mich unter ihn. Ich sitze unter ihm.

Vor — Ich gehe vor das Thor. Ich bin vor dem Thore. Ich trete vor den Tisch; nun aber stehe ich vor dem Tische. Vor einem Jahre. Vor einem Monate. Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen ꝛc. Stelle dich vor mich! Nun stehst du vor mir. Vor meinem, (deinem, seinem, unserm) Onkel habe ich alle Hochachtung.

Zwischen — Ich nehme die Feder zwischen die Finger; und halte sie dann zwischen den Fingern. Der Lehrer trat zwischen die Kinder; und stand nun zwischen den Kindern. Zwischen mir und dir, ihm und ihr, zwischen deinem, seinem und meinem Bruder ist ein großer Unterschied.

11. Lection.

Unterscheide strenge zwischen „vor“ und „für“; verwechsle auch nicht „für“ mit „gegen“ und „wider.“

A. **Vor** wird richtig gebraucht:

1) Wenn ein Früher- oder Ehersein der Zeit nach gemeint ist; also im Gegensatze von „nach.“ Z. B.

Eine Stunde vor Tages Anbruch. Der Tag vor dem Feste. Vor Abend kann ich nicht kommen. Das ist vor unserer Zeit geschehen. Vor Alters. Vor acht Tagen. Vor einem Jahre ꝛc.

2) Im Gegensatze von „hinter“; also ein Ehersein dem Orte nach. Z. B.

Vor der Thür stehen. Vor dem Tische. Vor dem Hause. Vor dem Altare. Ihr Bild schwebt mir vor Augen. Er geht vor mir her.

3) Einen Vorzug bezeichnend, als z. B. Er ist mir vor Allen lieb und werth. Er will vor den Uebrigen etwas zum Voraus haben ꝛc.

4) Gegenwart und Ehrerbietung bezeichnend, z. B. Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen. Es geschah vor meinen Augen. Gott vor Augen haben. Alle standen vor ihm auf; nahmen den Hut vor ihm ab. Er scheute sich vor mir; demüthigte sich vor ihm ꝛc.

5) Wenn man bemüht ist, die Gegenwart, die Nähe eines Gegenstandes zu vermeiden. Z. B.

Er flieht vor mir, dir, ihm. Er verbirgt sich vor mir, dir ꝛc. Sein Herz vor Jemanden verschließen. Sich vor der Kälte schützen; vor der Sonnenhitze ꝛc.

6) Eine wirkende Ursache und zugleich die Wirkung bezeichnend. Z. B.

Vor Hunger sterben. Vor Durst verschmachten. Vor Zorn, Wuth ꝛc. außer sich sein. Vor Freude beben. Vor Schmerzen nicht schlafen können ꝛc.

B. **Für wird richtig gebraucht:**

1) Wenn man angibt, daß eine Person die Stelle einer andern Person, oder daß eine Sache die Stelle einer andern Sache vertritt. Z. B.

Einen Andern für sich schicken. Andere für sich arbeiten lassen. Für Jemanden bezahlen. Für Jemanden ein gutes Wort (ein Fürwort) einlegen. Fürsprache, Fürsprecher ꝛc.

2) Im Handel und Wandel, wo es den Preis anzeigt. Z. B.

Der Garten ist für 100 Thaler verkauft. Für Geld kann man vieles kaufen. Hier hast du Bezahlung für deine Mühe. Das ist der Dank für meinen guten Willen. Was hast du für den Hut bezahlt? Wie viel hast du dafür gegeben?

3) Wenn man den Zweck, den unmittelbaren Gegenstand einer Handlung ꝛc. angibt. Z. B.

Er spart für sein Alter; für seine Kinder. Er sorgt für die Zukunft. Pflanzen geben Nahrung für Menschen und Vieh. Das ist ein Buch für Kinder. Ein Heilmittel für Leidende ꝛc.

4) Mit dem fragenden Fürworte „was" in Verbindung. Z. B.

Was für Wetter ist heute? Was für Leute waren das? Was für ein Lärm war das? Was für einen Fisch hast du gefangen? In was für Münze zahlst du? u. dgl. m.

Merke! Was und für müssen beisammen stehen bleiben. Also nicht: Was ist heute für Wetter? Was sind das für Leute? ꝛc.

Durch Trennung dieser Wörter kann dem Satze ein anderer Sinn untergelegt werden. So z. B.

Was hast du heute für einen Fisch gekauft? Hier kann man verstehen: Was hast du statt eines Fisches gekauft? Antwort: eine Schlange u. dgl. — Nicht so, wenn man setzt: Was für einen Fisch hast du gekauft? (Von welcher Gattung der Fische ist er?)

C. **Für**, nicht zu verwechseln mit „**gegen**“ oder „**wider**.“ Falsch: Für den Tod kein Kraut gewachsen ist. Richtig: Wider den Tod kein Kraut gewachsen ist. Dieses und jenes ist gut für Zahnweh, für Kopfweh. — Nicht doch! Es muß gut sein gegen Zahnweh, Kopfweh ꝛc.

12. Lection.

Einige Uebungen vom Eigenschaftsworte.

1) Wiederholung dessen, was darüber bereits geübt worden; als z. B. Begriff vom Eigenschaftsworte; Steigerung desselben; Ableitungen; Eingehen in die Bedeutung, welche die Ableitungssylben geben. — Die Zusammensetzungen mit Eigenschaftswörtern ꝛc.

2) Beispiele der Umendungsweisen des Eigenschaftswortes.

A. Mit dem bestimmten Geschlechtsworte.
(NB. Der Lehrer möge selbst diese Formen in Sätze einkleiden!)

Einheit.

	Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
1. Fall.	der schöne Baum,	die schöne Blume,	das schöne Feld,
2. „	des schönen Baumes,	der schönen Blume,	des schönen Feldes,
3. „	dem schönen Baume,	der schönen Blume,	dem schönen Felde,
4. „	den schönen Baum,	die schöne Blume,	das schöne Feld.

Mehrheit.

1. Fall.	die schönen Bäume,	die schönen Blumen,	die schönen Felder,
2. „	der schönen Bäume,	der schönen Blumen,	der schönen Felder,
3. „	den schönen Bäumen,	den schönen Blumen,	den schön. Feldern,
4. „	die schönen Bäume,	die schönen Blumen,	die schönen Felder.

Uebungs-Aufgabe.

In gleicher Weise sollen umgeendet werden folgende Beispiele: Der rothe Apfel — die süße Birn — das saure Bier — der feste Baum — die feste Eiche — das feste Schloß — dieser bunte Rock — diese grüne Wiese — dieses blaue Veilchen!

13. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

B. Umendungsweise mit dem unbestimmten Artikel.
(NB.! Der Lehrer möge selbst diese Formen in Sätzen auftreten lassen.)

Einheit.

	Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
1. Fall.	ein schöner Baum,	eine schöne Blume,	ein schönes Feld,
2. „	eines schön. Baumes,	einer schön. Blume,	eines schön. Feldes,
3. „	einem schö. Baume,	einer schön. Blume,	einem schön. Felde,
4. „	einen schönen Baum,	eine schöne Blume,	ein schönes Feld.

Mehrheit.

1. Fall.	schöne Bäume,	schöne Blumen,	schöne Felder,
2. "	schöner Bäume,	schöner Blumen,	schöner Felder,
3. "	schönen Bäumen,	schönen Blumen,	schönen Feldern,
4. "	schöne Bäume,	schöne Blumen,	schöne Felder.

Desgl. zur Uebung: ein hoher Thurm — eine hohe Eiche — ein hohes Haus — ein wilder Löwe — eine wilde Gans — ein wildes Pferd — (mein gesunder Körper; deine kostbare Gesundheit; sein scharfes Messer).

C. Umendungsweise ohne Geschlechtswort. Das Eigenschaftswort nimmt den Endbuchstaben des Geschlechtswortes an.

Einheit.

	Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
1. Fall.	guter Wein,	gute Speise,	gutes Geld,
2. "	gutes Weines, (guten Weines),	guter Speise,	gutes Geldes, (guten Geldes),
3. "	gutem Weine,	guter Speise,	gutem Gelde,
4. "	guten Wein,	gute Speise,	gutes Geld.

Mehrheit.

1. Fall.	gute Weine,	gute Speisen,	gute Gelder,
2. "	guter Weine,	guter Speisen,	guter Gelder,
3. "	guten Weinen,	guten Speisen,	guten Geldern,
4. "	gute Weine.	gute Speisen,	gute Gelder.

Desgl.: rauher Wind; rauhe Luft; rauhes Tuch — furchtbarer Wolf; furchtbare Begebenheit; furchtbares Gewitter.

14. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

Die Verhältnißwörter üben ihren Einfluß auch auf die Eigenschaftswörter aus; besonders wenn das Geschlechtswörtchen fehlt.

a) Beispiele mit Verhältnißwörtern des zweiten Falles.

Statt der baumwollenen Regenschirme trägt man jetzt meist seidene. (Dafür ohne Geschlechtswort.) Statt baumwollener Regenschirme u. s. f.

Oberhalb mancher Häuser sind Blitzableiter angebracht. Unterhalb zweckmäßig eingerichteter Häuser befinden sich gewölbte Keller. Innerhalb heller Zimmer können allerlei Arbeiten verrichtet werden. Kraft erhaltenen Auftrags — Laut eingegangener Nachricht — Laut eingezogener Erkundigung — Vermöge scharfer Gesichts- und Geruchswerkzeuge können Raubvögel 2c. — Vermittelst schaufelartiger Geweihe können die

Rennthiere 2c. — Ungeachtet aller Bemühungen — Aller Bemühungen ungeachtet — Wegen ausgestandener Mühen und Beschwerden — Ausgestandener Beschwerden wegen — Wegen erprobten Fleißes — Erprobten Fleißes wegen — Erprobter Treue wegen — Wegen erprobter Treue — Trotz allen Fleißes — Während großer Hungersnoth — Während heftigen Regens 2c.

b) Beispiele mit Verhältnißwörtern des dritten Falles.

Es kommt aus gutem Herzen. Es geschah aus reinem Mitleid — Aus voller Brust — Außer gutem Willen kann ich nichts bieten. Bei schönem Wetter — Bei heiterm Himmel — Bei vollem Magen — Bei vollen Kasten — Mit freudigem Gemüthe — Mit gutem Gewissen — Nach langem Hoffen und Harren — Nach vielem Suchen — Seit langer Zeit — Seit Kurzem — Seit vorigem Jahre — Vom vielen Nachtwachen entkräftet — Von großem Glücke sagen — Von frischem, gesundem Aussehen — Zu emsigem Fleiße komme noch weise Sparsamkeit — Strengem Verbote zuwider — Weisem Rathe entgegen handeln — Stolzem Sinne entgegen wirken — Lauerndem Feinde gegenüber auf der Hut sein — Binnen Kurzem 2c.

15. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

Viele Eigenschaftswörter werden, wenigstens in der edleren und gebildeten Sprache, mit dem zweiten Falle verbunden.

Beispiele.

Bedürftig — Er ist der Unterstützung, des Geldes, der Kleidung, der Hilfe, eines Rockes, neuer Schuhe 2c. bedürftig.

Beflissen — N. ist der Baukunst, des Rechnens, des Schreibens, Zeichnens, der Malerei beflissen.

Benöthigt (wie bedürftig).

Bewußt — sich einer Schuld, der That, des Fehlers, des Vergehens bewußt sein.

Eingedenk und uneingedenk — der Wohlthat, des Wohlthäters, des Versprechens, eines Gelöbnisses — deiner, meiner, seiner, unser eingedenk (oder uneingedenk) sein.

Fähig und unfähig — Ich halte ihn der That, des Vergehens, der Handlung, des schlechten Streiches, des Geizes, des Neides 2c. fähig (oder unfähig).

Froh — Er wird seines Lebens nicht froh — des Geldes, seines Reichthums froh (oder nicht froh) werden.

Gewahr — Er ward des Diebes sofort gewahr — des eintretenden Fremden — des heranschleichenden Feindes — des herannahenden Schiffes 2c. gewahr werden.

Gewiß — Ich bin meiner Sache, du bist deiner Sache, er ist seiner Sache gewiß. Des guten Erfolges, des Ausganges, des Lohnes 2c. gewiß sein.

Gewohnt — Ich bin des Wachens, der Arbeit, des Fastens, des Entbehrens, des Getöses, des Lärmens gewohnt.

Habhaft — Man ist des Diebes, des Räubers, des Mörders, des Betrügers, des Verbrechers habhaft geworden.

Mächtig — einer Sprache mächtig sein — Ich bin meiner nicht mächtig. Manche kränkliche Mutter ist des ungezogenen Kindes nicht mächtig. Er ist schwach und seiner nicht mächtig.

Kundig und unkundig — Manche sind des Lesens, des Schreibens, des Rechnens nicht kundig. Andere sind fremder Sprachen kundig. Ich bin des Weges kundig, oder unkundig.

Müde — satt — überdrüßig: Mancher Arme wird des Lebens satt, des Lebens müde — des Lebens überdrüßig. Ich bin des Lärmens, des Geschreies, des Getöses überdrüßig. Des fruchtlosen Ermahnens, Zurechtweisens wird man endlich müde und satt.

Schuldig — N. ist des Verbrechens, des Diebstahls, der Untreue, des Betruges schuldig.

Verdächtig — N. ist des Diebstahls, der Untreue, des Betruges verdächtig.

Theilhaft oder theilhaft — Der Erlösung sollen wir uns theilhaftig machen. Fremder Sünden sollen wir uns nicht theilhaftig machen. Der Hehler macht sich des Diebstahles theilhaftig 2c.

Verlustig — Der Verbrecher wird seiner Ehre verlustig. Der Spieler ist seines Geldes verlustig worden. Der Trunkenbold wird seiner Gesundheit verlustig.

Voll — Voll des Eifers, oder: des Eifers voll, oder: Voll Eifers — Voll Uebermuths — Voll Stolzes schritt er einher. —

Werth und unwerth, und unwürdig, würdig: Der Arbeiter ist des (seines) Lohnes werth. Mancher Arme ist des Almosens unwürdig. Ein Undankbarer ist der Gabe unwürdig. Der demüthige Christ hält sich der göttlichen Gnaden unwürdig. Ein fleißiges und frommes Kind ist des Lobes und der Belohnung werth.

Angeklagt — beschuldigt — überführt — N. ist des Betruges, der Untreue, eines Unterschleifs beschuldigt. Hierauf ist N. des Betruges, der Untreue, des Unterschleifs angeklagt; und bei der Untersuchung ward er des Betruges und der Untreue und des Unterschleifs überführt.

Entsetzt — Der Beamte ist seines Amtes entsetzt. (N. ist seines Dienstes entlassen.)

16. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

Achte auf den Unterschied, der dadurch im Gedanken entsteht, wenn vor einem Hauptworte zwei Eigenschaftswörter stehen, oder wenn das eine der Beiwörter nur ein Umstandswort von dem Eigenschaftsworte ist. Z. B.:

Ein neues, eingebundenes Buch. Ein neu eingebundenes Buch. — Ein ganzes, schwarzes Brod. Ein ganz schwarzes Brod. — Ich habe das ganze, neue Haus gemiethet. Ich habe das ganz neue Haus gemiethet. — Eine schöne, rothe Rose. Eine schön rothe Rose. — Ein kindlicher, froher Mensch. Ein kindlich froher Mensch. — Ein wildes, tanzendes Mädchen. Ein wild tanzendes Mädchen. — Ein brennendes, rothes Licht. Ein brennend rothes Licht. — Der angenehme, kühle Wind. Der angenehm kühle Wind. — Die angenehme, süße Frucht. Die angenehm süße Frucht. — Ein schwerer, kranker Mann. Ein schwer kranker Mann. — Der blendende, weiße Schnee. Der blendend weiße Schnee. — Ein entsetzliches, großes Unglück. Ein entsetzlich großes Unglück. — Die nördliche, kalte Zone. Die nördlich kalte Zone. — Die südliche, kalte Zone. Die südlich kalte Zone. — Die nördliche, gemäßigte Zone. — Oder: Die nördlich gemäßigte Zone?

17. Lection.

Steht ein Eigenschaftswort vor einem zusammengesetzten Hauptworte, so bezieht sich das Eigenschaftswort stets auf das letzte Wort der Zusammensetzung, also aufs Grundwort. Das ist wohl zu beachten, um nicht Unsinn zu sprechen und zu schreiben.

Beispiele:

a) Ist Folgendes richtig gesprochen? und warum?

Ein neues Bierglas. Ein scharfes Federmesser. Eine stählerne Uhrkette. Ein geschickter Strumpffabrikant. Ein fetter Schweinsbraten. Ein geräumiges Gartenhaus. Eine silberne Schnupftabaksdose rc.

b) Ist auch Nachstehendes richtig? und warum? oder warum nicht?

Ein wilder Schweinskopf. Ein wilder Schweinsbraten. Ein toller Hundsbiß. Gemästetes Kalbfleisch. Ein seidener Strumpffabrikant. Ein wollener Zeugweber. Eine gebundene Bücherhandlung. Ein weißer oder brauner Bierbrauer. Weiße, baumwollene Waarenhandlung. Lederner Handschuhmacher ꝛc.

Merke! Soll das erste Wort eines zusammengesetzten Hauptwortes durch einen Eigenschafts-Begriff näher bestimmt werden, so kann dieses durch eine abermalige Zusammensetzung geschehen. Z. B.:

Gleichwie man richtig sagt: Großvaterstuhl, Bitterkleesalz ꝛc., so kann man aus obigen Wörtern und dgl. m. auch Zusammensetzungen bilden, wie z. B.:

Wildschweinskopf, Mastkalbfleisch, Seidenstrumpf-Fabrikant, Wollenzeug-Weber, Weißbier-Brauer, Braunbier-Brauer, Weißbaumwollen-Waarenhandlung ꝛc.

Merke ferner! Ist solche Zusammensetzung nicht gut thunlich, so muß man durch Umschreibung dem sonstigen Unsinne begegnen. Z. B.:

Statt: Der tolle Hundsbiß — Der Biß eines tollen Hundes. Statt: Ein wilder Schweinsbraten — Der Braten von einem wilden Schweine. Statt: Eine gebundene Bücherhandlung — Handlung von gebundenen Büchern u. s. f.

18. Lection.

Zeitwörter, welche (wenigstens in der edlern und gebildeten Sprache) mit dem zweiten Falle verbunden werden.

Achten — Ich achte dessen nicht. Er achtet der Schmerzen, des Verlustes, des Rufes ꝛc. nicht.

Bedürfen — Wir alle bedürfen der Nahrung, der Kleidung, des Geldes, des Beisammenlebens. Der Kranke bedarf des Arztes, der Pflege, der Ruhe.

Gedenken — Er gedenkt des Vorfalles öfter. Gedenke des Freundes, des Wohlthäters, der Wohlthat! Gedenke meiner, seiner, ihrer, unser. Ich gedenke Ihrer, Euer, Deiner ꝛc.

Entbehren — Er entbehrt sogar des Nothwendigsten — entbehrt der Nahrung, der Kleidung, des Obdachs, der Freiheit, eines aufrichtigen, treuen Freundes ꝛc.

Entwöhnen — Er entwöhnte sich des Genusses hitziger Getränke — des Branntweines, des Bieres. Ich entwöhne mich des langen Schlafens, des Schlafens am Tage, des öftern Ausgehens, des Tabakrauchens ꝛc.

Ermangeln — Wir sind allesammt Sünder und ermangeln des Ruhmes vor Gott. Ich ermangele einer festen Gesundheit; des nöthigen Geldes. Der Ungläubige ermangelt des Trostes der Religion. Die Gottlosen ermangeln des innern Friedens.

Erwähnen — Er erwähnte des Vorfalles, des Geschehenen rc. mit keiner Sylbe. Auch deiner, meiner, seiner, ihrer rc. wurde in der Gesellschaft erwähnt.

Gebrauchen — Er gebraucht des Papieres, der Federn zum Zeichnen.

Genießen — Genießt des Lebens, der Freude, des herrlichen Wetters, der gesunden Luft.

Harren — Wir harren des Ausganges; besserer Zeiten, der Ankunft des Freundes rc.

Pflegen — Pfleget nicht der Sinnlichkeit zur Erregung der Lüste! Wir pflegen des Kranken.

Schonen — Des wehrlosen Feindes muß man schonen. Wer des Unglücklichen nicht schont, verdient, daß man auch seiner im Unglücke nicht achtet.

Spotten — Gott läßt Seiner nicht spotten. Wer *eines* Gebrechlichen spotten kann, verdient, daß ihm ein *Gleiches* begegnet.

Vergessen — Dankbare vergessen der Wohlthaten und ihrer Wohlthäter nicht. Der Großmüthige vergißt der erlittenen Unbilden.

Anklagen — Beschuldigen — Er ist des Diebstahls, des Verbrechens, des Mordes, der Untreue angeklagt. Man beschuldigt ihn der Unredlichkeit, der Untreue, des Ohrenblasens rc.

Entlassen — Entsetzen — Er ist seines Dienstes, seines Amtes rc. entlassen (entsetzt).

Entledigen — Ich habe mich des Auftrags, der Last, der Schuld rc. entledigt.

Ueberführen — Er ist seines Unrechts, der Untreue, des Vergehens, der Lüge rc. überführt.

Ueberheben — Ich bin meiner Arbeit, des Ganges, des Geschäfts, der Ausführung, des Auftrages rc. überhoben.

Ueberzeugen — Ich habe mich (Er hat sich) eines Bessern, eines Andern überzeugt.

Verweisen — Man wird dich des Landes verweisen. Er ist des Landes verwiesen.

19. Lection.

Fortsetzung der vorigen.

Würdigen — Er würdigte mich seines nähern Umganges. Er würdigte mich keiner Antwort, keines Blickes.

Versichern — Ich versichere Sie meiner Hochachtung, meiner Ergebenheit.

Belehren — Ich werde ihn eines Andern, eines Bessern belehren.

Berauben — Man kann seiner Gesundheit, des Lebens, des Geldes, seines Gutes, der Kostbarkeiten 2c. beraubt werden.

Sich annehmen — Sich eines Unglücklichen, eines Verlassenen, des Rath- und Hilflosen 2c. annehmen. Er hat sich des unglücklichen Kindes väterlich angenommen.

Sich bedienen — Die Europäer bedienen sich beim Essen des Messers und der Gabel, des Tellers und Löffels 2c.

Sich befleißigen — Wir Kinder müssen uns des richtigen Sprechens und Schreibens befleißigen. Auch des Schönschreibens, des Gutlesens, des Zeichnens, Rechnens 2c. müssen wir uns befleißigen 2c.

Sich begeben — Ich begebe mich meines Rechtes, meiner Ansprüche, meiner Forderung 2c.

Bemächtigen — Man hat sich des Räubers, des Diebes, des Mörders, des Feindes 2c. bemächtigt.

Bemeistern — Bemeistere dich deines Zornes! der Leidenschaft.

Besinnen — Besinne dich eines Andern, eines Bessern! Ich besinne mich des Vorfalles. Ich kann mich des Falles nicht besinnen.

Entäußern — Er entäußerte sich seines Vermögens, seiner Habe 2c.

Entsinnen — Ich entsinne mich ganz genau des Vorfalles, der Worte, die er sprach 2c.

Entschlagen — Ich entschlage mich der Grillen, der Sorgen, der trüben Gedanken 2c.

Erbarmen — Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes. Erbarmt euch Anderer Noth! Erbarmt euch meiner, seiner! Gott erbarmt sich unser 2c.

Erinnern — Noch ganz genau erinnere ich mich der Person, der Sache, des Vorfalles 2c. Er erinnert sich meiner, deiner, seiner, unser 2c. Erinnere dich auch in der Ferne deines Freundes N. N.

Erwehren — Ich kann mich der Traurigkeit, der Müdigkeit, des Schlafes 2c. nicht erwehren.

Freuen — Freuet euch des Lebens! Ich freue mich deines Glückes, deiner That, deines Wohlergehens, deiner Gunst, deines Geschickes 2c.

Rühmen — Er rühmt sich seiner That, seines Fleißes, seiner Geschicklichkeit, der Freundschaft seines hohen Gönners 2c.

Schämen — Ich schäme mich des Evangeliums nicht 2c. Schäme dich der Sünde, der Lüge, überhaupt alles dessen, was schlecht ist. Auch der geringsten Arbeit braucht man sich nicht zu schämen.

20. Lection.

Zeitwörter, welche bei Verschiedenheit der Bedeutung auch eine verschiedene Umwandlung haben.

Beispiele:

1) bewegen — (einen Körper in Bewegung setzen; auch rühren, gerührt sein 2c.); z. B.: Ich bewegte die Hand, den Kopf 2c. Er ist bewegt. Er sprach sehr bewegt.

2) bewegen — (zu einem Entschlusse bestimmen); z. B.: Ich bewog ihn zu schweigen. Was bewog dich zu der Handlung? Der Zug bewegte sich fort; dieses bewog uns, umzukehren.

3) drängen — (drücken, bedrücken); z. B.: Ich drängte ihn. Der Schuldherr drängte den Schuldner. Er fühlt sich gedrängt. Dränge ihn nicht zu sehr. Der Dränger drängt.

4) dringen — (vorwärts streben); z. B.: Ich drang durch. Ich bin hindurch gedrungen. Ich fühlte mich gedrungen, so und nicht anders zu handeln. Dringe vorwärts! Dringe durch!

5) erschrecken — (Schrecken einflößen). Ich erschreckte ihn. Ich bin erschreckt worden. Erschrecke nicht.

6) erschrecken — (Schrecken empfinden). Ich erschrak. Ich bin erschrocken. Erschrick nicht!

7) fällen — (fallen machen, zum Fallen bringen); z. B.: Ich fällte den Baum. Der Baum ist gefällt. Fälle ihn!

8) fallen — (sinken, sterben 2c.). Ich fiel. Ich bin gefallen. Der Held ist in der Schlacht gefallen. Falle nieder! Fallet! —

9) pflegen — (abwarten). Ich pflegte des Kranken. Ich habe ihn gepflegt. Pflege ihn! (seiner). —

10) pflegen — (üben). Ich pflog Freundschaft, Umgang, einen Briefwechsel mit ihm. Ich habe Umgang mit ihm gepflogen.

11) quellen — (zielend, auf einen zweiten Gegenstand hinwirkend); z. B.: Ich quellte Erbsen, Bohnen ꝛc. ein. Ich habe sie gequellt. Quelle sie!

12) quellen — (ziellos, am Gegenstande selbst vorgehend); z. B.: Die Erbsen quollen zum Topfe heraus. Sie sind herausgequollen.

13) schleifen — (Etwas auf der Erde hinziehen; auch der Erde gleich machen ꝛc.) — Er schleifte ihn bei den Haaren. Er hat ihn geschleift. Die Festung soll geschleift werden.

14) schleifen — (scharf machen). Er schliff das Messer. Es ist geschliffen worden.

15) schmelzen — (Etwas in Fluß bringen). Ich schmelzte das Zinn. Das Wachs ist geschmelzt. Ich habe es geschmelzt.

16) schmelzen — (zergehen, zerfließen). — Das Zinn schmolz. Es ist geschmolzen. Ich bin vor Hitze beinah geschmolzen.

17) verderben — (unbrauchbar machen). Der häufige Regen verderbte die Früchte. Die Früchte sind verderbt. Verderbe!

18) verderben — (unbrauchbar, schlechter werden). Die Frucht verdarb. Sie ist verdorben. Verdirb!

19) wiegen — (hin und her bewegen). Ich wiegte das Kind. Ich habe es gewiegt. Die Köchin wiegte das Fleisch, den Kohl ꝛc. mit dem Wiegemesser.

20) wiegen — (schwer sein). Es wog 100 Pfund. Wie viel hast du gewogen? u. s. w.

Zweite Uebung.

Die Gedanken- und Satz-Verbindungen.

Hiebei sind besonders auch die Verbindungsformen und die Scheidezeichen zu merken.

Erste Hauptgattung,

d. i. solche, in welchen der eine Satz nur als ein Satztheil vom andern vorkommt. Der, welcher nur als Satz-Theil vorkommt, ist Nebensatz, der andere Hauptsatz.

1. Lection.

a) Der eine Satz bildet den Satzgegenstand vom andern.

Beispiele.

Wer nicht arbeiten will, (d. i. der Faule) der soll auch nicht essen. Wer nicht hören will, (d. i. der Unfolgsame) der

muß fühlen. Wer zufrieden ist, der ist auch glücklich. Daß der Vater abreis't, ist nun festgesetzt. Daß ein Gott sei, wird von keinem Vernünftigen bezweifelt. Daß Tag und Nacht regelmäßig abwechseln, ist kein Zufall. Daß wir sterben müssen, ist gewiß. Wann wir sterben werden, ist ungewiß.

b) Der eine Satz bildet oder ergänzt vom andern die Aussage.

Beispiele.

Der Faule verdient, daß er bestraft werde, (d. i. der Faule verdient Strafe.) Ich höre, daß gesungen wird. (Ich höre singen.) Der Verschwender denkt nicht daran, daß sein Vermögen allmählig abnimmt. Kein Mensch kann gewiß wissen, ob er am andern Morgen gesund erwache.

c) Zu vorstehenden — unter b — gehören auch die Anführungssätze. Merke auf das vorkommende Scheidezeichen!

Beispiele.

Jesus sprach: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!" Salomo sagte: „Die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang." Der römische Kaiser Titus pflegte zu sagen: „Der Tag, an welchem ich nichts Gutes thue, ist für mich verloren." Drei Dinge zieren die Jugend: „Witz im Kopfe, Verschwiegenheit auf der Zunge, und Schamröthe im Angesichte."

d) Wird der Anführungssatz nur erzählend angereiht, so steht kein Doppelpunkt; auch wird dann das erste Wort nicht groß geschrieben, es sei denn ein Hauptwort.

Beispiele.

Salomo hat gesagt, daß die Furcht Gottes der Weisheit Anfang sei. Kaiser Titus pflegte zu sagen, daß der Tag, an welchem er nichts Gutes thue, für ihn verloren sei. Er sagte mir, es sei beschlossen worden. (Vergleich damit: Er sagte mir: „Es ist beschlossen worden.")

2. Lection.

Der eine Satz steht da, um einen Gegenstand (ein Hauptwort) im andern Satze näher zu bezeichnen; er leistet gleichsam nur den Dienst eines einzelnen Eigenschaftswortes. — Achte dabei auf die zurückweisenden Fürwörter und auf das Komma vor denselben.

Beispiele.

a) Die Bestimmung als Nachsatz.

Treue Benutzung der Zeit ist die Pflicht jedes Menschen, welcher (der) in der Welt weiter kommen will. Wirthschaftlichkeit ist Pflicht jeder Frau, welche (die) ihren Haushalt nicht

zu Grunde richten will. Das Leben ist ein Gut, welches (das) nicht leicht zu hoch geschätzt werden kann. Erwirb dir das Zutrauen solcher Menschen, welche (die) anerkannt gut und rechtschaffen sind. Mancher rühmt sich solcher Thaten, welche (die) er lieber verschweigen und bereuen sollte.

b) Die Bestimmung als Zwischensatz, wobei zwei Komma nöthig sind.

Der Baum, welcher keine gute Früchte trägt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. Du sollst dem Ochsen, welcher drischt, das Maul nicht zubinden. Unter allen Thieren, welche auf dem Lande leben, ist der Elephant das größte. Der Stern, welcher mit eigenem Lichte leuchtet, heißt Fixstern.

c) Die Zwischensätze werden oft abgekürzt.

Beispiele.

Christoph Columbus, welcher aus Genua gebürtig war, entdeckte i. J. 1492 den Erdtheil Amerika. Kürzer so: Christoph Columbus, aus Genua gebürtig, entdeckte ꝛc. Noch kürzer so: Christoph Columbus, ein Genuese, entdeckte ꝛc. — Desgl.: Der Regenbogen, eine schöne Naturerscheinung, hat sieben Farben. Franklin, der Erfinder des Blitzableiters, steht bei allen Völkern in Achtung. Mein Freund ist des Geizes, dieses schändlichen Lasters, beschuldigt worden. Man findet den Hund, dieses treue Thier, überall auf der Erde.

d) Oft werden Zwischensätze eingeschoben, ohne, wie vorstehend, eben eine nähere Bestimmung zu enthalten. ( ) — —

Beispiele.

Unsere abgeschiedenen Lieben werden wir (wer sollte sich dieses Glaubens nicht freuen) im Jenseits wiederfinden. Gott wird nicht durch Opfergaben (der Allselige bedarf ihrer nicht), sondern durch Heiligkeit des Lebens am würdigsten verehrt. Die Wichtigkeit des Gehorsams in der Erziehung — ohne Gehorsam gedeiht keine Erziehung — wird von vielen Eltern nicht genug gewürdigt. Das Gewissen verfolgt — denn tödten läßt es sich nicht — den schlechten Menschen selbst in das Geräusch der Welt.

3. Lection.

Fortsetzung der vorigen; dazu aber die Um-Endung des zurückweisenden Fürwortes.

a) welcher — der.

Einheit.

1. Der Baum, welcher (der) keine gute Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. 2. Der Baum,

dessen Wurzeln nicht tief in die Erde eindringen, wird vom Sturme leicht umgeworfen. 3. Der Baum, welchem (dem) die Blätter geraubt worden, kommt in seinem Wachsthume zurück. 4. Der Baum, welchen (den) der Gärtner umgehauen hat, war in seinem Innern hohl und faul.

Mehrheit.

1. Die Bäume, welche (die) keine gute Früchte bringen, werden umgehauen 2c. 2. Die Bäume, deren Wurzeln nicht tief in die Erde eindringen, werden 2c. 3) Die Bäume, welchen (denen) die Blätter geraubt werden, kommen 2c. 4. Die Bäume, welche (die) der Gärtner ausgehauen, waren 2c.

b) welche — die.

Einheit.

1. Die Rose, welche (die) einen angenehmen Duft verbreitet, ist eine der beliebtesten Blumen. 2. Die Rose, deren Blätter gesammelt und verkauft werden, gewährt auch nach ihrem Verblühen noch Nutzen. 3. Die Rose, welcher (der) man allerlei Nutzen verdankt, wird häufig in Gärten gezogen. 4. Die Rose, welche (die) ich eben pflücke, ist eine Moosrose.

Mehrheit.

1. Die Rosen, welche (die) schöne Farben haben und angenehm duften, sind sehr beliebte Blumen. 2. Die Rosen, deren Blätter gesammelt und verkauft werden, gewähren auch 2c. 3. Die Rosen, welchen (denen) man mancherlei Nutzen verdankt, werden 2c. 4. Die Rosen, welche (die) ich eben pflücke, sind Moosrosen.

c) welches — das.

Einheit.

1. Das Haus, welches (das) eine gute Lage hat, wird von Jedermann gern bewohnt. 2. Das Haus, dessen Lage freundlich ist, wird von Jedermann gern bewohnt. 3. Das Haus, welchem (dem) eine gute Lage abgeht, findet nicht leicht Käufer und Miether. 4. Das Haus, welches (das) der Bauherr bequem eingerichtet hat, findet immer Käufer und Miether.

Mehrheit.

1. Die Häuser, welche (die) eine gute Lage haben 2c. 2. Die Häuser, deren Lage freundlich ist 2c. 3. Die Häuser, welchen (denen) eine freundliche Lage abgeht 2c. 4. Die Häuser, welche (die) der Bauherr bequem eingerichtet hat 2c.

4. Lection.

Einiges vom bestimmenden Fürworte.

Anmerkung. So wie es Fürwörter gibt, welche auf einen vorher genannten Gegenstand zurückweisen, so gibt es auch entgegengesetzt solche, die im voraus auf eine nachfolgende Bestimmung des Gegenstandes hinweisen. Daher ihr Name: bestimmende oder auch vorwärtsdeutende Fürwörter. — Diese Wörtchen werden daher auch nur dann richtig gebraucht, wenn wirklich ein solcher Satz folgt, der einem Gegenstande des vorhergehenden Satzes eine nähere Bestimmung beifügt. Es sind folgende: Derjenige, diejenige, dasjenige; derselbe, dieselbe, dasselbe; auch bloß: der, die, das; solcher, solche, solches.

Beispiele.

Derjenige (der) ist der weiseste, welcher zu den besten Zwecken die besten Mittel wählt. Diejenige (die) Frau ist wirthschaftlich, welche auch das Kleine und Geringe achtet und weise verwendet. Dasjenige (das), was uns Vergnügen gewährt, wird von uns gewöhnlich mehr geschätzt und theurer bezahlt als dasjenige (das), was uns bloß Nutzen bringt. So wird unter den Pferden oft dasjenige (das), welches zum Vergnügen dient, weit mehr geschätzt und besser gepflegt, als dasjenige (das), welches für uns arbeitet. Verwerflich ist alles dasjenige (das), was wider Gottes heiligen Willen streitet. Derjenige, welchen ich gestern besuchte, ist mit denen, welche du heute sprachst, nahe verwandt. Er ist derselbe, den du suchtest.

5. Lection.

Einiges vom hinweisenden Fürworte.

Man weiset hin auf einen Gegenstand in der Nähe, je nach dessem Geschlechte mit „dieser, diese, dieses.“ Auf einen Gegenstand in der Ferne, je nach dem Geschlechte desselben mit „jener, jene, jenes. — Zur Abwechslung nimmt man auch: Ersterer, Erstere, Ersteres — Letzterer, Letztere, Letzteres.

Beispiele.

Dieser Baum soll umgehauen werden; jener nicht. Jene Frau soll das Almosen bekommen; diese nicht. Dieses Buch kostet Einen Thaler; von jenem ist mir der Preis unbekannt. Sparsamkeit ist nicht Geiz; jener befleißige dich, diesen vermeide. Jene ist eine Tugend, von welcher zum Theil deine Zufriedenheit abhängt; dieser ist ein Laster, durch das schon mancher unglücklich wurde. Befleißige dich der Sanftmuth und Geduld; denn jene macht gelassen, diese hilft

Leiden ertragen. Der Löwe schleppt einen Ochsen im Maule fort, obgleich Letzterer weit größer ist als Ersterer. Die Eiche und die Fichte sind Waldbäume; jene gehört zu den Laubhölzern, diese zu den Nadelhölzern. Wer vermag zu ergründen, wie Petersilie und Schierling, auf einem Beete wachsend, jene die gewürzhaften, dieser die giftigen Theile erhält! Wie alle Pflanzen und Thiere für ihr Dasein ein gewisses Maaß von Kraft haben, so auch der Mensch; jenes endet, sobald dieses erschöpft ist. Rege, wie der Trieb zum Leben, ist auch der zur Glückseligkeit. Ich würde Ersteres keineswegs wünschen, wenn ich Letztere nicht hoffen dürfte.

6. Lection.

Oft gibt der Nebensatz nur einen Umstand der Zeit vom Hauptsatze an.

Beispiele.

a) Die Mitvergangenheit oder Gleichzeitigkeit des Geschehens.

Als der Tag anbrach, reis'te der Vater ab. Der Vater reis'te ab, als der Tag anbrach. (d. i. Bei Tagesanbruch reise der Vater ab. Sobald der Frühling herannaht, kommen die Lerchen und andere Zugvögel wieder zu uns. Indem der kranke Vater einschlafen wollte, riß Jemand mit Ungestüm die Thür auf. Während die Bienen auf den Blumen summen, saugen sie Honigsäfte ein. Ich schrieb noch, als der Bote kam, den Brief abzuholen. Ich aß schon, als mein Tischgenosse zum Essen kam.

b) Die Vorvergangenheit; d. i. das eine Geschehen tritt erst ein, wann das andere bereits vorüber ist.

Als es geblitzt hatte, donnerte es. Nachdem Moses die Israeliten bis an die Grenze des Landes geführt hatte, starb er. Nachdem Saul in einem Kriege ums Leben gekommen war, wurde David zum Könige erwählt. Ich hatte geschrieben, als der Bote kam, den Brief abzuholen. Ich hatte gegessen, als mein Tischgenosse zum Essen kam. Als die Spritzen kamen, hatte das Feuer schon des Nachbars Haus ergriffen. Ich war in der Stadt gewesen, als du mir auf dem Wege begegnetest.

c) Die Vorzukunft. Zwei Aussagen werden da, wann sie ausgesagt werden, beide noch als zukünftig gedacht; doch werden sie so hingestellt, daß alsdann, wann die eine erst eintritt oder geschieht, die andere bereits geschehen und vorüber sein soll.

Beispiele.

Ich werde den Brief geschrieben haben, wann der Bote kommt, ihn abzuholen. Ich werde gegessen haben,

wann mein Tischgenosse zum Essen kommt. Ehe der Tag anbrechen wird, werde ich abgereis't sein. Wann du wieder nach Hause kommst, werde ich deine Aufträge besorgt haben. Wann du morgen früh kommst, mich abzurufen, werde ich aufgestanden sein, den Kaffee getrunken haben, und reisefertig dastehen.

7. Lection.

a) Oft gibt der Nebensatz von seinem Hauptsatze nur an einen Umstand der Art und Weise, der Vergleichung, Beschreibung ꝛc. auf die Fragen: Wie? In welchem Grade? In welcher Weise? ꝛc.

Beispiele.

Der Schmeichler spricht, wie es die Leute gern hören. Dieses Kind blüht, wie eine Rose (blüht). Der Aufrichtige redet, wie er denkt und fühlt. Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen. Die Pferde haben sich so angestrengt, daß sie ganz entkräftet sind. Der Sturm war so heftig, daß er Bäume entwurzelte. Das Wasser manchen Flusses ist so klar, daß man auf seinem Grunde jedes Steinchen sehen kann. Das Rennthier ist dem Lappländer so unentbehrlich, wie uns das Rindvieh (unentbehrlich ist).

b) Der Nebensatz gibt oft an einen Umstand des Ortes oder der Richtung auf die Fragen: Wo? Woher? Wohin? ꝛc.

Beispiele.

Wo Aas ist, da versammeln sich die Adler. Wo das Klima zu rauh ist, da kann das Obst nicht gedeihen. Schönes Rindvieh trifft man meistens da an, wo es fette Weiden gibt. Woher das Wasser fließt, da muß die Gegend höher liegen. Wohin das Wasser fließt, da muß es niedriger sein. Wohin die Luft zieht, dahin zieht auch der Rauch.

8. Lection.

Einige besondere Aussage-Weisen des Zeitwortes.

Die gewisse und ungewisse Form.

Anmerkung. Sagt man von einem Gegenstande etwas so aus, daß es für ganz gewiß und wahr gilt, so heißt diese Weise des Aussagens die gewisse oder Wirklichkeits-Form. Sagt man aber etwas so aus, daß man das Ausgesagte nicht als ausgemacht wahr und gewiß, doch aber als möglich hinstellt, so heißt diese Weise des Aussagens die ungewisse, oder die Möglichkeits-Form.

Der ungewissen Form bedient man sich besonders da, wo man etwas nur vom Hörensagen weiß; wenn man die Rede Anderer nur nacherzählt, nicht buchstäblich sie anführt; wenn man etwas nur aussagt als eine Ansicht und Meinung, als eine Vermuthung oder als einen Wunsch ꝛc.

Beispiele.

1) Ich habe gehört, daß Karl gelogen **hat.**

So kann ich nur sprechen, wenn ich Ohrenzeuge von der Lüge war. Will ich aber sagen, daß ich es nur durch Mittheilung von einem Andern weiß, so muß es heißen:

2) Ich habe gehört, daß Karl gelogen **habe.**

Fortsetzung.

Das Veilchen duftet angenehmer, als die Nachtviole. Der Gärtner meint, das Veilchen dufte angenehmer, als die Nachtviole. — Ich weiß, der Lahme kann wieder gehen. Ich hörte, der Lahme könne wieder gehen. Der Reisende sagte: Der Gipfel dieses Berges ist sehr schwer zu ersteigen. Der Reisende sagte mir, der Gipfel dieses Berges sei sehr schwer zu ersteigen. Der Krebs hat acht Füße und zwei Scheeren. Ich hörte heute, der Krebs habe acht Füße und zwei Scheeren. Zu Martha sprach der Herr: Du bekümmerst dich um viele Dinge; nur Eins ist nöthig. Maria hat den besten Theil erwählt ꝛc. Der Herr hat zu Martha gesagt, sie bekümmere sich um viele Dinge; nur Eins sei nöthig. Maria habe den besten Theil erwählt ꝛc. Ein Weiser sagte, der Mensch habe deswegen nur Einen Mund, aber zwei Ohren, damit er weniger rede, und mehr höre. Ich dachte, du seiest krank. Ich glaubte, du habest meiner ganz vergessen. Ich bin der Ansicht, daß es besser sei, du gebest nach. Ich vermuthete, du werdest gar nicht antworten. Ich fürchtete, er sei gar gestorben. Er wünscht, du mögest die Hand zur Versöhnung bieten.

9. Lection.

Die **Frage-, Wunsch-, Befehls-, Bitt-** und **Ausruf-Form;** gewählt, um Gelegenheit zu bieten, über die betreffenden Scheidezeichen das Nöthige mitzutheilen.

Wer webt? Der Weber webt. Warum warest du gestern nicht in der Schule? Ich konnte nicht kommen, weil ich krank war. Bist du heute in der Kirche gewesen? Ja. Willst du wieder unartig sein? Nein. Kocht das Wasser? fragte die Mutter ihre Tochter. Was wird aus diesem Kinde werden? sprachen die Verwandten Johannes des Täufers. Was wird aus diesem Kinde werden? könnte man auch jetzt von manchen Kindern fragen.

Lebe wohl! Gott behüte dich! Gott helfe euch! Heil dir! Friede seiner Asche! Der Herr sei mit euch! Käme doch der Vater bald! Besserte sich doch das Kind! Wenn doch Sittsam-

keit dein Wesen zierte! Daß er doch in seinem Benehmen mehr Klugheit zeigte!

Lies! Leset! Sprich! Sprecht! Gehe! Gehet! Knecht, arbeite! Kind, sei still! Kutscher, spanne an! Fahre fort! Halt still! Du sollst den Sabbath heiligen! Du sollst nicht tödten! Du sollst nicht stehlen!

Liebe Mutter, gib mir Frühstück! Ach! guter Vater, vergib es mir! Unser tägliches Brod gib uns heute! Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern! Führe uns nicht in Versuchung!

Wer hätte das gedacht! O, wäre ich doch vorsichtiger gewesen! Ach, was habe ich angerichtet! Wie schön ist die Gegend! rief der Fremde freudig aus.

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erstickt, der ihm gebührt? Nein! seine Liebe zu ermessen sei ewig meine größte Pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergessen; vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

10. Lection.

Gemischte Beispiele, namentlich über das Ausrufungs- und Fragezeichen 2c.

Emil.

Emil! Emil! rief die kleine Julie. Ach, was treibst du! Sei vorsichtig und steig gleich herab! Emil war auf ein kleines Dach geklettert und konnte leicht herabfallen. Julie! rief Emil, sieh' her! O wie klein bist du! Wie groß bin ich dagegen! Kaum hatte Emil diese Worte gesprochen, so glitt er aus, und rutschte vom Dache herab.

O weh! o weh! schrie Emil. O weh! o weh! rief auch Julie.

Emil fiel sich zwar nicht todt, zerriß aber Hände und Gesicht so sehr, daß er mit Blut bedeckt war. Ach, wenn ich doch gefolgt hätte, und nicht geklettert wäre! sprach er zu Julien, die außer sich vor Schrecken war. Sie führte ihn zu den Eltern. Als Vater und Mutter ihren Sohn erblickten, riefen sie: Emil! Emil! Was sehen wir? Was ist geschehen? Wie schrecklich siehst du aus!

Julie erzählte nun, was vorgefallen war. Emil wurde vom Blute gereinigt, und jede seiner Wunden mit einem Pflaster belegt. Er konnte nun lange nicht aus dem Hause. Wie unangenehm war ihm dieses! Oft sagte er: Wenn ich doch nicht

so unverständig gewesen, und nicht geklettert wäre! wie wohl befände ich mich jetzt!

Von nun an war Emil nicht mehr verwegen und begab sich nicht wieder unnöthiger Weise in Gefahr.

Das Gewitter.

Vater. Welch ein Gewitter! Ist es doch, als krachte die Achse des Erdballs! Blitz und Schlag immer schneller und schneller auf einander! — Nun gilt es Vorsicht! — Weg vom Ofen, ihr Kinder! Tretet in die Mitte des Zimmers! Oeffnet die Thür! (Dem Gesinde zurufend): Löscht das Feuer auf dem Heerde aus! Geschwind!

Kinder (sich an ihn schmiegend). Ach Vater! ach Vater! O wie es rasselt und rollt! Alle Fenster zittern!

Vater. Zittert nur ihr nicht! Furcht vergrößert die Gefahr.

Mutter. Gott sei bei uns! Ach der Blitz hat gezündet! Gewiß! Seht da laufen schon Leute zusammen.

Kinder. Ach Gott! Feuer! Feuer! Feuer!

Vater. Still doch! noch wissen wir ja nicht, ob der Strahl wirklich gezündet hat oder nicht. — Bleibt, ich laufe, um selbst zu sehn.

Kinder. O Vater! Vater! in dem schrecklichen Wetter willst du fort? Ach du wirst erschlagen und wir sterben vor Angst!

Mutter. Seid doch nicht so verwirrt, ihr Kinder! Geh', geh', lieber Vater, und bring' uns bald gute Nachricht!

Vater. Gott geb' es! In wenig Minuten bin ich wieder bei euch. Adieu!

Kinder. Der Vater kommt! der Vater kommt schon wieder!

Mutter. Ach was für Nachrichten wird er uns bringen!

Vater (im Hereintreten). Gott Lob und Dank! Das Glück war größer als das Unglück. Der Strahl hat nicht gezündet, kein Mensch ist verunglückt! Das Wetter entfernt sich, und die Gefahr ist vorbei. —

Dritte Uebung.

Zweite Hauptgattung.

Die zusammenstellenden Gedanken- und Satzverbindungen.

Anmerkung. Einzelne Gedanken, welche unter sich in irgend einer Beziehung gleichartig, ähnlich und verwandt sind, stellt oder reihet man (wie auch sonst im Leben mit Gleichem und Aehnlichem geschieht) an einander. Die dazu gehörenden Verbindungsformen kommen über den einzelnen Lectionen vor.

1. Lection.

und; auch; außerdem, überdieß.

Beispiele.

Tröste die Kleinmüthigen, und weine mit den Weinenden! — Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen, und die Alten (sollst du) ehren. — Der Herr ist gütig gegen Alle, und seine Gnade erstreckt sich über alle seine Werke. — Gott ist der Schöpfer und Erhalter der Welt. Die Sonne erleuchtet und erwärmt die Erde. Die Winternächte sind lang und kalt.

Die Rehe haben ein vortreffliches Fleisch; auch ihr Fell ist sehr gut zu gebrauchen. Die Bienen liefern uns den köstlichen Honig; auch das nützliche Wachs verdanken wir ihnen.

Der Sattler verfertigt Sättel und andere Pferdegeschirre; außerdem polstert er Stühle, Sopha ꝛc. Die Vögel erfreuen uns durch ihren Gesang; auch nützen sie durch ihre Eier und Federn; überdieß vertilgen sie eine Menge schädlicher Insekten. Vom Schafe erhalten wir ein schmackhaftes Fleisch; auch seine Milch wird genossen; außerdem liefert es uns die wärmende Wolle und das nützliche Fell; überdieß benutzt man auch seine Gedärme zu Saiten u. dgl. m.

Anmerkungen. 1) Suche in jeder Verbindung das Aehnliche auf! — 2) Wann steht vor dem Und ein Komma und wann nicht? — 3) Warum steht vor den übrigen Bindewörtern ein Strichpunkt? — 4) Das Wörtchen „auch“ steht oft nur zur Rundung der Rede, z. B.: Wird er auch kommen? Wird er's auch thun? ꝛc. — 5) Die Kinder müssen auch selbst solche Verbindungen schriftlich bilden, indem sie z. B. von einem Gegenstande mehrfaches Verwandtes aussagen.

2. Lection.

theils, theils.

Das Wasser erhalten wir theils aus Brunnenquellen, theils aus Bächen und Flüssen, theils aus den Wolken beim Regnen. Die Menschen reisen theils zu Fuße, theils zu Pferde, theils zu Wagen, und theils zu Schiffe.

Er hat mich theils mit baarem Gelde, theils mit Wechseln, theils mit Waaren bezahlt. Die Zwetschen werden theils frisch genossen, theils werden sie gewelkt, theils wird daraus ein wohlschmeckendes Mus bereitet.

Nicht nur (nicht bloß) (nicht allein) — sondern auch.

Deine Ehrfurcht vor Gott zeige sich nicht bloß, wenn es blitzt, sondern auch, wenn hell die Sonne dir scheint.

Nicht allein die Engel, sondern auch die Menschen sind mit Verstand und Willensfreiheit begabt. Wir sollen nicht allein Christen heißen, sondern auch als Christen leben. Die Raubvögel haben nicht bloß starke Schnäbel und scharfe Krallen, sondern auch äußerst scharfe Gesichts- und Geruchswerkzeuge.

Sowohl — als auch.

Die Amphibien können sowohl im Wasser, als auch auf dem Lande leben. Sowohl die Donau und der Rhein, als auch die Weser, Elbe und Oder sind Hauptflüsse Deutschlands. Sowohl Berlin, Dresden und München, als auch Stuttgart und Hannover sind königliche Residenzen. Sowohl das Messer und die Gabel, als auch der Teller und Löffel sind Tischgeräthe. Europa ist sowohl im Süden und Westen, als auch im Norden vom Meere begrenzt. Zu den alltäglichen Bedürfnissen der Menschen gehören sowohl Speise und Trank, als auch Kleidung und Wohnung. Wir bitten im Vaterunser sowohl um leibliche, als auch um geistige Güter.

3. Lection.

Weder — noch.

Wider den Tod hilft weder Kraut, noch Pflaster. Die Fische haben weder Füße, noch Flügel; Knechte dienen um Lohn; Käufer handeln um Waare. Sei du im Gutesthun weder ein Knecht, noch ein Käufer. Weder Tod, noch Leben; weder Engel, noch Mächte; weder Höhe, noch Tiefe, noch ein anderes Geschöpf soll uns scheiden von der Liebe Gottes.

Je — je. Je — desto. Je mehr — desto mehr. Je weniger, desto weniger. Je — um so 2c.

Je länger, je lieber. Je fleißiger ein Schüler ist, desto mehr kann er lernen. Je länger die Tage, desto kürzer die Nächte. Je geräuschloser eine gute That ausgeübt wird, desto ruhmvoller ist sie. Je mehr Bedürfnisse man in der Jugend sich angewöhnt, um so weniger kann man in spätern Jahren zufrieden und glücklich leben. Je weniger du in der Jugend dir Kenntnisse und Fertigkeiten erwirbst, desto weniger wirst du in deinen spätern Jahren ein brauchbarer und glücklicher Mensch werden. Je reiner unsere Absichten und Beweggründe sind, desto werthvoller und verdienstlicher sind unsere Handlungen.

4. Lection.

Gleichwie — so auch. So wie — so auch. Wie — so.

Gleichwie der Leib ohne Seele todt ist, so ist auch der Glaube ohne gute Werke todt. Gleichwie der Schatten das Gemälde erhöht, so erhöht auch Bescheidenheit die Tugend. Wie der Schatten das Gemälde, so erhöht Bescheidenheit das Verdienst. Gleichwie das Korn zur Winterszeit unter dem Schnee wächst, so wächst auch unter dem Drucke der Leiden die Tugend. Wie die Flamme des Lichtes auch umgewendet aufwärts strahlt, so strebt auch, vom Schicksale gebeugt, das Gute empor. Wie der Schatten dem Leibe, so folgt dem Glücke der Neid. Wie der Rauch die Augen, so verdunkelt der Zorn den Verstand. Wer seine Kenntnisse nicht erweitert, der vermindert sie; so wie die Pflanze, die nicht mehr treibt, am verdorren ist. Gleichwie bei wolkenlosem Himmel die Sonne ruhig und heiter untergeht, um am andern Morgen in erneutem Glanze wieder aufzugehen, so sinkt auch der Fromme ruhig und heiter dem Tode in die Arme, um in einer andern Welt im Himmelsglanze wieder zu erwachen. Gleichwie das Unkraut auf dem Acker den besten Saamen verdirbt, so lassen auch böse Gedanken und Begierden die besten Lehren und Mahnungen nicht gedeihen. Gleichwie das, was glänzt, darum noch nicht Gold ist, so sind auch Thaten, die Aufsehen erregen, darum noch nicht wirklich gute Thaten.

So wenig — eben so wenig.

So wenig ein ungeübter Krieger den Feind besiegen kann, eben so wenig kann ein Mensch, der keine Selbstbeherrschung übt, seiner Begierden Herr werden. So wenig ein Gewölk den Glanz des Mondes für immer zu verhüllen vermag, eben so wenig können böse Menschen dem Tugendhaften auf die Dauer schaden. So wenig man in irgend einer Kunst ohne fleißige Uebung eine Fertigkeit erlangen kann, eben so wenig kann man ohne Uebungen im Entbehren die schwerste Kunst der Selbstbeherrschung sich eigen machen.

So wenig Wasser und Feuer, Licht und Finsterniß, Liebe und Haß vereinigt gedacht werden können, eben so wenig können unheilige Menschen sich Hoffnung machen auf eine Vereinigung mit Gott, dem allerheiligsten Wesen. So wenig bloße Blätter schon einen guten Baum ausmachen, eben so wenig machen fromme Worte schon den guten Menschen aus.

5. Lection.

a) Anfangs — bald — dann — hierauf — endlich.
b) Zuerst — dann — hernach — ferner — endlich (zuletzt).

Beispiele.

Anfangs fühlte man nur ein sanftes Lüftchen; **bald** wurde dieses zu einem gelinden Wehen; **dann** schwoll das Wehen zum Winde an; **nicht lange**, so braus'te statt des Windes ein Sturm daher; **endlich** ras'te ein donnernder Orkan verheerend über die blühenden Fluren.

Im Frühlinge schmilzt **zuerst** der Schnee und das Eis; **dann** werden die Felder und Wiesen grün; **hernach** brechen die Knospen der Bäume auf, und es entfalten sich Blätter und Blüthen; **endlich** wird die ganze Schöpfung belebt in Feld und Wald, auf Hügeln und im Thal.

(Ohne dergleichen Formwörter.)

Zwei Kriegsheere stehen sich feindlich gegenüber. Es *soll* die Schlacht beginnen. Schmetternd ertönen die *Trompeten*; eilend sammeln sich die Krieger; klirrend fahren die *Schwerter* aus der Scheide; schnaubend stampfen die Rosse; *wiehernd* schütteln sie die Mähnen; schäumend beißen sie in die Zügel: denn mit Ungeduld erwarten sie den Angriff. — Jetzt beginnt der Kampf. Wüthend streiten die Krieger; zischend fliegen glühende Kugeln hinüber und herüber; donnernd entladen sich die Geschütze; blutend und tödtlich verwundet fallen viele Krieger. In Hast und Eile verlassen endlich die Ueberwundenen den Kampfplatz, und die Sieger kehren triumphirend vom Schlachtfelde zurück.

6. Lection.

Verschiedene dergleichen Verbindungsformen zugleich in ihrer Anwendung.

Beispiele.

Das Wasser kommt **theils** aus Brunnenquellen, **theils** aus Bächen und Flüssen, **theils** beim Regnen aus den Wolken, **und** ist **nicht nur** zum Trinken für Menschen **und** Thiere, **sondern auch** zum Waschen und Kochen, **so wie** zum Bierbrauen, Färben **und** Gerben **und** andern Gewerben unentbehrlich; **überdieß** ist es das beste Mittel gegen das Feuer, wenn dieses, sonst so wohlthätige Element, seine Fesseln durchbrechend, uns Gefahr und Verderben droht.

Die Milch der Kühe sowohl, als auch die der Ziegen wird theils frisch und ohne alle weitere Zubereitung genossen, theils wird sie auch zum Kochen und Backen gebraucht; außerdem noch zur Gewinnung der Butter, der Käse, so wie zur Bereitung verschiedener anderer Nahrungsmittel verwendet.

7. Lection.

Zusammenstellende Verbindungen ohne besondere Verbindungsformen.

Beispiele.

1) Das Pflanzenreich liefert uns die gesundeste und mannichfaltigste Nahrung, Stoff zur Kleidung, Materialien zum Brennen, Bauen und zur Verfertigung vielerlei Geräthschaften; überhaupt Alles, was uns zur Nothdurft, zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen dient.

2) Nach Wahrheit forschen und sie erkennen, das Schöne lieben, das Gute wollen, das Beste thun: das ist des Menschen Bestimmung.

3) Die Freuden der Welt sind trügerisch; sie versprechen mehr, als sie gewähren; sie beunruhigen uns, indem wir sie suchen; sie befriedigen uns nicht, wenn wir sie genießen; sie machen uns verzweifeln, wenn wir sie verlieren.

4) Ein gutes Gewissen verzehrt deinen Kummer, wie Sonnenstrahlen das Eis; es ist ein Brunnen, wenn dich dürstet; ein Stab, wenn du sinkest; ein Schirm, wenn dich die Sonne sticht; ein Kopfkissen zur Ruhe im Tode.

5) Der Sonnenaufgang. Die Dämmerung verliert sich allmählig; ein Stern erlischt nach dem andern; die Luft ist rein; nur am östlichen Horizont sammeln sich gewöhnlich Wolken, deren äußerste Enden wie vergoldet erscheinen. Es wird immer heller; glänzend hellgelb erscheint der Himmel in der Morgengegend, als wolle sich dort ein Feuermeer bilden. Majestätisch rückt mit sicherm Gange das blendende Tagesgestirn hervor, und der fleißige Landmann beginnt die ihm obliegenden Geschäfte.

6) Der Sonnenuntergang. Die drückende Hitze des Tages ist verschwunden; die Sonne sendet vom Abend her ihre Strahlen ganz schräg zur Erde; der westliche Himmel ist geröthet; einzelne leichte Wolken erscheinen dort und schillern in den mannichfaltigsten Farben. Der blendende, hellgelbe Glanz der Sonne zeigt immer ein röthliches Farbenspiel; die Scheibe derselben wird jetzt, etwas vergrößert, in feuerrothem, nicht

blendendem Lichte erblickt; unser ganzer Horizont ist mit rothem Lichte gefärbt. Die hellen Farben der im Westen erschienenen Wolken verlieren sich nach und nach; die Dämmerung beginnt, und der müde Arbeiter freuet sich der erfrischenden Abendkühle.

7) Die Erntezeit. Weiß und reif steht das Aehrenfeld. Die Schnitter ziehen hinaus, ehe noch die Sonne am Himmel emporsteigt; feucht von dem Thau der Nacht ruhet ringsum noch die Natur, und hell spiegelt sich das Morgenroth in den blanken Sicheln und Sensen. Rasch schreiten die Arbeiter über Wiese und Fußsteig; bald stehen sie am Ziele. Klingend schlagen sie die Sensen an, und dahin fähret sie in das Aehrenmeer. Die Halme fallen. Die Vögel singen ihr Morgenlied; das Morgenroth verschwindet; die Sonne geht auf; der Tag schreitet vorwärts. Die Sonne hat den Thau hinweggetrocknet; der Himmel leuchtet heiter und rein auf die Stoppelfläche nieder. Garben werden hier gebunden; geschäftige Hände regen sich fort und fort, und nur kurze Minuten wird zuweilen gerastet. Endlich nahet der Erntewagen. Reich und froh wird er beladen, und bald schwankt er hinweg von der Stoppel und führet den Segen heim in die geöffneten Scheunen und Vorrathskammern.

Vierte Uebung.

Dritte Hauptgattung.

Die entgegenstellenden Gedanken und Satz-Verbindungen.

Anmerkung. Unsere Gedanken können nicht immer, als gleichartig, bloß zusammengestellt werden; es findet oft gerade das Gegentheil Statt. Manchmal ist der eine Satz vom andern geradezu der Gegensatz, öfter enthält er vom andern Satze eine Beschränkung, eine Berichtigung, eine Bedingung, oder er beugt einer falschen Folgerung vor u. s. f. Immer enthält der eine Satz vom andern eine Entgegenstellung, daher obige Benennung. Die betreffenden Verbindungs-Formen kommen über den einzelnen Lectionen und in den betreffenden Beispielen vor.

1. Lection.

Aber — zwar, aber — indessen — allein.

Gott widersteht dem Hoffärtigen; aber dem Demüthigen gibt er seine Gnade. Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes; aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig. Freue dich

in deiner Jugend und laß dein Herz fröhlich sein; aber wisse, daß dich Gott über Alles vor sein Gericht ziehen wird. — Vergnügen ist ein Schatten, in welchem der Wanderer zwar ausruhen, aber nicht liegen bleiben soll. Geduld ist zwar ein bitteres Kraut, trägt aber süße Früchte. Es hängt nicht von uns ab, Begierden zu haben oder nicht zu haben; allein es steht bei uns, über sie zu herrschen. Nicht Jeder kann sich durch außerordentliche Thaten auszeichnen und soll das auch nicht; indeß gemeinnützig und für Menschenwohl thätig zu sein, das ist Jedem möglich. Geschwiegen zu haben hat noch selten Jemanden, indessen Schwatzhaftigkeit schon Vielen geschadet. Die Fruchtbarkeit der Erde hängt größtentheils von der Witterung ab; allein (indessen) die Zubereitung des Bodens ist dabei auch von großem Einflusse.

2. Lection.

Nur — dagegen — hingegen — doch — jedoch — dennoch — dessenungeachtet — gleichwohl.

Mein Freund weigerte sich nicht in meinen Vorschlag einzugehen; nur forderte er Bedenkzeit. Du darfst ja ausgehen; nur sollst du mir vorher es anzeigen. Gänse und Enten können nicht gut laufen; dagegen schwimmen sie sehr gut. Das Schaf hat keine Vertheidigungswerkzeuge; dagegen wird es von den Menschen geschützt. Nur der Tugendfreund verdient Ehre und Achtung; den Lasterhaften hingegen erwartet Schande und Strafe.

Ich überlasse dir den Garten, jedoch muß mir der Mitgebrauch desselben freistehen. N. hat freilich nicht recht gehandelt; doch ist es wohl mehr seiner Unwissenheit zuzuschreiben. Die Kühe kann man zum Ziehen gebrauchen; jedoch ist dies nicht ihr größter Nutzen. Die warmen Länder der Erde haben viele Annehmlichkeiten; doch haben sie auch viel Lästiges und Beschwerliches.

Pilatus erklärte den Herrn für schuldlos; dennoch (dessenungeachtet) (gleichwohl) (trotzdem) ließ er ihn kreuzigen. Mancher Arme hat Nichts, was ihm die Erde lieb und angenehm machen könnte; gleichwohl (dennoch) mag er sie nicht gern verlassen. Mancher hat die Folgen der Unmäßigkeit schon an sich selbst erlebt; nichtsdestoweniger (trotzdem ꝛc.) ist er wiederholt unmäßig. Jedermann kennt die kurze Dauer des menschlichen Lebens; ungeachtet dessen sucht man sich die Zeit zu vertreiben und zu verkürzen.

3. Lection.

Vielmehr — ungeachtet — obgleich — obschon — obwohl. — Obwohl, so doch. — Wenngleich, so doch.

Der Fromme flucht nicht seinem Feinde; vielmehr betet er für ihn. Die Arznei soll den Kranken nicht noch mehr krank machen; vielmehr soll sie ihm zu seiner Gesundheit verhelfen. Gott will die Menschen durch Trübsal und Leiden nicht unglücklich machen; vielmehr sollen dieselben zu ihrem wahren Heile dienen. Ungeachtet den Schülern das Plaudern verboten war, so ließen sie doch diese Unart sich zu Schulden kommen. Es ist nicht sowohl Einfalt, als vielmehr Blödigkeit, was ihn so handeln läßt. Die Preise der Lebensmittel steigen, obgleich (obschon) (obwohl) die Ernte eine gute zu nennen war. Obgleich die diesjährige Ernte eine gute war, so sind doch die Preise der Lebensmittel im Steigen. Die Fruchtpreise sind bedeutend gefallen; gleichwohl werden die Bäckerwaaren nicht größer. Obschon der Löwe weit stärker ist, als der Wolf, so ist doch jener nicht so gefährlich, als dieser. Der Strauß ist ein Vogel und hat Flügel; gleichwohl kann er nicht fliegen. Obgleich die Stimme des Gewissens sehr laut und vernehmlich spricht, so wird sie doch von Vielen nicht gehört. Obgleich man weiß, daß ungerechtes Gut nicht gedeiht, so streben doch Viele nach dem Besitze desselben. Obwohl die Reizungen zum Bösen oft stark und mächtig sind, so können sie doch mit Gottes Gnade überwunden werden.

4. Lection.

Nicht, sondern. — Weder, noch — sondern.

Die Nützlichkeit des Lebens liegt nicht in seiner Länge, sondern in seiner Anwendung. Die Glückseligkeit des Lebens besteht nicht darin, frei von Leidenschaft, sondern ihr Herr zu sein. Nicht häufiger, sondern weiser Genuß macht das Glück des Menschen aus. Erholungen und Vergnügungen sollen Würze, nicht Nahrung des Lebens sein. Nicht das Haben und Besitzen, sondern das Streben und Erringen schafft hienieden des Menschen Glückseligkeit. Nicht Worte, sondern Thaten bestimmen die Größe unseres sittlichen Werthes. Nicht wer dein Vater war, sondern was du Gutes gewirkt, wird beim Weltgerichte Geltung haben. Suche die Quelle deiner Zufriedenheit nicht außer, sondern in dir. Mancher scheuet nicht das Böse, sondern nur die Folgen des Bösen.

Weder Reichthum, noch hohe Geburt geben dem Menschen wahren Werth, sondern einzig ein frommes Gemüth und ein thatenreiches Leben. Gott sieht weder auf körperliche Schönheit, noch auf Stand und Vermögen, sondern aufs Herz. Die Donau mündet weder in die Ost- noch Nordsee, sondern ins schwarze Meer. Das Veilchen ist weder eine Sommer- noch Herbstblume, sondern eine Frühlingsblume.

5. Lection.

Ehe — eher. — Entweder — oder — oder.

Ehe der gewissenhafte Wahrheitsfreund eine verderbliche Unwahrheit bekräftigt, eher gibt er muthig und entschlossen sein Leben hin. Ehe die Apostel und viele der ersten Christen ihren Glauben verleugneten, eher erduldeten sie Marter und Tod. Ehe der Ehrliche an fremdem Gute sich vergreift, eher leidet er lieber Noth. Der Ehrliche leidet eher Noth, ehe er sich an fremdem Gute vergreift. Ehe der Eigensinnige von seinem Willen absteht, eher erduldet er Vorwürfe und Strafe. Ehe ein Geiziger von seinem Vermögen etwas entbehrt, eher erträgt er die Verachtung seiner Mitmenschen. Der Friedliebende duldet lieber ein Unrecht, ehe er sich in Zank und Streit einläßt. Ehe der Friedliebende sich in Zank und Streit einläßt, eher erduldet er ein Unrecht.

Die einzelnen Sünden haben ihre Quelle entweder in der Augenlust, oder in der Fleischeslust, oder in der Hoffart des Lebens. In der Jugend muß man entweder fleißig sein und etwas Nützliches lernen, oder man kann kein brauchbarer und glücklicher Mensch werden. Es muß biegen, oder brechen. Vogel friß, oder stirb.

6. Lection.

Der entgegengestellte Satz enthält eine Bedingung. Wortformen sind:

Wenn, so; wofern, falls, wenn anders, sonst, widrigenfalls, insofern, insoweit.

Wenn ihr den Mitmenschen nicht vergebet, so wird auch euer himmlischer Vater euch nicht vergeben. Inwiefern der Mensch irgend ein Gut der Erde mehr liebt als Gott, insofern treibt er Abgötterei. — Insoweit meine Vollmacht es gestattet, werde ich über die Angelegenheit mit Ihnen unterhandeln. Wofern du Geld nöthig haben solltest, so wende dich an mich. Falls er wieder zurückkommen sollte, so übergib ihm diesen Brief. Ich werde dir helfen, wenn anders

dir keine Hilfe möglich wird. Bezahle mich binnen acht Tagen, widrigenfalls (sonst) muß ich dich verklagen.

Oft werden auch zwei Gedanken einander bedingend entgegengestellt, ohne besondere Bindewörter zu gebrauchen. Z. B.

Siehst du auf Vortheil mehr als auf deine Pflicht, so liebst du nur dich selbst, und liebst die Tugend nicht.

Liegt deiner guten Handlung nicht auch eine gute Absicht zu Grunde, so entbehrt sie des eigentlichen sittlichen Werthes vor Gott. Hast du mit redlichem Eifer deine Arbeit vollendet, so darfst du dir auch eine Erholung gestatten.

Hervorhebung der Bedingungsform des Zeitwortes.

Ich läse gern, wenn ich nur ein gutes Buch hätte. Ich gäbe dir das Buch, wenn ich es nur noch besäße. Hätte ich das vorher gewußt, ich würde anders gehandelt haben. Ist wohl ein Mensch unter euch, der seinem Sohne, wenn er ihn um Brod bäte, einen Stein gäbe? — Wäre es denn möglich, er hätte solche Pläne gehabt?! Und wenn er mir Millionen böte, so würde ich es nicht thun. — Der Vater nähme mich mit auf die Reise, wäre ich nur nicht krank. — Dafür wäre wohl noch Rath zu schaffen 2c. Ich wüßte wohl ein Mittel, dem Uebel abzuhelfen! — Das wäre ja gegen alle Vernunft! (wenn man so handeln wollte.) —

Fünfte Uebung.

Vierte Hauptgattung.

Die begründenden Gedanken- und Satzverbindungen.

1. Lection.

Behauptung und Begründung.

Behaupten heißt, ein Urtheil als wahr aussagen. Dieses gilt auch, wenn das Urtheil ein verneinendes ist. Begründen heißt: nachweisen, den Beweis liefern, daß etwas wirklich so ist, als gesagt worden.

Die gewöhnlichste Verbindungsform ist das Wörtchen „denn“; jedoch bleibt dasselbe auch weg, da das Gedankenverhältniß aus der Sache selbst schon hervorgeht.

Beispiele.

1) Der Glaube ist zur Seligkeit nothwendig; denn ohne den Glauben wird man des Göttlichen nicht recht inne; man lebt alsdann in einer Entfernung von Gott, in einer Unbekanntschaft mit dem Wesen, Willen und den Rathschlüssen Gottes, und kann sonach kein wahrhaft christliches Le-

ben führen. Darum auch sagt Paulus (Hebr. 11, 6:) „Ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, muß glauben, daß er sei, und daß er die, welche ihn suchen, belohne." —

Merke für vorstehendes Beispiel und für die nachfolgenden noch dieses: Der Satz, welcher die Behauptung enthält, ist der übergeordnete Satz oder Gedanke.

Alle Sätze, welche die Begründung (Beweisführung) enthalten, sind ihm untergeordnet, denn sie stehen um seinetwillen da; sie dienen ihm.

Die sämmtlichen beweisführenden Sätze sind unter sich nebengeordnet; denn der eine ist dasselbe, was der andere auch ist, nämlich ein beweisführender oder begründender Gedanke oder Satz.

Fortsetzung.

2) Der Lasterhafte kann nicht glücklich sein; denn das böse Gewissen verfolgt ihn mit der fürchterlichen Stimme: „Was hast du gethan?" überall hin; Furcht, Angst und Verwirrung, oft sogar Verzweiflung ist in seinem Gefolge; Selbstbeschämung demüthigt ihn, wenn Andere ihn loben; Selbstverachtung, wenn sie ihn ehren; Mißmuth und Gram foltern ihn, wenn er äußerlich vergnügt scheint.

3) Asien ist für uns Europäer ein sehr wichtiger Erdtheil. Er ist die Wiege der Menschheit; dort entstanden die drei Hauptreligionen — die jüdische, christliche und muhamedanische —; von dort kamen Wissenschaften und Künste zu uns, und fast alle unsere Getreide-, Gemüse- und Obstarten, die jetzt uns nähren und laben, stammen aus Asien.

4) Unter unsern einheimischen Waldbäumen gebührt der prächtigen Eiche die erste Stelle; denn sie vereinigt Schönheit mit Stärke und Nutzen. Sie liefert zum Bau unserer Wohnungen eisenfeste Pfeiler, und schmückt unsere Zimmer mit brauchbaren Geräthen. Allen Völkern war sie von jeher ehrwürdig, und im vorchristlichen Alterthume sogar den Göttern geweiht. Männer, die sich um das Vaterland verdient gemacht hatten, wurden von den alten Deutschen mit Eichen-Laubkränzen belohnt.

5) Um die Zeit der Geburt Christi war unser Vaterland noch ein sehr rauhes und unwirthbares Land. Ungeheure Wälder zogen sich von einem Ende bis zum andern, so daß das ganze Land fast wie ein einziger Wald erschien. Die Sonne vermochte nicht mit ihren erwärmenden Strahlen das Dickicht der Wälder zu durchdringen und den feuchten Boden abzutrocknen. Wild schweiften die Flüsse über ihre Ufer hinaus und bildeten überall Sümpfe und Moräste.

Dichter Nebel verhüllte den Himmel und machte den Tag zur Nacht. Edle Früchte gediehen nicht; man fand nur wilde Baumfrüchte, Rettige von ungewöhnlicher Größe und wilden Spargel. —

6) Die Kenntniß des Gewächsreiches ist, in Hinsicht auf die Unentbehrlichkeit und den ausgebreiteten Nutzen seiner Produkte, ohne Zweifel der wichtigste Theil der Naturgeschichte. Weder Thiere noch Mineralien sind zur unmittelbaren Erhaltung unseres Lebens so nothwendig, wie die Gewächse, deren Besitz uns für den Mangel jener Produkte allenfalls schadlos halten könnte: denn die Gewächse liefern uns die gesundeste und mannichfaltigste Nahrung; sie versorgen uns mit Stoff zur Kleidung, mit Materialien zum Bauen, Brennen und zur Verfertigung allerlei Hausgeräthe. Von ihnen erhalten wir die kräftigsten Arzeneien, und überhaupt alles, was zur Nothdurft, zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen dient. — Auch die meisten Thiere, vornämlich die, welche wir ihrer Nutzbarkeit wegen gezähmt haben, nähren sich größtentheils von Gewächsen.

Die Erhaltung, Vermehrung und Veredlung der Gewächse, mit Einem Worte, die Kultur derselben, fesselte den Menschen zuerst an einen bestimmten Wohnsitz, flößte ihm Liebe zu demselben ein und legte den Grund zur gesellschaftlichen Ordnung, zur Sittlichkeit, zu den Wissenschaften und Künsten, welche das unstete Hirtenleben nicht kennt. —

2. Lection.

Ursache und Wirkung. — Grund und Folge.

Weil; weil — so; da — so; daher, darum, deshalb, deswegen.

Der Stein fällt, weil er schwer ist. Weil der Stein schwer ist, so fällt er. Der Stein ist schwerer als das Wasser; daher schwimmt er nicht auf demselben. Jeder Körper hat Schwere; daher fällt er, wenn er nicht unterstützt wird. Gänse und Enten haben Schwimmhäute, deshalb können sie schwimmen. Ich habe einige Stunden angestrengt gearbeitet; darum empfinde ich Hunger und Mattigkeit.

Der Mensch spricht, weil er denkt. Die Mutter ist betrübt, weil ihr Kind krank ist. Da Gott getreu ist, so hält er auch, was er versprochen hat. Jesus liebte die Menschheit; darum litt und starb er für sie. Der verlorne Sohn wollte

nicht mehr unter der väterlichen Aufsicht stehen; darum forderte er sein Erbtheil, und zog weg. Der Samariter war barmherzig; daher nahm er sich des geschlagenen Juden an. Die Pharisäer wollten Jesum in seiner Rede fangen; deshalb legten sie ihm verfängliche Fragen vor. Manche Kinder sind unaufmerksam und faul; deswegen bleiben sie unwissend und ungeschickt.

3. Lection.

Zweck — Endzweck — Absicht — Mittel.

daß, auf daß, damit, um zu.

Der Gärtner begießt die Pflanzen, daß sie nicht verwelken. Ich will mäßig essen und trinken, damit ich gesund bleibe. Man muß sich im Entbehren üben, damit man sich beherrschen lerne. Wir sollen unser Licht leuchten lassen vor den Menschen, auf daß sie unsere guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohlgehe und du lange lebest auf Erden. An Sonn- und Feiertagen soll der Christ von den Geschäften der Woche ruhen, auf daß er ungestört Herz und Gemüth zu Gott erheben und dasselbe heiligen könne. Der Mensch ißt und trinkt, um zu leben; aber er lebt nicht, um zu essen und zu trinken. Man schläft, um sich frische Kräfte zu sammeln. Der Kranke nimmt Arzneien, um gesund zu werden. Man ist nachgiebig, um Zank und Streit zu vermeiden. Man spart in der Jugend, um im Alter nicht darben zu müssen. Die Kinder gehen in die Schule, um zu lernen; sie lernen, damit sie sich Kenntnisse erwerben; sie erwerben sich Kenntnisse, um brauchbare Menschen zu werden; sie wollen brauchbare Menschen werden, daß sie in der Welt ihr Fortkommen finden können; sie wollen ihr ehrliches Fortkommen finden, auf daß sie ruhig und zufrieden leben können; sie wollen ruhig und zufrieden leben, um (und das ist der letzte Zweck, der Endzweck) sicherer und gewisser ihre zeitliche und ewige Bestimmung erreichen zu können.

4. Lection.

Vordersätze und Schlußsätze.

Einleitendes.

Wenn man von einem Gegenstande etwas aussagt, so nennt man dieses ein Urtheil. In manchen solcher Urtheile liegt wieder der Grund zu noch andern, neuen Urtheilen, und man kann aus denselben ein neues Urtheil herleiten, das gleichsam sich von selbst ergibt. Z. B.

Erstes Urtheil: Alle Menschen sind sterblich.
Zweites Urtheil: Die Fürsten sind auch Menschen.
Drittes Urtheil: Also sind auch die Fürsten sterblich.

Dieses Verfahren — aus gewissen, gegebenen Urtheilen ein anderes herleiten — nennt man schließen. Die Urtheile, aus denen ein anderes abgeleitet wird, nennt man Vordersätze. Das daraus abgeleitete Urtheil ist der Schluß, und der betreffende Satz heißt darum Schlußsatz.

Der erste der Vordersätze enthält eine allgemeine Wahrheit, und wird genannt der Obersatz.

Der zweite dieser Sätze wird zur Ableitung des neuen Urtheils zu Hilfe genommen, und heißt der Untersatz.

Der dritte ist, wie oben gesagt, der Schlußsatz. Z. B.

1) Obersatz — allgemeines Urtheil: Alle Menschen können irren.

2) Untersatz — Hilfsurtheil: Ich bin ein Mensch.

3) Schluß — abgeleitetes Urtheil: Also kann ich irren.

Verbindungsformen sind:

1) Also; 2) mithin; 3) folglich; 4) demnach.

Beispiele.

1) Ein Fixstern ist nicht dunkel; unsere Sonne ist ein Fixstern: folglich ist die Sonne nicht dunkel. Oder: Alle Sterne, welche mit eigenem Lichte glänzen, sind Fixsterne; unsere Sonne strahlt mit eigenem Lichte: mithin ist sie ein Fixstern. Oder: Fixsterne haben eigenes Licht; unsere Sonne ist ein Fixstern: demnach hat sie eigenes Licht.

2) Wer Gott ehrt, hütet sich vor der Sünde; der Fromme ehret Gott: folglich hütet sich der Fromme vor der Sünde.

3) Jeder Mensch ist sündhaft; ich bin ein Mensch: mithin bin ich sündhaft.

4) Metalle lassen sich schmelzen; Eisen ist ein Metall: mithin läßt das Eisen sich schmelzen. — 5) Eine Münze ist entweder golden, oder silbern, oder kupfern; der Dukaten ist keine silberne und keine kupferne Münze: folglich ist er eine goldene Münze. — 6) Thiere sind entweder zahm oder wild; der Hund ist kein wildes Thier: folglich ist er ein zahmes Thier. — 7) Wenn der Fürst des Landes Verbrechen nicht strafte, so müßte er entweder unweise oder ungerecht sein; der Fürst unseres Landes ist weder unweise noch ungerecht: folglich wird er auch Verbrechen strafen.

8) Wenn du dieses bloße Versehen bestrafest, so würdest du entweder unverständig oder rachsüchtig sein; du bist aber

weder unverständig noch rachsüchtig: mithin wirst du das bloße Versehen nicht bestrafen. — 9) Wer seinen Begierden blindlings folgt, stürzt sich in zeitliches und ewiges Verderben; Säufer (u. v. A.) folgen blindlings ihren Begierden: mithin stürzen sie sich in zeitliches und ewiges Verderben. — 10) Was Hänschen nicht lernt, das lernt Hans nimmermehr. In unserer Zeit lernen gar viele Hänschen das Entbehren, das Selbstbeherrschen nicht: folglich werden sie es als Erwachsene auch nicht mehr lernen.

5. Lection.

Fortsetzung der vorigen Uebung.

Gewöhnlich wird, der Kürze halber, einer der Vordersätze weggelassen. Prüfe, welcher derselben in nachstehenden Beispielen ausgelassen ist!

Beispiele.

Ich bin ein Mensch; folglich kann ich irren. Der Mensch ist sterblich; also bist auch du sterblich. Der Wurm ist ein Thier; mithin darf er nicht gequält werden. Der Pudel ist ein Hund; folglich hat er vier Füße. Du hast soeben erst gegessen; also kannst du nicht schon wieder Hunger haben. Die Frucht ist im Preise gefallen; demnach wird das Brod wohlfeiler werden. Der Schüler N. kommt sehr unregelmäßig zur Schule; mithin kann er im Lernen keine großen Fortschritte machen. Der Wind weht von Westen her; demnach wird es bald Regen geben. Die Fenster schwitzen; demnach muß es im Freien kälter sein. Die Sonne geht heute recht schön unter; demnach wird es morgen gutes Wetter geben. Der Hund bellt heftig vor dem Hause; demnach wird wohl ein Fremder kommen. Wer ein rohes Volk zu lenken weiß, muß ein sehr weiser Mann sein; folglich muß Moses ein sehr weiser Mann gewesen sein. Heuchler verdienen scharfen Tadel; folglich verdienten die Pharisäer von Jesus getadelt zu werden. Was die guten Sitten verderbt, damit darf man sich nicht abgeben; folglich darf man keine schlechten Bücher lesen. Unschuldige Vergnügen sind erlaubt; folglich ist das Ballspiel erlaubt. Vögel, welche singen können, sind Singvögel; mithin ist die Lerche ein Singvogel. Der Kaufmann N. ist ein sehr redlicher Mann; also wird er dich nicht betrügen. Papier ist kein Naturprodukt; demnach ist es ein Kunstprodukt. Wo Luft ist, da kann kein anderer Körper sein; also ist die Luft undurchdringlich. Alle Körper haben Poren; mithin ist Porosität eine allgemeine Eigenschaft. Der Mond hat eine dreifache Bewegung; folglich ist er ein Nebenplanet. Der Erdtheil Amerika ist rings

vom Meere umgeben; also bildet er eine große Insel. Europa ist von drei Seiten vom Meere umgeben; mithin bildet Europa eine Halbinsel. u. dgl. m.

Schluß des zweiten Uebungskreises.

Einiges über Perioden.

I. Was man unter Periode zu verstehen hat.

Eine Verbindung von Haupt- und Nebensätzen, die zusammen eigentlich nur Einen Hauptgedanken ausdrucken, heißt eine Periode.

II. Wie eine Periode beschaffen sein muß.

Eine Periode muß leicht zu übersehen sein; und die einzelnen Glieder müssen ein gewisses Ebenmaß haben, d. h. es darf nicht ein Theil unverhältnißmäßig lang, der andere dagegen unverhältnißmäßig kurz sein.

Wenn sehr viele Zwischensätze gleichsam in einander geschachtelt werden, so läßt sich der Hauptgedanke nicht leicht übersehen und festhalten; und wenn auf eine längere Reihe von Vordersätzen ein ganz kurzer Nachsatz folgt, so wird das Ebenmaß der Rede gestört.

III. Beispiele von Perioden.

Wenn die Strahlen der Sonne wieder wärmer auf die Erde herabfallen, wenn die Saaten und Wiesen wieder grünen, und wenn die Bäume in ihrem Blüthenschmucke dastehen: dann begrüßt die Lerche die wiederkehrende Sonne und die Nachtigall belebt das Gebüsch; dann wiegt sich der Schmetterling auf den jungen Blumen, und blökende Heerden ziehen über die Fluren.

Erläuterungen zu vorstehendem Beispiele.

Die vielen Sätze drücken zusammen nur Einen Hauptgedanken aus, und zwar diesen:

„Wenn der Frühling wiederkehrt, so füllt neues Leben die Natur."

Dieser Eine Hauptgedanke enthält folgende zwei einfache Sätze: 1) Der Frühling kehrt wieder; 2) Neues Leben füllt die Natur.

Statt des ersten allgemeinen Satzes: „Der Frühling kehret wieder" — stehen in der Periode einige einzelne Erscheinungen, woran man die Wiederkehr des Frühlings erkennt, als z. B.: Die Strahlen der Sonne werden wieder wärmer; die Saaten und Wiesen grünen; die Bäume werden mit Laub und Blüthen geschmückt.

Eben so wird statt des zweiten einfachen Satzes: „Neues Leben füllt die Natur" — wieder Einzelnes angegeben, worin und wodurch sich das neue Leben in der Natur zeigt, als: die Vögel (Nachtigallen und Lerchen) singen; die Insekten (Schmetterlinge) erscheinen wieder. Die Heerden ziehen über die Fluren.

Diejenigen Sätze, welche zusammen den ersten Theil des Hauptgedankens angeben, heißen die Vordersätze; die den zweiten Theil des Hauptgedankens umschreibenden, einzelnen Sätze werden Nachsätze genannt.

Alle einzelnen Sätze, sowohl Vorder- als Nachsätze, heißen Glieder der Periode. Eine Periode ist demnach so vielgliedrig, als sie einzelne Vorder- und Nachsätze hat.

Die einzelnen Vordersätze sowohl, als auch die einzelnen Nachsätze werden unter sich geschieden durch Strichpunkte. Da aber, wo die Vordersätze aufhören und die Nachsätze anfangen, wird ein Doppelpunkt gesetzt. Findest du außerdem noch Komma, so merke darauf, daß diese nur solche kleine Sätze scheiden, welche dem einen oder dem andern Vorder- oder Nachsatze angehören, und diesem untergeordnet einverleibt sind.

Alles vorstehend Gesagte suche im Vorstehenden und in den folgenden Beispielen fleißig auf und präge es dir fest ein!

Fortsetzung der Beispiele.

2) Weil ich nicht selbst zu Dir kommen kann, auch nicht Zeit habe, Dir einen langen Brief zu schreiben, und doch nicht gern Dir und den Deinigen länger eine Nachricht vorenthalten möchte, von der ich weiß, daß sie Euch viele Freude bereiten wird: so habe ich unsern Freund N. N. beauftragt, daß er zu Euch hinüberfahre und Euch mit alle dem bekannt mache, was Euch zu wissen wünschenswerth ist, und bezüglich Eures Verhaltens noth thut.

3) Wenn der Mensch die Allmacht des Schöpfers der Welt erwägt; wenn er die Weisheit erkennt, womit Alles geordnet ist; und wenn er die Güte ahnet, die jeden Morgen sich neu an ihm beweiset: so erfüllt Ehrfurcht sein ganzes Wesen; Bewunderung fesselt seine Sinne, und innige Liebe zu dem Nimmergesehenen erfüllt sein ganzes Herz. Der einfache Gedanke ist:

„Erkenntniß Gottes erweckt heilige Gefühle."

4) Wer den Beruf liebt, den er erwählt hat; wer sich mit dem, was er besitzt, begnügt; wer das, was er nicht hat,

gern entbehrt; wer auch im Leiden und in widrigen Schicksalen ergebungsvoll die Führung einer alliebenden Vorsehung erkennt: der wird auch in seinem Berufe einen unerschöpflichen Quell der Freude finden; er wird nie durch getäuschte Hoffnungen betrübt werden; er wird in seinem Herzen nie Wünsche nähren, die ihn mit Unruhe erfüllen; und wird endlich auch im Leiden und in widrigen Schicksalen sich einer Ruhe und Ergebung erfreuen, die nur die Frucht einer solchen Seelenstimmung sein kann, welche er sich zur herrschenden gemacht hat. Der einfache Gedanke ist:

„Der Zufriedene und Gottergebene ist glücklich."

NB.! Merke auch, wie die einzelnen Nachsätze mit den einzelnen Vordersätzen in Beziehung stehen; der erste Vordersatz mit dem ersten Nachsatze und umgekehrt u. s. f.

5) Strecke deine Hand nie aus nach fremdem Gute; sage nie Nachtheiliges oder gar Unwahres über Andere; tadle nicht Fehler und Gebrechen an deinen Mitmenschen, wenn es nicht deine Pflicht gebietet; reize Niemanden zum Zorne oder zur Rache; verleite Niemanden zu ungerechten und sündhaften Thaten oder Worten; vernachlässige nie die Pflichten, die du in deinem Stande und Berufe zu erfüllen hast; erlaube dir keinen Gedanken, keine Rede, keine Handlung, deren du dich vor dem Allwissenden zu fürchten hättest: dann wird nie der Arm der Gerechtigkeit dich ergreifen; Feindschaft und Haß werden dich nicht verfolgen; Verläumdung und Schmähsucht werden auch dich nicht kränken; Zorn und Leidenschaft Anderer werden dir selten schaden; die Folgen versäumter Pflichten werden dir fremd bleiben; und was auch immer kommen mag, nichts wird dir das Bewußtsein der Unschuld und den Trost eines guten Gewissens rauben können. — Der einfache Hauptgedanke ist:

„Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses."

6) Wenn das Abendroth die Haine
Mit der Abschiedsflamme küßt;
Wenn im prächt'gen Morgenscheine
Lerchenklang die Sonne grüßt:
O dann werf' ich Jubellieder
In's Lobpreisen der Natur;
Echo spricht die Töne wieder,
Alles singt dem Ew'gen nur.

7) Seh' ich deine Wolken ziehen
Mit des Frühroth's Purpurrand;

Seh' ich deine Felder blühen,
Mein geliebtes Vaterland;
Und erschallt aus deinen Hainen
Mir der Vögel Jubel-Chor:
Muß ich Freudenthränen weinen,
Wallt mein Herz so hoch empor!

8) Wenn ich, o Schöpfer! deine Macht,
Die Weisheit deiner Wege;
Die Liebe, die für Alle wacht,
Anbetend überlege:
Dann weiß ich, von Bewund'rung voll,
Nicht, wie ich dich erheben soll,
Mein Gott und Herr! mein Vater!

IV. Ueber die Anwendung oder den Gebrauch der Perioden.

Die Periode ist unter den Sätzen und einfachen Satzverbindungen das, was ein Palast unter den Häusern ist. — Eine Stadt, die aus lauter Palästen bestände, würde einen fast erdrückenden, mindestens keinen wohlthuenden Eindruck auf uns machen, weil die angenehme Abwechslung fehlte, und das Auge keine oder zu wenig Ruhepunkte hätte.

In ähnlicher Weise würde eine Rede, die aus lauter Perioden bestände, für uns schwer verständlich, und sehr bald ermüdend werden. Es ist daher wohl zu merken, daß in einem schriftlichen Gedankenaufsatze die Perioden nicht gehäuft werden dürfen, sondern mit einfachen Sätzen und Satzverbindungen abwechseln müssen.

Man merke noch dieses. Der Periodenbau setzt immer schon Kunst voraus, und Kunst soll eigentlich für höhere Zwecke verwendet werden. Darum ist es auch rathsam, sowohl in der geselligen Unterhaltung, als auch in denjenigen Aufsätzen, die den geselligen Ton darstellen (z. B. in Briefen, Erzählungen, Gesprächen 2c.), die Anwendung der Perioden möglichst zu vermeiden. In ernsten und feierlichen Reden sind sie dagegen an ihrem rechten Orte.

Ihre Herbeiziehung in diesem Sprachbuche hat auch nicht sowohl den Zweck, Anleitung im Bau der Periode zu geben und dergleichen Uebungen zu veranlassen, als vielmehr einige Gelegenheit zu bieten, anderweit vorkommende Perioden richtig verstehen und auffassen zu lernen.

Dritter Uebungskreis.

Die zusammenhangende Rede und deren schriftliche Darstellung, d. i. der Aufsatz.

I. Billete und einfache Briefe, zum Wiederdarstellen, Nachbilden, Selbstausführen ꝛc.

Das Billet (spr. Billjett).

Das Billet ist ebenfalls ein Briefchen, besteht aber nur aus wenigen Zeilen auf einem Blatte Papier; enthält keine förmliche Anrede, keine Einleitung; gewöhnlich auch keinen besondern Schluß, sondern nur Namens-Unterschrift, Ort und Datum. Billete können nur zwischen genau bekannten und vertrauten Personen gewechselt werden. Ihr Inhalt sind kurze Anfragen, eilfertige Nachrichten, Antworten, Einladungen, Bitten ꝛc.

Beispiele.

1) Kannst Du mir, liebe Anna, auf einige Stunden Dein Kochbuch überlassen? Ich bedarf dessen heute für unsere Küche. Hast Du es zur Hand, so überschicke es mir gefälligst durch Ueberbringerin dieses Billets, und sei im Voraus meines Dankes gewiß.

(Ort, Datum.) Deine

Bertha.

2) Liebe Emma!

Du bist hiemit herzlich gebeten, mich heute Abend nach Tische zu besuchen. Außer Emilien, die heute zurückgekehrt ist, wirst Du auch Bertha und Antonie bei mir finden, und im Kreise meiner besten Freundinnen darfst Du mir nicht fehlen. Also keine Ausrede! Es erwartet Dich jedenfalls

(Ort, Datum.) Deine

Laura.

3) Wegen einer plötzlich eingetretenen, sehr bedenklichen Verschlimmerung der Krankheit meiner Mutter wird der Herr Doctor N. dringend gebeten, unser Haus noch diesen Abend mit Seiner tröstenden Gegenwart zu erfreuen.

(Ort, Datum.)

Hochachtungsvoll

Bertha N.

Aufgaben zu Nachbildungen.

1) Bitte um Uebersendung eines Stick- oder Zeichen-Musters zu einem bestimmten Zwecke. Man bezeichnet eins näher, das vorzugsweise gefallen hat.

2) Bitte um ein Darlehn von einigen Groschen. Die Eltern sind verreis't, und es ist eine unvorhergesehene Ausgabe (welche etwa?) nöthig geworden. Versprechen sofortiger Rückzahlung, sobald die Eltern heimkehren.

3) Anzeige, daß man so eben von der Reise zurückgekehrt sei, und noch denselben Abend den Freund (die Freundin) besuchen werde, um über Wichtiges Nachrichten zu bringen.

4) Anzeige, daß längst erwartete Gegenstände (etwa gewisse Waaren 2c.) endlich angelangt, und zur Ansicht, Auswahl 2c. ausgelegt sind.

5) Einladung zu einem Spaziergange. Angabe der Ursache, warum? — Ort, wohin? — Man will den Freund (die Freundin) zu einer bestimmten Stunde abholen.

6) Einladung eines Freundes (einer Freundin) zum Besuche. Vater und Mutter sind verreis't; man ist ganz allein, darf nicht ausgehen, sehnt sich nach Gesellschaft (oder will eine wichtige Mittheilung machen 2c.)

und dergl. mehr.

Einfache Briefe.

Aufgabe. Man bittet einen Freund (eine Freundin) uns irgend etwas (was man namhaft macht) zu leihen.

Gedankengang.

1) Einleitung. Berufung auf frühere Beweise von Güte, Gefälligkeit, Freundschaft 2c., und darauf sich gründendes Vertrauen.
2) Vortrag der Sache, um die es sich handelt, und Anreihung der Bitte.
3) Angabe der Zeit, auf wie lange man das Erbetene wünscht, und Versicherung, dasselbe rechtzeitig, gut gehalten 2c. zurück zu senden.
4) Schluß. Erbieten zu Gegengefälligkeiten.

Ausführung.

Liebe Auguste!

Durch mehrfache Beweise von Deiner Güte und Freundlichkeit überzeugt, wage ich es vertrauensvoll, mich in einer Verlegenheit bittend an Dich zu wenden.

Ich beabsichtige, meiner Mutter zu ihrem Geburtstage ein Ruhekissen zu sticken, habe dazu aber kein passendes Muster, kann auch hier ein solches nicht auffinden. Da ich nun weiß, daß Du dergleichen in größerer Auswahl besitzest, so ersuche

ich Dich recht inständig, mir doch einige derselben, die nach Deiner Ansicht für solche Arbeit zu den passendsten gehören, zur Auswahl zu übersenden.

Diejenigen, welche ich nicht wähle, werde ich Dir sofort, das gewählte aber spätestens in 14 Tagen unbeschädigt und mit herzlichem Danke zurücksenden.

Zu jeder Gegengefälligkeit wirst Du stets bereit finden

(Ort, Datum.) Deine

N. N.

Antworten auf den vorstehenden Brief.

a) Antwort, wobei das Erbetene übersendet wird.

Der Gedankengang.

1) Einleitung. Ausdruck der Freude, darüber, daß man der Freundin (dem Freunde) gefällig sein kann.
2) Versicherung der Bereitwilligkeit, und Meldung der Uebersendung.
3) Erklärung über Zeitdauer der Benutzung.
4) Aeußerung des Vertrauens, daß man die Sache gut gehalten zurück bekommen werde.
5) Anerbieten zu fernern Gefälligkeiten.

Ausführung.

Theure Bertha!

Es hat mir großes Vergnügen gewährt, eine Gelegenheit gefunden zu haben, Dir mich gefällig erweisen zu können. Mit herzlicher Bereitwilligkeit übersende ich Dir hiebei drei verschiedene Muster der gewünschten Art, hoffend, daß wenigstens eins derselben Deinem Geschmacke entsprechen werde.

Mit der Zurücksendung brauchst Du Dich nicht zu beeilen, da ich gegenwärtig keins derselben bedarf. Daß ich selbige von Dir im besten Zustande wieder erhalten werde, bedurfte Deinerseits keiner besondern Versicherung, da Deine bekannte Ordnungsliebe dafür im Voraus vollkommene Bürgschaft gewährt. Sollte ich fernerhin in irgend einer Weise Dir wieder mit etwas dienen können, so halte Dich im Voraus versichert der Bereitwilligkeit

(Ort, Datum.) Deiner

Auguste N.

b) Antwort, wobei das Erbetene nicht erfolgt.

Plan oder Gedankengang.

1) Ausdruck des Bedauerns, der Freundin nicht sofort dienen zu können.
2) Grund (oder Gründe), warum es nicht geschehen könne.
3) Angabe dessen, was man etwa dagegen oder statt dessen für Verwirklichung des Wunsches der Freundin thun wolle 2c.

Ausführung.

Liebe Bertha!

Es thut mir recht herzlich leid, Dir mit den gewünschten Mustern nicht sogleich dienen zu können.

Fräulein N. N., die, wie Du weißt, mehrere junge Mädchen in weiblichen Handarbeiten unterrichtet, hat vor einiger Zeit meine sämmtlichen Muster geliehen, und dieselben bis heute noch nicht wieder zurückgegeben. Ich werde indeß sofort Veranlassung nehmen, wenigstens die von Dir gewünschten mit zurück zu erbitten, und selbige, sobald ich sie erhalte, Dir eiligst übersenden. Gedulde Dich nur noch einige Tage!

Selbst in dem Falle, daß meine Muster eben im Gebrauche sein sollten, und ich sie daher nicht augenblicklich bekommen könnte, werde ich Dich nicht in Verlegenheit lassen. Ich kenne noch andere Quellen, und werde jedenfalls nach bester Möglichkeit Dich zufrieden stellen. Rechne auf mich und vertraue fest

(Ort, Datum.) Deiner

Auguste.

Ein Brief in ähnlicher Angelegenheit, jedoch nicht an eine Freundin (oder an einen Freund), sondern an eine vornehmere und höherstehende Person.

Plan oder Gedankengang.

1) Einleitung. Entschuldigung über die Freiheit, das Schreiben sich zu erlauben; dabei Aeußerung des Vertrauens, sich gründend auf bekannte, wohlwollende Gesinnung gegen den Schreiber (die Schreiberin) des Briefes.
2) Vortrag der Angelegenheit und der Bitte.
3) Versprechungen, bezüglich des Erbetenen oder zu Empfangenden.
4) Versicherung dankbarer Gesinnungen (nicht etwa, wie in freundschaftlichen Briefen, Erbieten zu Gegengefälligkeiten u. dgl.)

NB.! Ueberhaupt ist hiebei zu merken, daß nicht der vertrauliche Ton, sondern mehr eine ehrerbietige Sprache, fern von elender Kriecherei, vorherrschen muß.

Ausführung.

Hochverehrte Frau Hofräthin!

Sie werden gütigst entschuldigen, daß ich mir erlaube, mich mit einem Schreiben an Sie zu wenden. Im Vertrauen auf Ihre wohlwollenden Gesinnungen glaube ich es wagen zu dürfen, Ihnen eine Bitte vorzutragen.

Die Frau Präsidentin v. H. hat mich mit dem Auftrage beehrt, ihr zu einem Armsessel eine Stickerei zu fertigen, und hat dabei den Wunsch ausgesprochen, nichts Gewöhnliches,

sondern möglichst etwas Neues, zur Zeit noch Selteneres, zu erhalten.

Leider kann ich aber diesem Wunsche aus meinen vorrä-thigen Mustern nicht genügen, und bin dadurch in eine nicht geringe Verlegenheit versetzt.

Da ich nun gehört, daß Sie, hochverehrte Frau! im Besitze eines ganz neuen und vorzüglich geschmackvollen Musters er-wähnter Art sind, so erlaube ich mir die ganz ergebenste Bitte, mir dasselbe auf einige Tage gütigst leihen zu wollen!

Genehmigen Sie die Versicherung, daß Sie dasselbe in jeder Hinsicht gut gehalten, und genau zur bestimmten Zeit zurück erhalten werden.

Durch geneigte Gewährung meiner ergebensten Bitte wür-den Sie mich zur herzlichsten Dankbarkeit verpflichten; und sollte es mir je vergönnt sein, Ihnen irgendwie einmal dienen zu können, so würde ich mit innigster Freude mich zu erweisen beflissen sein, als

(Ort, Datum.) Ihre

dankbare Dienerin

N. N.

Aufgaben zu verschiedenen Briefen.

Andeutungen des Stoffes und Gedankenganges.

Erste Gattung.

Briefe, in welchen der bittende Ton vorherrscht.

1. Aufgabe. Ein Schüler bittet einen andern, ihm doch ein Buch zu leihen.

1) Er hat das Buch (welches?) neulich bei dem Mitschüler N. gesehen, und von ihm sehr loben hören; auch ist ihm damals das Erbieten gemacht, dasselbe geliehen zu bekommen.
2) Jetzt sind Ferien, und darum findet sich Zeit zum Lesen.
3) Die Bitte, das Buch ihm zu leihen — Auf wie lange?
4) Versprechen, dasselbe zu schonen und rechtzeitig zurück zu senden.
5) Erbieten zu Gegengefälligkeiten.

2. Aufgabe. Julie, die auf dem Lande lebt, ertheilt ihrer Freundin B. in der Stadt den Auftrag, mehrere Gegen-stände für sie auf dem Jahrmarkte zu kaufen.

1) Julie verfehlt sonst nie den Besuch des Jahrmarkts. — Warum? (Um Freundinnen zu sehen und zu sprechen, um der Zerstreuungen willen, um nöthige Einkäufe zu machen 2c.)

2) Diesmal kann sie nicht. Warum nicht? — Welches sind mögliche Ursachen?
3) Bitte um Besorgung — Angabe der Sachen.
4) Uebersendung einer Summe Geldes — Bitte um Auslage des etwa Fehlenden.
5) Angabe, auf welche Weise das Gekaufte an sie gelangen soll.
6) Schluß. Dank im Voraus. Nächstens mündliche Wiederholung und Rückerstattung etwaiger Auslagen ꝛc.

3. Aufgabe. Fr. kann wegen Kränklichkeit die Schule nicht besuchen und bittet daher seinen Mitschüler A. um Mittheilung der vom Lehrer etwa aufgegebenen Arbeiten.

1) Fr. spricht sich darüber aus, wie wehe es ihm thue, die Schule nicht besuchen zu können. Nähere Angabe der Unpäßlichkeit.
2) Er möchte aber nicht gern gar zu sehr zurückkommen, daher zu Hause sich beschäftigen, und darum die Bitte, wie oben!
3) Noch lieber wäre ihm der Besuch des Fr., theils wegen genauerer Unterredung über die Arbeiten, theils wegen Unterhaltung ꝛc.
4) Schluß. Dringender Wunsch, keine Fehlbitte zu thun. Ausdruck des Vertrauens, daß A. gewiß thun werde, was irgend ihm möglich.

4. Aufgabe. Max bittet seinen Mitschüler Karl, ihn wegen Schulversäumniß beim Lehrer zu entschuldigen.

1) M. ist gewohnt, seinen Freund K. an jedem Morgen zur Schule abzuholen, kann heute aber nicht und schreibt ihm darum.
2) Der Vater ist plötzlich erkrankt, und M. zu dessen Bedienung, Wartung ꝛc. für den Augenblick unentbehrlich, da sonst Niemand zu Hause ist. Dies die Ursache der Schulversäumniß.
3) Bitte, dieses dem Lehrer zu melden, und statt seiner um Entschuldigung zu bitten. Wiederholte Bitte, es zu thun, da M. nicht gern Mangel an Wohlgezogenheit zeigen möchte.
4) Sobald der Vater wieder besser, oder anderweit Max's Dienste entbehrlich geworden, werde er sofort wieder erscheinen, und wie sonst den K. abholen.
5) Er freut sich darauf, bald wieder mit K. zusammen zu sein, und verspricht, ihm stets ein aufrichtiger, treuer und theilnehmender Freund zu sein.

5. Aufgabe. Theodor bittet seinen Vater um ein Buch.

1) Th. spricht das kindliche Vertrauen aus, daß sein Vater ihm alles Nützliche, wenn irgend möglich, anschaffe. Er hat darüber schon viele Beweise.
2) Jetzt möchte er ein Buch. Welches? — Er hat dasselbe eben nicht unumgänglich nöthig, indeß werde es ihm sehr nützlich sein. — Wozu?
3) Der Vater hat ihm seither wiederholt eine Belohnung versprochen, und Th. hofft, dieser Wunsch werde dem Vater angenehmer sein, als mancher andere.
4) Er verspricht, ferner fleißig zu sein, des Vaters Zufriedenheit zu erwerben, und sich in jeder Hinsicht als ein wahrhaft dankbarer Sohn zu erweisen.

6. Aufgabe. Antonie, in einer kleinen Stadt wohnend, bittet ihre Freundin Elise in der größern Stadt, ihr zum bevorstehenden Weihnachtsfeste für ihren Vater etwas zu kaufen.

1) Klage, daß in kleinen Städten so Vieles nicht zu haben sei, und preis't das Glück der Bewohner größerer Städte auch in dieser Hinsicht.
2) Sie macht Mittheilung darüber, was sie dem Vater zum Weihnachtsfeste kaufen möchte, dasselbe aber nicht bekommen könne.
3) Bitte an E. um freundliche Besorgung. Nähere Angabe der Sache; etwa auch Preisbestimmung.
4) Angabe der Weise, wie die Sache an A. gelangen soll, ohne daß der Vater früher etwas davon merkt.
5) Es wird eine Summe Geldes beigelegt, mit der Bitte, etwa Fehlendes auszulegen.
6) Versicherung der Dankbarkeit, Erbieten zu Gegengefälligkeit, freundliche, herzliche Wünsche.

Zweite Gattung.

Briefe, in welchen die erzählende und beschreibende Ausdrucksweise vorherrscht.

7. Aufgabe. C. erzählt J., daß heute in der Schule Versetzung gewesen, daß er (sie) einen höhern Platz erhalten, und deshalb von den Eltern beschenkt worden sei.

1) Ausdruck der Ueberzeugung, daß D. über etwas Erfreuliches sich mit freuen werde.
2) Mittheilung, daß in der Schule, die C. jetzt besucht, jeden Monat Versetzung gehalten werde, daß er (sie) im letztverflossenen Monate ganz besonders fleißig gewesen, und in Folge hievon auf den zweiten rc. Platz gekommen sei.

3) Die Eltern, als sie das erfahren, haben E. mit einem ansehnlichen Geschenke erfreut. Mit was?
4) Welche Entschließungen hierauf aufs Neue bei E. entstanden. Bitte um baldigen Besuch 2c.

8. Aufgabe. E. erzählt F. einen Unglücksfall, der sich mit einem bekannten Knaben zugetragen.
1) E. sagt kurz, daß er heute nichts Erfreuliches zu melden habe.
2) Er erinnert kurz an den Knaben, den F. auch kenne. — Wodurch? Woher er ihn kenne.
3) Er erzählt, daß derselbe (wann?), (mit wem?) gewettet, über eine noch schwach mit Eis belegte Stelle eines Teiches hinweglaufen zu können. Bei der Ausführung ist er eingesunken; alle Rettungsversuche sind vergebens gewesen, er ist ertrunken.
4) Kurze Angabe, wie die Eltern des Knaben darüber sich fühlen.
5) Aeußerung über solche tollkühne Unternehmungen, und gute Vorsätze in Bezug auf solches Thun. Aufforderung, dergleichen Vorsätze zu theilen.

9. Aufgabe. G. erzählt dem H., wie er seinen Geburtstag verlebt habe.
1) G. bedauert, daß Freund H. diesen Tag nicht habe durch seine Gegenwart verschönern und die Freude erhöhen können.
2) Er erzählt hierauf a) was die Eltern und Geschwister ihm alles geschenkt, und b) was sonst für Veranstaltungen zu der Feier getroffen worden.
3) Er nennt die übrigen guten Freunde, die zu ihm gekommen, und erzählt, was alles Belustigendes getrieben worden.
4) Nochmaliges Bedauern über Abwesenheit des H., und Bitte um einen andern, baldigen Besuch.
5) Ausdruck des Vertrauens, daß H. es thun werde. Versicherung, daß G. sich sehr nach ihm sehne 2c.

10. Aufgabe. L. erzählt dem abwesenden Bruder, wie des Vaters Geburtstag ist gefeiert worden.
1) Man erinnert den Bruder an frühere Zeit, wo Beide gemeinschaftlich die Vorbereitungen zur Feier des Tages besorgt, und wie sie viele Tage vorher beschäftigt gewesen.
2) Jetzt lag ihm, als dem ältesten, diese angenehme Sorge allein ob; er hat nach Kräften gethan, was ihm möglich gewesen.

3) Aufzählung dessen, was geschehen schon früh morgens, a) ehe der Vater erwachte; b) als er erwacht war; — aa) von Allen im Hause gemeinschaftlich, bb) von jedem der Geschwister allein; was sie ihm überreicht ꝛc.
4) Rührung und Dank des Vaters.
5) Kurze Angabe, wie der Tag verlebt worden. Was Vater und Mutter gethan, um den Kindern den Tag auszuzeichnen.
6) Bedauern, daß der Bruder nicht anwesend sein konnte.

11. Aufgabe. O. gibt ihren Eltern von ihrer Krankheit Nachricht.

1) O. hat die Eltern diesmal länger auf einen Brief warten lassen. Ursache war eine Unpäßlichkeit, deren weitern Verlauf man erst abwarten wollte.
2) Es will leider nicht besser werden; daher nicht noch länger Verzögerung der Meldung.
3) Angabe der Veranlassung des Unwohlseins — Folgen — weiterer Verlauf — jetziger Zustand.
4) Die Eltern mögen übrigens sich nicht ängstigen, da der Arzt das Uebel durchaus nicht für gefährlich hält, und erklärt, in vier Wochen sei es gehoben.
5) Versprechen, sich genau nach des Arztes Vorschriften zu richten; den Eltern recht bald wieder Nachricht zu geben.
6) Erkundigung nach dem Befinden der Eltern, der Geschwister, und Wünsche für Aller Wohlergehen.

12. Aufgabe. M. schreibt an N., einen frühern Mitschüler, und erzählt von der neuen Schulanstalt, in der er sich jetzt befindet.

1) M. erinnert sich mit Vergnügen, zugleich aber auch mit einer gewissen Wehmuth an die mit N. verlebte Schulzeit.
2) M. hat in der neuen Anstalt noch nicht wieder einen so treuen, lieben Freund gefunden, zweifelt auch, daß das je der Fall werde, und fühlt sich darüber sehr betrübt.
3) Bitte, einander öfter zu schreiben, um das freundliche Verhältniß zu unterhalten.
4) Mittheilungen über die neue Anstalt. Stundenzahl — Lehrer — neue Gegenstände, die er früher nicht gehabt — in welche Klasse er gekommen ꝛc.
5) Anfrage, ob denn keine Aussicht und Hoffnung vorhanden sei, daß N. ebenfalls dorthin komme. Bitte um einen Brief von N. Wünsche für sein Wohlergehen.

Dritte Gattung.

Verschiedene Gelegenheitsbriefe, als: Anmeldungen, Anfragen, Danksagungen, Glückwünsche ꝛc.

13. Aufgabe. A. kündigt seinem Freunde B. an, daß er ihn nächsten Sonntag, den 3. August, besuchen werde.

1) B. hat den A. schon wiederholt zum Besuche aufgefordert. Der Schulunterricht und viele andere Arbeiten waren der Grund, warum es bisher noch nicht geschehen konnte.
2) Jetzt sind Ferien eingetreten, und da will A. endlich der Aufforderung genügen.
3) Angabe der Zeit, wann? Sogar Angabe der Tageszeit, und Bitte, B. möge ihm eine Strecke Weges entgegen kommen — Grund zu letzter Bitte.
4) Ausdruck der Sehnsucht nach B., und Hoffnung, einige frohe Tage zu verleben ꝛc.

14. Aufgabe. C. fragt seinen Freund, warum er schon seit längerer Zeit nicht zur Schule komme?

1) C. ist gewohnt, den Freund N. neben sich sitzen zu sehen, und kennt ihn von je als einen eifrigen Schulbesucher.
2) Um so mehr Verwunderung über längeres Ausbleiben; Ausdruck der Besorgniß, und Frage nach dem Grunde oder den Gründen.
3) Bitte, die Ursache ihm wissen zu lassen, um selbige dem Lehrer melden zu können, der täglich sich nach N. erkundige, und auch, um ihm bezüglich der Schulaufgaben behilflich zu sein.
4) Wunsch, daß nicht ein noch länger andauerndes Hinderniß bestehen möge.

15. Aufgabe. D. dankt seinem (ihrem) Großvater für die von demselben erhaltenen Weihnachtsgeschenke.

1) Erinnerung und Anerkenntniß, wie oft schon der gute Großvater D. durch Geschenke überrascht und erfreut habe.
2) Jetzt, zu Weihnachten, ist das abermals in reichlichem Maaße geschehen. Herzlichen Dank dafür, und das Versprechen, dieselben recht gut anzuwenden.
3) Einige der Geschenke werden besonders namhaft gemacht, und daran geknüpft, wie, wozu ꝛc. man es gebrauchen und verwenden wolle.
4) Bitte, um fernere Zuneigung, und Versprechen, derselben sich durch Wohlverhalten stets würdig zu erhalten.

16. Aufgabe. Ein Kind wünscht den Eltern Glück zum neuen Jahre.

1) Dankbare Erinnerung an das von den Eltern empfangene, viele Gute: zahllose Wohlthaten, gute Erziehung, wobei so viele Nachsicht, Geduld, Mühe rc. — Unterricht, Pflege in gesunden und kranken Tagen.
2) Erkenntniß, daß man nie im Stande sei, so viele und große Wohlthaten je wieder zu vergelten. Wunsch, daß Gott es lohnen möge.
3) Wünsche für der Eltern Wohlergehen, leibliches und geistiges, zeitliches und ewiges Heil.
4) Versprechungen, zum Glücke der Eltern nach allen Kräften beizutragen. — Wodurch? — Bitte um fernere elterliche Liebe rc.

17. Aufgabe. An einen kranken Freund (eine kranke Freundin).
1) Ausdruck der herzlichsten Theilnahme.
2) Bedauern; zumal eben die schönste Jahreszeit ist, wo der Fr. so Vieles entbehren muß rc.
3) Trostzuspruch, besonders durch Hinweisung auf Gott; durch einen entsprechenden Ausspruch der heil. Schrift.
4) Uebersendung eines kleinen Geschenkes, um einige Freude zu bereiten.
5) Wohlmeinende, freundliche Ermahnungen, ja die Vorschriften des Arztes genau zu befolgen.
6) Bitte, bald Nachricht vom Befinden zu geben oder geben zu lassen.

18. Aufgabe. L. hat für Ph. verschiedene Einkäufe besorgt. Ph. bestätigt den Empfang der Gegenstände und dankt dafür.
1) Nachricht, daß und wie die Sachen angekommen sind.
2) Zufriedenheit mit der Besorgung des Einzelnen. Namhaftmachung dieses und jenes Einzelnen, und Urtheil über Güte, Preis rc.
3) Dank für gütige Besorgung, übernommene Mühe, erlittenen Zeitverlust rc.
4) Erbieten zu Gegengefälligkeiten rc.

19. Aufgabe. N. schickt ihrer Freundin M. ein Meßgeschenk.
1) Benachrichtigung, daß N. mit den Eltern in L. zur Messe gewesen, und vor einigen Tagen zurückgekehrt sei.
2) Sie hat sich das Vergnügen gemacht, ihren besten Freundinnen kleine Geschenke mitzubringen.

3) Ihre liebe M. durfte dabei am wenigsten vergessen werden; für sie wählte sie, was dieselbe sich schon immer gewünscht (hier die Sache zu nennen) und übersendet es.
4) Bitte, es freundlich anzunehmen, und mehr auf den guten Willen, als auf den Werth der Sache zu sehen.
5) Man empfiehlt sich der fernern Liebe der Freundin, und verspricht seinerseits Aehnliches.

20. Aufgabe. N. dankt für geliehenes Geld.

1) N. übersendet das geliehene Geld zurück, und spricht seinen tiefgefühlten Dank aus.
2) Er erkennt die Größe der Gefälligkeit an, die M. ihm erwiesen.
3) Er erwähnt der Verlegenheit, aus welcher er dadurch gerissen; desgleichen der Vortheile, die ihm erwachsen sind.
4) Nochmals Dank, und Erbieten, zu helfen, beizustehen, wo und wie man irgend könne.
5) Wunsch, hiezu bald Gelegenheit zu bekommen; doch möge es kein Unglücksfall werden.

II. Verschiedene Anfangs- und Schlußformeln zu Briefen.

NB. Kinder der Volksschulen haben nicht leicht Gelegenheit, dergleichen Formeln kennen zu lernen, daher es räthlich erscheint, selbige ihnen zu geben. Ich will nicht fürchten, daß man dieserhalb das Sprachbuch ein Komplimentirbuch zu nennen belieben werde. Ich bin nun einmal der wohlbegründeten Meinung, daß in der Volksschule aus der Sprache Vieles müsse gegeben werden.

A. Eingangs- oder Anfangsformeln.

a) Eingangsformeln für solche Fälle, wo man über sein Schreiben eine Entschuldigung für nöthig oder doch für schicklich hält.

1) Verzeihen Sie gütigst, daß ich so frei bin, Sie mit einem Schreiben zu belästigen.
2) Entschuldigen Sie geneigtest, daß ich mir erlaube, mich mit einem Schreiben an Sie zu wenden.
3) Nehmen Sie es nicht ungütig auf, daß ich mir die Freiheit erlaube, Ihre Güte auf einige Augenblicke in Anspruch zu nehmen.
4) Sie werden gütigst verzeihen, daß ich es wage, Ihnen eine Bitte vorzutragen.
5) Euer (Ew.) Wohlgeboren wollen gütigst entschuldigen, daß ich mich unterfange, Ihnen durch Gegenwärtiges Mühe zu verursachen.

6) Vor Allem muß ich um Entschuldigung bitten, daß ich mir erlaube, Ihnen mit gegenwärtigen Zeilen beschwerlich zu fallen. u. s. f.

b) Eingangsformeln, wodurch man eine Berufung ausspricht auf das Wohlwollen, das Mitleid, die Theilnahme, die bekannte Güte ꝛc. der Person, an die man schreibt.

1) Vertrauend auf ihre Menschenfreundlichkeit, wage ich es, mich mit einer Bitte an Sie zu wenden.
2) Im Vertrauen auf Ihre wohlwollenden Gesinnungen, glaube ich es wagen zu dürfen, Ihnen eine Bitte vorzutragen — (mich in einer wichtigen Angelegenheit an Sie zu wenden ꝛc.).
3) Die menschenfreundliche Güte, womit Sie Jeden, der an Sie sich wendet, entgegen kommen, ermuthigt mich, Ihnen eine Bitte ꝛc. vorzutragen.
4) Die Ueberzeugung, daß Sie Niemanden eine Bitte versagen, deren Gewährung in Ihrer Macht steht, gibt mir den Muth, meine Angelegenheit Ihnen vorzutragen.
5) Sie haben sich immer so wohlwollend gegen mich bewiesen, daß ich hoffen darf, keine Fehlbitte zu thun, wenn ich es jetzt wage, mich an Sie zu wenden.
6) Ihre menschenfreundliche Güte wird es entschuldigen, wenn ein Unbekannter es wagt, sich mit einem Schreiben an Sie zu wenden.
7) Ew. Wohlgeboren (Hochwohlgeboren) (Hochwürden) ꝛc. haben immer so thätigen Antheil an meinen Lebensschicksalen genommen, daß ich mich entschuldigt halte, wenn ich mir erlaube, Ihnen von mir einige Nachricht zu geben.
8) Obgleich ich nicht das Glück (die Ehre) habe, Ew. Wohlgeboren (ꝛc.) persönlich zu kennen, so ist Ihre Menschenfreundlichkeit und edle Denkungsart doch so allgemein bekannt, daß auch ich vertrauensvoll es wage, mich in einer Angelegenheit schriftlich an Sie zu wenden.

u. s. f.

c) Eingangsformeln, welche eine Beziehung auf eine frühere, mündliche Besprechung enthalten.

1) Sie waren so gütig, mir zu erlauben, mich in jeder Angelegenheit an Sie wenden zu dürfen; daher bin ich so frei, von Ihrer gütigen Erlaubniß Gebrauch zu machen.
2) Sie äußerten bei meiner Abreise von S. den Wunsch, bald etwas von mir zu hören. Ich säume daher nicht, Ihnen von meinem gegenwärtigen Befinden Nachricht zu ertheilen.

3) Mit Vergnügen erfülle ich mein Versprechen, Ihnen von meinen neuen Verhältnissen Nachricht zu geben.
4) Da Sie mir gütigst erlaubten, Ihnen von Zeit zu Zeit schreiben zu dürfen, so bin ich so frei, von dieser Erlaubniß Gebrauch zu machen.
5) Ihrem Wunsche gemäß ertheile ich Ihnen hiermit Nachricht von dem neuen Lebenskreise, in welchen ich eingetreten bin.
6) Sie hatten die Gewogenheit mich mit dem Auftrage zu beehren, Ihnen gleich nach meiner Ankunft dahier über Einiges Nachricht zu ertheilen. Indem ich nun dieses Auftrages mich entledige, mache ich Ihnen folgende Mittheilungen.
7) Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen für das Wohlwollen, das Sie stets gegen mich äußerten, wiederholt meinen herzlichen Dank auszudrücken, und Ihnen zugleich Kunde von meiner jetzigen Lage zu geben.
8) Sie denken vielleicht, ich habe Ihrer und des freundschaftlichen Verhältnisses vergessen, da ich mein Versprechen, Ihnen von mir Nachricht zu geben, nicht sogleich erfüllte. Allein nichts weniger als dieses ist die Ursache meines längern Schweigens, sondern vielmehr eine bedeutende Unpäßlichkeit war es, die mich zum Schreiben unfähig machte. u. s. f.

d) Eingangsformeln, enthaltend eine Anzeige, daß man ein gewisses Schreiben erhalten habe.

aa) Wenn das ꝛc. Schreiben erfreulicher Art war.

1) Sie haben mich durch Ihr geschätztes Schreiben vom . . . sehr erfreut.
2) Sie haben mich unter dem 20. d. M. mit einem Schreiben erfreut, wodurch ich mich sehr geehrt fühle.
3) Es hat mich sehr gefreut, von Ihnen mit einem Schreiben beehrt zu werden.
4) Durch Ihr werthes Schreiben vom . . . haben Sie mich aufs Angenehmste überrascht.
5) Durch Ihr geschätztes Schreiben vom . . . haben Sie mir große Freude bereitet.
6) Für das gefällige Schreiben, womit Sie mich erfreuten, bin ich Ihnen zum innigsten Danke verpflichtet.
7) Indem ich für Ihr freundliches Schreiben herzlich danke, theile ich Ihnen Nachfolgendes mit. (Oder: Ihnen für Ihr freundliches Schreiben herzlich dankend ꝛc.)

8) Vor Allem herzlichsten Dank für das liebe Schreiben, in dem Sie mir die erfreulichen Nachrichten mittheilten.
u. s. f.

bb) Wenn das Schreiben nicht freundschaftlich und nicht erfreulicher Art war.

1) Ihre Zuschrift vom . . . hat mich recht unangenehm berührt.
2) Ihr letzter Brief hat mich sehr befremdet.
3) Es thut mir leid, Ihnen melden zu müssen, daß mich Ihr Schreiben vom . . . . . in nicht geringe Mißstimmung versetzt hat.
4) Es ist mir sehr unangenehm, Ihnen sagen zu müssen, daß Ihr letztes Schreiben einen sehr ungünstigen Eindruck auf mich gemacht hat.
5) Ihr letztes Schreiben war wenig geeignet, das bisher unter uns bestandene freundliche Verhältniß zu befestigen oder zu erhöhen.
6) Mit Bedauern ersehe ich aus Ihrem Schreiben vom . . . daß Sie durch falsche Berichte müssen getäuscht worden sein.
u. s. f.

cc) Wenn der Schreiber des Briefes mit dem Empfänger nur in geschäftlichem Verkehr steht.

1) Ihr verehrliches Schreiben vom . . . ist mir zugegangen, und ich habe die Ehre, Ihnen Folgendes zu erwiedern.
2) Ihre werthe Zuschrift vom . . . erhielt ich heute, und beeile mich, in Gemäßheit Ihres Wunsches, folgende Mittheilungen zu machen.
3) So eben erhielt ich Ihr geehrtes Schreiben vom . . . . . und säume keinen Augenblick, Ihnen die gewünschten Nachrichten zu ertheilen.
4) Den Empfang Ihres werthen Schreibens sammt dessen Einlage bescheinigend, habe ich das Vergnügen, Ihnen Folgendes zu erwiedern.
5) In Erwiederung Ihres geehrten Schreibens vom . . . . habe ich Ihnen zu melden, daß
6) Mit Vergnügen beeile ich mich, auf Ihre Zuschrift vom . . . . . Ihnen die gewünschte Auskunft zu geben. —

Anmerkung zu vorstehenden Anfangsformeln. — Wie es überhaupt Anstand und Sitte erfordern, daß man sein liebes „Ich,“ d. i. sich selbst, nicht überall voranstelle, so wird Aehnliches auch in Briefen beobachtet. Darum auch fängt keine der vorstehenden Formeln mit dem **Ich** an. —

In Briefen an ganz genaue Bekannte wird es damit allenfalls nicht so genau genommen; indeß sind Höflichkeit, Bescheidenheit ꝛc. auch in diesen Fällen immer löblicher und empfehlender, als das Gegentheil.

Bei der Wahl vorstehender Anfangsformeln müssen Stand, Würde, Alter und andere Lebensverhältnisse Berücksichtigung finden. Nicht jede der sich nebengeordneten Formeln paßt in allen Fällen. Darum prüfe vor der Wahl! —

B) Schlußformeln.

1) Genehmigen Sie gütigst die Versicherung meiner besondern Hochachtung, mit der ich bin Ihr ꝛc.
2) Ich habe die Ehre mich zu nennen, Ihr ꝛc.
3) Ich gebe mir die Ehre mich zu nennen Ihr ꝛc.
4) Mit vollkommenster Hochachtung nenne ich mich ꝛc.
5) Mit Achtung empfiehlt sich Ihr ꝛc.
6) Mit aufrichtiger Verehrung bin ich ꝛc.
7) Mit wahrer Hochschätzung unterzeichnet sich ꝛc.
8) Unter Versicherung aufrichtiger Hochachtung nenne ich mich ꝛc.
9) Mit Hochachtung und Verehrung nenne ich mich ꝛc.
10) Mit bekannter Werthschätzung und Freundschaft ꝛc.
11) Ihrem fernern gütigen Wohlwollen mich bestens empfehlend, bin ich ꝛc.
12) Um Ihr ferneres gütiges Wohlwollen bittend ꝛc.
13) Um Ihr wohlwollendes Andenken bittend ꝛc.
14) Um die Fortdauer Ihrer freundschaftlichen Gesinnungen gegen mich bittend, bin ich achtungsvoll ꝛc.
15) Indem ich mich Ihrer Gewogenheit angelegentlichst empfehle, verharre ich mit schuldiger Hochachtung als Ihr ꝛc.
16) Ihrem fernern Wohlwollen mich ergebenst empfehlend, unterzeichne ich mit aufrichtiger Hochachtung ꝛc.

u. s. f.

Die Schlußformeln
in freundschaftlichen Briefen, an genaue Bekannte ꝛc. sind viel einfacher. Z. B.:

1) Lebe wohl und behalte lieb Deinen (Deine) ꝛc.
2) Mit den besten Wünschen für Dich und die Deinigen bin ich ꝛc.
3) Mit aller Liebe und Freundschaft bin ich ꝛc.
4) Sei versichert, daß ich nie aufhören werde zu sein ꝛc.
5) Von ganzem Herzen bin ich Dein (Deine) ꝛc.
6) Grüße die Deinen und gedenke stets in Liebe Deines (Deiner) ꝛc.
7) Erhalte mir ferner Deine Freundschaft, so wie der seinigen (der ihrigen) Dich versichert ꝛc.
8) Vergiß auch in der Ferne nicht Deines (Deiner) ꝛc.

u. dergl. m.

III. Noch Einiges über Briefe; vorzugsweise für die ältesten und fähigsten Schüler und Schülerinnen der Oberklasse bestimmt.

Ueber einige besondere Gattungen von Briefen.

I. Von den Anstandsbriefen.

Anstandsbriefe nennt man alle diejenigen Briefe, welche man in der Absicht schreibt, um den Gesetzen der unter gebildeten Personen herrschenden Wohlanständigkeit nachzukommen, d. i. um den Anstand zu beobachten. Es gehören dahin: Die Anzeige, der Glückwunsch, das Beileids- und Trostschreiben; Briefe, welche ein Geschenk begleiten, und das Danksagungsschreiben.

1) Ueber die Anzeige.

Ereignisse, die uns selbst betreffen, können wir nur solchen Personen anzeigen, von denen wir wissen, daß sie an unserm Geschicke Theil nehmen. — Der Gedankengang in solchem Briefe würde etwa nachstehender sein:

a) Ausdruck der auf früheren Erfahrungen beruhenden Ueberzeugung, daß der Empfänger Antheil nehmen werde.
b) Kurze Meldung des Ereignisses selbst.
c) Man empfiehlt sich der fernern Gewogenheit rc. (resp. Freundschaft).

2) Ueber den Glückwunsch.

I. Der Glückwunsch kann sich auf eine uns gewordene Anzeige als Antwort beziehen. Ist dieses der Fall, dann würde die natürliche Gedankenfolge nachstehende sein:

a) Dank für die uns gewordene Anzeige.
b) Ausdruck der Freude über das Ereigniß, und Versicherung inniger, aufrichtiger Theilnahme.
c) Wunsch, daß das Ereigniß zum Wohlsein des Empfängers beitragen, und er recht lange im Genusse des Glückes bleiben möge.

II. Der Glückwunsch kann sich aber auch auf ein Ereigniß beziehen, das uns ohne Anzeige bekannt geworden — z. B.: Amts-Erhöhung, Geburts- oder Namenstag, Jubelfeier und dergl. mehr. In diesem Falle würde, nach Umständen, eine der nachstehenden Gedankenfolge zu wählen sein:

A) An eine höherstehende Person:

a) Wir entschuldigen unser Schreiben durch die Verehrung, Hochachtung rc., die wir an den Tag legen möchten.

b) Wir sprechen hierauf unsere Glückwünsche aus.
c) Empfehlen uns der Gewogenheit des Empfängers.

B) An eine **nicht** höherstehende Person.

a) Wir geben unsere herzliche Theilnahme als Grund des Schreibens an;
b) sprechen hierauf unsere Glückwünsche aus;
c) Versichern den Empfänger unserer Achtung, Hochachtung, freundschaftlichen Gesinnungen 2c.

3) Ueber das Beileids- und Trostschreiben.

Das Beileids- und Trostschreiben bezieht sich meistens auf eine vorangegangene Anzeige. Der Gedankengang darin kann folgender sein:

a) Bedauern über den Inhalt der Anzeige. Oder: über die anderweit erhaltene Nachricht.
b) Versicherung aufrichtiger, herzlicher Theilnahme.
c) Trostgründe (welche natürlich nach Verschiedenheit der Verhältnisse verschieden sind).
d) Wünsche für den Empfänger (welche Wünsche ebenfalls in Beziehung auf das Ereigniß stehen müssen).

4) Briefe, die ein Geschenk begleiten.

Geschenke sollen in der Regel ein Beweis unserer Liebe und Verehrung sein, und werden oft gegeben, um frühere Verdienste des Empfängers um uns anzuerkennen 2c. In solchem Falle kann die Gedankenfolge nachstehende sein:

a) Bezugnahme auf die Verdienste des Empfängers um uns.
b) Bitte, das Geschenk als einen Beweis der Erkenntlichkeit anzunehmen.
c) Man empfiehlt sich der fernern Wohlgewogenheit, Liebe, Freundschaft 2c.

NB.! Von dem Geschenke selbst darf man nicht viel reden. Besonders darf es vom Uebersender weder gelobt, noch getadelt werden, da es eben so unhöflich sein würde, etwas zu schenken, was man für schlecht hält, als seine Geschenke selbst als groß und wichtig anzupreisen.

5) Ueber das Danksagungsschreiben.

A) Bezieht das Dankschreiben sich auf ein erhaltenes Geschenk, so würde die Gedankenfolge etwa folgende sein können:

a) Man spricht sich aus über die Ueberraschung, die es veranlaßt hat.
b) Man dankt für die dadurch bereitete Freude.

c) Man lobt, jedoch nur angemessen, das Geschenk, und bedauert auch wohl, daß der freundliche Geber viel Mühe, bedeutende Kosten ꝛc. gehabt habe ꝛc.
d) Man wiederholt seinen Dank, und gibt die Versicherung, das Geschenk als einen Beweis der Liebe (der Freundschaft) (der Gewogenheit) stets zu ehren ꝛc.

B) Bezieht der Dank sich auf geleistete Dienste, so würde nachstehende Gedankenfolge passend sein:
a) Kurze Angabe dessen, was geschehen, und wofür man zu danken beabsichtigt.
b) Der Dank selbst; und
c) Versicherung seiner Ergebenheit. — Wunsch nach Gelegenheit, die Dankbarkeit werkthätig bezeigen zu können ꝛc.

II. Von dem Bittschreiben.

Unter einem Bittschreiben verstehen wir jeden Brief, durch welchen wir eine Person, die nicht dazu verbunden ist, uns Dienste zu leisten, bestimmen wollen, unsere Wünsche zu erfüllen. — Ein solches Bittschreiben kann gerichtet sein:

1) an einen Freund; 2) an eine Person, die *uns schon* früher Dienste geleistet; 3) an eine ganz fremde *Person*; 4) *an* Behörden; (an ein Collegium). Je nachdem das Bittschreiben an diese oder jene Personen gerichtet ist, ändert sich theilweise seine Einrichtung. Hierüber Folgendes:

1) Bittschreiben an einen Freund.

Gedankengang:

a) Wir sprechen unsere Ueberzeugung von seiner Dienstfertigkeit ꝛc. aus.
b) Hierauf kommt die Bitte selbst.
c) Sind Gründe für die Bitte anzuführen, so reihen diese sich jetzt an.
d) Erbieten zu Gegengefälligkeiten, und Ausdruck des Dankes im Voraus.

2) An eine Person, die uns schon Dienste erwiesen.

Gedankengang:

a) Bezugnahme auf die früher erwiesenen Dienste, Gefälligkeiten ꝛc., und Ausdruck des darauf sich gründenden Vertrauens.
b) Jetzt die Bitte selbst; und Gründe, die theils für Würdigkeit, theils für Bedürftigkeit zeugen.

c) Schließen mit dem Ausdrucke des Vertrauens zu dem Empfänger, zu dessen Güte, Menschenfreundlichkeit ꝛc., worauf bauend wir auch diesmal Gewährung hoffen.

3) Bittschreiben an eine **fremde** Person.

Gedankengang:

a) Bitte um Entschuldigung, daß wir es wagen ꝛc. (siehe frühere Formeln!)
b) Wir machen hierauf den Empfänger (hinlänglich, doch kurz) mit uns selbst und unsern Verhältnissen bekannt.
c) Lassen hierauf die Bitte folgen; und führen die Gründe für dieselbe an.
d) Ist der Gegenstand besonders wichtig, so werden Zeugnisse über Bedürftigkeit und Würdigkeit beigelegt, was man alsdann kurz anzeigt, und auf die man hinweiset.
e) Schluß. Wir empfehlen unsere Angelegenheit der Menschenfreundlichkeit, dem Wohlwollen, der Güte ꝛc. des Empfängers.

4) Bittschreiben an Behörden (Collegien).

Gedankengang:

a) Vortrag der Bitte.
b) Angabe der Gründe für dieselbe.
c) Hinweisung auf beigefügte Zeugnisse (falls dergleichen als nöthig beizulegen sind).

NB.! Bittschreiben an Behörden müssen in manchen Staaten auf Stempelbogen geschrieben sein. Man hat sich daher hiernach zu erkundigen.

5) Antworten auf Bittschreiben.

Die Antwort auf Bittschreiben ist entweder eine zusagende oder eine abschlägige.

A) Ist das Antwortschreiben zusagend oder gewährend, so kann nachstehende Gedankenfolge gelten:

a) Ausdruck der Freude darüber, daß man die Bitte habe erfüllen können.
b) Bekanntmachung oder Mittheilung über das Was, Inwiefern, Wie, Wann ꝛc. der Erfüllung.
c) Wunsch, daß die Erfüllung zum Wohlsein des Bittstellers beitragen möge.

B) Ist die Antwort eine abschlägige, so wird folgender Gedankengang entsprechend sein:

a) Ausdruck des Bedauerns, daß man die Bitte nicht erfüllen könne.

b) Angabe des Grundes — oder der Gründe — warum es nicht möglich sei.

c) Wunsch, daß des Bittenden Angelegenheit auf andere Weise sich günstig gestalten, seine Wünsche erfüllt werden mögen. —

Oder: Rathschläge bezüglich anderer Mittel und Wege nach dem Ziele. —

Oder: Erbieten, künftig, wo und wie irgend möglich, des Schreibers Bitten zu erfüllen 2c.

NB.! Behörden zeigen nur kurz an, daß die Bitte gewährt oder nicht gewährt sei.

III. Briefe, welche eine dritte Person betreffen.

Zu dieser Gattung gehören etwa folgende Arten:

1) Briefe, in welchen man sich nach einer Person, oder nach einem gewissen Verhältnisse erkundigt;
2) Briefe, mittelst deren man eine gewisse Person bei Andern empfiehlt;
3) Briefe, in welchen man sich über eine andere Person beklagt;
4) Briefe, in denen man vor einer andern Person Jemanden warnt 2c.

Es werden demnach hiebei zu unterscheiden sein: Erkundigungen, Empfehlungen, Klagen, Warnungen.

1) Ueber die Erkundigungsschreiben.

Erkundigungen können wir nur an Personen richten, welche wir für fähig und geneigt halten, uns Aufschluß zu ertheilen. Der Gedankengang ist etwa folgender:

a) Man bezieht sich darauf, daß man dem Empfänger die Fähigkeit und Bereitwilligkeit zutrauet, die gewünschte Nachricht zu ertheilen.

b) Hierauf die genaue Angabe dessen, was man zu wissen wünscht. Man gibt auch wohl, nach Umständen, die Gründe an, warum man es wünscht, und verspricht, falls es Personen betrifft, nöthige Verschwiegenheit.

c) Man schließt mit dem Ausdrucke der Ergebenheit, oder mit der Versicherung, daß man eine schnelle Benachrichtigung sehr dankbar anerkennen werde u. s. f.

Antwort auf Erkundigungsschreiben.

Ueber die Antwort auf Erkundigungsschreiben ist Folgendes zu merken:

1) Ist man im Stande, die gewünschte Nachricht mitzutheilen, so muß die Antwort sich ganz genau auf den Erkundigungsbrief beziehen; und unsere Aussagen müssen streng gewissenhaft, der Wahrheit gemäß sein.

2) Kann man die gewünschte Nachricht nicht ertheilen, so spricht man a) sein Bedauern aus, und führt b) Gründe an, weshalb man es nicht könne.

2) Ueber das Empfehlungsschreiben.

Durch ein Empfehlungsschreiben will man einflußreichen Personen eine gute Meinung von seinen Freunden, Bekannten 2c., die der Hilfe, Unterstützung 2c. bedürfen, beibringen. Die Gedankenfolge kann etwa nachstehende sein:

a) Man spricht sein Vertrauen aus zu dem Einflusse, der Macht, der Menschenfreundlichkeit 2c. des Empfängers, und sagt, daß man dieselbe in Anspruch zu nehmen sich erlaube.

b) Man bemerkt, ob der Ueberbringer der Empfohlene sei, oder wer sonst, und wo er sei.

c) Man schildert denselben von einer vortheilhaften Seite; doch immer — das versteht sich von selbst — nur auf eine gewissenhafte Art.

d) Man bittet den Empfänger, sich desselben durch Rath und That, durch Fürsprache, Unterstützung 2c. anzunehmen.

e) Schluß — ist ähnlich dem eines Bittschreibens.

Antwort auf Empfehlungsschreiben.

Auf Empfehlungsschreiben erfolgt nicht immer eine Antwort. Ist sie nöthig, so wird die Gedankenfolge etwa folgende sein:

a) Dank für das bewiesene Vertrauen.

b) Meldung, ob man für den Empfohlenen habe wirken können; und was man für ihn gethan habe.

Oder: Wenn man nichts thun konnte: Meldung dieses, Bedauern darüber. Etwa Zusicherung für andere mögliche Fälle 2c.

3) Ueber den Klagebrief.

Der Klagebrief, wie er hier gemeint ist, bezieht sich auf eine dritte Person, deren Betragen wir mißbilligen, und wogegen wir des Empfängers Beistand wünschen. Zuweilen bezieht er sich aber auch auf Umstände, deren Abhilfe wir wünschen; und dann wird er eigentlich ein Bittschreiben. Der Gedankengang des eigentlichen Klagebriefes ist etwa folgender:

a) Ausdruck des Bedauerns, daß wir vielleicht dem Empfänger Kummer ꝛc. bereiten, oder ihn belästigen.
b) Schilderung — jedoch ruhig und in gemäßigten Ausdrücken — des Betragens des Verklagten.
c) Angabe dessen, was wir bereits gethan, um es zu bessern, und was wir jetzt — unmaßgeblich — Seitens des Empfängers für nothwendig halten.
d) Bitte, uns den gewünschten Beistand nicht zu versagen. Ausdruck des Vertrauens, daß alles Erforderliche nach eigenem Ermessen geschehen werde.

4) Ueber den Warnungsbrief.

Man kann eine Person vor dem Umgange mit einer andern Person, oder vor einer gewissen Handlungsweise warnen. In jedem Falle soll die Warnung ein Beweis davon sein, daß man wünscht, den Gewarnten vor gewissen Uebeln zu bewahren. Die Gedankenfolge ist etwa folgende:
a) Man erwähnt im Eingange die Veranlassung zu seinem Schreiben.
b) Bittet, die Verbindung ꝛc. aufzugeben; von der Handlungsweise abzulassen ꝛc.
c) Führt Gründe an, warum — d. i. die üblen *Folgen, die* Nachtheile, welche die Nichtbeachtung nach sich ziehen werde ꝛc.
d) Man spricht das Vertrauen, die Erwartung ꝛc. aus, daß der Gewarnte, um seines eigenen Wohles willen, die Warnung beachten werde. —

IV. Geschäftsbriefe.

Geschäftsbriefe sind in gewisser Beziehung den Bittschreiben ähnlich, unterscheiden sich jedoch von diesen dadurch, daß wir in denselben Dienste verlangen, welche wir fordern können, weil wir sie durch Gegendienste oder durch Bezahlung bereits vergolten haben oder vergelten werden. Sie enthalten nur das, was nöthig ist, um den Empfänger über unsern Willen in Kenntniß zu setzen.

Es gibt vornämlich drei Arten von Geschäftsbriefen:

1) Anfragen, in welchen wir es dem Belieben eines Andern überlassen, ob er uns gewisse Dienste leisten will.

2) Bestellungen, in denen wir Dienste von Personen verlangen, deren Beruf es ist, für Andere auf irgend eine Art zu wirken.

3) Mahnbriefe, in welchen wir Andere auffordern, Dienste zu leisten, zu denen sie von uns nöthigenfalls durch Zwangsmittel könnten angehalten werden.

1) Von der Anfrage.

Die Anfrage betrifft den Empfänger des Briefes selbst und ist dadurch von der Erkundigung, die eine dritte, fremde Person betrifft, verschieden. — Die Anfrage kann sich auf persönliche Dienstleistungen, oder auch auf Uebernehmung gewisser Verbindlichkeiten und Verrichtungen beziehen. Die Gedankenfolge ist etwa folgende:

a) Man macht den Empfänger mit der Veranlassung zu der Anfrage bekannt;
b) nennt alsdann den Antrag selbst;
c) bestimmt hierauf die Bedingungen, unter denen man Dienste verlangt; oder auch überläßt die Bestimmung der Bedingungen dem Empfänger;
d) und schließt mit der Bitte um Antwort.

2) Von der Bestellung.

Die Bestellung ergeht an Personen, mit denen man schon in Geschäftsverbindung steht, oder die, wie Kaufleute, Künstler, Handwerker ꝛc., für Jeden, der es bezahlt, Geschäfte übernehmen. Der Gedankengang ist ungefähr folgender:

a) Wir kleiden unsere Forderung in die Form einer Bitte ein, und bestimmen genau, was, auf welchem Wege, und zu welcher Zeit ꝛc. wir es verlangen.
b) Wir sagen, wie und wann die Bezahlung erfolgen soll.
c) Bitten um pünktliche Besorgung.

3) Von dem Mahnbriefe.

Der Mahnbrief kann sowohl schuldige Dienstleistungen, als auch die Wiedererstattung einer Geldsumme, oder sonst unseres Eigenthums ꝛc. betreffen. Der Gedankengang kann etwa folgender sein:

a) Man erinnert den Schuldner in höflicher Weise an seine Schuldigkeit.
b) Man bittet ihn, derselben nachzukommen, und führt auch wohl Gründe an, warum man jetzt die Bitte thun müsse.

NB.! Erst dann, wenn man seine Aufforderung ohne Erfolg öfter zu wiederholen genöthigt gewesen, kann man bemerken, daß man gezwungen sein werde, Zwangsmittel anzuwenden; spricht jedoch sein Bedauern darüber aus, daß man endlich so weit gehen müsse.

V. Einiges über das Aeußerliche der Briefe.

1) Von der **Anrede**. In allen freundschaftlichen Briefen ist die Anrede dieselbe, welche wir in der mündlichen Unterredung gebrauchen. In Briefen an fremde und höherstehende

Personen müssen wir den ihnen zukommenden Standes= oder Amts=Titel gebrauchen.

2) Von der **Form** des Briefes. Freundschaftliche Briefe, und Briefe an Privatpersonen schreibt man auf einen gewöhnlichen Briefbogen. Auf der ersten Seite oben läßt man ungefähr den 4. bis 5. Theil, auf den übrigen Seiten oben, und auf allen Seiten unten den 8. Theil leer. An der linken Seite bleibt ein unbeschriebener Rand von ungefähr Einem Zoll Breite. —

Alle amtliche Briefe, wohin z. B. die Bittschreiben an höherstehende Personen gehören, schreibt man auf einen ganzen Bogen guten, weißen Schreibpapiers — nach Umständen auf Stempelbogen. —

Ist ein solches Schreiben an Vorgesetzte gerichtet, so wird der Bogen der Länge nach in der Mitte gebrochen, und es bleibt auf allen Seiten die linke Hälfte unbeschrieben. —

In allen Briefen muß das Papier sorgfältig beschnitten, ganz sauber, und die Schrift deutlich und ganz gut leserlich sein. Das Gegentheil von alle diesem gibt weder Zeugniß von Achtung gegen den Empfänger, noch von Ordnungsliebe und Wohlanständigkeit des Schreibers.

3) Die Unterschrift. Diese bezieht sich im Ausdruck immer auf die Anrede, und auf unsere Stellung zu dem Empfänger. (Sieh' die gegebenen Schlußformeln!) Man schreibt dieselbe in allen Briefen an die rechte Seite und läßt zwischen den Schlußworten und dem Namen um so mehr Raum, je höher der Empfänger über uns steht, und wir ihm Hochachtung beweisen wollen.

4) Das **Datum** und der **Name des Ortes**, wann und wo man schreibt, kann in freundschaftlichen Briefen oben rechts über die erste Seite des Briefes, oder auch am Schlusse links gesetzt werden. In allen Briefen an höherstehende Personen muß dieses aber jedesmal unter dem Schreiben, links von der Namensunterschrift, zu stehen kommen.

5) Der **Verschluß** des Briefes. Das Zusammenfalten eines jeden Briefes muß mit Sorgfalt geschehen, und muß man sich dieses vom Lehrer oder andern damit vertrauten Personen zeigen lassen. Jedes künstliche Zusammenlegen ist unzweckmäßig. Man muß den Brief mit einigen Griffen öffnen können, und die Schrift sogleich vor sich haben. Also auch hier wieder ist Einfachheit das Empfehlenswertheste.

Ist der Brief länger als zwei Seiten geworden, so daß auch noch die dritte beschrieben ist, so legt man ihn zwar zu=

sammen, umschlägt ihn aber mit einem Couvert (spr. Kuwähr). Dieses muß auch jedesmal geschehen, sobald der Brief an vornehmere Personen, an Behörden ꝛc. gerichtet, desgl. bei Briefen, welchen Geld eingelegt ist. —

Nachdem der Brief sorgfältig zusammengelegt ist, verschließt man denselben durch ein Siegel, auf welches das Petschaft des Schreibers abgedruckt wird. Dieses Siegel muß genau in der Mitte und hübsch gerade stehen; auch so eingerichtet sein, daß dadurch die Schrift nicht unleserlich gemacht wird. Ein mit Geld beschwerter Brief muß, wenn er durch die Post befördert werden soll, mit fünf Siegeln versehen sein. Mit Oblaten pflegt man nur Briefe an Freunde und Bekannte, die mit uns an demselben Orte wohnen, zu verschließen.

6) Die **Adresse** oder **Aufschrift** soll angeben, wohin und an wen der Brief gelangen soll, und muß daher ganz besonders deutlich geschrieben werden. Das Wesentlichste der Adresse ist: Angabe des Namens, Standes und Wohnortes des Empfängers. —

Hat der Empfänger kein besonderes Geschäft, kein ihn auszeichnendes Amt ꝛc., oder gibt es etwa in dem Orte mehrere Personen von gleichem Familien-Namen, so setzt man, um Irrungen und Verwechslungen zu vermeiden, auch den Vor- oder Taufnamen hinzu.

Eine ähnliche nähere Bestimmung ist nöthig zu dem Wohnorte, sobald es mehrere gleichen Namens gibt; z. B. Frankfurt am Main; Frankfurt an der Oder, u. s. f. Ist der Ort klein und unwichtig, und daher nicht allbekannt, so muß ebenfalls noch eine nähere Bestimmung hinzukommen. Man nennt hiezu eine nahe gelegene, bedeutendere Stadt, oder einen Fluß, einen Berg oder ein Gebirge, oder die Provinz, den Kreis, Bezirk u. dgl. m. Z. B.: Hochheim bei Erfurt. Hochheim bei Mainz. Gernrode am Harze, Gernrode im Eichsfelde u. s. f.

Ist der Ort, wo der Empfänger wohnt, etwa eine große Stadt, und ist der Empfänger nicht durch ein Amt, durch ein wichtiges Geschäft u. dgl. gewissermaßen allbekannt, so ist's räthlich, die Straße, in der er wohnt, und, wo möglich, auch die Haus-Nummer anzugeben.

Bei Briefen an niedere Militairpersonen setzt man noch hinzu: das Regiment, die Compagnie ꝛc., wobei sie stehen.

Die Verabsäumung solcher nähern Bestimmungen ist oft die Ursache, daß die Briefe nicht schnell, oder gar nicht besorgt werden können.

7) Das **Brief-Porto** bezahlt in der Regel der Schreiber oder Absender des Briefes. Geschieht dieses, so bemerkt man es links auf der Adresse durch das Wörtchen: „frei." In dem Falle, daß der Brief ganz die Angelegenheiten des Empfängers betrifft, daß man also nur im Interesse desselben schreibt, so braucht man den Brief nicht frei zu machen.

8. Einige besondere Bemerkungen.

a) Manche schreiben auf die Adresse die Worte: Cito, citissime ꝛc., d. h. der Brief möge schnell befördert werden.

b) Poste restante, abgekürzt: post. rest. schreibt man auf die Adresse, wenn der Brief auf der Post so lange liegen bleiben soll, bis derselbe abgeholt wird. Natürlich kann dieses nur nach vorher getroffener Uebereinkunft oder Verabredung zwischen Schreiber und Empfänger des Briefes geschehen.

IV. Quittungen, Empfangscheine, Schuldscheine, Sicherungsscheine, Vollmachten, Zeugnisse, Contrakte, das Protokoll ꝛc.

NB.! Von diesen verschiedenen Aufsätzen ist weder gemeint, daß *sie* ihrer zufälligen Reihenfolge nach in Uebung treten, noch daß *sie sämmtlich* in der Schule geübt werden sollten. Manche derselben werden durch fleißiges Abschreiben in Schönschreibestunden erlernt werden können, andere sind für spätere Jahre, wo und wann man sich etwa noch aus seinem Schulbuche Raths erholen möchte.

1) Die Quittung.

Erklärung.

Die Quittung ist ein kleiner Aufsatz, ein Schein, durch welchen man aussagt und bezeugt, daß eine gewisse Forderung, eine Schuld, entweder ganz oder zum Theil bezahlt worden ist. Im letztern Falle heißt sie eine Abschlags-Quittung.

Zu einer vollständigen und giltigen Quittung müssen folgende Fragen genau beantwortet werden: 1) Wer hat bezahlt? — 2) Was und wie viel? — 3) Wofür? — 4) Wie und in welcher Weise? — 5) Wann? — 6) Wem? — Aus wichtigen Gründen wird die Summa der Zahlung mit Ziffern und mit Buchstaben geschrieben.

Beispiele.

1. Ich bescheinige hiemit, daß mir Herr N. N. in N. heute den Betrag meiner Rechnung vom 1sten dieses Monats mit 13 Thlr. 10 Sgr., sage: dreizehn Thaler und zehn Silbergroschen, richtig bezahlt hat.

Ort, Datum, Jahr. Name des Ausstellers.

2. Daß mir Herr N. N. die vierteljährliche Hausmiethe mit 20 Thlr., buchstäblich „zwanzig Thaler" für die Zeit vom 1. Juli bis zum 1. October richtig bezahlt hat, bescheinige ich hierdurch.

Ort, Datum, Jahr. Name.

3. 20 Thlr. 15 Sgr.

Buchstäblich „zwanzig Thaler und fünfzehn Silbergroschen" Gehalt für den Monat April, sind mir aus der Königlichen Kreiskasse zu Erfurt richtig gezahlt worden, worüber ich hiermit quittire.

Ort, Datum, Jahr. Name.

4. Abschlags-Quittung.

Auf mein Guthaben von 253 Thlr. 20 Sgr. für Maurerarbeiten und dazu gelieferte Materialien habe ich von dem Herrn N. N. heute abschläglich erhalten 120 Thlr., sage: Ein hundert und zwanzig Thaler, worüber ich hierdurch quittire, und zugleich bemerke, daß meine Forderung nur noch beträgt 133 Thlr. 20 Sgr., schreibe: Ein hundert drei und dreißig Thaler und zwanzig Silbergroschen.

Ort, Datum, Jahr. Name.

5. Quittung und Gegenquittung.

Erklärung.

Durch eine solche Quittung wird bescheinigt, daß zwei Personen, welche mit einander in Rechnung gestanden, sich berechnet, und über ihre gegenseitigen Forderungen einander zufrieden gestellt haben. Es muß darin angegeben werden:

1) Welche Personen haben sich berechnet und einander zufrieden gestellt? — 2) Worüber? — 3) Wann? — 4) Was ist über die vorhandenen Schuldpapiere etwa zu bemerken?

Ein Beispiel.

Wir Unterschriebenen haben heute unsere gegenseitigen Forderungen ausgeglichen und dergestalt abgemacht, daß Keiner von uns Beiden aus dem bis heute zwischen uns statt gehabten Verkehr von dem Andern etwas zu fordern hat. Zu diesem Ende haben wir alle vorgefundenen Rechnungen, Schuldscheine 2c. vernichtet, und erklären hiemit, daß, falls dennoch vor dem heutigen Datum ausgefertigte Papiere, die eine Forderung zwischen uns enthalten, zum Vorschein kommen sollten, dieselben als ungiltig zu betrachten sind.

Zur Bekräftigung dieses ist diese Quittung und Gegenquittung in zwei gleichlautenden Exemplaren abgefaßt, von uns

Beiden eigenhändig unterschrieben, und gegenseitig ausgewechselt worden.

Ort, Datum, Jahr. Name.
Name.

2) Der Empfangschein.

Erklärung.

Der Empfangschein ist eine schriftliche Bescheinigung, daß Jemand irgend Etwas an uns abgegeben, und wir, bezüglich dieser Sache, etwas versprochen haben.

Beispiel.

Heute hat mir Herr N. N. einen Ballen, gezeichnet A. B. 100, wiegend 405 Pfund, sage: vier hundert und fünf Pfund, der Angabe nach Kaffee enthaltend, zur Abgabe an den Herrn N. N. in N. übergeben.

Indem ich den Empfang des bezeichneten Ballens hiemit bescheinige, verspreche ich zugleich, die Abgabe desselben binnen spätestens vier Tagen zu besorgen.

Ort, Datum, Jahr. Name.

3) Der Depositenschein.

Erklärung.

Der Depositenschein ist eine schriftliche Erklärung, daß man irgend eine Sache in Verwahrung genommen, und rücksichtlich derselben etwas versprochen habe. Es muß darin gesagt sein:

Wer hat in Verwahrung genommen? — Was ist es? — Von wem? — Wann? — Was verspricht der Verwahrer oder der Empfänger?

Beispiel.

Ich bescheinige hiemit, daß mir Herr N. N. aus N. heute einen ledernen Beutel mit 200 Thlr., sage „zwei hundert Thalern," in Verwahrung gegeben hat. Zugleich verspreche ich, diese mir anvertraute Summe wie mein eigenes Vermögen zu verwahren, und zu jeder Zeit, wann es verlangt wird, gegen Zurückgabe dieses Depositenscheines wieder zurückzugeben.

Ort, Datum, Jahr. Name.

4) Der Schuldschein.

Erklärung.

Der Schuldschein ist eine schriftliche Erklärung und Bescheinigung, daß man von Jemanden eine gewisse Summe Geldes geliehen habe. Es muß darin angegeben werden:

1) Wer geliehen hat? — 2) Was und wieviel? — 3) Von wem? — 4) Wann und auf wie lange Zeit? — 5) Ob Zinsen gegeben werden, und wie viel? — 6) Wann die Zinsen fällig sind, und wann etwa das Geliehene zurück bezahlt werden soll?

Beispiele.

1. Unterzeichneter bekennt hierdurch, daß er von dem Herrn N. N. in N. 100 Thlr., sage: „Ein hundert Thaler"

preußisches Courant als ein Darlehn empfangen hat; und verspricht, diese Summe nach sechs Monaten, nämlich am 1. Juli d. J. in gleicher Münzsorte wieder zu bezahlen, und bis dahin mit 4½ Prozent zu verzinsen.

Erfurt, den 1. Januar
1855. N. N.

2. Daß mir der Kaufmann Herr N. N. auf mein Ersuchen am heutigen Tage 50 Thlr., sage „fünfzig Thaler" baar geliehen hat, bekenne ich hiemit. Zugleich verspreche ich auch, dieselben nach einem Vierteljahre und zwar spätestens den 1sten October d. J. mit Danke wieder abzutragen, und bis dahin mit 5 Prozent zu verzinsen.

Ort, Datum, Jahr. Name.

3. Von dem hiesigen Bäckermeister Herrn N. N. habe ich Unterschriebener heute 80 Thlr., buchstäblich „achtzig Thaler" geliehen, was ich hierdurch bescheinige. Ich verspreche zugleich, gedachte Summe nach Verlauf von zwei Jahren, von dem heutigen Tage an gerechnet, nebst den Zinsen, vier Prozent, ihm oder seinen rechtmäßigen Erben zurück zu zahlen.

Ort, Datum, Jahr. Name.

5) Der Sicherungsschein (Revers).

Erklärung.

Ein Revers oder Sicherungsschein ist ein kleiner schriftlicher Aufsatz, in welchem erklärt wird, daß eine erhaltene Erlaubniß nie als ein Recht solle angesehen werden. Es muß darin angegeben werden: Was erlaubt worden? Wem? Was derjenige verspricht, dem etwas ist erlaubt worden.

Beispiel.

Mein Nachbar, Herr N. N., hat mir aus Gefälligkeit die Erlaubniß ertheilt, in die Wand, welche unsere Höfe trennt, eine Thür anbringen zu dürfen, um aus dem auf seinem Hofe befindlichen Brunnen das nöthige Wasser holen zu können.

Ich verspreche hiemit für mich, für meine Erben oder sonstige Nachfolger im Besitze meines Hauses, diese gütige Erlaubniß niemals für ein Recht zu erklären; mich auch des Mitgebrauchs des Brunnens zu enthalten, sobald es dem Herrn N. N. oder dessen Erben ꝛc. gefallen sollte, die ertheilte Erlaubniß zurück zu nehmen.

Zur Sicherstellung des Herrn N. N. habe ich diesen Revers ausgestellt und eigenhändig unterschrieben.

Ort, Datum, Jahr. Name.

6) Die Vollmacht.

Erklärung.

Die Vollmacht ist eine schriftliche Erklärung, daß eine genannte Person beauftragt und ermächtigt sei, für einen Andern, oder an dessen Stelle etwas zu thun oder zu vollbringen. Es muß darin vorkommen:

1) Wer bevollmächtigt? — 2) Wen? — 3) Wozu? — 4) Ob mit gewissem Vorbehalte oder nicht, und mit welchem Vorbehalte?

Beispiel.

Ich Endes-Unterschriebener ertheile hierdurch dem Herrn Gerichts-Actuar N. N. in N. die Vollmacht, meinen im Rosenthale gelegenen Baumgarten in meinem Namen öffentlich aufs Meistgebot zu verkaufen.

Was der Herr Actuar N. N. in dieser Hinsicht thun wird, verspreche ich so anzusehen, als sei es von mir selbst geschehen und gethan worden, und begebe mich jedes Vorbehalts und jeder Einrede.

Dieses bezeuge ich durch meines Namens Unterschrift und Beidruckung meines Siegels.

Ort, Datum, Jahr.

(Siegel.) Name.

7) Die Anweisung.

Erklärung.

Die Anweisung ist ein kleiner schriftlicher Aufsatz, durch welchen Jemand ersucht wird, an eine dritte Person eine gewisse Summe Geldes auszuzahlen. Es ist darin anzugeben:

1) Wer möge auszahlen? — 2) An wen? — 3) Was und wie viel? — 4) Wann?

Beispiele.

1. Herr N. N. in N. wolle dem Herrn N. N. aus N. gegen diese meine Anweisung 30 Thlr. „dreißig Thaler" auszahlen, und dieselben mir, dem Unterzeichneten, gegen Quittung des Empfängers in Rechnung stellen.

Ort, Datum, Jahr. Name.

2. Herr N. N. in N. beliebe vier Wochen nach Dato gegen diese meine Anweisung an die Verordnung des Herrn N. N. 25 Thlr. „fünf und zwanzig Thaler" preuß. Courant zu zahlen, und mir laut Bericht in Rechnung zu stellen.

Ort, Datum, Jahr. Name.

8) Das Zeugniß oder Attest.

Erklärung.

Es ist ein kleiner schriftlicher Aufsatz, durch welchen man bescheinigt und bezeugt, daß man eine gewisse Person genau als solche kenne, wie sie beurtheilt und beschrieben wird.

Der Aussteller eines solchen Zeugnisses muß es sich streng zur Gewissenssache machen, nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Billigkeit zu reden und zu schreiben. Er muß bedenken das Gottes-Gebot: „Du sollst kein **falsches** Zeugniß geben wider deinen Nächsten!“

Einige Beispiele.

1. N. N. hat als Knecht auf meinem Gute drei Jahre lang treu und ehrlich gedient, und meine volle Zufriedenheit erworben. Er versteht alle in das Geschäft eines Landmannes einschlagenden Verrichtungen gründlich, weshalb ich ihn auch gern noch länger in meinem Dienste behalten hätte, wenn er nicht gesonnen wäre, eine kleine Pachtung auf eigene Rechnung zu übernehmen. Auf sein Ansuchen habe ich ihm dieses Zeugniß der Wahrheit gemäß ausgestellt.

Ort, Datum, Jahr. Name.

2. Daß Vorzeiger dieses, N. N. aus N., als Hausknecht vier Jahre bei mir gedient, und sich während dieser Zeit als ein treuer, fleißiger und sittlich guter Mensch betragen hat, bezeuge ich hiemit der Wahrheit gemäß.

Ort, Datum, Jahr. Name.

3. Susanna N. hat bei mir fünf Jahre als Köchin gedient, und sich jederzeit treu und fleißig bewiesen. Der Wahrheit gemäß muß ich indeß zum Zwecke ihrer sittlichen Vervollkommnung, und also zu ihrem eigenen, Wohle bemerken, daß nicht selten eine gewisse Herrschsucht und unbefugte Anmaßung sich kund gegeben, wodurch ihre sonst sehr guten Eigenschaften in Etwas getrübt wurden. Abgesehen von dieser erwähnten Mangelhaftigkeit ist sie übrigens aller Empfehlung würdig.

Ort, Datum, Jahr. Name.

4. N. N., der Inhaber dieses, hat bei mir fünf Jahre als Kellner im Dienste gestanden. Ich könnte demselben das Zeugniß meiner vollsten Zufriedenheit geben, wenn er nicht in letzter Zeit zuweilen sich einige Unordentlichkeiten hätte zu Schulden kommen lassen.

Da er Willens ist, eine eigene Wirthschaft zu gründen, so wird er hiemit aus meinen Diensten entlassen.

Ort, Datum, Jahr. Name.

9) Der Contrakt. *)

Erklärung.

Oefter verbinden sich zwei oder auch mehrere Personen zu gegenseitigen, in Beziehung stehenden, Leistungen oder Un-

*) Unter den sogenannten Geschäftsaufsätzen ist wohl der Contrakt am allerwenigsten zu **Schulübungen** geeignet. Der Verf. meint aber,

terlassungen. Man sagt alsdann: sie schließen einen **Contrakt** oder Vertrag mit einander. Die Hauptsache dabei ist Folgendes:

1) Der Gegenstand, um den es sich handelt, muß **ein erlaubter** sein.
2) Die betheiligten Personen müssen **fähig** sein, einen Vertrag zu schließen. So sind z. B. Blödsinnige, Minderjährige rc. **nicht fähig**, für sich allein mit Andern einen Contrakt zu schließen.
3) Die gegenseitige Einwilligung darf auf keinem unvermeidlichen Irrthume beruhen, und muß **frei**, **ernstlich** und **gewiß** sein.
4) Der Contrakt selbst muß die durch die Landesgesetze vorgeschriebene Form haben.

Man unterscheidet z. B. Kauf-, Mieth-, Dienst-, Lehr-Contrakte u. a. m.

Beispiele.

a) Ein Mieth-Contrakt.

Zwischen dem Tischlermeister Herrn Wetterhahn, als Vermiether, und dem Herrn Doctor Unzer, als Miether, ist heute nachstehender Miethcontrakt abgeschlossen worden.

§. 1. Es vermiethet der rc. Herr Wetterhahn *an den* Herrn rc. Unzer in seinem an der Marktstraße Nr. 1500 belegenen Hause eine Wohnung im zweiten Stocke, bestehend in Zwei Stuben und Einer Kammer vorn hinaus, und Einer Küche und Kammer nach dem Hofe gelegen, vom 1. Juli 1846 bis den 1. Juli 1848, also auf zwei Jahre, für ein jährliches Miethgeld von 40 Thlr., sage „vierzig Thaler" preuß. Courant.

§. 2. Diese 40 Thlr. verspricht der rc. Miether vierteljährlich mit 10 Thlr. abzutragen; und es hebt die Unterlassung dieses Punktes bis acht Tage in dem neuen Quartale, wenn der rc. Vermiether es verlangt, diesen Vertrag in Ansehung der Zeit sofort auf.

§. 3. Der rc. Miether verpflichtet sich, Fenster, Thüren, Schlösser, Oefen und andere Gegenstände in seinen Zimmern möglichst zu schonen, und jede, nicht durch den gewöhnlichen Gebrauch entstandene Verletzung daran, auf seine Kosten wieder herstellen zu lassen.

§. 4. Da der rc. Miether die Zimmer frisch gescheuert, die Decken geweißt (u. s. f.) empfängt, so macht er sich verbindlich, sie beim Abzuge wieder eben so herzustellen.

---

daß man in einem Sprachbuche für **Volksschulen** auch wohl **nach** den Schuljahren über dieses und jenes sich Raths erhole, und für **solche** Fälle dürfte dessen Aufnahme als gerechtfertigt erscheinen.

§. 5. Für das Brennholz weiset der ꝛc. Vermiether einen besonders zu verschließenden Raum auf dem Hausboden an; desgleichen zu andern Zwecken einen abgeschlossenen Theil des Kellers.

§. 6. Im Uebrigen verpflichtet sich der ꝛc. Miether, möglichst Alles zu vermeiden, was die andern Hausbewohner unangenehm stören, oder ihnen irgendwie Schaden zufügen könnte. Dagegen macht der ꝛc. Vermiether sich anheischig, den ꝛc. Miether in derselben Hinsicht gegen die übrigen Hausgenossen zu schützen.

§. 7. Endlich wird festgesetzt, daß die gemietheten Räume ohne Einwilligung des Vermiethers an keinen Dritten abgetreten werden dürfen.

Von diesem Contrakte sind zwei gleichlautende Exemplare ausgefertigt, von den Betheiligten eigenhändig unterschrieben und ist Jedem ein Exemplar ausgehändigt worden.

Erfurt, den 24. Juni 1846.

Friedrich Unzer.
Martin Wetterhahn.

b) Ein Lehr-Contrakt.

Da der Herr Gerichts-Actuar Johann Georg Schulz zu Ellrich entschlossen ist, seinen Sohn, Heinrich Emil, bei dem Kaufmann Herrn Christian Riemann zu Nordhausen in die Lehre zu geben, so haben sich beide Theile über folgende Punkte vereinigt:

1) Der ꝛc. Riemann nimmt den Sohn des ꝛc. Schulz als Lehrling in seiner Handlung an, und verpflichtet sich, demselben die zu seinen Handelsgeschäften nöthige Anleitung zu geben, ihn dabei in freier Kost und Wohnung zu erhalten, ihn zu keinen andern, als zu den eigentlichen Handelsgeschäften zu gebrauchen, auch überhaupt zu allem Guten anzuhalten, und nach drei Jahren loszusprechen.

2) Dagegen macht sich ꝛc. Schulz verbindlich, das Lehrgeld für seinen Sohn mit 200 Thlr., sage „zwei hundert Thaler" in preuß. Courant, und zwar die Hälfte sogleich bei der Aufnahme, die andere Hälfte bei der Lossprechung zu bezahlen.

Der Heinrich Emil Schulz verspricht Treue, Gehorsam und gutes Betragen, und dessen Vater übernimmt die Bürgschaft für allen Schaden und Nachtheil, den jener seinem Lehrherrn etwa zufügen sollte.

Zur Bestätigung dieses Uebereinkommens sind hiervon zwei Exemplare ausgefertigt, und nach geschehener Unterschrift ausgewechselt worden.

Nordhausen, den 1. Oktober 1850.

Joh. G. Schulz.
Christian Riemann.

c) Ein Bau-Contrakt.

Unter dem heutigen Datum ist zwischen dem Kaufmann Herrn Franz Müller und dem Maurermeister Herrn Georg Werner folgender Bau-Contrakt abgeschlossen worden.

§. 1. Es verspricht der ꝛc. Georg Werner, den massiven Bau eines neuen Seitengebäudes an dem Wohnhause des ꝛc. Franz Müller, nach dem von Ersterem angefertigten und diesem Contrakte beigefügten Anschlage gegen die darin berechnete und festgesetzte Summe von 1500 Thlr., sage „ein tausend und fünf hundert Thaler“ zu übernehmen, und von heute ab binnen vier Monaten auszuführen und ganz fertig herzustellen.

§. 2. Der Unternehmer dieses Baues, ꝛc. Georg Werner, verbindet sich hierdurch, zu demselben nur neue und gute Materialien an Holz, Steinen, Kalk und dergl., wie es der Anschlag vorschreibt, zu verwenden, und von dem Anschlage in keiner Weise abzuweichen; auch den Bau keinem Andern zu übertragen, sondern denselben unter seiner unmittelbaren Aufsicht und durch seine Leute auszuführen.

§. 3. Dagegen verspricht der ꝛc. Franz Müller dem ꝛc. Georg Werner unter der Voraussetzung, daß Letzterer seiner übernommenen Verbindlichkeit genau nachkommen werde, die anschlagsmäßige Summe von 1500 Thaler in zwei Terminen, und zwar den ersten sogleich nach Unterschrift dieses Contraktes mit 750 Thaler, und nach Vollendung des Baues, und wenn derselbe von einem Bauverständigen als tüchtig und anschlagsmäßig befunden worden, den Rest mit 750 Thlr. auszuzahlen.

§. 4. Sollte der Unternehmer den Bau in der oben bestimmten Zeit nicht zu Stande bringen und fertig abliefern, so bleibt er dem Bauherrn für allen daraus entstehenden, erweislichen Schaden verhaftet.

Beide Theile begeben sich aller Ausflüchte und Einwendungen, die gegen die Erfüllung dieses Contraktes gemacht werden könnten, und haben solchen, nachdem er zweimal aus-

gefertigt worden, zum Zeichen ihrer Genehmigung unterschrieben und gegenseitig ausgewechselt.

Hochheim, den 1. Mai 1846.

Franz Müller, Kaufmann.
Georg Werner, Maurermeister.

10) Das Protokoll.

Bemerkung. Protokolle werden nur von obrigkeitlichen Personen aufgenommen. Privatpersonen dürfen sich nicht damit befassen. Da aber an manchen Orten, namentlich auf dem Lande, auch solche Personen zu Obrigkeiten gewählt werden, die nur eine Volksschule besucht haben, so dürfte die Aufnahme auch dieser Art von Aufsatz im Sprachbuche nicht unzweckmäßig sein, um wenigstens einen Begriff vom Protokolle zu bekommen, und dessen äußerliche Form kennen zu lernen.

Erklärung.

Protokolle sind schriftliche Aufnahmen des Vorganges einer Sache (etwas Geschehenen). Die Darstellungsweise ist also erzählend. Es muß Alles kurz, doch bestimmt, zugleich auch deutlich, genau und treu dargestellt werden. — Eine andere Hauptrücksicht ist, daß man das Wichtige vom Unwichtigen, die Hauptsachen von Nebensachen gehörig unterscheide.

Das Protokoll führt an: 1) Wer zugegen war, 2) Was geschehen oder vorgefallen und verhandelt worden.

Man protokollirt stets auf der rechten Seite eines Folio-Blattes, das der Länge nach in zwei Hälften gebrochen ist. — Ort und Datum der Aufnahme werden oben über das Protokoll gesetzt. Unten wird alsdann noch geschrieben: „Geschehen wie oben!" oder nur abgekürzt: G. w. o.!

Ein Beispiel:

Geschehen Worbis, den 1. Mai 1850.

Heute früh um 10 Uhr erschienen vor dem Unterzeichneten der hiesige Kaufmann Herr Franz Wolf, und dessen Nachbar, der Maurermeister Herr Adam Reinhold. Beide erklärten, daß sie über die Pflaumenbäume, welche in dem, ihre Gärten trennenden Zaune ständen, bisher in Uneinigkeit gelebt, indem der Besitz derselben ungewiß sei; sie aber einen gütlichen Vergleich einem Prozesse vorzögen.

Da sie hierauf um ihre nähere Meinung befragt wurden, so erklärte der rc. Franz Wolf sich bereit, auf sein Recht rücksichtlich der oben erwähnten Bäume zu

verzichten, wenn der rc. Adam Reinhold die Erhaltung der Mauer, die ihre Höfe trenne, auf immer übernehmen wolle, was ihm, als Maurer, um so leichter möglich sei.

Der rc. Adam Reinhold willigte in diesen Vorschlag ein, und beide wollen durch gegenwärtige Verhandlung ihre gegebene Zusage bestätigen lassen.

Hierauf wurde gegenwärtiges Protokoll vorgelesen, und von den betheiligten Personen genehmigt und unterschrieben.

G. w. o.!
Franz Wolf, Kaufmann.
Adam Reinhold, Maurermeister.
Eduard Schulz, Notar.

V. Einige Beispiele

als Andeutungen, wie die Schüler und Schülerinnen der Volksschule zu üben sind im planmäßigen Denken und im verschiedenseitigen Betrachten eines Gegenstandes, der, aus dem Leben gegriffen, wieder fürs Leben von besonderer Wichtigkeit ist, und welche Uebungen der Volksschule Haupt-Aufgabe: „**Bildung fürs Leben**" — wesentlich förbern helfen.

(Ausschließlich für die fähigsten und ältesten Schüler und Schülerinnen der Oberklassen bestimmt.)

1) Ueber die Aufmerksamkeit.

I. Begriff. Aufmerksam ist der, welcher die Thätigkeit seiner Seele auf einen bestimmten Gegenstand richtet, um davon richtige Vorstellungen zu gewinnen. Aufmerksamkeit ist also die anhaltende Richtung der Seelenthätigkeit auf einen bestimmten Gegenstand rc.

Wessen Seele sich mit mehreren Gegenständen zugleich, mit keinem aber anhaltend und ernstlich beschäftigt, ist nicht aufmerksam, sondern zerstreut. Manche haben die Gewohnheit, von einem Gegenstande ihrer Aufmerksamkeit, (desgleichen ihrer Wahl), schnell zu einem andern überzugehen; sie wechseln viel und schnell — sie sind flatterhaft. Zerstreutheit und Flatterhaftigkeit sind Fehler, der Aufmerksamkeit entgegengesetzt.

II. Nothwendigkeit der Aufmerksamkeit:

A) Sie ist im Besondern nöthig:

1) Der Schuljugend — wobei? warum?
2) Dem Lehrlinge bei Handwerkern, Künstlern, Kaufleuten rc. — warum?

3) Den mehr erwachsenen Töchtern — wobei? warum?
4) Den Dienstboten, zumal angehenden — wobei? warum?

B) Sie ist aber auch nothwendig allen Menschen:
1) Beim Hören und Lesen des göttlichen Wortes, und zum Erwerbe anderer nothwendigen und nützlichen Kenntnisse.
2) Bei den verschiedenen Berufsgeschäften.
3) In der Natur, oder bei Betrachtung der Werke Gottes.
4) Bei den verschiedenartigen Begebenheiten der Welt oder des Lebens.
5) Rücksichtlich des eigenen Innern, des ganzen eigenen Lebens und Wirkens, Thuns und Lassens.

III. Folgen der Aufmerksamkeit.

1) Man erwirbt sich richtige Vorstellungen und Begriffe.
2) Man bleibt vor allerlei Irrthümern und deren schädlichen Folgen bewahrt.
3) Man erwirbt sich Kenntnisse, Fertigkeiten und Geschicklichkeiten, bildet seinen Geist aus, wird verständig, geschickt, brauchbar, fördert sein Fortkommen und Glück in der Welt.
4) Man sieht viele Gefahren und Uebel schon von fern, findet leichter Mittel dagegen, und kann gar manche der Uebel und Gefahren verhüten, denselben vorbeugen ꝛc.

Schluß. Da Niemand der Aufmerksamkeit entbehren kann; da man derselben durchs ganze Leben und in allen Lebensverhältnissen bedarf, so ists weise und vernünftig, sich derselben zeitig zu befleißigen, früh und unausgesetzt sie zu üben; denn, wie das Sprüchwort sagt: „Jung gewohnt, ist Alt gethan,“ und dergl. mehr. Zerstreutheit und Flatterhaftigkeit müssen früh bekämpft werden. Der Segen ist der Mühe werth.

2) Ueber die Ordnungsliebe.

I. Einleitung. Ueber die Ordnungsliebe wird Viel und Großes gerühmt. Man sagt z. B.: „Ordnung ist die Seele jedes Geschäfts.“ „Die Hälfte seiner Arbeit hat derjenige schon im Voraus gethan, der auf Ordnung hält“ u. s. f.

In der ganzen Schöpfung herrscht Ordnung; — im Ganzen, wie in jedem Einzelnen. So z. B. im Laufe der Weltkörper, im Wechsel der Jahres- und Tageszeiten u. s. f.

Es kann nur von Vortheil sein, über Wesen und Nutzen dieser Tugend einmal reiflicher nachzudenken; darum auch möge es nachfolgend geschehen.

II. Das Wesen der Ordnungsliebe besteht für den Menschen vornämlich darin:

1) daß alle Sachen einen bestimmten und passenden (den rechten) Ort angewiesen bekommen, nach dem Gebrauche denselben wieder einnehmen ꝛc., Alles Zusammengehörige auch beisammen sei u. s. f.
2) daß alle Geschäfte geschehen zu rechter Zeit, am rechten Orte, in der rechten Art und Weise und Aufeinanderfolge.
3) Nachweisungen in Beispielen: a) aus dem Schulleben; b) aus dem Familienleben; aus dem Gewerbs- und überhaupt Geschäftsleben.

III. Die guten Folgen der Ordnungsliebe.

1) Sie erspart Zeit, indem man nicht lange nach seinen Sachen zu suchen braucht; — 2) verhütet Verdruß, der durch langes Suchen oft entsteht; — 3) fördert jede Arbeit; es geht Alles schneller von Statten; — 4) erspart Mühe und Arbeit, indem man nicht leicht etwas doppelt zu machen braucht; — 5) verhütet Schaden, indem die Sachen nicht so leicht abhanden kommen und verderben, und durch Neues ersetzt werden müssen; — 6) erwirbt Liebe und Achtung, und besonders Vertrauen bei Andern; — 7) dieses Vertrauen kann uns zu Verdienst, zu Aemtern und Würden verhelfen, und also 8) überhaupt unser leibliches und geistiges Wohlsein fördern.

IV. Schluß. Welche Entschließungen werden durch solche Erkenntnisse über die Ordnungsliebe angeregt werden? — Auch hier gelten gewisse Lehren der Weisheit in Sprüchwörtern, z. B. Jung gewohnt ꝛc. Was ein gutes Häkchen werden will ꝛc.

3) Ueber die Arbeitsamkeit.

I. Einleitung. Jeder Mensch trachtet nach Besitz von Hab und Gut; jeder überhaupt nach Wohlsein und Glück. Wer aber einen Zweck will, muß auch die Mittel wollen, sonst handelt man thöricht. Unter den zweckmäßigsten Mitteln zu obigem Zwecke verdient genannt zu werden die Arbeitsamkeit. Begriff. Sie besteht in der uns eigenthümlich gewordenen Neigung, sich immer mit etwas Nützlichem zu beschäftigen ꝛc.

II. Arbeitsamkeit ist auch für uns Pflicht; denn

1) Gott hat sie ausdrücklich befohlen: „Im Schweiße ꝛc.“
2) Gott gab uns Kräfte zur Arbeit. Kräfte des Leibes und der Seele. Wer sie nicht anwenden wollte, wäre ein Undankbarer. Vergl. das Gleichniß von den Talenten! —
3) Andere arbeiten für uns, folglich ꝛc. Nähere Erwähnung der Nothwendigkeit gegenseitiger Hülfsleistungen.

III. Arbeitsamkeit ist aber auch sehr lohnend.

1) Sie verschafft uns die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens; — 2) setzt uns in den Stand, Andern wohlzuthun; — 3) bildet unsere Geisteskräfte; — 4) macht uns froh, zufrieden und erhält uns gesund; — 5) schützt vor Langerweile; hält von vielem Bösen ab; denn „Müßiggang ist ꝛc." — 6) erwirbt uns Achtung und Zutrauen der Menschen, und das Wohlgefallen Gottes. —

IV. Schluß: Aber schon in frühester Jugend muß man sich daran gewöhnen; denn ꝛc. — Später werden auch Körper- und Geisteskräfte stumpfer, nehmen ab. Die Jugend ist die Zeit der Saat; das Alter erntet Früchte. Wer jung nicht, was ihm nützte, that; deß Hoffnung wird zu nichte ꝛc.

4) Ueber die Trägheit.

I. Einleitung. Es gibt in der Welt viel Armuth, Elend und Noth, viel Thorheit und Sünde. Wo aber Wirkungen, Erscheinungen, da auch Ursachen; denn ohne Ursache gibt es keine Wirkung. Nun mag es von obigen Uebeln mancherlei Ursachen geben und es gibt sie wirklich. Eine derselben, und zwar eine Hauptquelle, ist die Trägheit. — Träge aber ist Jeder, der es an der gehörigen Thätigkeit und an der Anwendung seiner Kräfte fehlen läßt. Dazu gesellen sich dann Lässigkeit, Fahrlässigkeit, Nachlässigkeit, Faulheit u. dgl. m.; und diese ganze Sippschaft kann nur üble Folgen nach sich ziehen. —

II. Trägheit ist aber schwere Sünde; denn

1) Gott gab uns Geistes- und Körperkräfte zum nützlichen Gebrauche, zur Anwendung — Gleichniß von den Talenten ꝛc.
2) Wir machen uns durch Trägheit höchst unglücklich; denn in ihrem Gefolge sind z. B. Unwissenheit, Körperschwäche, Armuth, Verachtung, böse Gedanken, Reden, Thaten — Näherer Nachweis davon! —

III. Zur Vermeidung und Bekämpfung der Trägheit muß uns antreiben:

1) Gottes Wille; 2) unsere erhabene Bestimmung; 3) der Besitz so vieler körperlichen und geistigen Anlagen, Kräfte und Fähigkeiten; 4) die bösen Folgen der Trägheit, so wie die guten Folgen der Thätigkeit; 5) die einstige Rechenschaft vor Gott.

IV. Schluß. Alles in der Schöpfung ist in steter Thätigkeit, besonders die lebende Welt (z. B. Ameise, Biene ꝛc.). Sollte der Mensch, die Krone der sichtbaren Schöpfung, allein eine Ausnahme machen? — Nein! Auf denn, gewirkt! ge-

lebt! denn Unthätigkeit ist schon halber Tod. — Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen; ja verdient gar nicht zu leben.

5) Ueber die Sparsamkeit.

I. Einleitung. Sieh' die Einleitung von Nr. 3. Ueber die Arbeitsamkeit! — Hierauf:

II. Worin die Sparsamkeit bestehe.

1) In Vermeidung unnöthiger Ausgaben, z. B. für Vergnügungen und Genüsse, für Kleidung und Hausgeräthe, für Einrichtungen zur Bequemlichkeit.

2) In Schonung des Eigenthums, z. B. unserer Kleidung, Hausgeräthe, Wohnung ꝛc.

III. Warum man Sparsamkeit üben soll.

1) Wir sind es uns selbst schuldig, z. B. in Hinsicht auf unser eigenes Wohlergehen; denn Verschwendung bringt Noth. Ferner in Hinsicht auf unser geistiges Wohl; denn das Gegentheil — Verschwendung — zerstört Ruhe und Zufriedenheit, macht unsittlich.

2) Wir sind Sparsamkeit auch Andern schuldig, a) in besondern Fällen und Lebensverhältnissen, z. B. Eltern den Kindern, Kinder den Eltern, Dienstboten den Herrschaften, Lehrlinge den Lehrmeistern und Herren; b) auch im Allgemeinen, um Dürftige unterstützen, überhaupt gute Anstalten fördern zu können; um nicht selbst Andern zur Last zu fallen.

IV. Wie kann man sich die Sparsamkeit zu eigen machen. 1) Durch Gewöhnung an Enthaltsamkeit und Einfachheit, z. B. in Genüssen, in Kleidung, in allen Bedürfnissen. — 2) Durch Ordnung und Reinlichkeit in allen seinen Sachen; denn dadurch werden sie weit länger brauchbar erhalten.

V. Schluß. Entschließungen nach solchen Erkenntnissen. Wann aber mit Verwirklichung den Anfang machen? — Warum?

6) Ueber die Tugend der Reinlichkeit.

I. Ihr Wesen. Sie besteht in der herrschenden Neigung, alles Schmutzige und Ekelhafte zu vermeiden, und bei unvermeidlichem Eintreten sofort zu entfernen. Wer oft putzt, wäscht, fegt ꝛc., weil es eben so oft nöthig geworden, gibt nicht immer, nicht unter allen Umständen Zeugniß von Reinlichkeit. Etwas recht lange Zeit rein erhalten, zeugt noch mehr vom Besitz dieser Tugend. Doch, es kommt hiebei oft auf Umstände an. —

II. Nachweis an Beispielen, wo, worin und woran ꝛc. die Reinlichkeit sich zeigen könne und müsse, z. B.

1) In der Schule Seitens der Schuljugend.
2) In der Haushaltung — Wie und wodurch z. B. im Wohnzimmer? in der Küche? bei Zubereitung der Speisen? u. dgl. m.

III. Vortheile der Reinlichkeit.

1) Sie ist an sich eine wohlgefällige Zierde für jeden Menschen. (Sprüchwort.) — 2) Sie macht beliebt bei Andern. Niemand mag mit unsaubern Menschen Umgang haben. — 3) Sie fördert unser Fortkommen in der Welt. Wird z. B. ein reinliches Dienstmädchen nicht mehr gesucht und geschätzt, als ein unreinliches? — 4) Sie fördert Wohlstand; denn sie hilft die Sachen erhalten. — 5) Sie fördert Gesundheit, ist eins der vorzüglichsten Mittel zu deren Erhaltung, z. B. — 6) Sie ist sogar von Einfluß auf Herzensreinheit, denn es wird durch sie ein zarter Sinn geweckt, der wider alles Unreine einen Abscheu wach erhält. — 7) Es wird demnach leibliches und geistiges Wohl durch diese liebliche Tugend gefördert.

IV. Schluß. Entschließungen nach solchen Erkenntnissen.

7) Ueber die Mäßigkeit im Essen und Trinken.

I. Einleitung. Die Pflicht der Mäßigkeit steht in engster Verbindung mit der Pflicht der Selbsterhaltung. Jedermann ist auf Selbsterhaltung bedacht; Jeder möchte gern recht lange leben. Eins der erprobtesten Mittel dafür ist Mäßigkeit im Essen und Trinken, und doch wird dieses Mittel von Vielen verabsäumt. Es ist wohl nützlich, einmal über die Mäßigkeit näher nachzudenken. —

II. Worin besteht die Mäßigkeit im Essen und Trinken? Sie besteht darin:

1) daß wir Speise und Trank nur dazu genießen, um unser Leben, unsere Gesundheit und Kräfte zu erhalten, und unsere Pflichten erfüllen zu können; — nicht aber, um dadurch bloß die Sinnenlust zu befriedigen.
2) Daß wir nicht mehr genießen, als zur Erhaltung unseres Lebens, unserer Kräfte und Gesundheit nothwendig und nützlich ist.
3) Daß wir alles, was zu genießen erlaubt ist, mit Dankbarkeit gegen den gütigen Geber genießen (1. Tim. 4, 4—5).

Gegensatz, oder Unmäßigkeit ist es also: „Wenn man nur aus Sinnenlust ißt und trinkt; immer nur ausgesuchte, leckerhafte Speisen und dergl. Getränke genießen will; wenn man zu viel genießt" ꝛc.

III. Zur Mäßigkeit im Essen und Trinken sollen uns bewegen:

1) Die Vortheile der Mäßigkeit, als: feste, dauerhafte Gesundheit; langes Leben; Geistesstärke; Aufgelegtheit zu allen Geschäften; Erhaltung des Vermögens ꝛc.
2) Die Nachtheile der Unmäßigkeit, als: Krankheiten allerlei Art; frühzeitiger Tod; Verlust des Vermögens, der Ehre ꝛc.: Ueberdruß am Arbeiten; Untauglichkeit zu Berufsgeschäften; Schwächung der Geisteskräfte; Verlust eines guten Gewissens; das aus der Unmäßigkeit entspringende Heer von andern Sünden und Lastern — (z. B. Unlauterkeit, Plauderhaftigkeit, Verläumdungen, Flüche, Gotteslästerungen, Zank, Streit, Schlägerei, Todtschlag ꝛc.) — Endlich ein unseliger Tod. —
3) Die wichtige Wahrheit, daß es Gottes heiliger Wille ist, daß wir Menschen, als vernünftige und mit freiem Willen begabte Menschen mäßig sein sollen.

IV. Mittel gegen die Unmäßigkeit.

1) Oefteres Erwägen der Schändlichkeit und Schädlichkeit dieses Lasters; — 2) öftere Uebungen in der Enthaltsamkeit, im Entbehren und Selbstverläugnen; — 3) Vermeidung böser Gesellschaften, gefährlicher Trinkgelage ꝛc.; — 4) stete Arbeitsamkeit; — 5) Gewöhnungen von frühester Jugend an; — 6) frommes Gebet um die Tugend der Mäßigkeit. —

V. Schluß. Wir können Alles, in dem, der uns stärkt; darum: im Aufblick nach oben Hand an's Werk gelegt! —

8) Ueber die Folgen der Naschhaftigkeit.

I. Einleitung. Naschhaftigkeit ist jene Untugend, in Folge welcher man durch den Genuß leckerhafter Speisen oder Getränke, besonders in heimlicher Weise, die Gaumenlust zu befriedigen sucht. Fehler, wie dieser, werden öfter nicht so schlimm angesehen, wie sie eigentlich sind; darum ist's räthlich, einmal ernstlicher darüber nachzudenken. —

II. Folgen der Naschhaftigkeit.

A. Unmittelbare Folgen.

1) Für die Gesundheit des Körpers, z. B. a) Unregelmäßigkeit im Genusse; nicht zur rechten Zeit; Alles durcheinander u. dgl. m. schadet sehr der Gesundheit. b) Verschmähung gesunderer und nahrhafterer Kost, weil solche dem verwöhnten Gaumen nicht behagen will. c) Leckereien, an sich schon schädlich, verführen auch leicht zum Zuvielessen und zur Ueberladung des Magens. d) Es können, wie Erfahrung lehrt, gar leicht auch giftige Sachen ergriffen und genossen werden.

2) Für den Charakter. a) Gewöhnen an ein verstecktes und heimliches Wesen. b) Lügenhaftigkeit bei besorgter Entdeckung. c) Es ist Betrug und Diebstahl im Kleinen, was, laut Erfahrung, leicht weiter führt.

B. Mittelbare Folgen, die zum Theil später eintreten.

1) Der gute Ruf leidet. a) Es ist unanständig und macht bei Andern verächtlich. b) Es raubt das Vertrauen, (z. B. bei naschhaften Dienstboten 2c.)

2) Es führt Laster herbei, z. B. a) Trunksucht und Schwelgerei. b) Verschwendung. c) Betrug und Diebstahl im Größern. d) Unordnung in Geschäften durch Kränklichkeiten und Versäumung der Berufsgeschäfte. Dadurch weiter Zerrüttung des Vermögens mit ihren vielen, bösen Folgen.

III. Schluß. Fromme Vorsätze, entspringend aus solchen Erkenntnissen. Sprüchwörter: Beim Kleinen fängt man an 2c. — Am Riemchen lernt der Hund Leder fressen. u. dgl. m.

9) Ueber die Folgen der Friedfertigkeit.

I. Einleitung. Man soll zwar keine Tugend bloß um gewisser Vortheile willen üben; denn sonst 2c. — Indeß kann ein reifliches Erwägen der guten Folgen einer Tugend doch beitragen, daß 2c. — Weiset doch selbst der Heiland öfter auf den Lohn der Tugend hin. — Darum auch einmal eine nähere Erwägung der guten Folgen der Tugenden. Für dießmal der der Friedfertigkeit.

Begriff. Sie ist die Tugend, vermöge welcher man bereit und willig ist, Einigkeit und gutes Einvernehmen (Einverständniß 2c.) mit Andern zu erhalten oder wieder herzustellen.

II. Vortheile der Friedfertigkeit.

A. Schon für das äußerliche Wohl des Friedfertigen.

a) Erhaltung der körperlichen Gesundheit; denn Zwietracht geht oft in Thätlichkeiten, körperliche Verletzungen über. Zwietracht bewirkt Aerger und Verdruß, und dieses schadet der Gesundheit.

b) Für den äußern Wohlstand. Unsere Geschäfte gehen ohne Störung von Statten; wir gewinnen Zeit für dieselben. Der durch Uneinigkeit mit Andern herbeigeführte Unmuth wirkt störend auf sie ein. — Man wird, wenn sonst alles Uebrige gleich ist, lieber mit dem Friedfertigen Geschäfte treiben, ihn in Nahrung setzen 2c., als mit einem Zänker und Rechthaber. Der Friedfertige erwirbt sich leichter in Andern Vertheidiger seines Rechts.

B. Für die innere Ruhe und behaglicheres Leben.

a) Zank und Streit beunruhigen das Gemüth und stören den innern Frieden eben so sehr, wie sie den äußern störten.

b) Friedfertigkeit erwirbt Freunde und gute Nachbarn. Das Gegentheil bringt Feindschaften, Verfolgungen.

c) Der Friedfertige ist in geselligen Zirkeln gern gesehen; man liebt ihn, während der Unfriedliche, der Zänker 2c. gemieden wird.

d) Dem Friedfertigen wird, weil er eher Helfer findet, es leichter ein gutes Werk zu stiften, und auch andere, feindlich gegen einander Gesinnte, zu versöhnen; während der Streit- und Zanksüchtige oft noch Oel ins Feuer gießt, Holz zum Feuer trägt.

III. Schluß. Es kann aber diese Tugend auch in gewissen Rücksichten übertrieben werden; dann wird sie Schwäche. Gewisse Rechte dürfen wir auch, bloß um Streit zu vermeiden, nicht aufgeben. Wo wir Schlechtigkeiten sehen, sollen wir auch den Streit mit Andern nicht scheuen, um die Schlechtigkeiten zu verhindern oder abzustellen. Wir sollen sogar Schlechte, wenn es nöthig und unseres Amtes ist, zur Strafe ziehen. — Bei allen Tugenden, so auch bei dieser, müssen wir, wie die heil. Schrift es angibt, Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigung und Starkmuth beobachten, und dadurch unser sittliches Thun regeln.

10) Ueber die sichersten Mittel, zum Wohlstande zu gelangen.

I. Einleitung. Jedermann möchte wohl gern im Wohlstande leben; denn der Wohlstand macht Vieles möglich, worauf wir sonst verzichten müssen. Z. B. — — — Die einzelnen Menschen kommen auf gar verschiedene Weise zum Wohlstande, z. B. durch Erbschaften, Schenkungen u. dgl. m.; zuweilen auch auf unerlaubte Weise, z. B. — — — Wohlstand, auf letzteren Wegen erworben, beglückt nicht; denn „Unrecht Gut gedeiht nicht" Und von denen, die durch Erbschaften, Schenkungen 2c. zum Wohlstande kommen, trifft gar oft das Sprichwort ein: „Wie gewonnen, so zerronnen." — Es fragt sich daher:

II. Wie gelangt man am sichersten zum Wohlstande? Antwort:

1) Durch unermüdeten Fleiß. a) Im Hauswesen, und zwar aa) durch eigenen Fleiß, und bb) durch Anhalten der Unsrigen zum Fleiße. — b) Im Geschäfts-

leben. Sorgfalt in den Berufsgeschäften erwirbt Vertrauen; der Gewerbsmann bekommt Kunden, der Beamte erwirbt sich Achtung, Beförderung etc.

2) Durch Ordnungsliebe und Pünktlichkeit. a) Im Hauswesen. Alles geschieht zu rechter Zeit, am rechten Orte, in der rechten Art und Weise, in der rechten Folge etc. Es glücken die Geschäfte; es wird Zeit erspart; es geht nicht leicht etwas zu Grunde. — Alles hilft zur Förderung des Wohlstandes. — b) Im Geschäftsleben. Alles geht leichter und schneller von Statten; Alles gelingt besser; man genießt Vertrauen, wird gesucht, hat vollauf zu thun, hat viel Verdienst.

3) Durch kluge Vorsicht, z. B. bei Unternehmungen; theils gelingt Vieles besser, theils verhütet man gar mancherlei Nachtheile.

4) Durch strenge Rechtlichkeit. Sie empfiehlt überall, sie weckt überall Vertrauen; sie macht Freunde und Gönner. Das Gegentheil raubt alles Vertrauen; Niemand mag mit uns zu thun haben.

5) Durch Sparsamkeit. Schon in der Jugend angefangen keine unnöthigen Bedürfnisse angewöhnt. — Da, wo man noch mehr arbeiten und verdienen kann, das Erübrigte zurückgelegt und vorsichtig angewandt; — allen unnöthigen Aufwand vermieden u. s. f.; jedoch ohne in das Laster des Geizes zu verfallen.

6) Durch Friedfertigkeit. Die Friedfertigen — sagt die Schrift — werden das Erdreich besitzen. Sie werden ruhig in ihrem Besitze bleiben; sie werden nicht in Streithändel, Prozesse etc. verwickelt; es wird ihnen nicht leicht etwas von ihrem Hab und Gute entrissen; sie können ungestörter arbeiten, verdienen, erwerben.

Schluß: Solche Mittel führen nach und nach, zwar langsam, aber doch sichrer und gewisser zum Wohlstande, als alle andern. Doch vor Allem darf nicht fehlen der Segen Gottes; denn „an Gottes Segen ist Alles gelegen;" darum sich dieses Segens würdig gemacht!

11) Ueber die Vortheile und Gefahren des Reichthums.

I. Einleitung. Obgleich die Erfahrung lehrt, daß auch der Nichtreiche, ja sogar der Arme recht glücklich sein kann, während gar oft der Reiche sehr unglücklich ist: so ist doch vieler Menschen Wunsch und Streben vorzugsweise auf

Reichthum an irdischen Gütern gerichtet. Man scheint zu vergessen, daß, während der Reichthum allerdings in mancher Beziehung ein Glück zu nennen ist, derselbe auch sehr große Gefahren hat. Es ist daher wohl der Mühe werth, einmal die Vortheile und Gefahren des Reichthums neben einander zu halten.

II. Abhandlung.

A. Es muß eingeräumt werden, daß der Reichthum in vielfacher Hinsicht ein Glück ist; z. B.

1) In Rücksicht auf äußeres Wohl, und zwar:

a) auf Gesundheit des Körpers. aa) Der Reiche braucht seinen Körper nicht, wie der Arme, um das Nöthige fürs Leben zu erwerben, bis zur Ermattung anzustrengen. bb) Wird er krank, so kann er durch ärztliche Hilfe und häusliche Pflege, durch Schonung seiner Kräfte u. dgl. leichter genesen. cc) Nach der Genesung kann er sich durch kräftigere Nahrungsmittel, durch längere Ruhe stärken. Reisen in Bäder, in gesundere Gegenden.

b) Auf Annehmlichkeiten im häuslichen und geselligen Leben. Reichthum sichert nicht nur vor drückenden Nahrungssorgen, sondern gewährt auch mancherlei Angenehmes, z. B. aa) Wohnung und Hausgeräthe bequemer und geschmackvoller; Speisen und Getränke wohlschmeckender und mannichfacher; Kleidung reichlicher, ausgesuchter, reinlicher und gesunder 2c. bb) Genuß edlerer Freuden, feinere Geselligkeit, Conzerte, Schauspiele u. dgl. m.

2) In Hinsicht auf inneres Wohl.

a) Er kann für Verstandesbildung — für eigene und die der Seinigen — mehr aufwenden. b) Er kann die süßen Freuden der Wohlthätigkeit, des Schutzes, der Unterstützung 2c. in reicherm Maße genießen.

B. Es kann aber dagegen nicht abgeleugnet werden, daß der Reichthum auch seine Gefahren hat.

1) In Rücksicht auf äußeres Wohl.

a) Der Reiche ist in der Regel weniger abgehärtet zur Ertragung körperlicher Beschwerden, ist öfter verweichlicht und daher körperlichen Leiden mehr ausgesetzt.

b) Da er sinnliche Freuden so leicht sich verschaffen kann, so überläßt er sich eben so leicht ihrem Genusse, und zieht sich öfter allerlei Krankheiten zu.

c) Er ist dem Neide, der Mißgunst, ja selbst persönlichen Gefahren für Gut und Leben ausgesetzt. Diebe, Räuber u. drgl. suchen bei Armen nichts.

2) In Rücksicht auf inneres Wohl. a) Gar manche Reiche vernachlässigen die Ausbildung des Geistes, glaubend, sie brauchten nicht viel zu wissen; sie könnten doch leben. — b) Viele werden auch sittlich verdorben durch Schmeichler, durch Verführer, durch zu üppiges Leben, das zum Lasterleben führt. — c) Durch falschen Gebrauch des Vermögens, indem die Gelegenheit nahe liegt, zu verfallen in Geiz oder in Verschwendung. — d) Im Gefolge des Reichthums finden sich leicht Hochmuth, Uebermuth, Stolz (Geldstolz), Verachtung wahrer Verdienste u. s. f.

Schluß. Ist es daher wohl recht und weise, nur nach Reichthum an irdischen Gütern zu streben? Können sie allein wahres Glück gründen? — Was sagt hierüber die heilige Schrift?

12) Ueber die Gefahren der Armuth.

I. Einleitung. Armuth macht nicht nothwendig unglücklich; es gibt auch glückliche Arme. — Man beklagt häufig den Armen, weil er sich mit geringer Kost begnügen, auf hartem Lager schlafen, mit dürftiger Kleidung behelfen, schwere, körperliche Arbeiten verrichten muß 2c. Es sind aber andere Dinge, weshalb der Arme noch mehr zu beklagen ist.

II. Der Arme ist großen Gefahren ausgesetzt. Worin bestehen sie? —

A. In Gefahren für sein äußeres Wohl; für die Gesundheit des Körpers.

a) Oft übergroße Anstrengung der körperlichen Kräfte, in Hitze und Kälte. b) Bei Krankheiten: Langes Zögern, ehe ärztliche Hilfe gesucht wird; übel angebrachte Hausmittel. — c) Weniger Pflege; nicht angemessene Nahrungsmittel.

B. Gefahren für den Geist.

a) Mangel an Schulunterricht, weil häufig schon das Kind erwerben helfen muß. b) Mangel an Zeit sich später noch auszubilden, weil man arbeiten muß, um leben zu können. c) Das Leben unter großentheils mehr rohen und geistig verwahrlos'ten Menschen. d) Gleichgiltigkeit gegen Moralität: z. B. in Rücksicht auf Erwerbsmittel — Habsucht, Eigennutz, Betrug, Diebstahl, Raub, ja selbst Mord. Desgl. Verschwendung des auf schlechte Weise Erworbenen. — Liederlichkeit — Neid — Mißgunst u. dgl. m.

III. Darum: Sei fleißig in den Tagen der Jugend und der männlichen Kraft, damit du entweder nie in solche tiefe Armuth versinkest; oder, wenn du dich darin befindest, dich herausarbeiten könnest. — Benütze auch in der Jugend jede

Gelegenheit, etwas Tüchtiges zu erlernen, wodurch du dein Auskommen sichern kannst. — Gewöhne dich von frühester Zeit an Sparsamkeit, Mäßigkeit und weise, haushälterische Eintheilung. Gewöhne dich an keine künstlichen Bedürfnisse, die zum Leben gar nicht nothwendig sind, z. B.: — — Uebe dich früh an Entbehrungen aller Art; kaufe nicht, was du wohl gebrauchen kannst, sondern nur das, was sich nicht länger mehr entbehren läßt u. s. f.

Schon Viele, in Armuth und Dürftigkeit geboren, haben auf solche Weise sich empor gearbeitet, mindestens zum glücklichen Mittelstande. Was Andern gelungen, kann auch dir gelingen. Nur kräftig Hand ans Werk gelegt ꝛc. So denkt, so spricht zu sich selbst der Vernünftige.

13) Der goldene Mittelstand.

I. Einleitung. Das Wahre und Richtige liegt meist überall in der Mitte. Ueberschreitung des Maßes ist nirgends gut. Die Mittelstraße ist überall die beste. Zwischen Geiz und Verschwendung liegt die Sparsamkeit; zwischen Ehrsucht und Schamlosigkeit liegt die Ehrliebe u. s. f. — So ists auch in Rücksicht des Ranges unter den Menschen, und des Besitzes äußerer Glücksgüter.

II. Der Mittelstand ist der beste.

1) Er schützt vor dem Schmutze der Armuth, vor äußerer Noth, vor übergroßer Anstrengung der Kräfte, vor bittern Sorgen ꝛc.

2) Er sichert ein ruhigeres Leben; denn

a) Man ist im Mittelstande weniger dem Neide und der Verfolgung ausgesetzt. — Blitze treffen hohe Thürme, Paläste viel häufiger, als friedliche Hütten. Heftiger wüthet der Sturm in hohen Fichten, als in den Gesträuchen.

b) Man ist aber auch weniger dem Drucke des Uebermuthes ausgesetzt; ist selbstständiger, weniger von Andern abhängig. Die Armuth raubt uns nicht den Muth und die Kraft, dem Dränger entgegen zu treten, und dessen Ansprüche von uns zu weisen.

3) Er bringt die Tugend weit weniger in Gefahr.

a) Reichthum macht leicht gottvergessen, übermüthig, schwelgerisch, lasterhaft u. s. f.

b) Armuth hält leicht den Geist zurück u. s. f. (siehe den Aufsatz: „Ueber Gefahren der Armuth.")

Keins von beiden ist im Mittelstande so leicht der Fall.

III. Daher nicht geradezu jagen und ringen nach Schätzen und hohem Range; sie bringen Gefahr. Aber auch durch ge-

eignete Mittel vor Dürftigkeit sich bewahren; denn auch diese hat ihre Gefahren. In der Mitte liegt das wahre Glück. Darum lehrte auch der Herr beten um das „tägliche" Brod.

14) Die Kunst, stets zufrieden zu sein.

I. Einleitung. Es mag allerdings große Schwierigkeiten haben, stets zufrieden zu sein. Ursachen zu Mißvergnügen und Gram gibt's in Palästen und Hütten. — Das menschliche Leben ist hienieden niemals ganz frei von Mühen und Beschwerden; ein vollkommenes Glück gibt es hier nicht. Indeß, zur Zufriedenheit gehört ja auch nicht gerade ununterbrochenes Glück. Stets zufrieden zu sein wird ja auch genannt eine Kunst, d. h. eine durch fortgesetzte Uebung gewonnene Kraft und Befähigung. Sie will erworben sein. Es fragt sich nur, ob und wie dieses möglich sei.

II. Abhandlung.

1) Es ist möglich, stets zufrieden zu sein. Einem Menschen, der ernstlich und mit Weisheit etwas will, ist unter Gottes Beistande nicht leicht etwas unmöglich, — also auch wohl die stete Zufriedenheit nicht; denn

a) die Quellen wahrer, innerer Zufriedenheit liegen vorzugsweise in uns selbst. (Religion, Tugend, Liebe ꝛc.)

b) Die Hindernisse derselben liegen, wenigstens großentheils, ebenfalls in uns selbst. (Zorn, Zwietracht, Selbstsucht, Neid, Ehrsucht ꝛc.)

Es steht, unter Gottes Beistande, lediglich bei uns, jene zu benutzen, diese zu entfernen.

2) Es fragt sich nur, welche Mittel man anwenden müsse, um dahin zu gelangen. — Religion, Vernunft und Erfahrung empfehlen folgende:

a) Waffne dich durch frühe Abhärtung, Uebung und Ausbildung des Körpers zur Ertragung körperlicher Mühen und Beschwerden. (Warum? wozu?)

b) Suche über deine Begierden und Leidenschaften die Herrschaft zu gewinnen; denn wo diese herrschen, kann niemals dauernde Freude aufkommen. Begehre nichts zu stark; verabscheue nichts zu heftig. Der wahrhaft Weise, der seine Begierden schweigen heißt und selbige der Vernunft unterwirft, lebt zufrieden mit Wenigem und Geringem, im Palaste und in der Hütte.

c) Mache nicht zu hohe Anforderungen an die Welt, an deine Umgebungen. Blicke nicht immer blos über, sondern mehr unter dich. Vergleiche dich nicht mit Höhern und

Glücklichern, sondern mit solchen, die niedriger stehen, als du selbst, und die noch weit weniger glücklich sind, als du; und du wirst der Letztern genug finden.

d) Laß Arbeit und Erholung gehörig abwechseln. Erstere macht Letztere angenehm. Letztere stärkt zu Ersterer, und das fördert fortwährend die Zufriedenheit.

e) Bewahre dir ein reines Herz, ein gutes Gewissen; sichere dich vor Reue. Jugendblüthe und Schönheit welkt bald, und sinnliche Freuden verlassen uns. Tugend bleibt auch im spätesten Alter liebenswerth, und ihre Freuden sind ewig jung, ewig frisch, ewig erfreuend und beglückend.

f) Erhalte und befestige in dir den heiligen Glauben, daß ein weiser und gütiger Gott alle Schicksale der Menschen lenkt, und daß auch Leiden und Trübsale ihr Gutes haben. (Was sagt hierüber die Schrift?)

III. Mag es also immerhin schwer sein, es in dieser Kunst zur Meisterschaft zu bringen; es ist schon viel, sehr viel gewonnen, wenn man sich dem Ziele nur nähert.

(Kurze Andeutung der Vortheile, der guten Folgen, welche eine stete Zufriedenheit gewährt.)

15) Ueber die Gemeinnützigkeit.

I. Einleitung. Gemeinnützigkeit ist entgegengesetzt dem Eigennutze, der Selbstsucht. Eigennützig ist der, welcher gewohnt ist, nur darum etwas zu thun oder zu lassen, weil er selbst — für seine eigene Person — Nutzen oder Schaden davon hat. Eigennutz ist also die Gewohnheit, sich zu seinen Handlungen nur durch Rücksicht auf eigenen Nutzen oder Schaden bestimmen zu lassen.

Der Eigennützige fragt bei seinem Thun und Lassen immer: Was kann mir das helfen? Was bringt es ein? Was habe ich davon? Oder: Was könnte das mir schaden? u. s. f.

Solche Denk- und Handlungsweise ist eine sehr niedrige, des Menschen und Christen unwürdige, weil dadurch das allgemeine Wohl nicht nur nicht gefördert, sondern gehemmt und gehindert wird.

II. Wie Weiß bei Schwarz sticht dagegen ab die Uneigennützigkeit, noch mehr die Gemeinnützigkeit.

Uneigennützig ist der, welcher nicht einzig mit Rücksicht auf eigenen Vortheil oder Schaden zu handeln gewohnt ist. Der Gemeinnützige aber findet seine Freude daran, recht Vielen zu nützen.

Beispiele, wie die Gemeinnützigkeit im Leben sich kund gibt, sind unter andern folgende:

1) Man ist darauf bedacht, daß bei dem eigenen Thun und Lassen auch Andern Vortheil erwachse, oder daß auch Andere vor Nachtheil behütet werden. — So z. B. kauft der Gemeinnützige nicht blos um seines Vortheils willen Vorräthe von Früchten, sondern auch darum, um seinen Mitbürgern wohlfeileres Brod 2c. zu verschaffen, und sie nicht den Wucherern preiszugeben.

2) Nützliche Erfindungen, Entdeckungen, Geschäftsvortheile 2c. läßt man gern und freudig auch Andern bekannt werden.

3) Man gibt gute Rathschläge, warnt vor Nachtheilen, die man von ferne kommen sieht.

4) Man unterstützt bereitwillig wohlthätige Anstalten, Einrichtungen 2c., die für Viele, für das allgemeine Beste wohlthätig sind oder werden können u. dgl. m.

III. Um den Sinn für Gemeinnützigkeit zu wecken, möge man erwägen:

1) Was für eine schöne, erhabene Tugend, wie sie des Menschen und Christen so ganz würdig ist.

2) Welcher Segen durch sie von jeher in der Welt gegründet und verbreitet ist (z. B. durch Kranken-, Armen- und Waisenhäuser und andere milde Stiftungen und Anstalten; durch Urbarmachungen, Anpflanzungen u. dgl. m.

IV. Schluß. Ohne die Gemeinnützigkeit unserer Vorfahren wären wir jetzt nicht im Besitze des vielen Schönen, Guten und Nützlichen 2c. Wir dürfen uns nicht von den Alten beschämen lassen. Wir rühmen uns des Fortschrittes, reden viel vom Fortschreiten, Weiterkommen, Bessermachen. Vergessen wir dabei ja nicht, auch fortzuschreiten auf der Bahn des Guten, Edlen und Schönen, das für Zeit und Ewigkeit seine Früchte trägt. Menschen- und Christenpflicht fordern uns auf, gemeinnützig zu sein, Jeder nach seinen Kräften und Verhältnissen. Durch vereinte Kräfte läßt sich besonders Großes erreichen.

16) Bescheidenheit geziemt vorzüglich der Jugend.

A) Einleitung: Jedes Alter, jedes Geschlecht, jeder Stand hat für sich besonders wichtige Tugenden zu üben. So die Jugend z. B. die Bescheidenheit, und dies um so mehr, da man vielfach klagt, daß diese Tugend so häufig bei der Jugend vermißt werde.

B) Begriffe von Bescheidenheit.

a) Was sie nicht ist: Sie ist nicht völlige Unwissenheit über eigenes Verdienst; nicht heuchelndes Herabsetzen desselben, oder schmeichelnde Erhöhung des fremden; nicht Wegwerfung seiner selbst und Niederträchtigkeit 2c.

b) Was sie dagegen ist: 1) Sie ist die Gewohnheit, weniger zu verlangen, als einem mit Recht zukommt; 2) die geringe, mäßige Schätzung des eigenen Werthes; 3) die Neigung, wenig Ansprüche zu machen 2c.

C) Warum wird besonders von der Jugend Bescheidenheit gefordert?

1) Weil die Jugend noch in vielen Stücken Anspruch auf Nachsicht machen muß; 2) weil sie noch so sehr und oft der Hilfe und des Beistandes Anderer bedarf; 3) weil die Jugend am wenigsten im Stande ist, zu vergelten und zu erwiedern; 4) weil Bescheidenheit am besten zu dem sanften, heitern Wesen paßt, das man bei frommer Jugend wünscht und findet; 5) weil sie den Gewinn jeder andern Tugend erleichtert, indem sie a) empfänglich für Belehrung, b) folgsam gegen guten Rath, c) gefühlvoll gegen fremde Tugend macht; 6) weil jede eigene, andere Tugend, jeder eigene Vorzug dadurch erhöht wird; 7) weil das Gegentheil, die Unbescheidenheit, aus schlechten Quellen fließt, als z. B. aus früher Verwöhnung, lächerlichem und gefährlichem Dünkel, lächerlicher Unwissenheit.

D) Schluß. Möchte jeder Jüngling, jede Jungfrau die Bescheidenheit als den schönsten und am meisten ehrenden Schmuck ansehen. „Bescheidenheit, das schönste Kleid.“

17) Ueber die Ehrerbietung gegen das Alter.

I. Einleitung. Man hört öfter klagen, daß namentlich jüngere Leute, besonders auch Kinder, wenig oder keine Ehrerbietung gegen ältere Personen, sogar gegen ganz alte Leute, bezeigen. Es ist das eine schwere Anklage, da diese Pflicht doch so natürlich ist, daß selbst unkultivirte Völker sie ausüben; um so mehr finden wir selbige bei gebildeteren Völkern — (Sparta, Lykurg). Daher ist es wohl gerathen, diese Pflicht einmal genauer ins Auge zu fassen.

II. Gründe, welche uns zur Ehrerbietung gegen das Alter bewegen müssen.

1) Die Alten haben schon lange gelebt, viele Erfahrungen gemacht, sind daher klüger und weiser als junge Leute; haben auch manche Unglücksfälle erlebt und oft Vieles geduldet und getragen; haben daher vollen Anspruch auf Achtung 2c. —

2) Sie sind anzusehen als Scheidende, welche das Zeitliche nun bald verlassen. Wer wollte wohl gegen einen Scheidenden etwas anderes als Liebe und Zuvorkommenheit zeigen? — 3) Selbst die heil. Schrift empfiehlt die Ehrerbietung gegen die ältern Personen, indem sie sagt: Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen 2c. (Elisa und die 42 Knaben.) — 4) Wie wehe muß es thun, sich in alten Tagen von jungen, unerfahrenen Menschen gleichgiltig und schnöde behandelt zu sehen! — 5) Es waltet eine ewige Gerechtigkeit. Mit dem Maße, womit du missest, wird dir wieder gemessen werden.

III. Wie und wodurch soll sich die Ehrerbietung gegen das Alter zeigen?

1) Durch Bescheidenheit und Demuth im Umgange und Gespräche; 2) durch Höflichkeit bei den gewöhnlichen Verhältnissen und Berührungen im geselligen Leben; 3) durch Beachtung der Winke und Rathschläge, welche die Alten uns geben; 4) durch bereitwillige Unterstützung der Schwächen des Alters, durch liebevolle Nachsicht 2c.

IV. Schluß: Auch wir hoffen, einst alt zu werden; auch uns wird es freuen, alsdann beim jüngern Geschlechte solche Ehrerbietung zu erleben, zu genießen. Auf denn! Laßt uns selbige jetzt selbst erst üben, um einst ihrer desto würdiger zu werden.

18) Kenntnisse sind der beste Reichthum.

I. Einleitung. Die meisten Menschen streben nach Reichthum. Sie verstehen darunter den Besitz eines Ueberflusses an zeitlichen Gütern. Aber das Wort Reichthum hat eine allgemeinere Bedeutung: es ist überhaupt der Zustand, wo irgend etwas in Menge, in einem gewissen Ueberflusse vorhanden ist. So z. B. Reichthum an Gedanken, an Ideen, an fruchtbaren Bemerkungen, an sinnigen Einfällen 2c. —

Ueberfluß an zeitlichen Gütern ist allerdings etwas Gutes. Man kann dadurch Manches ausrichten, was Nichtreiche nicht vermögen, z. B. —

II. Aber der beste Reichthum besteht

1) nicht in zeitlichen Gütern; denn: a) diese können uns durch Unfälle leicht entrissen werden, z. B. — b) Häufig sind dieselben nicht durch uns selbst erworben, sondern ererbt 2c., gewähren mithin weniger Freude, als selbsterworbene Güter, (wie Kenntnisse, Moralität, Achtung bei Andern). c) Sie sind zuweilen auf schlechte Art erworben, und was so erworben ist, kann kein wahres Gut sein. d) Sie werden oft gemißbraucht. Wie z. B.? —

2) Kenntnisse sind der beste Reichthum. a) Man verdankt sie seinem eigenen, eifrigen Streben; sie gewähren deshalb mehr und reinere Freuden. b) Sie sind uns weder durch Gewalt, noch durch Unglücksfälle zu entreißen. c) Sie sichern auch dem Armen sein Auskommen; sie ersetzen den Besitz an zeitlichen Gütern; sie können sogar zeitliche Güter verschaffen, denn den Geschickten sucht Jedermann auf. Daher sagen vernünftige Eltern oft: Wir können ja den Kindern nichts Besseres mitgeben, als rc. rc. d) Sie verschönern das Leben: aa) dem Kenntnißreichen gehen alle Geschäfte leichter von der Hand, gelingen ihm besser, befriedigen ihn selbst und Andere weit eher. bb) Kenntnisse wecken und nähren den Sinn für edlere Freuden. cc) Sie schützen vor der Langenweile und deren schlimmen Folgen. dd) Sie bewirken Achtung bei Andern, während der Unwissende, der Dummkopf, verspottet, verlacht, verachtet wird.

III. Darum, o Jüngling! o Jungfrau! willst du wahrhaft reich sein, so schaffe dir einen Schatz von gediegenen Kenntnissen in dem, was zu deinem Lebensberufe gehört, und strebe vor Allem mit regem Eifer nach Bildung des Geistes; vergiß dabei aber nicht Veredlung des Herzens und Heiligung des Willens. Diese Drei-Einheit gründet sicher dein Glück.

19) Von der Vaterlandsliebe.

I. Einleitung. Vaterlandsliebe, ein schönes Wort. Es ist dieselbe eine heilige Pflicht. Man rühmt sie laut. Und doch ist zu fürchten, daß gar Mancher die wahre Bedeutung dieses Wortes, den Umfang dieser Pflicht nicht genau kennt, und daß sie nicht von Allen so beobachtet wird, wie es sein sollte und sein muß.

II. Abhandlung. Es dürfte daher nicht unnütz sein, genauer darzulegen, worin denn eigentlich die Vaterlandsliebe bestehe, und was uns zur Uebung dieser heiligen Pflicht bewegen müsse.

A. Was man unter Vaterlandsliebe zu verstehen habe.

Man versteht unter Valerlandsliebe eine besondere Anhänglichkeit an diejenige bürgerliche Gesellschaft, deren Mitglied man ist, verbunden mit dem ernstlichen, thätigen Bestreben, die wahre Wohlfahrt derselben zu befördern. Die Pflicht der Vaterlandsliebe besteht also darin, daß wir, aus besonderer Liebe zu unserm Vaterlande unsere bürgerliche Obliegenheiten desto genauer und gewissenhafter erfüllen; und zwar:

1) In Bezug auf den Regenten: a) daß wir ihm zu allen Zeiten, und b) besonders in außerordentlichen Fällen, Liebe, Gehorsam und Treue beweisen. —

2) In Bezug auf uns selbst: a) daß wir uns zum Dienste des Vaterlandes zu befähigen beflissen sind — (Jeder zu was? — Wodurch? — Wie? ꝛc.); b) daß wir die Pflichten unseres Standes treu beobachten, zum Besten des Vaterlandes.

3) In Bezug auf unsere Mitbürger: a) durch Vermeidung alles dessen, was aa) Allen, bb) Einzelnen schädlich werden kann, z. B. b) durch Selbstaufopferungen aa) für einzelne Fälle, bb) für das allgemeine Beste.

B) Was uns zur Vaterlandsliebe verpflichtet.

1) Die enge Verbindung der Bürger eines Staates unter sich, und mit ihrem Landesvater.

2) Die Vorzüge, die das Vaterland hat.

3) Die Dankbarkeit für alles das, was das Vaterland für alle seine Bewohner gethan und immer noch thut (z. B. z. B.)

4) Die vernünftige Selbstliebe.

5) Insbesondere die Vorschriften der christlichen Religion. Hinblicke auf die betreffenden Lehren Jesu und der Apostel, und das Beispiel Jesu.

III. Wer dagegen Mangel an Vaterlandsliebe verrathe.

1) Alle diejenigen, welche auf irgend eine Weise die schuldige Ehrerbietung gegen den Landesvater verletzen, und dadurch ein böses Beispiel geben ꝛc.

2) Alle diejenigen, welche, ohne Ausnahme, alle Einrichtungen des Auslandes, alle ausländischen Erzeugnisse, Erfindungen ꝛc. für besser und vollkommener halten, als die ihres Vaterlandes, und somit das Vaterland herabsetzen.

3) Alle diejenigen, welche, von Eigennutz und Selbstsucht geleitet und beherrscht, nur für sich, und nicht auch für das Wohl ihrer Mitbürger, nicht für das allgemeine Beste sorgen zu müssen glauben, und nach solchen selbstsüchtigen Ansichten handeln.

4) Besonders auch alle diejenigen, welche so gewissenlos und pflichtvergessen sind, daß sie sogar zum offenbaren Nachtheile ihrer Mitbürger ihre Hab- und Gewinnsucht zu befriedigen streben — z. B. durch den himmelschreienden Getreide-Wucher ꝛc.; durch Verrätherei und Einverständnisse mit den Feinden des Vaterlandes; durch Verdächtigungen der staatlichen Einrichtungen; durch Aufreizungen zur Unzufriedenheit, zur Widersetzlichkeit, Empörung ꝛc.

IV. Schluß. Zur Wohlfahrt des Vaterlandes muß Jeder so viel beitragen, als in seinen Kräften steht. Jeder nach seinem Stande, seinen Verhältnissen 2c. Vernunft, Gewissen, Religion fordern das. Wer dagegen handelt, ist ein schlechter, strafwürdiger Mensch.

20) Ueber die Staats-Abgaben.

I. Einleitung. Es ist gar nichts Seltenes, daß man über die Abgaben im Staate keine richtigen, ja oft sogar ganz verkehrte Begriffe hat. Fehlt es ja selbst nicht an solchen, die da meinen, sämmtliche Abgaben bekomme ausschließlich der Fürst des Landes, um selbige willkürlich zu verbrauchen. Welch' eine Unwissenheit! — Es ist daher so nothwendig als heilsam, hierüber zu bessern Erkenntnissen zu kommen, und deshalb darüber reiflichere Betrachtung anzustellen.

II. Die Staats-Abgaben sind nothwendig; denn sie dienen zur Bestreitung der vielen Ausgaben, welche ein wohleingerichteter Staat hat, und deren er durchaus nicht entbehren kann. — Wollen wir uns der Segnungen eines ruhigen und sichern Lebens im Staate erfreuen, so müssen wir diese Abgaben auch gern und willig und freudig leisten; denn sie dienen insbesondere: a) Zur Erhaltung des Kriegsheeres, das uns Schutz gewähren soll gegen äußere und innere Feinde 2c. — b) Zur Besoldung der Staatsdiener, die zu unserm Besten die Arbeiten des Staates besorgen 2c. — c) Zur Erhaltung und Förderung nothwendiger und nützlicher Anstalten, z. B. Lehranstalten 2c. — d) Zur Förderung der Erwerbsquellen — Ackerbau, Viehzucht, Handel, — (Schifffahrt — Wegebau, Eisenbahnen 2c.)

III. Schluß. Wir geben die Staats-Abgaben nicht dem Fürsten, sondern dem Staate, zu dem wir gehören; wir geben sie eigentlich für uns selbst, zu unserm eigenen Wohle. Man denke sich die Menschheit ohne solche staatliche Einrichtungen; es würde die Erde bald gleichen einer Räuberhöhle, einer Mördergrube, einer mongolischen Wüste.

Schnellpressendruck von J. G. Cramer in Erfurt.